Nr. 220 / 38. Jahrgang — Samstag, den 19. September 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,40 Mk. monatlich, oder 1,20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2,10 Mk. bzw. 1,05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pf., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pf. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach ausliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250. Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.

Heute unser neuer Roman

Bomben auf Monte Carlo

Ein Plan für Arbeitsbeschaffung

Die Notverordnung über die Bankaufsicht kommt Samstag – Steueramnestie

Berlin, 18. September.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die Notverordnung über die Bankeinsicht und die Teilreform des Aktienrechts ist vom großen Winterprogramm losgelöst worden und wird bereits am Samstag veröffentlicht. Ueber die Bankeinsicht haben wir gestern berichtet. Die Aktienreform wird nur eine Abänderung der gegenwärtig brennendsten Rechtsfragen bringen. Die große Reform des Aktienrechts wird dem Reichstag zugestellt und auf ordnungsmäßigem Wege der Gesetzgebung verabschiedet werden.

Die Beratungen über das Winterprogramm gehen weiter. In erster Linie befaßt sich das Kabinett gegenwärtig mit dem gestern bereits vom „B. A." mitgeteilten Plan der

Arbeitsbeschaffung durch Auflegung einer Reichsbahnanleihe

in Höhe von 250 Millionen Mark. Die genaue Höhe der Anleihe steht jedoch heute ebenso wenig fest wie der Emissionskurs und der Zinssatz. Nach dem Vorbilde der Hilferding-Anleihe vom Jahre 1929 soll auch die kommende Anleihe von der Einkommensteuer, der Vermögens- und Erbschaftssteuer befreit sein. Die Schuldtitel sollen auf Feingold lauten und damit einen besonderen Anreiz für die Zeichner bilden. Es ist anzunehmen, daß der Zinssatz der Anleihe unter 5 Prozent liegen wird. Die Anleihe soll dem Inlandskapital unter Gewährung der Steuerfreiheit und der Goldsicherheit einen besonderen Anreiz geben und ferner das ins Ausland geflüchtete Kapital zur Rückkehr veranlassen, dem auch eine Steueramnestie gewährt wird. An eine Abzweigung eines Teiles der Anleihe zur Zeichnung für das Ausland wird nicht gedacht. Bestimmend für dieses Problem ist die Verwendungsart der gezeichneten Mittel. Sie sollen ausnahmslos der Arbeitsbeschaffung derart dienstbar gemacht werden, daß sie für die Erweiterung der Reichsbahnanlagen Verwendung finden, wodurch besonders Eisenindustrie, Holzindustrie und Schlagsteinindustrie neue Beschäftigung erhalten sollen. Darüber hinaus sind größere Aufträge an die Waggonfabriken geplant.

In Fach- und politischen Kreisen sieht man in diesem Plan eine erste Aktivität für die Arbeitsbeschaffung, gleichwenn man

die Bedenken gegenüber einer solchen Maßnahme

nicht verkennen soll, die sich dagegen richten, daß das Reich Kapitalflüchtlinge mit Amnestie belohnt für Handlungen, die laut Notverordnung unter schwere Strafen gesetzt worden sind. Im übrigen ist auch eine Voraussage über den Erfolg dieser Anleihe müßig, und es wirft sich die Frage auf, ob durch diese Anleihebezeichnung der an und für sich schwache deutsche Kapitalmarkt nicht noch zusätzlich belastet wird. Derartige Befürchtungen werden von den amtlichen Stellen nicht gehegt, sondern man vertraut hier auf den Anlagereiz, der sich mit der steuerfreien, goldgesicherten Reichsanleihe den kapitalstarken Schichten bietet. Dennoch wird man bei diesem Optimismus des Reiches Vorsicht walten lassen müssen, zumal auch die genannte Hilferdingsanleihe im damals noch kapitalstärkeren Deutschland nicht die erwünschten Zeichnungen aufbrachte. Würde aber auch der Erfolg der neuen Reichsbahnanleihe nicht den in sie gesetzten Hoffnungen entsprechen, so könnte dem Auslande gegenüber der Eindruck erweckt werden, als habe der deutsche Kapitalmarkt selbst in die deutschen Verhältnisse nicht das notwendige Vertrauen, was sich natürlich auf die Kreditwürdigkeit gegenüber dem Auslande auswirken müßte. Das alles sind berechtigte Bedenken, die aber heute hinter den Hauptplan der Arbeitsbeschaffung zurücktreten müssen. Man darf sogar seiner Freude Ausdruck geben, daß hier zum ersten Male endlich ein positiver Ankurbelungsplan vom Kabinett aufgestellt wird.

Länder verlangen abermaligen Gehaltsabbau

Der Kanzler lehnt kurzerhand ab

h Berlin, 18. September. (Eig. Drahtber.)

In der Unterredung zwischen den Vertretern der Länder und dem Reichskanzler am Dienstag, an der übrigens auch Reichsfinanzminister Dr. Dietrich teilnahm, wurde mit Rücksicht auf die finanzielle Notlage der Länder von diesen ein abermaliger zehnprozentiger Abbau der Beamtengehälter gefordert, für den sich der Kanzler einsetzen sollte. Die so erzielten Einsparungen sollten dann nach dem Vorschlag der Länder an diese zurücküberwiesen werden. Die Forderung auf nochmalige zehnprozentige Senkung der Beamtengehälter hat der Kanzler rundweg abgelehnt.

Der Deutsche Beamtenbund hat sofort nach Bekanntwerden dieses Planes bei den Länderregierungen Einspruch erhoben. Weiter erfahren wir, daß die Beamtenschaft, die ja gegen die preußische Notverordnung den Rechtsweg beschreiten will, gesondert nach ihren einzelnen Fachverbänden den Klageweg beschreiten wird, um ein Reichsgerichtsurteil über die verfassungsrechtliche Unhaltbarkeit der preußischen Notverordnung herbeizuführen.

Die parlamentarischen Gespräche beginnen

Besuch Hitlers beim Reichspräsidenten? – Der Plan der Reichstagsarbeiten

Berlin, 18. September.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Da die Möglichkeit besteht, daß der Fall Curtius die Kabinettsfrage als Ganzes aufrollt, so beschäftigen sich die politischen Kreise heute bereits lebhaft mit der Frage: Was dann? Das geht aus einem politischen Streit zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum hervor, der heute in den führenden Parteiblättern zum Ausdruck kommt. Der deutschnationale „Tag" nimmt in Anbetracht des heute eröffneten deutschnationalen Parteitages in Stettin die Gelegenheit wahr, eine heftige Attacke gegen das Kabinett Brüning zu reiten und den Rücktritt des Kabinetts zu verlangen, um so der nationalen Opposition Platz zu machen. Demgegenüber unterzieht die „Germania" die Politik des deutschnationalen Parteiführers Dr. Hugenberg einer scharfen Kritik und erklärt, daß es den Deutschnationalen nicht gelingen werde, die Reichsregierung ins Wanken zu bringen und den Fall Curtius zu einem Fall Brüning und zu einem Fall des gesamten Kabinetts zu machen. So fest scheinen uns die Dinge nun ja nicht zu liegen; denn selbst, wenn Dr. Curtius noch vor Parlamentsbeginn, wie wir dies annehmen möchten, zurücktreten würde, so besteht immerhin die Möglichkeit, daß das gegen Dr. Curtius geplante Mißtrauensvotum auf den Kanzler als verantwortlichen Leiter der gesamten Reichspolitik verlagert wird. Damit aber würde das Schicksal des Kabinetts davon abhängen, ob die Parteien, die sich heute bereits gegen Dr. Curtius ausgesprochen haben, und jener, der gegenwärtigen Außenpolitik abgeneigte Teil der Deutschen Volkspartei sich von ihrer Mißtrauensantragstimmung zurückfinden werden. Im übrigen ist es ein offenes Geheimnis, daß sich auch der Kanzler die Möglichkeit einer Anlehnung nach rechts bisher stets offen gehalten hat, obwohl man diese Frage erst im kommenden Frühjahr, wenn das Wahlurteil in Preußen gefallen ist, für akut hält. Aber allein schon der Hinweis der Deutschnationalen, daß die Zeit für eine Uebernahme der Regierung durch die nationale Opposition reif sei, deutet an, daß man auch hier zur Regierungsmacht bereit ist. Wenn diese Regierungsbeteiligung auch nicht unter den geforderten Bedingungen verwirklicht wird, so wird man auch auf Seiten der Deutschnationalen mit sich handeln lassen.

Für diese Gespräche über eine Regierungsbeteiligung der nationalen Opposition scheint es uns bezeichnend, daß heute an zuständiger Stelle die Meldungen über einen Besuch des nationalsozialistischen Parteiführers Adolf Hitler beim Reichspräsidenten v. Hindenburg dementiert wurden. Man erklärt, daß ein solcher Besuch weder stattgefunden habe, noch nachgesucht sei. Hingegen werde der Reichspräsident den nationalsozialistischen Führer empfangen, wenn dieser ihn darum angehe, dem Reichspräsidenten das Programm der Partei vortragen zu dürfen. Es erscheint durchaus möglich, daß dieser Besuch Hitlers beim Reichspräsidenten in absehbarer Zeit erfolgt.

Bestrebungen innerhalb der Deutschen Volkspartei und des rechten Flügels der Regierungskoalition gehen längst darauf aus, eine Fühlungnahme nach rechts vorzubereiten. In derselben Richtung liegt wahrscheinlich eine Anfrage der „D. A. Z." an die Nationalsozialisten, ob sie die Tumulte auf dem Kurfürstendamm verurteilen. Dann stellt das Blatt die Frage, ob man sich zur Legalität bekenne, wie sie Adolf Hitler selbst zum Programmpunkt erhoben habe. Eine bestimmte Stellungnahme zu der Koalitionsfrage werden sowohl der deutschnationale Parteitag in Stettin wie die für die nächste Woche anberaumte Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei in Hamburg ergeben. Auch der für den 25. Oktober einberufene Reichsparteiausschuß der Zentrumspartei wird zu dieser Frage Stellung nehmen.

Das Arbeitsprogramm des Reichstags

Der Reichstag jedenfalls wird unter einer ungewöhnlichen innerpolitischen Spannung zusammentreten. Ueber sein Arbeitsprogramm werden sich Reichskanzler und Reichstagspräsident am kommenden Dienstag schlüssig werden. Das Reichsparlament wird sich in der Hauptsache mit den verschiedenen Notverordnungen beschäftigen und dann in die große außenpolitische Debatte eintreten, die für die Kabinettsfrage auch heute noch von entscheidender Bedeutung sein kann. Mit dieser außenpolitischen Aussprache wäre aber das Arbeitspensum des Reichstages so gut wie erschöpft. Wenn man noch vor einiger Zeit annahm, der Reichstag würde dann in die Vorberatung des einzubringenden neuen Haushalts eintreten, so weiß man heute mit Bestimmtheit, daß das Kabinett die Verlängerung des Haushaltsjahres bis zum 30. Juni bereits in die große Notverordnung über das Winterprogramm einfügt. So würde sich das Parlament also erst in den Frühjahrsmonaten mit dem Haushalt beschäftigen.

Mit gleicher Spannung wie den kommenden Reichstagsarbeiten sieht man der Entscheidung des preußischen Aeltestenrats über

die Landtagseinberufungs-Anträge

entgegen. Wenn man auch annehmen kann, daß sich der Aeltestenrat wiederum zu dem Standpunkt bekennen wird, daß die verfassungsrechtliche Einfünftelzahl der Abgeordneten für die Einberufung eines terminmäßig vertagten Landtags nicht ausreicht, so sind doch selbst in preußischen Regierungsparteien Neigungen für eine frühere Einberufung vorhanden. Besonders machen sich auf Zentrumsseite Strömungen bemerkbar, worauf auch die scharfe Stellungnahme der „Kölnischen Volkszeitung" gegen die preußische Notverordnung hinweist. Auch die Sozialdemokratie soll nicht abgeneigt sein, dem Gedanken der früheren Landtagseinberufung näher zu treten. Es scheint sich darin bereits das Vorspiel der kommenden Preußenwahlen zu verraten, da kaum eine Partei mit der unbedingten Zustimmung zur preußischen Notverordnung den Haß der Wählerschaft auf sich ziehen möch

Steuerabbau tut not

Rede des preußischen Handelsministers vor der Handelskammer Duisburg–Wesel

Duisburg-Hamborn, 18. September.

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, hielt heute bei dem Festakt anläßlich des 100jährigen Bestehens der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel eine Rede, die sich mit der Möglichkeit einer Ueberwindung der Wirtschaftsnot befaßt. Der Minister führte u. a. aus:

„Gewiß ist das, was wir jetzt in der deutschen Wirtschaft erleben, ein Ausschnitt aus jener gewaltigen Weltkrise, die seit mehr als Jahresfrist die Volkswirtschaft fast aller Länder erschüttert. Aber ich bin überzeugt, daß neben anderen Ursachen auch Fehler der eigenen Wirtschaftsführung entscheidend mitsprechen. Der unerträglich hohe Kapitalzins wird nur dann die notwendige Senkung erfahren können, wenn neben sparsamster Kapitalverwendung auch die Kapitalbildung in allen Schichten unseres Volkes mehr als bisher begünstigt und erleichtert wird. Wir stehen vor der Tatsache, daß in der deutschen Wirtschaft eine Fülle von Aufträgen nicht erteilt oder nicht hereingenommen werden kann, weil die Möglichkeiten zu ihrer Finanzierung nicht gegeben sind. Es erscheint mir als das dringendste Problem, zu überlegen, wie wir hier Wandel schaffen können. Die drakonischen Sparmaßnahmen, die in den öffentlichen Etats ergriffen worden sind, können für sich allein unsere Lage nicht bessern. Es ist für die Unternehmungen nicht von entscheidender Bedeutung, ob die Entlastung gesucht wird beim Zins, bei den Steuern oder bei Löhnen und Gehältern, und ich halte es nach den Opfern, die weite Kreise der deutschen Arbeitnehmerschaft in den letzten Monaten gebracht haben, für bedenklich, die weitere Entlastung immer wieder nur auf der Lohn- und Gehaltsseite zu suchen.

Richtiger und weit schneller wirksam erscheint es mir, eine schleunige Erleichterung für die Wirtschaft durch Abbau oder Beseitigung derjenigen Steuern herbeizuführen, die die Produktion in besonderem Maße belasten. Ich habe deshalb den radikalen Abbau der Hauszinssteuer unter gleichzeitiger Senkung der Mieten und mäßiger Erhöhung der Umsatzsteuer in Anregung gebracht: denn hier bietet sich die Möglichkeit, der deutschen Wirtschaft einen neuen Antrieb zu geben."

Gute Fahrt des Zepp

Gibraltar, 18. September.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" passierte um 18 Uhr Gibraltar und befand sich um 24 Uhr in der Nähe der Kanarischen Inseln. An Bord ist alles wohl.

Schwarzer Freitag in Newyork

Newyork, 18. September.

Infolge Mangels an ermutigenden Nachrichten kam es an der hiesigen Börse heute zum stärksten Kurssturz seit Anfang Juni. Fast drei Millionen Aktien wechselten die Besitzer, und die Hauptwerte erlitten erhebliche Einbußen.

Der Start

Berlin, 18. September.

Am 13. Oktober wird das Reichsparlament zu neuen Arbeiten starten. Anläufe, die festgefahrene parlamentarische Maschine vor diesem Termin wieder in Gang zu setzen, sind fehlgeschlagen. Ob sie am ominösen 13. Oktober mit Vollgas in die Geschäfte der Gesetzgebung hineingehen wird, bleibt mehr als fraglich. Aus rein wirtschaftlichen Erwägungen, deren Richtigkeit sich durch die Vorgänge im Juni und Juli deutlich bewiesen hat, stimmte die Mehrheit des Volkes der fast sechsmonatigen Vertagung des Reichstages zu. Damit hat das Kabinett eine ungeheure Verantwortung auf seine Schultern geladen, die ihm im Notfalle keine Partei abnehmen wird. Dieser Mut ist anzuerkennen. Aber er schließt gleichzeitig die Gefahr in sich, daß durch die Methode der Vertagung die Klärung der parlamentarischen Krise und der Krise des Parlamentarismus, die beide mit der Wirtschaftskrise Hand in Hand gehen, verschoben wird. Was für das Reich gilt, hat ebenso für Preußen seine Berechtigung. Auch hier erscheint es zum mindesten zweifelhaft, ob die Taktik klug war, den verschiedenen Einberufungsanträgen des preußischen Landtages ein glattes Nein entgegenzusetzen und zusätzlich noch den Vorwurf der fälschlichen Verfassungsauslegung auf sich zu laden, anstatt der mit Recht und aus innerster Ueberzeugung geladenen Volksseele ein Ventil für Kritik und Urteil zu öffnen.

Gerade die preußische Regierung, die ja vorgibt, auch heute noch über eine Mehrheit zu verfügen, hätte am wenigsten Anlaß zu solchen zum mindesten verfassungsrechtlich nicht einwandfreien Manövern ihre Zuflucht zu nehmen. Anders ist es im Streitfalle Reichstag — Reichsregierung. Hier drohte mit der Einberufung des Parlaments dem Minderheitskabinett die Gefahr des Mißtrauens, wodurch eine noch heillosere Verwirrung durch Auswirkung der Parlamentskrise auf die Wirtschaftskrise hätte entstehen müssen. Was also in Preußen vielleicht Aengstlichkeit oder Vorsicht war, war im Reich der Erfolg systematischer Ueberlegung, die die logischen Folgen einer Regierungskrise auf die Beruhigungspolitik des Kabinetts voraussah. Denn daß seit Beginn der Notverordnungsperiode des Frühsommers sämtliche Handlungen des Reichskabinetts schließlich nur darauf hinauslaufen, der finanziellen inner- und außenpolitischen Ruhelosigkeit und dem wachsenden Mißtrauen zu begegnen, dürfte füglich von niemandem bestritten werden. Selbst das Kabinett wird sich nicht rühmen wollen, Erfolge in irgend einer Richtung erzielt zu haben, es sei denn, daß die Verhinderung eines größeren politischen Runs eine positive Errungenschaft sei.

In miesen Zeiten begnügt man sich mit Teilerfolgen. Und der Autofahrer, dessen Kraftwagen auf halbem Reisewege eine Motorpanne erleidet, sieht es als glückliche Schicksalsfügung an, wenn ein liebenswürdiger Kollege ihn zur nächsten Reisestation abschleppt. In diesem Zustande befindet sich auch das Reichskabinett während der parlamentsfreien Zeit. Parteien, die der Regierung bei weitem nicht in allen Handlungen zustimmen, haben den Kraftwagen des Kabinetts weiter geschleppt. In welcher Richtung nun wirklich die Fahrt geht, ist aus den bisherigen Regierungshandlungen nicht zu übersehen. Diese Frage wird beim Start des Reichstages akut.

Schon heute fliegen die Gespräche über die zukünftige Grundeinstellung des Kabinetts von Redaktionstisch zu Redaktionstisch, von Parteibüro zu Parteibüro, ohne daß der Kanzler sich aus seiner parlamentarischen Zurückhaltung aufstören ließe. Parlamentarische Lage wie Regierungskurs sind bei Beginn der Reichstagsverhandlungen undurchsichtig. Warum? Weil Dr. Brüning die Scheidung der Geister verhindern oder zum mindesten verzögern zu müssen glaubt, um eine Atempause für den Kapitalmarkt und die Reichsfinanzen zu schaffen, die in einem offenen parlamentarischen Streit hätten absacken müssen. Diese Auseinandersetzungen scheinen jedem Einsichtigen jedoch nur aufgeschoben. Der unleugbare Ruck nach rechts, der seit Jahr und Tag, hervorgerufen durch den außenpolitischen wie wirtschaftlichen Leerlauf, breite Volksschichten durchpulst, muß auch für die Führung der Reichspolitik ein Fingerzeig, wenigstens aber ein innerpolitisches Omen sein, für sich die Möglichkeit einer Brücke auch nach rechts hinüber offen zu halten, falls die gegenwärtig die Regierung duldenden Parteien in ihrer Verbindung auseinanderbrechen und aus einer preußischen Wahlstimmung heraus die Entscheidungen der Reichsregierung über das kommende Winterprogramm nicht mehr glauben verantworten zu können. Diese Gefahr besteht. Das weiß der Kanzler wie jedes Kabinettsmitglied. Man braucht nicht an eine Unersetzlichkeit dieses Notverordnungskabinetts zu glauben. Leichter als irgendwo anders sind in der Politik Männer ersetzbar. Aber im Falle einer Kabinettskrise wirft sich dann wieder die Frage auf: Was nun?

Ebenso falsch wie eine jegliche Opposition übergehende Politik wäre auf der anderen Seite ein Kurs, der sich über die Forderungen der großen Parteien der Arbeiterschaft sang- und klanglos hinwegsetzen wollte. Ebenso unrichtig wäre eine Fortsetzung der Notverordnungspolitik ad infinitum. Das Hauptziel der kommenden Parlamentszeit muß für den Kanzler darin liegen, noch einmal den zwar an verschiedenen Widerständen bisher gescheiterten guten Gedanken eines überparteilichen Burgfriedens weiter zu verfolgen.

Damit ist die Krise der Parteien und des deutschen Parlamentarismus nicht begraben. Die Auseinandersetzungen über diese Frage werden und müssen kommen, wenn überhaupt aus den politischen Irrwegen und den idealistischen Versuchen der Krisenzeit sich ein blei-

bender Kern herausschälen soll. Im Zeichen der sozialen und wirtschaftlichen Not wird dieser Kampf um Sinn und Bedeutung von Staat und Verfassung von den Parteien und vom Parlament vertagt werden müssen, wenn das bodenlos verarmte und sozial geschwächte Deutschland nicht noch weiter an außenpolitischer Bedeutung verlieren und sich die Gesetze seines Handelns einzig und allein von Machtgruppen des Auslandes vorschreiben lassen soll, die dann dem deutschen Regierungswagen den Kurs nach österreichischem Bilde vorschreiben. Der Start des Reichsparlaments wird für Regierung und Volk zukunftbestimmend sein. Gelingt es, die Linien des Kabinetts, die, rückwärts schauend, als die richtigen im Prinzip angesehen werden müssen, nunmehr auch für die Zukunft in einem überparteilichen Kurs festzulegen, so wird man sowohl die schweren Tage des Parlamentarismus fürs erste überwunden haben, und die deutsche Wirtschaft wird eine, wenn auch einstweilen kleine Wegstrecke zum Aufbau zurücklegen können.

Michael Haupt.

Kurfürstendamm-Krawalle vor dem Schnellgericht

34 Personen unter der Anklage des Landfriedensbruchs

Berlin, 18. September.

Von den 44 Nationalsozialisten, die wegen ihrer Beteiligung an den Kurfürstendamm-Krawallen gelegentlich des jüdischen Neujahrsfestes am Samstag der vergangenen Woche festgenommen wurden, hatten sich heute 34 vor dem Schnellschöffengericht Charlottenburg zu verantworten. Die restlichen Festgenommenen werden sich zum Teil vor dem Jugendgericht zu verantworten haben. Für den heutigen Freitag ist lediglich die Vernehmung der Angeklagten vorgesehen, während die Zeugen, 42 an der Zahl, unter denen sich zahlreiche Polizeibeamte und Augenzeugen und auch der Besitzer der demolierten Konditorei Reimann befinden, für morgen geladen sind. Die Angeklagten stehen im Alter von 19 bis 30 Jahren. Auf dem Zeugentisch lagen die Waffen, die man den Demonstranten abgenommen hatte, und zwar Messer mit feststehendem Griff, Gummiknüppel und eine große Reitpeitsche. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch, Aufruhr, Aufreizung zum Klassenhaß, Anstiftung zu Gewalttätigkeiten und in einzelnen Fällen auf verbotenen Waffenbesitz und Beamtenbeleidigung. Als Rädelsführer sind angeklagt der Arbeiter Ponke, der Diplomingenieur Brandt und der Ingenieur Gewehr, die in der S. A. Sturmführer sind, als Anstifter hat sich der Führer des Sturmes 29 in Zehlendorf, Diplomingenieur Fischer, zu verantworten. Die Angeklagten, von denen einige aus der Provinz stammen, sind meist Arbeiter und Handwerksgesellen; es befinden sich unter ihnen auch zwei Studenten.

Die Vernehmung der Angeklagten

Der erste Angeklagte Schuster erklärte, daß er nur als Neugieriger in die Menge hineingeraten sei. Er sei auch gar nicht in der NSDAP. organisiert. Das feststehende Messer, das ihm die Polizei abgenommen habe, sei sein Brotmesser. Der zweite Angeklagte Bonin will von Kameraden gehört haben, daß man sich am Kurfürstendamm einfinden solle. Der Vorsitzende hielt ihm vor, daß er bei der Polizei erklärt habe, der Sturmführer Fischer habe befohlen, nach dem Kurfürstendamm zu gehen. Demgegenüber erklärt der Angeklagte jetzt, es habe sich nur um eine kameradschaftliche Verabredung getroffen. Er gab aber zu, daß er mit sechs Nationalsozialisten aus Wannsee nach dem Kurfürstendamm gefahren sei. Dort hätten sie sich das jüdische Neujahrsfest anschauen und zeigen wollen, daß es noch andere Leute als Juden in Berlin gebe.

Der dritte Angeklagte Schulz erklärt, die Parole, nach dem Kurfürstendamm zu ziehen, sei in dem Verkehrslokal seines Sturmes in Lichterfelde angegeben worden. Zwei Mitglieder des Stahlhelm, die sich gleichfalls unter den Angeklagten befinden, erklärten, daß sie nur zufällig in die Tumulte hineingeraten seien. Ein weiterer Angeklagter bekundete, daß er harmloser Passant gewesen sei. Einen Schlagring, den man bei ihm fand, habe er nur zu seinem Schutze mit sich geführt. Ein ebenfalls angeklagter, angeblich parteiloser Zeitungshändler will nur auf dem Kurfürstendamm spazieren gegangen sein. Dort sei er gestolpert und habe, um sich Halt zu suchen, versehentlich jemanden ins Gesicht getroffen. Der Polizei hat dieser Angeklagte erklärt: „Durch das gutgekleidete Aussehen eines Passanten fühlte ich mich provoziert und schlug ihn ins Gesicht."

Mehrere Angeklagte bestritten ganz entschieden, die Rufe „Juda verrecke" und „Juden raus" ausgestoßen zu haben und erklärten, daß diese Rufe von der Partei verboten wären. Sie könnten sich nur erklären, daß die Unruhen auf die Tätigkeit von Provokateuren und Kommunisten, die die Nationalsozialisten dorthin gelockt hätten, zurückzuführen seien. Der Arbeiter Ponke, stellvertretender Sturmführer des Sturmes 42, bestritt, von der SA.-Leitung irgendwelche Anregungen und Befehle erhalten zu haben. Er gab zu, daß er an dem betreffenden Tage stellvertretender Sturmführer gewesen sei. Ein anderer Angeklagter bekundete, daß er lediglich zum Kurfürstendamm gegangen sei, um „Prosit Neujahr" zu wünschen.

Das Gericht verhängte gegen 30 bisher in Polizeihaft befindliche Angeklagte Untersuchungshaft, da wegen der zu erwartenden hohen Strafe Fluchtverdacht zu befürchten sei.

Während der Verkündung des Beschlusses wurde der Angeklagte Kuhn ohnmächtig. Weiter beschloß das Gericht die Beschlagnahme der bisher polizeilich sichergestellten Kraftwagen der Angeklagten Kühns und Brandt. Der Staatsanwalt hat den vier Mitfahrern, die sich in dem Wagen des Angeklagten Brandt befanden und deren Namen dieser vor Gericht nicht nennen wollte, freies Geleit zugesichert, so daß sie als Zeugen erscheinen können.

Morgen sollen die 42 Zeugen gehört werden.

Bekämpfung antisemitischer und antichristlicher Ausschreitungen

Der preußische Minister des Innern hat zur Bekämpfung antisemitischer und antichristlicher Ausschreitungen einen Erlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten Preußens herausgegeben. In dem Erlaß ersucht der Minister die Landespolizeibehörden, antisemitischem und antichristlichem Treiben tatkräftig entgegen zu wirken. Hierzu biete die Notverordnung des Reichspräsidenten die geeignete Handhabe. Der durch Plakate, Druckschriften und Zeitungen betriebenen Verhetzung könne mit Verboten und Beschlagnahmen wirksam entgegengetreten werden. Die Eröffnung und Schürung von Gegensätzen zu antichristlichen und antisemitischen Zwecken sei als Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung anzusehen. Nach dem gleichen Gesichtspunkt seien die aufreizenden Ausrufe der Radikalen auf den Straßen zu behandeln. Diese stellten Aufreizung zum Klassenhaß, zum mindesten aber groben Unfug dar.

Freispruch im Berliner Sensationsprozeß

Die Friedensgesellschaft erhielt Auslandsgelder zu politischen Zwecken

Berlin, 18. September.

In dem Privatbeleidigungsprozeß, den der geschäftsführende Präsident der Deutschen Friedensgesellschaft, Küster, gegen Redakteure rechts- und linksstehender Zeitungen angestrengt hat, weil sie behauptet hatten, daß die Deutsche Friedensgesellschaft aus ausländischen Regierungsfonds gespeist worden sei, wurde heute nachmittag das Urteil verkündet, das dahin geht, daß sämtliche Angeklagten auf Kosten des Privatklägers freigesprochen werden.

Amtsgerichtsrat Dr. Bues führte in der Urteilsbegründung u. a. aus, mit dem Urteil und dem Verfahren werde kein Urteil über die Friedensbewegung und die ihr dienenden Organisationen gefällt. Auch nicht darüber, wieweit sich Pazifismus mit Staatsbürgerpflicht vereinbaren lasse.

Tatsache sei, daß durch den Zeugen Schwann Geld aus Frankreich und der Tschechoslowakei nach Deutschland gekommen sei.

Diese Gelder seien zweifellos keine selbstlosen Gelder gewesen, sondern hätten durchsichtigen politischen Zwecken gedient, z. B. um bei den Reichstagswahlen 1924 die Wahlen in französisch-günstigem Sinne zu gestalten. Die Verhandlung habe nichts Bestimmtes ergeben, daß Küster von dem Zustrom fremden Geldes gewußt habe, so daß der von den Privatbeklagten geführte Wahrheitsbeweis als nicht geführt anzusehen sei. Schwanns Rolle sei eindeutig bedenklich gewesen. Er hätte nicht mit den Staaten, die gegen Deutschland eingestellt seien, arbeiten dürfen. Selbst der Schiedsspruch des Untersuchungsausschusses der Liga für Menschenrechte habe Schwanns Verhalten als höchst bedenklich bezeichnet. Daher käme auch der Vorwurf, den man dem Privatkläger Küster machen müsse. Da Schwann offen angegeben habe, als Journalist im Dienste des polnischen Staates für Polen Artikel geschrieben zu haben, hätte Küster Schwann sofort abschütteln müssen. Aus diesen Gründen sei das Verhalten der angeklagten Redakteure als deren gutes Recht zu bezeichnen gewesen.

Der Deutsche Städtetag protestiert

Berlin, 18. September.

Der Deutsche Städtetag teilt u. a. mit: „Das preußische Staatsministerium hat im Rahmen seiner Verordnung vom 12. September 1931 erneut Eingriffe in das Vertragsrecht wie in das Beamtenrecht vorgenommen, die mit den verfassungsmäßig begründeten Rechten der Beamtenschaft nicht in Uebereinstimmung zu bringen sind. Der Städtetag legt in aller Oeffentlichkeit Verwahrung gegen diese Rechtsverletzung ein. Die von der Gemeinde abgeschlossenen, von der Staatsaufsicht ausdrücklich genehmigten Verträge dürften nicht als minderen Rechts behandelt werden. Das Reichsgericht als oberste richterliche Instanz wird über die Berechtigung dieses Vorgehens entscheiden müssen.

Niemand wird verkennen, daß die Not der Zeit von den Festbesoldeten und in erster Linie den leitenden Beamten an allen Stellen in Gemeinden, Ländern, Reich und Wirtschaft besondere Opfer verlangt. Diesen Standpunkt haben auch die Gemeindebeamten bereitwillig angenommen. Die jetzt vom preußischen Staatsministerium vorgenommene Regelung kürzt über die für die Gesamtheit der Beamten geltenden Abzüge hinaus die Bezüge der Gemeindebeamten um Beträge bis zu 30 und mehr Prozent und zieht zugleich starre und enge Grenzen für die kommunalen Gehälter. Sie drückt die Bezüge der Gemeindebeamten unter diejenigen der bisher für vergleichbar gehaltenen Gruppen von Reichs- und Staatsbeamten herab. Hier handelt es sich nicht mehr um eine Heranziehung zur Ueberwindung der Not, sondern um eine dauernde Schlechterstellung der Gemeindebeamten, die zur schwersten Schädigung aller gemeindlichen Arbeiten führen muß. Die jetzt getroffene Regelung bedeutet eine zeitweilige Aufhebung der kommunalen Selbstverwaltung.

Bochumer Polizeihauptmann in Polen verhaftet

Kattowitz, 18. September.

In Tichau (Polnisch-Oberschlesien), wo er zu Besuch bei seiner Mutter weilte, wurde der Bochumer Polizeihauptmann Notzny unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Einen Antrag auf Haftentlassung hat die Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichts Kattowitz abgelehnt.

Keine Gehaltszahlung in Raten mehr in der Privatwirtschaft

Berlin, 18. September.

Eine zweite Durchführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Auszahlung von Dienstbezügen vom 18. Juli 1931 verordnet, daß Bezüge für Dienstleistungen im Privatdienst nicht mehr in Raten gezahlt werden dürfen.

Wohlfahrtsbriefmarken lindern deutsche Not

Berlin, 18. September.

Der Reichsarbeitsausschuß der Deutschen Nothilfe trat heute zu einer Sitzung zusammen. Der Ertrag der im Jahre 1930 ausgegebenen Wohlfahrtsbriefmarken hat den vorjährigen Ertrag um mehr als 100 000 RM. überstiegen und beläuft sich auf rund 750 000 RM. Von diesem Betrage ist der größte Teil bereits von den örtlichen Wohlfahrtsstellen zur Linderung der Not in allen Bevölkerungskreisen verwendet worden. Der Ausgleichsfonds bei der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe in Höhe von 200 000 RM. wurde vom Reichsarbeitsausschuß ausgeschüttet. Die Deutsche Nothilfe wird die Hilfswerke zur Bekämpfung der Winternot in jeder Weise unterstützen und fördern. Die deutsche Nothilfe wird ferner durch verstärkten Vertrieb der diesjährigen Wohlfahrtsbriefmarken, welche am 1. November durch die Reichspost zur Ausgabe gelangen, den Notleidenden in allen Bevölkerungskreisen tatkräftig Hilfe bringen.

Japaner beschießen Mukden

70—80 chinesische Soldaten getötet

Tokio, 18. September.

In der Umgebung der mandschurischen Stadt Mukden kam es gestern abend zu einem Zusammenstoß zwischen japanischen und chinesischen Truppen, nachdem Chinesen versucht hatten, die Brücke der südmandschurischen Eisenbahn zu zerstören. Die Japaner nahmen die chinesische Garnison von Peitauing gefangen.

Nach einer chinesischen Meldung eröffnete eine japanische Truppen-Abteilung gestern abend das Feuer auf das Arsenal von Mukden und die Stadt. Von 10 Uhr abends ab fielen alle zehn Minuten Granaten nieder, obwohl die Chinesen das Feuer nicht erwiderten. 70 bis 80 chinesische Soldaten wurden getötet. Schließlich erwiderten die Chinesen das Feuer.

Neues in Kürze

Der **Reichskanzler empfing gestern Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie** zur Aussprache über die Wirtschaftlage und die Pläne der Regierung. Weiter unterbreiteten Vertreter der Wirtschaftspartei Dr. Brüning die bekannten Forderungen ihrer Partei. Der Kanzler sagte Prüfung der Wünsche zu, besonders der Kreditversorgung des Mittelstandes.

*

Die Veröffentlichung einer preußischen Verordnung über die **Aufhebung des Mieterschutzes in den Neubauten Preußens ab 1. April 1932** soll bevorstehen

*

Als Auftakt zum **deutschnationalen Parteitag in Stettin** fanden gestern eine Sitzung des deutschnationalen Parteivorstandes und Sonderveranstaltungen statt. Zur Durchführung organisatorischer Maßnahmen wurden dem Parteiführer Hugenberg besondere Vollmachten erteilt.

*

Zum **neuen badischen Staatspräsidenten** wählte gestern der badische Landtag den bisherigen Kultusminister Dr. Schmitt, der gleichzeitig das Justizministerium übernimmt. Kultusminister wurde Dr. Baumgartner (Zentrum).

*

Dr. Franzen (früher nationalsozialistischer Minister in Braunschweig), der vor kurzem aus der NSDAP. ausgetreten war, **hat jetzt sein Reichstagsmandat niedergelegt.** An seine Stelle tritt der Schmiedemeister Kummerfeldt in den Reichstag ein.

*

Der preußische **Landtagsabgeordnete Gieseler** (DNVP.) ist in Nordhausen **gestorben.**

*

Der **apostolische Nuntius in Berlin,** Erzbischof Orsenigo, wurde Donnerstag **vom Papst empfangen.**

Der **neue deutsche Gesandte in Athen,** Dr. Eisenlohr, überreichte am Donnerstag dem griechischen Staatspräsidenten sei Beglaubigungsschreiben.

*

Im Berufungsverfahren wurde der **nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Münchmeyer** wegen des Ausdrucks „Judenrepublik" anstelle einer Gefängnisstrafe von 60 Tagen **zu 1200 RM. Geldstrafe verurteilt.** M. war in erster Instanz freigesprochen worden.

*

Bei Wittenburg (Mecklenburg-Schwerin) wurde **ein SA.-Mann mit schweren Schädelverletzungen aufgefunden,** denen er im Krankenhause erlag. Es soll sich um eine politische Bluttat handeln.

*

Der Berliner Polizeipräsident **verbot das nationalsozialistische Blatt „Signale",** weil er darin ein Ersatzblatt des verbotenen „Angriff" erblickte.

*

Drei **kommunistische Zeitungen:** „Volksecho" (Berlin), „Sächsische Arbeiterzeitung" (Leipzig) und „Arbeiterzeitung" (Mannheim) wurden wegen Verherrlichung der englischen Flottenmeuterei **für vier Wochen verboten.**

*

Ein **deutsch-holländischer Grenzzwischenfall** entstand dadurch, daß ein deutscher Grenzbeamter einen deutschen Schmuggler, der auf holländisches Gebiet flüchtete, ein kurzes Stück über die Grenze verfolgte und von dort durch zwei Schüsse lebensgefährlich verletzte.

*

Auf der Westerwaldstrecke Herborn—Westernburg **verübte ein 14jähriger Junge einen Eisenbahnanschlag,** indem er Rundhölzer und Steine auf die Schienen legte. Die Lokomotive räumte die Hindernisse weg. Der Junge wurde verhaftet.

Spielbeginn im Stadttheater

Zwei Werbeabende als Auftakt

Mit einer Werbeveranstaltung klang die vorige Spielzeit aus. Bevor nach der Ferienpause sich zum ersten Male wieder die treu gebliebene Theatergemeinde im Kunsttempel einfindet, versucht man es nochmals an zwei Werbeabenden, weitere Kreise durch billige Preise zu einem Besuch zu veranlassen. Wir Bochumer haben ebenso wenig Grund, solche Werbungen zu unterlassen, wie jede andere Theaterstadt. Sie tun dringend not, und man könnte der Meinung sein, daß die Theaterleitung schon früher sich zu einem so wirksamen Appell hätte entschließen sollen. Auch der stärkste Zweifler wird den Veranstaltungen einen positiven Erfolg nicht absprechen wollen, wenn er den riesigen Andrang gesehen hat. Zwei ausverkaufte Veranstaltungen! Wann sah man sonst einmal das fast schon zur Legende gewordene Schild am Kassenraum? Man braucht sich nicht darüber zu täuschen, daß die billigen Eintrittspreise die eigentliche Ursache des zahlreichen Besuches waren. Sie haben jedenfalls ihren Zwecke erfüllt und so manchen Bürger ins Theater geholt, der sonst den Weg dorthin nur selten oder nie findet. Und gerade diesen all das in einigen Kostproben zu zeigen, dessen der öftere und ständige Besucher teilhaftig werden kann, war ja der eigentliche Sinn der Veranstaltungen.

Daß die Erschienenen ein verlockendes Bild von alle musikalischen und schauspielerischen, allen gesanglichen und tänzerischen Möglichkeiten vorgesetzt bekamen, dafür sorgte ein an allen Abenden verschiedenes, abwechslungsreiches und wirksames Programm. Wem da nicht das Verlangen nach ernster Bereicherung und befreiender Unterhaltung geweckt und der Vorsatz gestärkt wurde, in der bevorstehenden schwierigen Zeit an der Erhaltung unserer Institute zu seinem Teil und in den Grenzen des immer noch Möglichen mitzuarbeiten, dem bedeutet unser schönstes Kulturgut, die Kunst, nichts. Und es ist sicherlich, daß in den Reihen derjenigen, die an diesen Abenden wieder die Leistungen unserer Theaterleute und des Orchesters bewundern konnten, Werber für die bedrohte gute Sache erstehen werden.

Die Leistungen sollten für sich sprechen, aber es war auch zweckmäßig, daß die Verantwortlichen sich mit dringlichen Worten an die große Zuhörerschaft wandten. Wenn der Kunstdezernent Stadtrat Stumpf als Vertreter der Behörde und Oeffentlichkeit in seiner Ansprache die städtischen Zuschüsse verteidigte und sie angesichts der hervorragenden Leistungen und der nie erlöschenden Pflicht, gerade in Notzeiten für das seelische Bedürfnis der Bevölkerung zu sorgen, auch jetzt noch für tragbar erklärte, fand er vor seinen Zuhörern ebensolche Zustimmung, wie Intendant Dr. Schmitt, der die hohe Sendung der Kunstvermittler auch durch die Tage schwerster Krisen gerettet sehen möchte. Generalmusikdirektor Reichwein behandelte das innige Verhältnis des Deutschen zur Musik und redete einer vermehrten Kunstpflege gerade im Zeitalter sportlicher Betätigung das Wort.

Die Bitte um Mitarbeit verklang nicht ungehört, dringlicher aber warben die künstlerischen Darbietungen selbst. Dabei war es durchaus nicht von Nachteil, daß man schon jetzt einen Teil der neuen Kräfte kennen lernte. Im Holländer-Duett zeigte der von Münster verpflichtete Bariton Siegfried Urias neben der prächtigen Fülle seiner Mittel auch eine erfreuliche Piano-Kultur, und die für Oper und besonders auch Operette gewonnene Franzi von Dobay dürfte uns mit ihrem sympathischen, gepflegten Sopran noch manchen Genuß bereiten. Der neue Ballettmeister Walter Funk ließ es sich nicht nehmen, an beiden Abenden Proben seines persönlichen tänzerischen Könnens zu geben. Zeigte er sich am ersten als ganz fabelhafter Techniker, so holte er sich am zweiten mit anderen Tanzgruppenmitgliedern in köstlichen Grotesken stürmischen Beifall. Szenen aus Shakespeareschen und Gogolschen Schauspielen ließen leider keine Möglichkeit, auch die engagierten Künstler des Bochumer Ensembles zu präsentieren.

Vor dem Orchester stand außer Paul Drach auch Leopold Reichwein, der sich, wie zu erwarten stand, mit einem zündend gespielten Strauß-walzer einen Sondererfolg errang. Eine gute Idee war es, die orchestralen Darbietungen durch Lautsprecher auch nach draußen zu übertragen. So warb das strahlend erleuchtete Haus drinnen und draußen. Und hoffentlich mit schönstem Erfolg.

Dr. Schwermann.

Kunst und Wissen

= **100 Jahre Meininger Theater.** Am 17. Dezember 1831, also vor beinahe hundert Jahren, ist das Meininger Theater gegründet worden. Das Jubiläum dieser ehedem so bedeutenden Schaubühne wird der Zeit entsprechend in schlichtem Rahmen begangen. Das schließt natürlich nicht aus, daß würdige Feiern veranstaltet werden. Nach dem Intendanten Löhr soll der großen Ereignisse gedacht werden, die die hundertjährige Geschichte des Meininger Theaters als besonders hervortretende Großtaten aufzeigt.

= **Wertvolle Gemäldefunde in einer Goslarer Kirche.** In der St.-Jakobi-Kirche in Goslar, die zurzeit einer Wiederherstellung unterzogen wird, wurden, vor allem im Chor, wertvolle alte Gemälde freigelegt. Die Arbeiten stehen unter der Aufsicht des Provinzialkonservators, der auch noch andere Entdeckungen an der Kirche machte.

= **Jan Kiepura erhält die höchste je gezahlte Gage.** Jan Kiepura hat einen Zwei-Jahres-Kontrakt mit der Oper in Chicago abgeschlossen. Der berühmte polnische Sänger erhält eine größere Gage als Caruso hatte und somit die höchste je bezahlte Gage.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund.

Stadttheater: Sonntag 20 Uhr: Erstaufführung „Aida". Montag 20 Uhr: Erstaufführung „Roxy". Dienstag 20 Uhr: „Götz von Berlichingen". Mittwoch 20 Uhr: Erstaufführung „Die Toni aus Wien". Donnerstag 20 Uhr: „Aida". Freitag 20 Uhr: „Götz von Berlichingen". Samstag 20 Uhr: „Die Toni aus Wien". Sonntag 15.30 Uhr: „Roxy"; Sonntag 20 Uhr: „Die Toni aus Wien".

Hagen.

Stadttheater: Sonntag 19.30 Uhr: „Der Obersteiger". Montag 20 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor". Dienstag 20 Uhr: Erstaufführung „Boplpone". Mittwoch 20 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor". Donnerstag 20 Uhr: „Tosca". Freitag 20 Uhr: Erstaufführung „Freie Bahn dem Tüchtigen". Samstag 19.30 Uhr: „Der Obersteiger". Sonntag 19.30 Uhr: „Der Obersteiger".

Essen.

Opernhaus: Sonntag 19.30 Uhr: „Spitzentuch der Königin". Mittwoch 19.30 Uhr: „Entführung aus dem Serail". Donnerstag 19.30 Uhr: „Der verlorene Sohn"; hierauf: „Der Barbier von Bagdad". Samstag 19.30 Uhr: „Das Spitzentuch der Königin". Sonntag 19.30 Uhr: „Die Fledermaus".

Schauspielhaus: Sonntag 19.30 Uhr: Erstaufführung „Freie Bahn dem Tüchtigen". Dienstag 20 Uhr: „Freie Bahn dem Tüchtigen". Donnerstag 20 Uhr: „Der Tag J". Freitag 20 Uhr: „Minna von Barnhelm". Samstag 20 Uhr: „Der Tag J". Sonntag 19 Uhr: „Freie Bahn dem Tüchtigen".

Duisburg.

Stadttheater: Sonntag 20 Uhr: Erstaufführung „Ein Walzertraum". Dienstag 20: „Armida". Mittwoch 20: Erstaufführung „Der Revisor". Donnerstag 20 Uhr: „Die lustige Witwe". Freitag 19.30 Uhr: „Der Rosenkavalier". Sonnabend 20 Uhr: „Ein Walzertraum". Sonntag 19.30 Uhr: „Zar und Zimmermann".

Düsseldorf.

Opernhaus: Montag 20 Uhr: „Die drei Musketiere". Dienstag 20 Uhr: „Martha". Mittwoch 20 Uhr: „Tosca". Donnerstag 18.30 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg". Freitag 20 Uhr: „Die drei Musketiere". Samstag 20 Uhr: „Fidelio". Sonntag 20 Uhr: „Im weißen Rößl". Montag 20 Uhr: „Die drei Musketiere".

Schauspielhaus: Montag, Dienstag und Mittwoch 20.15: „Das Leben ein Traum". Donnerstag und Freitag 19.30 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick". Sonntag 16 Uhr: „Das Leben ein Traum"; 19.30 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick". Montag 20.15 Uhr: „Das Leben ein Traum".

Kleines Haus: Montag 20 Uhr: „Così fan tutte". Samstag 20 Uhr: Erstaufführung „Frauen haben das gern". Sonntag 16 Uhr: „Frauen haben das gern".

1. Beilage zum Anzeiger u. Gen



Herbstanfang. — B trachtungen. —

Wänn dat L
Op de Böim
Op de Wies
Es de Hiärw

Wännt Thia
Uoppen mäk
Gäiht de T
Es et Hiär

Wänn de K
Vör de Kin
Vör de Fra
Es et Hiärn

Liebe Zeit- wenn es nicht auf d beginnt, wir wüßte der Sommer in dies zu Ende, als er k haben wir die Stub zu werden und in d Wenn die Wetterpro ten Winter ankünd freuen, sie werden Freude werden die e Heizstoffen Kopfschm zahl. Soviel Antip Bochums nicht, um Das einzig wirksam knapper. Mit Sorg die Not wird imme kehrungen zu treffe Opferwilligkeit und sind, helfen zu könn werktätiger Mithilf mit seinen Volksge wir letzten Endes a derb verbunden sind Worte, nur Taten gegeben. Vor der muß vergiftender, verstummen, und al die Hand reichen z welchem Lager sie

So ernst die Ze Ergötzlichkeiten. D aus dem Stadtgart es während der N aufgepflanzt. Als lasen sie die Mahn Anlagen!" Un



festgestellt, daß da nicht in Recklingh hat. Nämlich ei Tieren, zu denen gestiftet hat. Di zückt über dies kö Ueberlegung: Die jährlich 2000 Ma Ausgabe leisten? Brust: M. W.! auch nicht bei den Erhaltung des Zo Recklinghausen bra nach dem Halterna kamen andere und lieber arme Kinde stand ein heftiger die Stadt nicht, w Löwen dem Münst gewiß, was aus d Geschenke haben i heute glücklich sch Wupperstadt hat a gemeindungsverha für den „Papa



Bewohnern der — wir sind heute Stadtpark haben.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 220 38. Jahrgang
Samstag, 19. Sept. 1931



Herbstanfang. — Ernste Gedanken und heitere Betrachtungen. — Bochum eine kinderfreudige Stadt.

Wänn dat Louw wät giäl statt grein,
Op de Böime swatt de Prumen,
Op de Wiesche „Zeitlos" bleihn,
Es de Hiärwest angekumen.

Wännt Thiater wier gäiht an,
Uoppen mäket siene Poten,
Gäiht de Danzerigge an,
Es et Hiärwst, kannst di verloten!

Wänn de Kuohln sallst schaffen an,
Vör de Kinner warme Saken,
Vör de Frau Kostüme an,
Es et Hiärwst, du wäß et smaken!

Liebe Zeit- und Leidgenossen! Auch wenn es nicht auf dem Kalender stünde, daß der Herbst beginnt, wir wüßten es auch so! Denn eigentlich war der Sommer in diesem Jahre des Mißvergnügens schon zu Ende, als er kaum begonnen hatte. Schon lange haben wir die Stube einheizen müssen, um nicht heiser zu werden und in den Waden das Zipperlein zu kriegen. Wenn die Wetterpropheten recht behalten, die einen kalten Winter ankündigen, dann können die Zechen sich freuen, sie werden ihre Haldenkohlen los. Weniger Freude werden die empfinden, denen die Anschaffung von Heizstoffen Kopfschmerzen macht. Ihrer ist die Mehrzahl. Soviel Antipyrin gibts in allen Apotheken Groß-Bochums nicht, um diese Kopfschmerzen zu beseitigen. Das einzig wirksame Mittel nervus rerum wird immer knapper. Mit Sorgen gehen wir in den Winter hinein, die Not wird immer größer. Da gilt es, beizeiten Vorkehrungen zu treffen, um ihr zu begegnen. An die Opferwilligkeit und Gebefreudigkeit aller, die in der Lage sind, helfen zu können, richtet sich der ernste Appell, zu werktätiger Mithilfe gerne bereit zu sein. Keiner, der mit seinen Volksgenossen fühlt und sich bewußt ist, daß wir letzten Endes alle miteinander auf Gedeih und Verderb verbunden sind, wird da abseits stehen wollen. Nicht Worte, nur Taten können uns helfen; Wohltaten, still gegeben. Vor der großen Not des deutschen Volkes muß vergiftender, zersetzender, zerstörender Parteihader verstummen, und alle, die guten Willens sind, sollen sich die Hand reichen zu gemeinsamem Hilfswerk, in welchem Lager sie auch stehen mögen!

*

So ernst die Zeit ist, so fehlt es doch nicht an kleinen Ergötzlichkeiten. Da hat in einer Stadt ein Witzbold aus dem Stadtgarten ein großes Schild entwendet und es während der Nacht vor der Städtischen Sparkasse aufgepflanzt. Als morgens die ersten Leute erschienen, lasen sie die Mahnung: „Bürger, schützt eure Anlagen!" Um nicht mißdeutet zu werden, sei hier



festgestellt, daß das nicht in Bochum gewesen ist. Auch nicht in Recklinghausen, das seine besonderen Anlagen hat. Nämlich einen „Zoo" mit allerlei heimischen Tieren, zu denen vor kurzem Sarrasani ein Löwenpaar gestiftet hat. Die vestische Hauptstadt war hocherfreut über dies königliche Geschenk. Aber dann kam die Ueberlegung: Die Fütterung des Löwenpaares kostet jährlich 2000 Mark. Kann die Stadt sich eine solche Ausgabe leisten? Da warfen Lokalpatrioten sich in die Brust: M. W.! Wir gründen einen Verein (warum auch nicht bei dem Mangel an Vereinen!), der sich die Erhaltung des Zoo mit dem Löwenpaar zum Ziele setzt. Recklinghausen braucht einen solchen Zoo, um dem Zuge nach dem Halterner See ein Paroli zu bieten. Aber da kamen andere und meinten, in dieser Notzeit solle man lieber arme Kinder füttern, als Wüstenkönige. Es entstand ein heftiger Streit in der Bürgerschaft. Nun weiß die Stadt nicht, was tun! Einstweilen hat sie die beiden Löwen dem Münsterschen Zoo in Kost gegeben, noch ungewiß, was aus der Sache werden soll. Man sieht, auch Geschenke haben ihre Schattenseiten! Bochum kann sich heute glücklich schätzen, daß es keinen Zoo hat. Die Wupperstadt hat auch ihre Sorgen darum. Bei den Eingemeindungsverhandlungen wurde der Bochumer Zoo, für den „Papa Hackert" vergeblich geworben hat, den



Bewohnern der Außenbezirke als Lockvogel vorgehalten — wir sind heute froh, daß wir nur ein Vogelhaus im Stadtpark haben. Immer hübsch bescheiden! Wir fühlten uns heute wohler, wären wir es immer gewesen und hätten weniger auf die Zukunft Wechsel ausgestellt, deren Einlösung nun in Zweifel steht. Man denke nur an unseren Schlachthof und an anderes. Eine Recklinghäuser Zeitung hält den Löwenenthusiasten die Aera Kuchenbuch vor und meint, wenn man sich damals in der Theaterfrage bescheidener eingerichtet hätte, so würden der Stadt 600 000 Mk. an Ausgaben erspart geblieben sein. Ja — wenn und aber ist billiger als Haber. Man wird heute wohl allenthalben einsehen gelernt haben, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Diese Erkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung. „Wie schön leuchtet der Morgenstern", spielte jüngst an einem regenschwangeren Abend das Glockenspiel im Rathaushofe. Wie tröstend das in die Ohren der unter Regenschirmen am Rathaus vorbeihastenden Menschen klang! Das war eine freundlichere Melodie, als sie gestern zuweilen im Stadtverordnetensitzungssaale angeschlagen wurde. „Wänn de Krippen lieg sind, schlott sich de Krücken" (Wenn die Krippen leer sind, schlagen sich die Pferde) lautet ein plattdeutsches Sprichwort. So gehts überall: Ist das Geld knapp, hört die Gemütlichkeit auf. Nur daß es keinen Nutzen bringt, nun sich gegenseitig das Leben noch mehr zu erschweren! Der Mann in Westenfeld, der aus Aerger darüber, daß sie beim Wettflug keinen Preis gemacht hatten, acht seiner Brieftauben den Kopf abriß, handelte sicherlich recht töricht. Otto Reutter, der bekannte Humorist, hat einmal gesungen: Wir lieben uns zu sehr, ja wir lieben uns zu sehr mit dem herrlichen Kehrreim:

Fehlende Haare beim andern könn'n wir nicht sehn,
Aber die eigene Glatze, die finden wir schön.

*

Der neueste statistische Bericht für den Monat August 1931 hat wiederum bewiesen, daß Bochum die kinderreichste Stadt in Westdeutschland ist. 417 Kinder wurden geboren, der Geburtenüberschuß beträgt 217 Seelen. Bochum hat 16 Prozent kinderreiche Familien, die 4 und mehr Kinder haben, Dortmund 11,8 Prozent, Münster 13,3, Duisburg-Hamborn 13,5, Essen 13,3, Düsseldorf 8,1, Frankfurt 5,1. Der hohe Geburtenüberschuß in Bochum macht den Wanderungsverlust wett.. Das ist ein gutes Zeichen für Bochum, es braucht an seiner Zukunft nicht zu verzweifeln. Die „Bochumer Jungs" sterben nicht aus. Und ihr Selbstvertrauen und ihr Mut auch nicht! Der Morgenstern wird uns auch einmal wieder leuchten! Einen sonnigen Sommersonntagabschied allen Lesern wünschend, grüßt Euer

Gottlieb vom Tippelsberg.



Kartoffelkrieg

Auf den Aeckern der Feldmark ist man eifrig mit der Kartoffelernte beschäftigt. Sie befriedigt im allgemeinen, stellenweise ist der Erfolg sogar reich. Bei sonnigem Wetter, wenn Marienfäden von Strauch zu Strauch hängen, macht das Buddeln Vergnügen; bei Regenwetter ist das Klauben in den nassen Kluten natürlich alles andere. Beim Kartoffelausmachen hilft Groß und Klein. Für die Jugend ist es eine besondere Freude, wenn das „Ereppelsfüer" angesteckt wird und in der heißen Asche Kartoffeln gebraten werden — eine Götterspeise! Nur soll man bei dem „Feuerchenmachen" recht vorsichtig sein, damit kein Unglück geschieht.

Den Toten des Weltkrieges

Die Gemeinden Gerthe—Harpen ehren ihre im Weltkriege Gefallenen

Morgen, Sonntag, findet in Gerthe auf dem Platz vor der neu errichteten Turnhalle an der Heinrichstraße die feierliche Einweihung des Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Söhne des ehemaligen Amtes Gerthe statt. Der ganze ehemalige Amtsbezirk rüstet sich, diesen denkwürdigen Tag in schlichter, eindrucksvoller Weise zu begehen. Ist doch das zur Weihe bestimmte Mal aus Mitteln der Vereine, der Mitbürger und der früheren Amtsverwaltung geschaffen worden. Unter den seiner Zeit angeforderten Entwürfen war derjenige des Düsseldorfer Künstlers, Professor Lohf, der beste. So hat auch die letzte Vertreterversammlung der Gemeinde Gerthe, der neuen Kampfbahn die Bezeichnung „Ehrenmal" gegeben. Noch ist das Mal vollständig gegen die Sicht Neugieriger abgedeckt, fleißige Hände sind dabei, dem das Mal umgebenden Platze den rechten Festschmuck zu geben.

Die Einweihungsfeier

wird sich wie folgt gestalten: Nachmittags um 4 Uhr am Sonntag wird die Weihe vorgenommen. Neben allen patriotischen, Krieger- und sonstigen derartigen Vereinen, nehmen auch die kirchlichen, die Schützen- und Sportvereine geschlossen teil, so daß mit mindestens 40 Vereinen mit etwa 2000 Mitgliedern zu rechnen ist. Vor der eigentlichen Weihe, bereits um 2 Uhr nachmittags, nimmt der Gerther Kriegerverein im Vereinslokal Hanholz die Ehrung seiner Jubilare vor, die 25 Jahre und länger dem preußischen Landeskriegerverband angehören.

Anschließend an diese Ehrung marschiert der Verein geschlossen zum Sammelplatze an der Haltestelle Heinrichstraße, wo die Aufstellung und der Abmarsch aller an der Feier teilnehmenden Vereine vor sich geht. Von hier aus folgt sodann um 3½ Uhr der Abmarsch der Vereine in der Reihenfolge der Auslosung unter Vorantritt des Trommlerkorps und der Baarzschen Kapelle über den Castroper Hellweg, die Lothringer Straße Bethanien-, Brandenbusch-, Schwerin- und Heinrichstraße zum Ehrenmal. Der Zug wird auch die Fahnenabordnungen benachbarter Vereine enthalten. Nach der pünktlich um 4 Uhr beginnenden Weihe des Denkmals, rücken die Kriegervereine in der Reihenfolge Hiltrop-Bergen, Gerthe in den großen Saal des Wirtes Kalthoff an der Lothringer Straße, wo ein kameradschaftliches Zusammensein mit Konzert, verbunden mit der Verleihung von Auszeichnungen stattfindet. Die Verleihung der Ehrenzeichen wird durch den Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes Bochum-Stadt, Bergwerksdirektor Hilgenstock (Bochum), erfolgen.

Am Sonntag können alle Gerther Einwohner ihren gefallenen Söhnen und Brüdern eine Dankespflicht erfüllen, indem sie an dieser Gedächtnisfeier teilnehmen. Es ist Vorsorge getroffen, daß jedermann teilnehmen kann und sich den Anweisungen der Ordner fügt. Nach außen hin soll die Dankbarkeit auch Ausdruck finden durch Beflaggen der Häuser, wozu die Bürgerschaft aufgefordert worden ist.

*

Bürger-Schützenverein. Der Verein nimmt an der Weihe des Ehrenmals geschlossen teil. Die Mitglieder versammeln sich nachmittags 3 Uhr im Vereinsheim Korte. Erscheinen in Mütze.

Verband der katholisch-kirchlichen Vereine der St.-Elisabeth-Pfarrei, Bochum-Gerthe. An der am Sonntag stattfindenden Weihe des Ehrenmals nehmen sämtliche Männer- und Jungmännervereine der Pfarrei teil; sie treten nachmittags 3 Uhr am Vereinshause an. Vom Vereinshause marschiert der Verband der katholischen Vereine 3.15 Uhr zum Sammelplatz der an der Weihe teilnehmenden Vereine auf den Festplatz, Straßenbahnhaltestelle „Heinrichstraße".

Rotfront, Ruhrwacht und kein Ende

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

In frischer Erinnerung ist noch der erste große Rotfrontprozeß vor dem Erweiterten Schöffengerichte, während dessen Dauer nicht bloß das Landgerichtsgebäude, sondern auch ein Teil der Diekampstraße gesperrt war. Und im Gerichtssaale selbst ging es zeitweise her wie in einer Volksversammlung. Die aufregende Verhandlung endete damals mit der Feststellung der Tatsache, daß die Ruhrwacht als eine versteckte Fortsetzung des verbotenen Rotfrontkämpferbundes angesehen wurde. Die Mehrzahl der Angeklagten wurde zu je 50 Mark Geldbuße verurteilt, an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe. Da die Angeklagten sämtlich als Ueberzeugungstäter angesehen wurden, kam eine Freiheitsstrafe nicht in Frage.

Unterdessen haben Rotfrontprozesse in Essen sowohl wie in Dortmund stattgefunden. In Essen hat man den Zusammenhang zwischen Rotfront und Ruhrwacht ebenfalls als erwiesen angenommen. In Dortmund dagegen haben nach der subjektiven Seite hin sowohl wie tatsächlich keine ausreichenden positiven Feststellungen getroffen werden können, so daß dort Freispruch eingetreten ist.

Am Freitag hatte sich nun die Bochumer große Strafkammer als Berufungsinstanz erneut mit dem Material zu beschäftigen, das dem Bochumer Erweiterten Schöffengericht, wie eingangs erwähnt, die Unterlage für seinen Schuldspruch geliefert hatte. Also standen jetzt einige vierzig Angeklagte erneut vor Gericht und wehrten sich heftig einmal gegen den Vorwurf überhaupt, den Rotfrontbund in der Ruhrwacht fortgesetzt zu haben; denn die Ruhrwacht habe schon früher bestanden. Weiter wandten sie ein, daß sie sich der Teilnahme an einer verbotenen Organisation aus dem Grunde schon gar nicht bewußt gewesen sein könnten, weil die Ruhrwacht von der Bochumer Polizei ausdrücklich genehmigt war. Und ein anderer Teil machte geltend, daß er sich überhaupt nicht politisch betätigt habe, denn allein die Einschreibung als Mitglied, die bloße Beitragszahlung allein sei noch kein strafbares Vergehen. Daß alle Angeklagten übereinstimmend den Einwand erhoben, sie würden nur bestraft, weil es sich um eine proletarische Organisation handle, sei nur nebenbei erwähnt. Deshalb wußten sie auch schon vorher, daß ihre Berufung keinen Erfolg haben würde. Der Vorsitzende belehrte sie dahin, daß diese Ansicht ganz unhaltbar sei. Das Gericht kenne keine Parteilichkeit und habe nur auf Grund der Tatsachen und der gegebenen Gesetze zu urteilen. Es gehe seinen Weg ohne nach links oder rechts zu schauen. Im ganzen war das äußere Bild des Prozeßverlaufs viel ruhiger und ohne größere Erregungsmomente, wenngleich bei manchem Angeklagten das politische Redebedürfnis gezügelt werden mußte, weil man sich eben vor Gericht und nicht im Versammlungssaale befand.

Zur Begründung der Berufung betonte der Verteidiger, ein Dortmunder Anwalt, besonders die subjektive Seite des Falles. In Essen, dem Sitz der kommunistischen Organisation für den Ruhrbezirk, könne sehr wohl die Sache anders liegen als in Bochum. Die Parteileitung werde doch niemals so töricht gewesen sein, die Mitglieder solcher Zwischenverbände wissen zu lassen, daß sie eine verbotene Organisation fortsetzen sollten. Schon, um jeden Verrat zu verhindern. Sie setze sich ja sonst selbst der Gefahr aus, sogar als Partei verboten zu werden. Die Bochumer Mitglieder der Ruhrwacht brauchten also unter Umständen sich gar nicht bewußt geworden sein, daß es sich um eine etwaige geheime Fortsetzung des Rotfrontkämpferbundes handelte. Wo aber das Bewußtsein fehle, falle auch die Schuldfrage. Daß die Leute gelegentlich ihre grünen oder schwarzen Hemden, oder einen Leibriemen mit Koppelschloß statt der Hosenträger weiter benutzten, könne den meist unbemittelten Arbeitslosen doch nicht als politisches Vergehen ausgelegt werden.

Der Staatsanwalt beantragte Verwerfung der Berufung. Gegen mehrere Angeklagte hielt er einen Freispruch für begründet, da ihnen nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie sich irgendwie persönlich im Sinne der Anklage „betätigt" hätten durch Teilnahme an Umzügen oder Versammlungen oder durch auffälliges Tragen ihrer Abzeichen.

In diesem Sinne erging denn auch das Urteil der Großen Strafkammer, es hielt sich in der Hauptsache an die tatsächlichen Feststellungen des Vorderrichters. Wahrscheinlich wird der Bochumer Prozeß auch noch vor die höchste Instanz geführt werden.

*

Ein Glasmacher aus Witten, der bei den bisherigen Rotfrontersatzprozessen um Ruhrwacht und Afo nicht dabei war, stand nachträglich vor dem Schöffengericht unter der Anklage, einer verbotenen Organisation angehört zu haben. Er erklärte, daß er zur fraglichen Zeit gar nicht in Witten gewohnt habe, sondern auf Tour gewesen sei. Da sein Name jedoch in dem Kontobüchlein des Kassierers Mörken stand, hielt das Gericht seine Mitgliedschaft für nachgewiesen, zumal der Kassenwart damals bei Befragung vor der Polizei entsprechende Angaben gemacht hatte. Jetzt freilich wollte er nur Namen solcher Leute aufgeschrieben haben, die ihm als parteifreundlich oder als Leser kommunistischer Blätter bekannt geworden waren. Ueber diesen Einwand ging das Gericht jedoch zur Tagesordnung über. Also wurde auch dieser letzte Angeklagte, wie seine Genossen von früher, anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 50 Mark Geldbuße verurteilt und wiederum betont, daß es sich um eine Verfehlung aus Ueberzeugung handele, weshalb bei allen Angeklagten auf keinerlei Vorstrafen zurückgegriffen worden sei. Mit dem Glasmacher wurden noch zwei andere Wittener Komunisten der gleichen Tat wegen in Abwesenheit zur gleichen Buße verurteilt.

*

Gefährdete Mündelgelder

Vor dem Schöffengericht hatte sich ein Einwohner aus Bochum-Langendreer zu verantworten, weil er rund 2000 Mark Mündelgelder im eigenen Interesse verwendet hatte. Der Pflegebefohlene war aus bestimmten Gründen entmündigt worden. Das unterschlagene Geld war eine Knappschaftsrente, die der zum Vormund bestellte Pfleger zu verwalten hatte. Da er aber selbst in eine große Lebensnot geriet, hatte er kein Bedenken, die Gelder für seine Familie zu verwenden. Wie schwer die Bedrängnis war: Er selbst krank, die Frau krank, ein Kind auf der Totenbahre und kein Geld für einen Sarg. So schilderte er seine trostlose Lage und gab an, daß sein Schwager für ihn mit ersparten Mitteln einspringen wolle, damit der Schaden wieder gut gemacht werde. Der Richter erklärte ihm, daß Mündelgelder unter gar keinen Umständen angegriffen werden dürften; lieber hätte er die Vormundschaft niederlegen sollen. Untreue nach dieser Richtung müsse unbedingt hart bestraft werden.

Die Behörden sollten übrigens auch nur wirklich „intakte" Personen für das Amt als Vormund berufen. Andernfalls kommen Vormund und Mündel in Gefahr. Die sich häufenden Fälle von Untreue sind vielleicht Anlaß zur allgemeinen Nachprüfung.

Das Gericht setzte unter Zubilligung mildernder Umstände fünf Monate Gefängnis fest, gab aber für einen Teil der Strafe Bewährungsfrist für den Fall, daß der Schwager wirklich in der angegebenen Weise den Schaden decken hilft.

Rheinisch-Westfälische Städte in Zahlen

Juli 1931

Stadt	Einwohnerzahl a. Anfang des Mts.	Lebendgeborene	Gestorbene	Geburtenüberschuß	Gemeldete Zugezog.	Gemeldete Fortgez.	Wanderungsgewinn (+) od. Verlust (−)	Bevölkerungszunahme (+) od. abnah. (−)	Einwohnerz. am Ende des Mts.
Bochum	321596	395	218	177	1380	1876	− 496	− 319	321277
Herne	97804	136	59	77	558	621	− 63	+ 14	97818
Wanne-Eickel	93330	97	65	37	512	681	− 169	− 132	93198
Dortmund	531933	650	404	246	2348	3000	− 652	− 406	531527
Essen	646268	814	457	357	2750	3475	− 725	− 368	645900
Gelsenk.-Buer	331025	518	265	250	1778	2764	− 986	− 736	330289
Düsseldorf	473658	524	360	164	2342	3041	− 699	− 535	473123
Duisburg[1])	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Köln	738782	873	589	284	4487	5459	− 972	− 688	738094
Mülh.-Ruhr	133822	141	91	50	700	766	− 66	− 16	133806
Aachen	154350	189	156	19	993	1041	+ 48	− 29	154321

[1]) Bei Aufstellung der Tabelle fehlten die Unterlagen noch

Winterhilfe der Katholiken

Ein Aufruf von Erzbischof Dr. Klein.

Erzbischof Dr. Kaspar Klein von Paderborn hat jetzt einen warmherzigen Aufruf zur Winterhilfe der Katholiken erlassen. Der Aufruf kennzeichnet die Not der Zeit und ruft auf zur Hilfe und Barmherzigkeit. Staat nud Gemeinden seien allein nicht in der Lage, die Not wirksam zu lindern, deshalb müsse private Liebe durch die Caritas eingreifen. Zum Schluß ermahnt der Aufruf zu Hoffnung in christlicher Gesinnung. Im Anschluß an das Hirtenschreiben wird zum Gemeinschaftsbewußtsein, zur Aussöhnung der Klassengegensätze, zur Einfachheit und Genügsamkeit, zur Einschränkung weltlicher Festlichkeiten, zur Unterstützung des bedrängten Mittelstandes durch sofortige Vergebung notwendiger Arbeiten für kirchliche Zwecke, zur besonderen Pflege der Vinzenz- und Elisabeth-Vereine aufgerufen und die Einleitung einer „Elisabeth-Jubiläumssammlung" in den einzelnen Gemeinden, Städten und Dekanaten angekündigt, durch die Lebensmittel, Wäsche, Kleider, Holz, Kohlen, Geld und alles, was den Armen dienen kann, gesammelt werden soll. Einzelne stiftende Gemeinden oder Organisationen sollen „Winter-Paten" erhalten, denen die gesammelten Stiftungen zugeführt werden sollen und die ganze Liebestätigkeit soll zum Besten des gedachten Zweckes nur konzentriert durch den Diözesan-Caritas-Verband und die Vertreter der Gemeinden gehen.

Um den Milchpreis. Zu der Mitteilung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bochum in Nr. 218 schreibt uns die Milchhändlervereinigung, daß der Milch-Kleinhändler einen ganzen Pfennig von seinem Verdienst eingeführt hat, außerdem noch einen Pfennig für die von dem städtischen Wohlfahrtsamt ausgegebenen Gutscheine. Die Gruppen der der Milchhändlervereinigung und dem Großhandel angeschlossenen Milchhändler hätten den Abbau nicht auf ihre Lieferanten abgewälzt.

*

Verordnung zur Bekämpfung der Ulmenkrankheit. Seit mehreren Jahren ist bekannt, daß unter den Ulmenbeständen in Holland, Belgien und Deutschland ein großes Sterben eingesetzt hat. Als einzige Maßnahme gegen die Verbreitung der Krankheit gilt bisher nur das Entfernen der erkrankten Bäume. In dieser Erkenntnis hat der Regierungspräsident eine Verordnung zur Bekämpfung der Ulmenkrankheit erlassen, die besonderes Interesse bei den Privatgartenbesitzern erwecken muß, weil sie bei Zuwiderhandlung Geldstrafen bis zu 150 RM. oder Haft festsetzt. Nach § 1 dieser Verordnung sind die Gartenbesitzer verpflichtet, binnen einer Woche der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu machen, wenn sich auf ihren Grundstücken erkrankte Ulmen befinden. Die Untersuchung und Begutachtung der gemeldeten Bäume wird durch die hiesige Bezirksstelle für Pflanzenschutz (Landwirtschaftsschule Bochum, Malteserstraße 14, Gummertshof) erfolgen.

Die Krise des Kleinwohnungsbaues

Die steigende Wirtschaftsnot hat auch den Kleinwohnungsbau in eine schwere Krise gebracht. Große Teile der Bevölkerung, hauptsächlich der Mittelstand, können infolge der Arbeitslosigkeit und der Senkung der Gehälter und Löhne die Mieten der Neubauwohnungen nicht mehr bezahlen. Die Mietrückstände häufen sich, und die Wohnungen werden leer.

Es handelt sich dabei nicht um Luxuswohnungen oder große Wohnungen, sondern um Wohnungen, die unter den Begriff „Kleinwohnung" fallen und deren Erstellung der Zweck der Wohnungspolitik der letzten Jahre gewesen ist. Mit ihnen sollte das Wohnungsproblem gelöst werden. Statt dessen zwingt die in ihrer Schwere und Intensität unvorhergesehene Wirtschaftsnot zu einer vollständigen Umlagerung der Verhältnisse. Dem gemeinnützigen Wohnungsbau werden durch die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung die Voraussetzungen und Grundlagen entzogen. Da die Baugenossenschaften ihre Gelder zum größten Teil fest in den Bauten angelegt haben, können sie für die von ihnen verwalteten Spargelder die Zinsen nicht erhöhen, so daß vielfach eine Abwanderung der Spargelder an die Banken erfolgt. Kreditinstitute, die Hypotheken für Neubauten fest zugesagt haben, darunter auch Landesversicherungsanstalten, lehnen mit der Begründung des gegenwärtigen Unvermögens die Auszahlung zu dem festgesetzten Termin ab. Zahlreich sind die Kündigungen der Hypotheken auf Wohnungsbauten gemeinnütziger Wohnungsunternehmen nach Ablauf der vereinbarten fünfjährigen Kündigungsfrist.

Die Krise des gemeinnützigen Wohnungsbaus kann durch allgemeine Abhilfemaßnahmen nicht beigelegt werden. Die Verringerung der auf dem Kleinwohnungsbau ruhenden Lasten muß in erster Linie durch Verzicht auf die Verzinsung und Tilgung der Hauszinssteuerhypothek erreicht werden. Ferner müßte seitens der Hypothekenbanken auf eine Tilgung der Hypotheken für einige Jahre verzichtet werden. Grundsätzlich sollten, um die Zahlung der Zinsen der ersten Hypothek zu ermöglichen, Zinszuschüsse gewährt werden. Das Risiko für diese Zinszuschüsse wird am besten dadurch abgedeckt werden können, daß man sie auf dem Grundstück gleich hinter der ersten Hypothek eintragen läßt. Um der Abwanderung der Sparguthaben entgegenzuwirken, sollten die Sparkasseneinrichtungen der Bauvereinigungen in die Stützungsaktion für die Banken und Sparkassen miteinbezogen werden.

Der gemeinnützige Wohnungsbau ist in der deutschen Wirtschaft ein Faktor, dessen Krise vor allem auf die Mittelstandsexistenzen zurückwirkt. Das gesamte Betriebskapital der gemeinnützigen Bauvereinigungen dürfte gegenwärtig den Betrag von 4 Milliarden RM. übersteigen. wk

Die täglichen Verkehrsunfälle

Am 18. September wurde auf der Herner Straße ein fünf Jahre altes Mädchen von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Das Kind befindet sich in der elterlichen Wohnung. Lebensgefahr besteht nicht. — Am 17. September, gegen 12 Uhr, hing sich ein Schüler auf der Kohlenstraße an einen Lastkraftwagen. Dabei kam er zu Fall und brach sich einen Arm. — An der Kortumstraße, kurz vor der Harmoniestraße, kam am Donnerstag abend 8 Uhr, eine ältere Dame zu Fall als gerade ein Auto vorüberkam. Zum Glück wurde sie nur vom Kotflügel erfaßt und ein Stück fortgeschleift. Sie trug außer einer Kieferverletzung noch eine Handverletzung davon. — Am Donnerstag abend sprang ein Fahrgast auf der Hattinger Straße aus der fahrenden Straßenbahn und geriet dabei vor das Gespann einer hiesigen Speditionsfirma. Er erlitt Muskelzerrungen und Verletzungen am Kopfe und mußte zum nächsten Arzt geschafft werden, der die Ueberführung zum Krankenhaus anordnete. — Am Freitag morgen stieß ein jugendlicher Radfahrer an der unteren Kronenstraße infolge Ausgleitens mit seinem Rade gegen einen Kraftwagen, er kam mit einigen Schrammwunden glimpflich davon.

Einbrecher in der Wirtschaft. In der Nacht vom 16. zum 17. September wurde von unbekannten Tätern in eine Wirtschaft der Verkehrsstraße durch Nachschließen ein Einbruch verübt. Aus der Kasse wurde ein kleiner Geldbetrag entwendet.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Riemke

Schwerer Grubenunfall. Der Bergmann Michael K. aus der Shamrockstraße stürzte mehrere Meter in einen Pfeiler. Wegen nachstürzender Gesteinsmassen konnte er erst später geborgen werden. Mit schweren Kopf- und inneren Verletzungen, sowie Beinbrüchen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. ur

Stadtteil Hordel

Hohes Alter. Im Kreise von vier Kindern, 13 Enkeln und einem Urenkel feierte die auf der Danielstraße wohnhafte Witwe Elise Limberger geborene Gröniger ihren 73. Geburtstag. ur

Evangelische Kirchengemeinde. Die Frauenhilfe des Bezirks Süd tritt am Mittwoch, die des Bezirks Nord am Donnerstag zu wichtiger Beratung über die Winterhilfe zusammen, jedesmal 3 Uhr nachmittags.

Schwere Bluttat. Der Schauplatz einer Bluttat war die Magdeburger Straße. Unter den Bewohnern eines Hauses war aus nichtigem Anlaß eine Streitigkeit entstanden. Ein Erwerbsloser ging mit einem Gummischlauch gegen zwei Brüder tätlich vor. Plötzlich lief er in seine Wohnung und bewaffnete sich mit einem dolchartigen Messer. Damit stach er dann blindlings um sich und verletzte einen seiner Gegner durch einen Stich ins Bein. Als der Bruder dann dem Verletzten zu Hilfe eilte, schlug der Wüterich mit einem Stein auf ihn ein, bis er bewußtlos zusammenbrach.

Stadtteil Gerthe

Schwerer Sturz vom Baum. Der 21 Jahre alte Sohn des Bergmanns Albert Sch., Maischützenstraße, fiel beim Obstpflücken von einem hohen Baum und erlitt erhebliche Fuß- und Beinverletzungen. Er wurde dem Bergmannsheil in Bochum zugeführt.

Stadtteil Weitmar

Evangelische Kirchengemeinde Bochum-Weitmar. Die evangelische Kirchengemeinde feiert am 11. Oktober ihr diesjähriges Missionsfest. Die Veranstaltung findet im Gemeindesaal neben der Pfarrkirche statt und wird einen interessanten Vortrag von Missionar Hochstrate vom Missionshaus in Barmen über „Die Missionsarbeit in Südwest-Afrika" zum Mittelpunkt haben. — Der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein I hat schon jetzt die Vorarbeiten zur Abhaltung seiner 50jährigen Jubelfeier im Jahre 1933 in die Wege geleitet. Ebenso werden bereits Vorbereitungen für die allgemeine Weihnachtsfeier der Gemeinde getroffen. — Die evangelische Jugend Weitmar veranstaltet am 27. September einen Gemeindeabend, der hauptsächlich die Gemeindemitglieder erfreuen soll.

Bürgerschützenverein Bochum-Weitmar. Die 2. Kompagnie unter Führung von Hauptmann Lutz unternahm am letzten Sonntag mit zwei Autobussen einen Ausflug mit Damen nach Haltern. In Haltern wurde der Kaffee eingenommen und anschließend daran bei herrlichem Sonnenschein ein Marsch in die Heide angetreten. Die Rückfahrt erfolgte von der Stadtmühle Haltern aus. Im Vereinslokal Ewald Klein versammelten sich die Teilnehmer zu einem Abschiedstrunk. Zufriedenheit und Fröhlichkeit herrschten in der Runde. Den Bemühungen des Offizierkorps, der Kompagnie einen frohen Sonntag zu bereiten, war ein voller Erfolg beschieden.

Eine Wespe mitgegessen. Einem Anwohner der Weitmarer Straße geriet am Freitag nachmittag beim Essen einer Birne eine darin befindliche Wespe in die Speiseröhre. Er erhielt dabei einen Stich. Infolge der später eintretenden starken Schwellung geriet der Betreffende in große Gefahr zu ersticken, so daß er unverzüglich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Stadtteil Querenburg

Elternversammlung. Zwecks Vorbereitung der Elternbeiratswahlen für die evangelische Schule Buschey- und Marktstraße, zu der außer den Querenburger Kindern auch die Schulkinder von Steinkuhl gehören, findet am Sonntag vormittag 11 Uhr in der Schule an der Busheystraße eine Elternversammlung statt.

Jahresfest des Jungmädchenvereins Der Jungmädchenverein hält am kommenden Sonntag um 5 Uhr im Hahneschen Saale sein Jahresfest mit Familienfeier ab, wozu die Gemeinde herzlich eingeladen ist. Der Zeit entsprechende Theatervorführungen, Lied und Wort, werden der Feier ihr Gepräge geben.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Totenglocke. Nach langem Schmerzenslager verschied Donnerstag früh Frau Apotheker Ernst. Die Heimgegangene leitete lange Jahre den Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz, Ortsgruppe Linden. Sie hat viel Gutes getan und sich dadurch ein dauerndes Angedenken gesichert. **

Vom Tage. Bei einem Streit zwischen Hausgenossen in der Kolonie Flachdach wurde eine Person so schwer verletzt, daß sie den Arzt in Anspruch nehmen mußte. — Spitzbuben stahlen dem Schreinermeister Wert, Levackerstraße, zehn 5 Meter lange Fußbodenbohlen. *

Verschönerung. Der häßliche Materialplatz der unteren Röckerstraße in Linden am Steigerturm ist nunmehr verschwunden. Die Stadtverwaltung hat eine mannshohe Einfriedigungsmauer aus Ziegelsteinen mit zwei Toren errichten lassen. Der verbliebene Platz hinter der Einfriedigungsmauer wurde in Gartengelände verwandelt. Der sieben Meter breite Fahrdamm der Röckerstraße hat an der Westseite einen zwei Meter breiten Bürgersteig und eine neu gepflasterte Straßenrinne erhalten. n

Diebstahl von Ausweispapieren. Am 13. September sind dem Kraftwagenführer August Schulze-Enhsing, Linden-Dahlhausen, aus dem Auto der Führerschein Klasse 2 und 3b, die Zulassung für den Wagen IX-20368 und die Steuerkarte gestohlen worden. Die Papiere befanden sich in einer blauen Tuchjacke, die ebenfalls entwendet worden ist.

Holzdiebstahl. Einem im Stadtteil Linden-Dahlhausen wohnenden Schreinermeister sind in der Nacht zum 17. September vom Hofe zehn neue Fußbodenbretter gestohlen worden.

Hühnerdiebstahl. In der Nacht zum Donnerstag wurden dem Bergmann Fr. S., Auf den Holln 12, aus dem verschlossenen Stall durch Aufbrechen von zwei Stalltüren sechs Hühner gestohlen. Die Tiere wurden lebend mitgenommen. *

Bochumer Parteien und Vereine

(*) **Deutsche Volkspartei, Frauenausschuß Grumme.** Der Frauenausschuß Grumme machte einen Ausflug zur Dürener Schweiz. Trotz des schlechten Wetters hatten sich über 50 Frauen eingefunden. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken trugen Gesellschaftsspiele zur Unterhaltung bei. Gegen Abend wurde die Rückfahrt über Stockum angetreten.

Schrebergartenverein „Erholung am Freudenberg", Bochum-Hamme. Die in diesem Frühjahr entstandene Schrebergarten-Anlage macht erfreuliche Fortschritte. Dutzende von schönen Lauben und Gartenhäuschen zieren die Anlage, und eine Fülle von Blumen verschönern jedes einzelne Gärtchen. Der Verein, der sich den Namen „Schrebergartenverein Erholung am Freudenberg" gegeben hat, arbeitet sehr rührig, um die gesamte Anlage aufzubauen. Besonders willkommen sind auch die Bildvorträge, die Garteninspektor Johnsen vor 14 Tagen und auch jetzt wieder im Vereinheim Hucke vor einer gut besuchten Mitgliederversammlung gehalten hat. Tausende von Bildern erläuterten seine Ausführungen, die er über Blütenstauden, Schönheit der Gärten und gestern besonders über Obstbau machte. Im Oktober wird wieder ein derartiger Vortrag von Garteninspektor Johnsen gehalten.

Weitere Lokalnachrichten Seite 9, 10, 12 und 15

Vereinskalender

Lichtbilder-Vortrag in der Aula der Verwaltungsakademie am 3. Oktober 1931, gehalten von Josef Scherer aus Hollywood über „Die Schönheiten und das Leben des fernen Ostens und der paradiesischen Südsee-Insel Bali. Eintritt RM. 0,40. (40643

Wohin gehen wir

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: Samstag: Geschlossen. Sonntag 17 Uhr: „Faust", 1. Teil.
Stadtpark: Sonntag 11½ und 16 Uhr: Städtisches Orchester.
Glockenspiel auf dem Rathausplatz: Täglich von 7 bis 20 Uhr jede Stunde, Sonntags von 7 bis 20 Uhr: stündlich, mit Ausnahme von 10 und 14 Uhr.
Operettentheater: 20 Uhr: Der Zarewitsch.
Lichtspielhaus: Flötenkonzert von Sanssouci.
Odeon: Schön ist es, Soldat zu sein.
Skala-Lichtspiele: ab 17, Sonntag ab 16 Uhr: Der falsche Ehemann.
Ufatheater: ab 15.30 Uhr: Das geheimnisvolle „M".
Apollotheater: ab 15.40 Uhr: Zweimal Hochzeit.
Capitol: ab 15 Uhr: Ihre Majestät, die Liebe, Sonntag 11.15 Uhr: Frühvorstellung.
Lichtburg: ab 15.10 Uhr: Die Blumenfrau von Lindenau.

Vergnügungs- und Gaststätten:

Rest. Gottschalk, Wattenscheid. Rest. „Zum Grunewald". Hordeler Saalbau. Parkhaus.

Bomben auf Monte Carlo

FRITZ RECK-MALLECZEWEN

1)

Ein mysteriöser Vorfall, der der näheren Aufklärung noch bedarf, wird gegenwärtig viel diskutiert an der französischen Riviera.

Am Karnevalsdienstag erklärte nach größeren Spielverlusten im Kasino von Monte Carlo der Kapitän eines im Hafen liegenden auswärtigen Kreuzers, daß er soeben die Schiffskasse verspielt habe und sie von der Bank zurückerbitten müsse, widrigenfalls er am nächsten Morgen das Kasino beschießen werde.

Unter den Gästen entstand zunächst eine Panik. Am nächsten Morgen war der Kreuzer aus dem Hafen verschwunden. Die Bank gab beruhigende Erklärungen ab. Die Regelung des noch recht unaufgeklärten Vorfalles wird mit dem Eingreifen der gegenwärtig zur Kur in Monte Carlo anwesenden Fürstin eines kleineren Balkanstaates in Verbindung gebracht.

Zeitungsmeldung des „Méridional" vom 8. März 1922

*

Dies ist, wie ich meine, eine fröhliche, eine beschwingte Geschichte — ich glaube, daß sie in dem nun etwas mürrisch und rauchgrau gewordenen Europa eine der letzten fröhlichen und übermütigen Geschichten ist. Weswegen sie damals vor sieben Jahren, als sie sich zutrug, gerade in Deutschland nicht bekanntgeworden ist, habe ich mir nie recht erklären können, da sie ja doch um den ganzen Erdball herum ihren Weg gemacht hat: von Port Said (wo die Welt notorisch am unanständigsten ist) ist sie durch alle die unzähligen Ueberseeklubs in Aden und Singapore gewandert . . . in der Tent-Bar in Yokohama ist über sie gelacht worden, und in Sydney und in Kapstadt, als wir frostklappernd im Südwinter vor den Kaminfeuern des „India-Hotels" saßen, und sich puritanische und bibelfeste alte Holländer ärgerten über unseren Alkoholkonsum: immer war es diese lustige Geschichte von dem Kapitän Cradock, der zum Entsetzen der ganzen Welt eines Tages seine Kanonen auf das Kasino von Monte Carlo richtete. Bis dann eine Frauenhand dazwischenfuhr und diesen grimmigen Abenteurer zu einem wohlgesitteten und ordentlichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft machte. —

Was nun diesen Kapitän Cradock anbetrifft, so muß ich ja wohl, ehe ich seine Geschichte erzähle, eine persönliche Feststellung machen. Ich für mein Teil glaube zwar, daß die großen Abenteurer sozusagen internationale Weltwunder sind, daß sie unabhängig von Nationalitäten und politischen Sentiments durch den Weltenraum schwirren wie Kometenschwänze und Planetentrümmer. Immerhin möchte ich in aller Form feststellen, daß dieser Cradock, obwohl er vor dem Kriege ganz kurze Zeit die Uniform eines britischen Marineoffiziers getragen hatte, durchaus kein Engländer — Blut war, sondern aus einem durchaus international Raufbold- und Seeräuberadel stammte. Zuzugeben ist, daß einer seiner Vorfahren vor fünfhundert Jahren um die Zeit der britisch-französischen Kriege englischer Oberst gewesen war und als solcher der Familie Cradock ein ganz merkwürdiges Privileg erstritten hatte. Das von jenem mittelalterlichen Cradock befehligte Regiment nämlich hatte an Ruhr gelitten, hatte infolgedessen öfter als andere Regimenter Ursache gehabt, sich seiner Hosen zeitweilig zu entledigen, und war in einem solchen Zustande der Hosenlosigkeit von den Franzosen — unschicklicherweise vermutlich unter der persönlichen Führung der Jungfrau von Orleans — angegriffen worden. Nun also, der damalige Cradock hatte mit seinem hosenlosen Regiment den Feind in die Flucht geschlagen und dadurch für alle Zeiten für sich und seine Nachkommen von den britischen Königen ein ganz seltsames, in Europa viel belachtes Privileg erstritten: das glücklicherweise nie ausgeübte Privileg, jederzeit und unangemeldet bei sämtlichen Mitgliedern des Hofes — ohne Hosen zu erscheinen . . .

So also verhielt es sich mit dem Stammvater aller Cradocks, und seine Nachkommen hatten so ziemlich in allen Armeen Europas und auf allen Schlachtfeldern des Erdballes gerauft und sich die Schädel blutig schlagen lassen. Für den Schwedenkönig und die reine Lehre hatten sie gefochten. Für die Ostindische Kompagnie und den Großen Friedrich. Und sogar für die Sterne und Streifen des jungen Amerika. Es gibt eben solche über alle Staaten verteilte Raufbolde, die ebensogut in Hu- wie in Büsum oder selbst auf dem Monde zu Hause sein können. Leute, die heute Soldaten für Amanullah und morgen für die chinesischen Marschälle ausbilden, und deren ewiges Schicksal es ist, wie Kometen ruhelos durch das Weltall zu sausen. Wenn es ihnen eben nicht passiert, was im Jahre neunzehnhundertundzweiundzwanzig diesem langen Kapitän Cradock passierte: daß sie von Frauenhänden gezähmt und schließlich doch noch zu leidlich gesitteten Europäern gemacht werden. Ja. —

Und nun: es tut mir innig leid, daß diese an sich so unromantische und beschwingte Geschichte eine ganz kleine Vorgeschichte hat — eine Vorgeschichte, in der sogar eine so romantische und rar gewordene Angelegenheit wie eine Prinzessinnenhochzeit eine Rolle spielt. In den allerletzten Jahren vor dem Kriege nämlich hatte dieser „lange Cradock" (wie er wegen seiner ganz unwahrscheinlichen Körpermaße genannt wurde!) in London als eben beförderter Flottenleutnant einen Flirt gehabt. Einen Flirt mit einer kleinen Prinzessin aus einer Nebenlinie des königlichen Hauses von Großbritannien und Irland. Einen Flirt, von dem nur bekannt ist, daß die gemeinsamen Ausritte der beiden Beteiligten etwas länger dauerten, als nach den Grundsätzen der höfischen Schicklichkeit solche Ritte zu dauern haben. Ferner, daß dieser Flirt einige Zeit Gegenstand des Hofklatsches von alten silbergestickten Palastdamen war. Drittens, daß der Flirt zwischen dem neubeförderten Flottenleutnant Cradock und der kleinen Prinzessin Maria so endete, wie alle solche Flirts zu enden pflegen. Damit nämlich, daß der Hof die kleine Prinzessin Maria standesgemäß verlobte.

Mit dem Potentaten eines kleinen armen Balkanstaates, der hier, damit durch diese fröhliche Geschichte um Gottes willen keine internationalen Spannungen verursacht werden, mit dem Phantasienamen „Labrador" bezeichnet sein mag. Mit diesem, um mindestens dreißig Jahre älteren Sirtus von Labrador, der diese fröhliche und beschwingte Geschichte mit dem Gewichte seiner Persönlichkeit und seines Namens nicht im allermindesten beschweren wird. Da er nämlich schon bei seiner Heirat ein verlebtes altes Scheusal, ein altes Austerngrab mit pontacroter Burgundernase gewesen war. Und im achten Jahre dieser im November neunzehnhundertundzwölf zu London geschlossenen Ehe vom Darmkrebs geholt wurde und die kleine Mary als Fürstin-Witwe von Labrador zurückließ. Und begraben wurde mit allen Zeremonien seines Landes und damit gottlob ein für allemal ausscheidet aus dieser Geschichte, die mit Hoheiten gar nichts . . . aber auch gar nichts zu tun hat. Sondern eben nur mit diesem wilden Abenteurer Cradock, der partout das Kasino von Monte Carlo in Brand schießen wollte und dann doch auf unerwarteter Weise von einer Frauenhand zu einem zivilisierten Manne gemacht wurde. Ja.

*

Diese Verlobung und diese Hochzeit der kleinen Mary aber, sie bildet den einzigen mit höfischem Ballast beschwerten Bestandteil meiner Geschichte. Daß man sie an diesen greulichen alten Mann verlobt habe, das hatte sie dem langen Cradock unter Tränen erzählt am Tage, ehe der Hofbericht die Verlobung bekanntgab, bei einer Fuchsjagd in Hampton, bei der sie (absichtlich oder zufällig) sich verirrt hatten und für eine halbe Stunde allein geblieben waren. Und als sie es ihm gesagt hatte, da war der lange Cradock kurzerhand zum Angriff übergegangen und hatte diese kleine Prinzessin furchtbar geküßt. Ganz furchtbar und mit Küssen, auf die kleine Prinzessinnen eigentlich nicht eingerichtet sind. Dann war er aufgesessen und hatte sie zum Jagdfelde zurückbegleitet. Und hatte sich sehr formell verabschiedet und hatte sie in den acht bis zur Hochzeit verstrichenen Wochen nie wieder gesehen, und nur das war bekanntgeworden, daß er in diesen Wochen wilder trank und noch wilder ritt als gewöhnlich. Bis dann eben die Hochzeit gekommen war, und sie sich bei dieser Hochzeit für lange Jahre ein letztes Mal gesehen hatten . . .

Diese Hochzeit aber fand in London an einem kalten windigen Novembertage statt. In der Westminsterabtei, in der bekanntlich alle englischen Könige begraben liegen — der blutige Richard und der fröhliche Prinz Heinz und dann der achte Heinrich, der bekanntlich den Rekord von acht Frauen aufgestellt hat. An diesem mit Geschichte und Romantik schwer belasteten Orte also vollzog sich die Trauung des Paares so, wie nach alter Sitte sich Trauungen von englischen Prinzessinnen immer vollziehen. Daß nämlich Braut und Bräutigam bei ihrem Gange zum Kirchenportal durch ein Spalier von Flottenoffizieren schritten, und daß diese Offiziere über das Paar dachsparrenartig und schützend ihre entblößten Degen hielten. So, wie das heute noch geschieht, wenn ein Mitglied des königlichen Hauses heiratet. Höchst romantisch und unzeitgemäß eigentlich. Ich kann's nicht ändern. —

So also war das auch dieses Mal. Und zuerst standen da alte eisgraue Admirale mit beträchtlichem Leibesumfang und Leberverhärtung und goldbetreßten Schiffshüten und blitzenden Victoriakreuzen auf Milz und Blinddarm. Dann — näher schon dem Portal — waren es magere Linienschiffskapitäne in mittleren Jahren mit harten Gesichtern, und auf diesen Gesichtern war zu lesen, daß man hier sei, um mit Anstand eine etwas romantische Zeremonie zu erledigen, und daß man im übrigen diese kleine süße Mary bedauere, weil sie nun ein solch altes verlebtes Laster heiraten müsse. Ganz dicht am Portal aber, da stand unter sechs blutjungen, eben beförderten Flottenleutnants einer, der mit seiner verwegenen Nase und den kühlen und vielleicht ein wenig frechen Augen eigentlich wie ein vorzeitig in die Uniform gepreßter Schuljunge aussah. Das also war der Leutnant Frederic William Cradock. —

Ja, so war das, und alles vollzog sich, wie die Etikette es vorschrieb und heute noch vorschreibt. Und Zeremonienmeister, leuchtend in ihren zinnoberroten Hoffräcken wie riesige seltene Vögel, waren eingeschwenkt und hatten Front gemacht und ihre Stäbe aufstampfen lassen . . . die Kameras der Presseleute hatten geschnappt, und unter dem Dach von entblößten Säbelklingen schritt auf das Portal zu mit ihrem abgelebten alten Bräutigam diese in der Gloriole ihrer zwanzig Jahre strahlende Braut. Und erst da, als dieses ungleiche Paar schon auf der obersten Stufe der Treppe stand, und als aus dem Dunkel von Westminsterabtei schon die bunten Meßgewänder der amtierenden Geistlichkeit leuchteten, da hatte sich etwas ereignet, was als eine, wenn auch nur flüchtige Störung dieser feierlichen Zeremonie bezeichnet werden muß, und was dann auch für den weiteren Verlauf dieser Geschichte allerlei Folgen hatte.

Die Sache war eben die, daß es ein kalter unfreundlicher Novembertag war mit eisigem Nordost, und daß gerade, als das Brautpaar das Portal durchschreiten wollte, ein solch grober Bursche von Windstoß über den Platz gefahren kam. Zuerst war es nur so, daß weißhaarige Hofdamen zusammenschauerten und alte Kammerherren die Gicht in ihren Knochen fühlten und wohl auch daran dachten, daß jetzt ein männlicher Whisky guttun könnte. Das Gros dieses unheiligen Windes aber, das mit voller Wucht und mit tanzenden Wirbeln von Staub und Papierfetzen und Strohhalmen daherkam, das richtete schlimme Verheerungen an. Zuerst flogen von den kammerherrlichen Häuptern etliche Schiffshüte davon, ließen schön polierte Glatzen sehen und erregten einiges Lachen ringsum. Dann stürzte der Kurbelapparat eines Kinomannes um, dann machten, scheu geworden durch die allgemeine Wirrnis, vor einer der Galakutschen die à la Doumont gespannten Schimmel und Rappen Miene, durchzugehen. Zum Schluß aber fuhr dieser Lümmel von einem Wind mitten hinein in das Kirchenportal, nahm den Schleier der Braut und bauschte ihn wie eine Fahne auf, bis er sich da oben an irgend etwas verfing. Dieses „Irgendetwas" aber, das war die Degenspitze des Leutnants Frederic William Cradock.

Das war ja nun wirklich ein störendes, um nicht zu sagen peinliches Ereignis. Die Braut hatte es zunächst nicht bemerkt und war einfach weitergegangen; da hatte sie alles nur noch schlimmer gemacht und den Schleier über die ganze Länge der Klinge gezerrt bis zum Degengefäß. Und als der Leutnant Cradock den Degen gesenkt und versucht hatte, den inzwischen schon stark beschädigten Brautschmuck von der Klinge zu ziehen, da war ein zweiter Windstoß gekommen und ihm den Schleier um die Schulter geweht. Und als sie dann beide durch allerlei Manipulationen versucht hatten, sich von diesem Erzeugnis der englischen Textilindustrie und seinen mannigfachen Umschlingungen zu befreien, da war es ganz schlimm geworden. Da standen sie nämlich und waren untrennbar verbunden durch eine Boa constrictor aus Tüll. Notgedrungen blieb natürlich der ganze Brautzug stehen, und natürlich fingen alte Hofdamen an, mokante Blicke zu tauschen. Da nahm denn die resolute kleine Braut ihren Brautschleier und riß ihn . . . ritsch — ratsch . . . mitten durch. Dann blieb sie noch eine kleine Weile stehen neben dem langen Cradock, und beide sahen sich ins Gesicht und mußten zuerst lachen und waren hinterher doch beide ein wenig rot geworden . . .

(Fortsetzung folgt.)

Die neueste "MURATTI" ist da!....



ROT-WEISS

DICKES FORMAT — STÜCK 5 PFG

„Preußen" erwartet STV. Werne

Wird TuS auch die Dortmunder Alemannen schlagen?

Im Ruhrbezirk gibt es am 20. September wiederum in den drei Gruppen der Sonderklasse 11 Begegnungen um die Punkte. Bis jetzt konnten die angesetzten Meisterschaftsspiele noch immer restlos unter Dach und Fach gebracht werden, und das wollen wir auch für den kommenden Spielsonntag hoffen, denn schönes Wetter ist nicht nur Voraussetzung für einwandfreies Spiel, sondern ist auch für den Besuch ausschlaggebend, denn es ist bekannt, daß sich prächtiger Sonnenschein im Gesicht eines jeden Vereinskassierers widerspiegelt.

Wenn man sich auf die Voraussagen unserer „Wettermänner" verlassen kann, dürfte das gute Wetter der letzten Tage auch über den Sonntag hinweg anhalten. Von eigentlichen Großkämpfen am kommenden Sonntag kann kaum die Rede sein, wenn man von dem Lokalspiel Preußen—STV. Werne absieht.

Gruppe Bochum-Dortmund

TuS. Bochum — „Alemania" Dortmund
„Sportfreunde" Dortmund — „Germania" Bochum
„Preußen 07" Bochum — STV. Werne
TuB. Mengede — MBV. Linden

Gruppe Essen

Werden 08 — „Schwarz-Weiß" Essen
„Sportfreunde" Essen — Essen 81
Gladbeck — Horst-Emscher

Gruppe Gelsenkirchen

„Germania" Herne — SV. Höntrop
Gelsenkirchen 07 — Schalke 96
„Union" Gelsenkirchen — „Westfalia" Herne
Castrop 02 — Rotthausen

In Gruppe Bochum—Dortmund tritt der Spitzenreiter MBV. Linden gegen den Neuling TuVB. Mengede an und dürfte ohne viel Anstrengung die Spitze weiter behaupten. Sportfreunde Dortmund und Germania Bochum werden sich einen harten Kampf liefern. Beide Mannschaften stehen in der Mitte der Tabelle punktegleich, doch nach den am Vorsonntag gezeigten alten guten Leistungen der Bochumer Germanen zu rechnen, dürfte ein weiterer Punkterfolg für die Bochumer kaum in Frage stehen. Preußen Bochum trauen wir einen knappen Sieg über den Nachbarn STV. Werne schon zu, aber der Sturm darf im gegnerischen Strafraum das Schießen nicht vergessen. Der Papierform nach müßte TuS. Bochum über den Tabellenletzten, Alemannia Dortmund erfolgreich sein, doch ist den Bochumern, die an zweiter Stelle in der Tabelle rangieren, äußerste Wachsamkeit anzuraten, denn die Dortmunder Alemannen spielen keinen schlechten Fußball, sie haben zum mindesten zwei ihrer Spiele durch reichlich Pech verloren.

*

1. Bezirksklasse

Gruppe 2:

VfB. Gerthe — „Arminia" Marten
Langendreer 04 — „Fortuna" Dortmund
Lütgendortmund — SpSp. Gerthe
Dorstfeld — LFC. Laer

Gruppe 3:

Henrichshütte — Witten 92
Witten 07 — SpVg. Welper
Sprockhövel — Byfang
Steele 09 — SC. Dahlhausen

Gruppe 4:

Röhlinghausen — Hüllen 07
„Preußen" Wanne — „Westfalia" Bochum
„Union" Günnigfeld — Wattenscheid 09

Gesellschaftsspiel:

„Rasensport" Bochum — „Sportfreunde" Katernberg

*

In der Gruppe II hat Gerthe Holthausen schwer gegen die Arminen aus Marten zu bestehen. Immerhin ist der Ausgang der Begegnung offen. Langendreer wird mit Fortuna Dortmund nicht viel Federlesen machen. Gerthe 11 und Lütgendortmund sind gleichwertige Gegner. Das interessanteste Spiel kommt in Dorstfeld zum Austrag. LFC. Laer hat bisher zwei imponierende Siege errungen. Ob es auch in Dorstfeld zum Punktgewinn reicht? Wir glauben es bestimmt.

In Gruppe III ist die Spielstärke der Vereine noch ziemlich undurchsichtig. Die Paarungen des Sonntags kann man nach den bisherigen Ergebnissen als ausgeglichen bezeichnen.

Westfalia Bochum muß in Gruppe IV einen schweren Gang nach Wanne machen. Viel Aussichten haben die Bochumer nicht. Union Günnigfeld dürfte mit Wattenscheid 09 glatt fertig werden.

Die Lokalbegegnung Rasensport — Ehrenfeld ist abgesetzt worden. Die Ehrenfelder haben sich für ein Gesellschaftsspiel die Klassengleichen „Sportfreunde" aus Katernberg verpflichtet. Die Ehrenfelder treten nach langer Zeit mal wieder komplett an.

*

Recht umfangreich ist auch das Programm der

2. Bezirksklasse

Hier sind für den kommenden Sonntag folgende Treffen angesetzt:

1. Gruppe:

VfB. Werne — Polizei SV. Bochum
Gerthe-Hiltrop — Langendreer 07
BC. Hordel — „Teutonia" Riemke
Langendreerholz — SpVg. Harpen
„Phönix" — Reichsbahn Bochum

2. Gruppe:

Dahlhausen 16 — SV. Herbede
Weitmar 09 — SC. Altenbochum
VfL. Winz-Baak — Bochum-West
SpSp. Stiepel — Tura Eppendorf

Zwei alte Bekannte treffen sich in Werne. Das Spiel müßten die Gastgeber für sich buchen. Hiltrop und Hordel haben spielstarke Gäste, gegen die zu gewinnen recht schwer fallen wird. Harpen wird seinen Siegeszug auch in Langendreer kaum unterbrechen. Offen ist das letzte Treffen.

In der zweiten Gruppe ist Dahlhausen, Weitmar 09 und Stiepel in Front zu erwarten. Der Neuling Bochum-West steht in Winz vor einer schweren Aufgabe.

Am Sonntag nehmen auch die unteren Klassen die Punktekämpfe auf. Wir haben über die Spiele bereits ausführlich berichtet.

Gauklasse

Wir veröffentlichten gestern irrtümlich die Termine für den 27. September. Nachstehende Paarungen sind für morgen vorgesehen:

1. Gauklasse:

Bommern — Union Heven
Post SV. Bochum — TuS. Kornharpen
Bredenscheid — Wilhelmshöh
Ruhrtal — Fortuna Weitmar

2. Gauklasse:

Bochumer Verein — Teutonia Stiepel
Steinkuhl — Borussia Bochum
Schlägel/Eisen Langendreer — Robert Müser

Handball im WSV.

Vor entscheidenden Kämpfen.

In der Bezirkshandballklasse nehmen die Punktekämpfe ihren Fortgang. Bei den wenigen Spielen ist eine Klärung natürlich noch nicht möglich, doch bringen die Paarungen bereits Kämpfe, die für die weitere Tabellenführung entscheidend sein können. Für Sonntag sind folgende Spiele angesetzt:

Gruppe Bochum:

Witten 92 — MBV. Linden.
Polizei SV. — SV. Herbede.
Hattinger SV. — Henrichshütte.
STV. Werne — TuS. Bochum.

Gruppe Dortmund:

„Viktoria" Dortmund — Langendreer 04.

Das Treffen in Witten sieht den Tabellenführer gegen den Ruhrbezirksmeister MBV. Linden im Kampf. Die Wittener haben sich bisher gut gehalten, ihre derzeitige Spielstärke bestätigte sich in dem klaren Sieg über STV. Werne. Der Ruhrbezirksmeister konnte bisher nicht recht gefallen und hat bei weitem nicht die vorjährige Spielstärke. Nur unter Einsatz besten Könnens werden die Gäste in Witten einen Sieg erkämpfen können. Die Ordnungsleute sollten die Gäste aus Herbede auch ohne die komplette Mannschaft bezwingen. Hattingen hat gute Aussichten, den Lokalgegner zu schlagen, desgleichen der TSV. Werne, der die TuS.-Leute zu Gast hat.

Deutsche Tennissiege

Meisterschaften der Schweiz

Nach dem Vorgeplänkel bei den internationalen schweizerischen Tennismeisterschaften in Montreux gab es am Donnerstag die ersten größeren Spiele. Die bereits in Aktion getretenen deutschen Vertreter schnitten dabei recht erfolgreich ab. So gelang es Wetzel (Pforzheim) sich über de Blonay mit 6:3, 6:1 eine Runde weiter zu bringen. Bei den Damen hat die Essenerin Hilde Krahwinkel durch glatte Siege über Frau Schönberg mit 6:0, 6:1 und Frl. Meunier mit 6:1, 6:1 bereits das Viertelfinale erreicht. Auch die deutsche Altmeisterin Frau Friedleben schlug Frl. Fisher ganz überlegen ohne Spielabgabe. Dagegen konnte sich Fr. Weppach, die auf die Französin Frau O. Galley traf, nicht behaupten und wurde 1:6, 6:4, 3:6 geschlagen. Einen schönen Erfolg unserer Damen Fr. Weppach-Frau Friedleben gab es im Damenvierer über die Engländerinnen Withe-Beardsley mit 6:1, 6:3. Das Mixed sah Dr. H. Kleinschroth-Frau Golding über Goldschmidt-Galley 6:1, 6:2 siegreich.

Ballontaufe

Der neue Rennballon „Deutschland" startet

Bei günstiger Witterung findet am Sonntag, dem 20. d. Mts., zwischen 10 und 11 Uhr morgens in Gelsenkirchen, Gasanstalt Schalke, die Taufe des neuen Rennballons des Deutschen Luftfahrtverbandes „Deutschland" statt. Bisher konnten die Deutschen Luftfahrer, die in Amerika am Gordon-Bennet-Rennen der Lüfte teilnahmen, bestenfalls den 2. bis 3. Platz belegen, da die amerikanischen Ballons viel leichter gebaut, sich länger in der Luft halten konnten. Mit welcher Zähigkeit die Vertreter der deutschen Farben bei der letzten Wettfahrt in Amerika ihre Chancen verteidigten, ergibt sich aus der Tatsache, daß Dr. Kaulen und sein Mitfahrer, nachdem sie das gesamte Bordgerät wie Radioapparat, Sauerstoffflaschen, Bordinstrumente usw. geopfert hatten, zum Schluß auch noch ihre Mützen, Mäntel und Röcke als Ballast abwarfen. Trotzdem reichte es „nur" zu einem 3. Platz. Nach Angaben des bekannten Freiballonführers Raven (Gelsenkirchen) ist nun ein netzloser Rennballon für den Deutschen Luftfahrtverband konstruiert worden, der allen Anforderungen entspricht. Um die Tauffeierlichkeiten zu umrahmen, werden gleichzigtig einige Ballons der Nachbarvereine von Gelsenkirchen, darunter auch „Bochum II" in Gelsenkirchen starten.

Amateur und Profi

Abkommen zwischen Amateur- und Berufsboxern

Die vor zwei Jahren gescheiterten Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reichsverband für Amateurboxen und der Box-Sportbehörde Deutschlands sind vor kurzem wieder aufgenommen und jetzt erfolgreich zu Ende geführt worden. Hauptzweck der Verhandlungen war die Regelung des Uebertritts von Amateuren ins Lager der Professionals und ein Abkommen über die Terminfrage. Die beiden Parteien einigten sich auf folgende Bestimmungen, nach denen so lange vorgegangen werden soll, bis beide Gruppen die Zustimmung ihrer Generalversammlung zu diesen Bestimmungen haben:

1. Uebertritt von Amateuren zum Berufssport:

Die Boxsport-Behörde Deutschlands regelt die Qualifikationskämpfe der zum Berufsboxsport übertretenden Amateure nach den vom Sportausschuß ausgearbeiteten Bestimmungen. Die Regelung der Frage, ob und unter welchen Bedingungen ein Amateur nach einem Qualifikationskampf seine Amateureigenschaft wieder erhalten kann, bleibt dem nächsten Kongreß der Amateure vorbehalten. Uebertretende Amateure haben eine Austrittserklärung ihres Vereins oder Verbandes vorzuweisen, die ihnen von den entsprechenden Instanzen erteilt werden muß. Die Namen der beim Verband Deutscher Faustkämpfer e. V. sich meldenden Amateure werden dem Deutschen Reichsverband für Amateur-Boxen e. V. mitgeteilt. Dieser gibt auf Wunsch über die moralischen und sportlichen Qualitäten vertraulich Auskunft.

2. Regelung der Terminfrage:

Genehmigte Veranstaltungstermine werden gegenseitig mitgeteilt, um im Interesse beider Körperschaften in sebonderen Fällen über zusammenfallende Termine möglichst eine Verständigung herbeizuführen.

3. Anerkennung von Disqualifikationen:

Disqualifikationen wegen Verletzung bürgerlicher Rechtsbegriffe sollen von dem Verband, der sie ausspricht, dem anderen mitgeteilt werden. Besondere Vergehen sind in der Austrittsbescheinigung zu vermerken. Um Unklarheiten zu vermeiden, soll der Deutsche Reichsverband für Amateur-Boxen e. V. künftig Verstöße gegen die Amateurbestimmungen nicht durch Erklärung zum Berufssport bestrafen. Diese Bestimmungen finden sinngemäß Anwendung auf alle Mitglieder des Deutschen Reichsverbandes für Amateur-Boxen e. V. und des Verbandes Deutscher Faustkämpfer e. V."

Dortmunds Boxprogramm am 11. 10.

Das Programm für den nationalen Boxkampftag, mit dem die Dortmunder Westfalenhalle am 11. Oktober die neue Saison eröffnet, steht jetzt in allen Einzelheiten fest. Die Zugnummern der Veranstaltung sind bekanntlich die beiden deutschen Meisterschaften, und zwar im Weltergewicht zwischen Eder (Dortmund) und Besselmann (Köln) sowie im Leichtgewicht zwischen Franz Dübbers (Köln) und Paul Czirson (Berlin). Der Münchner Konrad Stein geht mit Wieser (Bochum) in den Ring, als Gegner für den Berliner Mittelgewichtler Erich Seelig ist Krüppel (Krefeld) verpflichtet worden und den Einleitungskampf besorgen die beiden Westdeutschen Weiher (Krefeld) und Wallner (Düsseldorf).

Sportveranstaltungen am Sonntag

Kanu-Kampfspiele

Die Kanu-Regatta in Dahlhausen

Als letzte kanusportliche Veranstaltung dieses Jahres kommt morgen nachmittag die Regatta des Linden-Dahlhauser Kanuklubs auf der Ruhr in Dahlhausen zum Austrag. Auf dem Programm stehen Kajak- und Kanadier-Rennen, Kampfspiele, Eskimokentern u. a. m.

Die Klubmeisterschaft im Einerkajak dürfte eine sichere Angelegenheit des bisherigen Klubmeisters Theo Almstedt sein. Im Zweierkajak geben wir der Mannschaft Schmidt-Klein die größten Aussichten. In den offenen Rennen werden die Linden-Dahlhauser alle Kräfte einsetzen müssen, um sich gegen die auswärtigen Gäste durchzusetzen. Die Kanadier-Rennen werden der Jugend des LDKC. Gelegenheit bieten, ihr Können unter Beweis zu stellen. Die Jungens, die erst seit diesem Jahre den Kanadiersport betreiben, konnten bei den Kampfspielen in Barmen und noch am vergangenen Sonntag bei der Gauregatta in Lübinghausen ihre Gegner glatt hinter sich lassen.

Besonderes Interesse werden die Kampfspiele finden. Die nach unserer Ansicht gleichwertigen Gegner werden sich scharfe Kämpfe liefern. Neben den bereits bekannten Eskimokunststücken wird zum ersten Male in Bochum das Kentern im Zweisitzer vorgeführt werden.

Deutsche Jugendkraft

Umfangreiche Meisterschaftstagesordnung.

Die Deutsche Jugendkraft bringt morgen ein umfangreiches Programm an Meisterschaftsspielen zur Abwicklung. Es treten schon einige Spiele in ein entscheidendes Stadium. Die weitaus wichtigsten Spiele gelangen in der Gauklasse zur Erledigung. Die schnellen Weitmarer „Rasensportler" werden den gastierenden „Antonen" Bochum einen harten Strauß liefern. Die Angriffsreihe der „Teutonia" Ehrenfeld wird mit besonderen Leistungen aufwarten müssen, wenn sie sich selbst in heimischem Milieu gegen die gute Mannschaft von Wiemelhausen durchsetzen will. Auch die „Westfalia" Langendreer, die die Deutsche Jugendkraft Dahlhausen auffucht, hat den Sieg noch nicht in der Tasche. „Arminia" Wegescheid dürfte stark genug sein, um dem Namensvetter in Wanne-Eickel den Sieg abzujagen. Die AfB. Bochum hat die Deutsche Jugendkraft Grumme zu Gast und muß sich vorsehen, wenn sie gewinnen will. „Preußen 11" Bochum wird gegen Jugendkraft Hamme voraussichtlich knapp den kürzeren ziehen. Mit einigen interessanten Begegnungen wartet auch die Bezirksklasse auf. Der katholische Gesellenverein empfängt Altenbochum und muß stark kämpfen, um erfolgreich abzuschneiden. „Germania" Bochum-West spielt gegen Werne. Die Gäste haben wenig Aussichten, werden sich aber ehrenvoll schlagen. In der Gegenüberstellung Riemke und „Arminia" Witten ist das Ende unklar.

Die handballtreibenden Vereine betätigen sich ebenfalls sehr rege. In der Spitzenklasse startet „Westfalia" Welper gegen Mülheim-Styrum, eine führende Mannschaft in der DJK. Aus der Gauklasse verdient der Kräftevergleich zwischen AfB. Bochum und „Antonen" Bochum besondere Erwähnung. Auf eigenem Platz sollte der Sieg der AfB. Bochum kaum zu nehmen sein. „Markania" Bochum hat „Jugendkraft" Hordel zu Gast. Die große Schußfreudigkeit der Platzbesitzer läßt kaum einen Zweifel über das Ende zu. „Teutonia" Ehrenfeld sieht auf eigenem Platz „Rasensport" Weitmar zu Gast. Ein Sieg der Ehrenfelder wird möglich sein. Schließlich spielen noch Jugendkraft Altenbochum und „Ruhrtal" Witten.

BSV. Werne 30—„Boxschule" Barmen

Die Kampfstaffel des Boxsportvereins Werne 30, die durch die neuen Leute Jaschke und Langohr eine wesentliche Verstärkung erfahren hat und jetzt auf der ganzen Linie eine Mannschaft besten Formats stellt, erwartet für morgen abend erneut einen vorzüglichen Gegner, der den Gastgebern das Siegen nicht leicht machen wird. Mit den stärksten Staffeln gehen beide Vereine in den Ring. Folgende Gegner werden sich gegenüberstehen: Papiergewicht: Kajewski (W.) — Voß II (B.); Fliegengewicht: Ladniak (W.) — Schwabeland (B.); Bantamgewicht: Bondzio (W.) — Voßl (B.); Federgewicht: Bast (W.) — Schwabeland II (B.); Leichtgewicht: Dierks (W.) — Ellinghaus (B.); Weltergewicht: Langohr (W.) — Schultheiß (B.); Weltergewicht: Jaschke (W.) — von Zidowitz (B.); Mittelgewicht: Korzillius (W.) — Karrenberg (B.); Halbschwergewicht: Schlicht (W.) — Finkensieper (B.).

Ein Werbefest in Witten

Jonath und Borchmeyer am Start.

Die Turngemeinde Witten von 1848 veranstaltet am kommenden Sonntag eine großzügige Werbeveranstaltung für das volkstümliche Turnen, verbunden mit einem Schauturnen sämtlicher Abteilungen des Vereins. Man hat zu diesem Kampf die bedeutendsten DT.-Vereine auf dem Gebiet des Volksturnens eingeladen, wie „Eintracht" Dortmund, Turngemeinde „Harkort" Wetter, V. f. L. Hagen 63 u. a. Aus dem Sportlerlager wird TuS. Bochum mit Jonath und Borchmeyer an der Veranstaltung teilnehmen. Es sind Einladungskämpfe über 100 und 200 Meter vorgesehen, ferner 4×100-Meter-Staffel, 3×1000-Meter-Staffel, 4×400-Meter-Staffel und 10×½-Runden-Staffel. Da sämtliche teilnehmenden Vereine auf dem Gebiete des Volksturnens äußerst stark sind, ist mit spannenden und erbitterten Kämpfen zu rechnen.

Radsport

RV. Sturmvogel. Die Wanderfahrer des RV. „Sturmvogel 04" Bochum treffen sich am kommenden Sonntag vormittag 7¼ Uhr am Westfalenplatz zu einer Fahrt über Heven—Herbede—Stiepel nach Querenburg.

RV. „Westfalia". Die Jugendmitglieder des Radfahrer-Vereins „Westfalia 1895" starten morgen 8 Uhr bei Diederichs in Marmelshagen zu einem 30-Kilometer-Rennen. Die Wanderfahrer fahren um 8 Uhr vom Bülowplatz zur Schulenburg.

Der RV. „Bochumer Wanderfahrer 1927" unternimmt am Sonnabend eine Abendfahrt zum „Goldenen Eimer" in Recklinghausen, Abfahrt 19.30 Uhr, Treffpunkt: Vereinsheim.

Werks- und Firmensport

Das für Sonntag angesetzte Meisterschaftsspiel Gabo — Sektion II ist abgesagt worden. Die einzigste Punktebegegnung ist daher das Treffen am Sonntag morgen zwischen

„Schwarz-Weiß" — „Shamrock" Herne

Beide Vereine liegen zur Zeit in der Spitzengruppe. Dieses Spiel dürfte den weiteren Ausschlag geben. An Gesellschaftsspielen wurden gemeldet: Bochumer Verein — „Rot-Weiß Querenburg. Der Sieger dürfte „Rot-Weiß" heißen. Interessant ist ebenfalls die Begegnung der alten Herrenmannschaft des Sp. V. Ehrenfeld gegen eine gleiche des Sp. V. „Glück-Auf" am Samstag nachmittag.

Die Spiele der Woche hatten folgende Resultate: Bochumer Verein — „Schwarz-Weiß" 5:5, „Constantin — Gabo 8:3, Bergmannsheil — „Glück-Auf" 3:2, alle übrigen Spiele fielen dem Regen zum Opfer.

Mit Kugel und Kegel

Figurenmeisterschaft im Keglerverband Bochum

Mit dem Beginn der herbstlichen Witterung nimmt auch die kegelsportliche Saison in allen Stadtverbänden ihren Anfang. Die erste Leistungsmessung in Bochum wird bereits am nächsten Sonntag im Keglerheim vor sich gehen, wo eine große Anzahl hiesiger Sportkegler um die Figurenmeisterschaft startet. Die Schwierigkeit des Wettbewerbs erfordert Routine und Sammlung im Kegelspiel. Aber nicht nur das, sondern auch die glücklichere Hand ist für den Sieg ausschlaggebend. Titelverteidiger ist Lücking, der im Vorjahre die 20 Bilder mit 34 Kugeln erledigte.

Hockey

Die Hockey-Abteilung des TuS. spielt am Sonntag mit vier Mannschaften in Steele gegen den Steeler Hockey-Club, während die zweite Damenmannschaft hier die erste Damenmannschaft des HC. Wesels erwartet.

Bei starkem Nebel

Deutscher Zuverlässigkeitsflug 1931

Der in vierter Folge vom Deutschen Luftfahrt-Verband in den Tagen vom 18. bis 20. September durchgeführte Deutsche Zuverlässigkeitsflug hatte am Freitag, dem ersten Tage, fast in allen Teilen des Reiches unter der Ungunst der Witterung stark zu leiden. Auf den verschiedenen Flughäfen mußte der Start der Maschinen bis in die Mittagsstunden hinausgezögert werden, da starker Nebel und eine geschlossene Wolkenschicht jegliche Sicht unmöglich machten. Trotzdem nahmen 50 Sportflugzeuge den Wettbewerb auf. Durch das schlechte Wetter bedingt, konnten allerdings nur acht Maschinen mit hundertprozentiger Regelmäßigkeit die Etappe beenden, während die übrigen Teilnehmer mehr oder weniger große Ausfälle hatten. Ausgeschieden sind zwei Flugzeuge: davon ging der Klemm-Apparat des Osnabrücker Vereins für Luftfahrt bei der Landung in der Nähe Paderborns zu Bruch. Von drei Maschinen fehlte bis zum späten Abend noch jegliche Meldung, darunter auch die der Kunstflugmeisterin Liesel Bach. Nachstehend die acht strafpunktfreien Teilnehmer: Therese Görgen (Bonn) auf Klemm L 26, Ostpreußischer Verein für Luftfahrt, Königsberg, auf BFW., Akademische Fliegergruppe Danzig auf BFW., Leipziger Verein für Luftfahrt auf Klemm, Max Fürst (München) auf Klemm, Ulrich Richter (Langwied) auf Klemm, Emil Kropf (Hamburg) auf BFW., Hauptmann Sinz (Bad Freienwalde) auf BFW.

Rennen zu Maisons-Laffitte

Freitag, 18. September.

1. Rennen: 1. La Sabaudia (Semblat), 2. Bannerole, 3. Kings County. Toto: S. 125, Pl. 40, 33, 82.
2. Rennen: 1. La Sans Crainte (Lavialle), 2. Wasidon, 3. Don Bartolo. Toto: S. 72, Pl. 27, 66, 119.
3. Rennen: 1. Saucy Sally (Huchet), 2. Little Patzy, 3. Truffle. Toto: S. 110, Pl. 36, 131, 139.
4. Rennen: 1. Four in Hand (Frühinsholtz), 2. Timadora, 3. Ammonite. Toto: S. 82, Pl. 39, 27.
5. Rennen: 1. Mullingar (Hieronymus), 2. Roberticо, 3. Valladolid. Toto: S. 272, Pl. 71, 48.
6. Rennen: 1. Malina (Lavialle), 2. Chope du Nord, 3. Lexovien. Toto: S. 62, Pl. 25, 223, 51.

Hans Wieser schlägt Richter

Berlin, 18. September.

Im Rahmen der Freitagboxkämpfe im Berliner Spichernring kam der Bochumer Hans Wieser zu einem knappen Punktsieg nach mattem Kampf über den Dresdener Paul Richter.

Karlchen und die Kapitalflucht

von Karl Ettlinger (München)

Kinder, habe ich mich gefreut, wie ich die Ueberschrift „Notverordnung gegen die Kapitalflucht" gelesen habe! Mich flieht nämlich das Kapital seit meiner Geburt, und ich fand es sehr begrüßenswert, daß der Staat da etwas dagegen tun will. Aber o weh, als ich weiterlas, entdeckte ich, diese Kapitalfluchtverordnung hat einen ganz anderen Sinn; der Staat schwingt als Chordirigent den Taktstock, auf daß das ins Ausland verzogene deutsche Kapital das schöne Lied singe „Nach der Heimat möcht ich wieder!" Weit öffnet er die Arme: „Kommt nur, es geschieht euch nix, alle Steuersünden sind euch vergeben!" Und ich dachte mir, jetzt flutet ein solcher Goldstrom nach Deutschland zurück, daß man drauf Schifferl fahren könnte.

Ein Sprichwort sagt „Bargeld lacht". Ich höre so furchtbar gern lachen, drum bin ich nach der Schweizer Grenze gefahren, um zu hören, wie das zurückkehrende Kapital lacht. Kinder, sagte ich mir als Mann, der die Welt kennt, das muß bei dieser Menge Geld ja ein Gelächter werden, daß die höchsten Berge wackeln! Wenn's bloß kein Erdbeben gibt! Und wenn unser Reichsfinanzminister (wie heißt er doch gleich? Ich glaube, Ritter von Dalles) sich bei jeder zurückflutenden Million die Hände reibt, dann hat er in vierzehn Tagen zehn Dutzend Handschuhe durchgewetzt!

Ich setzte mich in Lindau auf eine Bank am Bodensee, um die ankommenden Goldschiffe zu sehen. Neben mir auf der Bank saß mein Dackel Lumpi, das war mein Bankdepot. „Schön beim Herrle bleiben", ermahnte ich ihn, „damit wir uns nicht im Gedräng verlieren, wenn die vielen Menschen ankommen, die ihr Geld nach Deutschland zurückbringen!"

Richtig, legte ein Dampfer an. Sehr viele Leute stiegen nicht aus, aber einer fiel mir auf, der trug einen schweren Sack auf dem Buckel. Aha, dachte ich, da is schon ein Notverordnerling! — Sehr vornehm war er eigentlich nicht gekleidet, er sah mehr wie ein Maurer aus, aber die wirklich reichen Leute gehen ja alle einfach. Laßt mich nur erst eine Million haben, nachher zieh' ich überhaupt keinen Kragen mehr an.

„Ich näherte mich ihm vertraulich und fragte ihn augenzwinkernd: „Was haben S' denn dadrin, Herr Nachbar?"

„Meinen Gips!" sagte er.

„Recht so!" lobte ich ihn, „das is brav, daß Sie ihr Geld wieder nach Deutschland bringen! Gehn S', lassen S' mich einmal hineinschauen in den Sack!"

Das tat er, ich guckte in den Sack, und was war drin? Gips! Wirklicher Gips! — Also das versteh ich nicht, daß einer sein Vermögen in Gips anlegt! Aber vielleicht ist das jetzt gerade die beste Kapitalanlage, ich kenn mich nicht so aus, mir gibt kein Mensch einen Tip, aber das eine weiß ich: wenn ich so viel Geld zum Festlegen hätte, wie ich keines habe, dann tät' ich jetzt Gips kaufen, Gips bis zur Bewußtlosigkeit!

Der Mann ging weiter, nach einem halbfertigen Neubau zu, und ich beobachtete wieder die Dampferpassagiere. Da schleppte ein Mann eine schwere Kiste. Er schwitzte furchtbar, Gold ist halt schwer. Ich hab' einmal einen Mann zu seiner Frau sagen hören „Mein Goldkind", die wog 250 Pfund.

Ein römischer Kaiser hat auf lateinisch gesagt „Geld riecht nicht", aber dieses Geld roch doch! Denn wie der Mann die Kiste absetzte, ging ich herzu, und wonach roch die Kiste? Nach Schweizerkäse! Wahrscheinlich lag die Bank, wo das Geld deponiert gewesen war, in der Nähe einer Molkerei! Oder es hatte einer im Nachbarsafe einen Kas gehabt! Auf jeden Fall muß in der Kiste Gold gewesen sein, denn es ist doch ausgeschlossen, daß die Regierung geflohenes Kapital haben will und trotz der angedrohten Strafen „an Kas kriagt!"

Noch viele Dampfer sah ich ankommen, und sicher waren sie alle voll Gold, ich hab's bloß nicht so beobachten können, weil mir die Augen zufielen. Und auf einmal kommt ein Riesendampfer, die „Bremen" ist ein Faltboot dagegen, und das ganze Verdeck stand voll Schubkarren. Und wie das Riesenschiff angelegt hatte, was geschah da? Alle die Schubkarren waren bis zum Rand voll Gold und hinter jedem stand ein deutscher Kapitalist und schob den Karren nach Deutschland zurück. Grad eilig hatten sie's, förmlich gerauft haben sie sich, wer sein Geld zuerst wieder nach Deutschland zurückbringen darf. Ja, so sind die Menschen! Im Traum nämlich.

Und einer, der kam ganz zuletzt aus dem Riesenschiff, der hatte keinen Schubkarren, der raufte sich die Haare, wollte sich ins Wasser stürzen und jammerte immerzu: „Ich Unglücklicher, ich hab mein gutes, in Deutschland verdientes Geld in Schweizer Grundbesitz angelegt und jetzt kann ich's nicht flüssig machen und zurückbringen, Ogottogott, das überleb ich nicht, das erträgt mein weiches Herz nicht, ich bring mich um!" Ich hatte die größte Mühe, den edlen Mann zurückzuhalten, ich packte ihn beim Arm, der Lumpi beim Hosenboden, ein Ruck — und von diesem Ruck erwachte ich.

Erwachte ich und sah gerade einen Mann ein Fischglas mit einem Goldfisch ins deutsche Zollhaus tragen. Dieser Goldfisch war das einzige Gold, das an diesem Tage über die deutsche Grenze gekommen war . . .

Ich habe eine Bitte an unsere Erfinder. Bitte, erfindet uns als Gegenstück zur üblichen Wünschelrute die „Depot-Wünschelrute". Mit der lassen wir dann einen Rutengänger durch die Auslandsbanken gehen, und überall wo deutsches Vermögen deponiert ist, schlägt die Rute aus. Das wäre eine Sache!!

Solange aber diese Rute nicht erfunden ist, verhält es sich mit den Auslandskapitalien wie mit den Dackeln: Wenn die Notverordnung sagt „Gehst her oder net", dann gehen s' her oder net!

Kronjuwelen tauchen wieder auf

Das war 1907 während der Weltausstellung in Dublin. Eduard VII. und Königin Alexandra hatten ihr Erscheinen in der irischen Hauptstadt zugesagt, und bei dieser Gelegenheit wollten sie auch die alten Kronjuwelen der Grünen Insel tragen. Das war aber leider nicht möglich, weil in der Nacht vorher der im Dubliner Schloß aufbewahrte kostbare Schmuck spurlos verschwand. Begreiflicherweise erregte der Vorfall größtes Aufsehen, und die Polizei aller Länder fahndete nach Dieb und Diebesgut. Man fand aber nie das Geringste wieder. Nun kommt aus Dublin die Meldung, daß die Schloßverwaltung von unbekannter Seite die Nachricht erhielt, der Mann, in dessen Besitz sich die Juwelen augenblicklich befänden, wollte sich gern ihrer entledigen. Gleichzeitig erfährt man, daß der Versuch gemacht wurde, ein Stück aus dem verschwundenen Kronschatz zu veräußern, was aber dank der Aufmerksamkeit des als Käufer Ausersehenen nicht gelang. Zur Bedingung wird gemacht, daß die Polizei den Schuldigen Straffreiheit zusichert. Die Behörden werden dem Vernehmen nach auf diese Forderung eingehen.

Zwei Hauptfiguren

aus „Bomben auf Monte Carlo"







Sechs Vorträge

Wir veröffentlichten gestern schon das Winterprogramm der Literarischen Gesellschaft und stellen nebenstehend im Bilde unseren Lesern die Persönlichkeiten vor, die für die Vortragsabende gewonnen worden sind. Oben links: der rheinische Dichter Otto Brües, in der Mitte: Jo van Ammers-Küller, die durch ihren Roman „Die Frauen der Coornwelts" bekannt gewordene Amsterdamer Schriftstellerin, rechts: Friedrich Castelle, besonders beliebt als Löns-Rezitator. Unten: links: Eugen Kühnemann, der unsern Lesern aus der Goethe-Woche 1928 bekannt ist und der auch jetzt wieder anläßlich des Goethejahres über diesen Dichter sprechen wird, in der Mitte Fedor Stepun, der, in Rußland geboren, nach einem abenteuerlichen Leben heute als Professor an der technischen Hochschule in Dresden tätig ist, rechts: der junge holsteinische Dichter Edwin Dwinger.

Deutsche Seele im Burgenland

Von Josef Reichl (Bochum).

Wie bist du schön, mein Heimatland!
Ich sink vor dir in's Knie,
Wo Waldeshauch und Blumenschmelz,
Wo ährengoldnen Saatenstand
Der Herrgott dir verlieh —

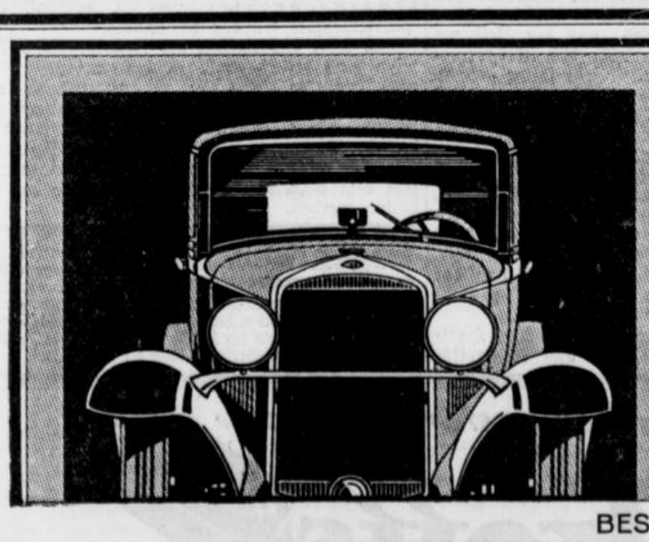
Und wo der Pflüger Furchen zieht,
Und edlen Samen sät,
Er mit dem Schweiß die Scholle netzt,
D'rauf Gottes Aug' herniedersieht,
Ein Hauch vom Himmel weht —

Und wo das Leben lächelt, kreist,
Im Dorf der Fleiß sich regt,
Die Herde auf der Wiese grast.
Rings Vogelruf die Gottheit preist,
Und jedes Herz froh schlägt —

Wo von den Lippen deutscher Laut
In alle Herzen dringt,
Rot-golden deine Fahnen weh'n,
O Burgenland! wer dich jetzt schaut,
Dein Glücksstern wieder blinkt.

Dort, wo sich hebt des Sängers Brust,
Die junge Rebe schwellt,
Da sag ich Dank dem ew'gen Gott,
Und jauchze voller Heimatlust,
Am schönsten Fleck der Welt.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. Erh. in Apoth. u. Drog. (AB5



Nicht nur ein neues Automobil

... dieser Wagen verkörpert in seiner Konstruktion einen derartigen Fortschritt, daß er mit keinem in Deutschland gebauten, standardmäßig entwickelten Wagen verglichen werden kann. ... Ehe Sie auf Ihre Kosten Experimente mit Wagen machen, deren Konstruktion wenig erprobte und bis heute noch nicht bewährte Neuerungen aufweist, können Sie bei dem nächsten Opelhändler eine Probefahrt in einem wirklich modernen Automobil machen, das nach erprobten und bewährten Prinzipien gebaut wurde.

OPEL

4 ZYLINDER 1,2 LITER VON RM 2350.- AN
6 ZYLINDER 1,8 LITER VON RM 3175.- AN
PREISE AB WERK RÜSSELSHEIM AM MAIN

VON OPEL GEBAUT — VON OPEL ERPROBT

BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNGSRÄUME:

OPEL AUTOMOBIL-VERKAUF
SCHKOMMODAU & FEIX, BOCHUM
TELEPHON 64714
OPELHAUS HATTINGER STR. 19

BÜCKER & WITTE, KRAFTFAHRZEUG-VERTRIEB
BOCHUM
TELEPHON 62280/64090
ALLEESTRASSE 28

ACS

Das Problem des ewigen Lebens

Zukunftsträume eines modernen Alchimisten

Können amputierte Glieder nachwachsen? — Nahrung und Kleidung aus Luft

Berlin, 18. September.

Es ist schon mancher lange überlegen verlachte Traum mittelalterlicher Alchimisten wieder in den Bereich ernsten wissenschaftlichen Strebens gezogen worden. Der Erwachsene von heute hat in seinem ersten physikalischen Unterricht noch die zwingenden Gründe erfahren, aus denen die Bemühungen um die künstliche Herstellung von Gold unweigerlich und für alle Zeit zum Scheitern verurteilt sein müßten. Die Atome waren als letzte und unteilbare Bausteine dieser Welt „erkannt". Nachdem wir heute wissen, daß die ganze Vielgestaltigkeit unserer Welt nur auf die verschiedenen Konstellationen von Einheiten eines einzigen Urstoffes oder einer einzigen Urkraft — die Wahl des Wortes erscheint nicht so wesentlich — zurückzuführen ist, muß es der Wissenschaft beinahe verwunderlich erscheinen, daß ihr die synthetische Herstellung des Goldes einwandfrei noch nicht geglückt ist. Der Chemiker von heute, dessen Phantasie nicht in den Wänden seines Laboratoriums begrenzt bleibt, träumt

über die Möglichkeiten des künstlichen Goldes schon weit hinaus.

In diesen Tagen hat einer der bedeutendsten Chemiker Englands in einem Vortrag Zukunftsmöglichkeiten, Zukunftswahrscheinlichkeiten ausgemalt, die den Chemiker von heute an den Hoffnungen eines Paracelsus anknüpfen lassen. Dieser mittelalterliche Zauberer gab in seiner Schrift „über die Entstehung der natürlichen Dinge" eine Anleitung zur Schaffung des künstlichen Menschen, des Homunculus. So weit geht die Kühnheit des modernen Alchimisten noch nicht, aber er glaubt, daß in absehbarer Zeit die chemische Wissenschaft den bisherigen Elementarsatz für alles organische Leben erschüttern wird, daß alles Leben aus dem Ei entstehe. Der erwähnte englische Chemiker Henry Rhodes geht von den letzten sensationellen Versuchen des amerikanischen Forschers Dr. George Crile aus, und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß

die synthetische Herstellung des lebenden Protoplasmas,

des Urstoffes menschlichen und tierischen Lebens, in jedem Fall nur noch eine Frage der Zeit sein werde. Mit solcher künstlichen Lebensschöpfung wäre man natürlich noch unendlich weit von dem phantastischen Traum des mittelalterlichen Zauberers entfernt, aber das Problem wäre im Prinzip für die Wissenschaft nicht mehr unlösbar — so meint Henry Rhodes.

Auf jeden Fall verspricht sich der englische Gelehrte von der Lösung dieses Problems praktische Auswirkungen von denkbar größter Bedeutung. In der Fortbildung dieser als sicher erwarteten zukünftigen Erkenntnis müßte es nach seiner Meinung gelingen, die Lebensbausteine unseres Körpers nach Belieben aufzufrischen und damit den natürlichen Zeitpunkt des Todes hinauszuzögern. In Verbindung damit erhofft sich Rhodes eine

wesentliche Vertiefung der Erkenntnis des Wachstums von Knochen und Geweben,

die nach seiner Meinung vielleicht dazu führen könnte, nach der Amputation von Gliedern ein neues Wachstum auszulösen. Rhodes hält es nicht für ausgeschlossen, daß im dritten Jahrtausend der Arzt einem Amputierten zu einem neuen Arm oder zu einem neuen Fuß werde verhelfen können.

Der englische Gelehrte hält es als bezeichnend für den gegenwärtigen Stand der Dinge, daß chemische und biologische Wissenschaft sich in ihren Problemen immer mehr nähern und in ihren Erkenntnissen zunehmend durchdringen. Von den Problemen des künstlichen Protoplasmas bis zur Beeinflussung der embryonalen Entwicklung ist kein weiter Weg. Henry Rhodes befaßte sich in seinem Vortrag vor allem mit der Geschlechtsbeeinflussung, mit den Möglichkeiten beliebiger Erzeugung männlicher oder weiblicher Nachkommenschaft. Er weist dabei auf die fast märchenhaft erscheinenden Erfolge von Versuchen hin, bei denen die Geschlechtsumwandlung von Insekten durch Ueberpflanzung von Köpfen durchgeführt wurde. Wie kühn die Phantasie des berühmten Forschers dabei ausschweift, ergibt sich aus den von ihm gezogenen Folgerungen, in denen er eine ähnliche Geschlechtsumwandlung auch bei höheren Lebewesen in irgend einer Zukunft nicht als ausgeschlossen bezeichnet.

Selbstverständlich, daß in einem solchen Zukunftsbild der chemischen Entwicklung die Möglichkeiten nicht fehlen durften, die sich mit der Nutzbarmachung der in der Luft enthaltenen Elemente für die Menschheit befassen. Die Stickstoffgewinnung aus der Luft ist ja bereits kein wissenschaftliches Problem mehr. Die Grundstoffe der menschlichen Ernährung, Zucker, Zellulose und Stärke, bestehen nach ihrer chemischen Zusammensetzung aus Wasser und Kohlendioxyd, die beide in der Luft enthalten sind, so daß nach Rhodes der Gewinnung der menschlichen Nahrung aus der Luft theoretisch nichts mehr im Wege steht. Kein Wunder, daß seine Phantasie an diesem Punkte nicht stehen bleibt, sondern der zukünftigen Entwicklung auch die Gewinnung von Kleidungsstoffen aus der uns umgebenden Atmosphäre vorbehält. Der Forscher weist dabei vor allem auf die Kunstseide hin, deren wesentlicher Bestandteil ja ebenfalls Zellulose ist. In diesem Bild dürfen

die düsteren Töne nicht fehlen.

Rhodes weist auf die weiten unerforschten Bereiche der elektromagnetischen Schwingungen hin, auf die heute schon bestehende Möglichkeit, durch bestimmte kurzwellige Strahlenarten Fieber zu erzeugen und das labile Gleichgewicht einer kreisenden Welt von Elektronen in Explosivgemengen so zu erschüttern, daß die Explosion eintritt. Warum, so meinte er, soll die Möglichkeit ausgeschaltet bleiben, daß es Strahlen gäbe, die man drahtlos aussenden könnte, um alles organische Leben im weitesten Umkreis mit ihrer Hilfe zu zerstören, wirkliche „Todesstrahlen"?

So steht hinter diesen phantastischen Zukunftsbetrachtungen die Frage, ob sich die Menschheit der in der Entwicklung von Physik und Chemie liegenden Möglichkeiten zu ihrer Entfaltung und Lebenssteigerung oder zur gegenseitigen Zerfleischung bedienen will.

Dr. Ernst Kothen.

Neue Abenteuerfahrt des Dampfers „Falke"

Jetzt eine Waffenladung für die kubanischen Aufständischen an Bord

Hamburg, 18. September.

Nach amerikanischen Meldungen soll der Altonaer Dampfer „Ilse Vormauer" mit einer Waffenladung für die kubanischen Aufständischen an Bord vor einem kubanischen Kanonenboot nach den Bahama-Inseln geflüchtet sein und sich dort in einer versteckten Bucht verborgen halten. Bei dem Dampfer „Ilse Vormauer" handelt es sich um den aus dem Hamburger „Menschenraubprozeß" her bekannten Dampfer „Falke", der zunächst in Port of Spain interniert und dann wieder freigegeben worden war. Der Dampfer wurde seinerzeit von dem Kaufmann Vormauer gekauft und in Havanne im Juli verlassen. Inzwischen hatte er den deutschen Konsul in Havanna mit dem Verkauf des Schiffes beauftragt, da er keine Fracht für die Rückfahrt bekommen konnte. Die Besatzung der „Falke" kehrte seinerzeit nach Hamburg zurück. Wie die neue Besatzung des Schiffes „Ilse Vormauer" sich zusammensetzt und in welchem Auftrage sie heute fährt, ist vorläufig nicht zu ermitteln.

Im mongolischen Zuchthaus

Was die Flieger Kölger und Ratje erzählen

Berlin, 18. September.

Nach einer Meldung der „Nachtausgabe" sind die deutschen Flieger Otto Kölger und Franz Ratje am heutigen Freitag in Peking eingetroffen. Sie wurden bekanntlich am 2. Juli in der Mongolei mit ihrem „Eurasia"-Postflugzeug von Mongolen abgeschossen, wobei Kölger einen Treffer ins Knie erhielt, der die Amputation des Beines nötig machte. Die beiden Flieger wurden wegen angeblicher Spionage widerrechtlich zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Zehn Wochen haben sie unter ungeheuren Qualen in einem mongolischen Zuchthaus verbracht, wo ihre Nahrung aus Hammelfleisch, Käse und Milch bestand. Auf Betreiben der deutschen Regierung gelang es der Sowjetregierung endlich, die Freilassung der Flieger zu bewirken.

Sportflugzeug abgestürzt

Zwei Tote

Stuttgart, 18. September.

In der Nähe von Wittingen bei Geislingen stürzte am Freitag vormittag das Sportflugzeug „D. 1820" aus Augsburg ab, wobei die beiden Insassen den Tod fanden. Bei dem auf der Alp herrschenden Nebel hatte der Führer Sicht und Orientierung verloren und fuhr mit ungeheurer Geschwindigkeit gegen den Waldrand auf dem sogenannten Wittinger Fels. Der Apparat ging vollständig in Trümmer. Der Begleiter, der 34jährige Mechaniker Steidle war sofort tot, der 29 Jahre alte Fahrer und Flugzeuginhaber Ströhle starb kurz darauf. Beide stammen aus Augsburg und wollten über Frankfurt nach Rotterdam fliegen.

Raubüberfall im Bahnhof Korntal

Stuttgart, 18. September.

Die Reichsbahndirektion teilt mit: Auf dem Bahnhof Korntal, drangen heute früh zwei maskierte Männer vom Bahnsteig her ins Fahrdienstzimmer ein und gaben auf den diensttuenden Beamten zwei Schüsse ab, die diesen in den Bauch und in das Becken trafen. Während der schwer verletzte Beamte um Hilfe rief, flüchteten die Täter, die es offenbar auf einen Kassenraub abgesehen hatten. Geld fiel ihnen nicht in die Hände. Für die Ermittlung der Täter hat die Reichsbahndirektion Stuttgart 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Mord auf der Luxusjacht

Newyork, 18. September.

In Coldspring Harbor wurde die an Händen und Füßen gefesselte Leiche des in Long-Island vermißten Jachtbesitzers Benjamin P. Collings ans Land geschwemmt. Die Risse an den Kleidern gaben zu erkennen, daß der Ermordete nur nach heftigem Widerstand von dem Mörder gefesselt und über Bord geworfen worden war. Die Frau des Ermordeten, die von der Polizei vernommen wurde, erzählte eine ebenso mysteriöse wie unglaubwürdige Geschichte von der Ermordung. Sie sagte, daß am Mittwoch abend zwei Piraten mit einem Boot an der verankerten Jacht angelegt hätten und ihren Mann in die See warfen. Dann seien sie mit ihr fortgefahren, hätten sie vergewaltigt und dann verlassen. Die Polizei wird Frau Collings noch weiter verhören.

Der Brief einer Geisteskranken?

Die Suche nach den ungarischen Eisenbahnattentätern

Darmstadt, 18. September.

Eine reichlich verworrene Angelegenheit wird von der hessischen Landeskriminalpolizei bekanntgegeben. Danach soll eine Frau Berta Kröskiny, die in Begleitung eines Mannes reist, der ein verkürztes Bein aufweist, einen Brief an die Landeskriminalpolizei gerichtet haben, in dem sie ein Eisenbahnattentat in der Umgebung von Heppenheim (Bergstraße) ankündigt. Die Frau soll als Mitwisserin des ungarischen Eisenbahnattentats in Frage kommen. Bei der Verworrenheit des Briefinhalts steht es noch nicht fest, ob man es mit einer Geisteskranken oder mit einer bewußten Irreführung der Polizei zu tun hat.

Kohle in der Nordsee

Günstige Bohrversuche bei Hamburg und bei Norderney

Kiel, 18. September.

In Norddeutschland, namentlich auch in der Nordsee zwischen Norderney und Juist wird gegenwärtig nach Kohle gebohrt. Daß unter der Nordsee Kohlenvorkommen vorhanden sind, ist eine alte Vermutung. Man ist sich nur über den Umfang der Kohlenflöze nicht klar. Nun hat die preußische Regierung bei Elmshorn in der Nähe von Hamburg bohren lassen und dabei sehr gute Ergebnisse erzielt, wie man jetzt erfährt. Die Bohrungen haben in aller Heimlichkeit stattgefunden.

Bei Elmshorn ist schon seit vielen Jahren nach Kohle gesucht worden. Schon in verhältnismäßig geringer Tiefe stößt man hier auf Kohlenschichten. Die preußische Regierung, die Interesse an diesen neuen Entdeckungen nimmt, hat neue Mittel zur Verfügung gestellt, um in verstärktem Maßstab in Elmshorn weiterzuforschen. Die unter der Nordsee selbst liegenden Vorkommen dürften unbedeutend sein und ein Abbau sich nicht rentieren.

Ob es sehr zweckmäßig ist, neue Kohlenvorkommen zu erschließen, solange im Ruhrgebiet die Halden übervoll sind, ist eine andere Frage.

Tränengas tut weh

Zwei Attentäter von der eigenen Bombe verletzt.

Kopenhagen, 18. September.

Bei der Abhaltung des Jahresfestes des Akademischen Schützenvereins im Hause des Studentenvereins kam es zu folgendem Vorfall:

Zwei kommunistische Studenten, Söhne von zwei hiesigen Universitätsprofessoren, wurden durch Tränengasbomben, die sie in den Festsaal hineingeschmuggelt hatten, um sie bei passender Gelegenheit in die Festversammlung hineinzuwerfen, nicht unerheblich verletzt. Die Bomben, die die beiden Studenten selbst angefertigt hatten, liefen in den Taschen aus, ehe sie den Plan zur Ausführung bringen konnten. Die beiden Bomben verbreiteten einen schier unerträglichen Rauch, so daß alle Festkumpane, fast ausschließlich Studenten und Studentinnen, aus dem Saal herauszukommen versuchten.

Die ätzende Flüssigkeit der beiden Bomben ergoß sich auf die Körper der beiden Attentäter, so daß sie mit beträchtlichen Brandwunden in das nächste Krankenhaus übergeführt werden mußten, wo der eine von ihnen, Sinddalle, sehr übel zugerichtet, darnieder liegt. Der Vorfall hat hier großes Aufsehen erregt und dürfte noch ein Nachspiel durch den Ausschluß der beiden Studenten von der Universität finden.

 # Alle Toten des Flugzeugunglücks in Schweden festgestellt. Wie zu dem Absturz des deutschen Flugzeugs in Mittelschweden mitgeteilt wird, handelt es sich bei den beiden bisher noch unbekannten Toten um den schwedischen Ingenieur Fritz Danielsson und seine Ehefrau.

Blicke in die Welt

 # Familientragödie. Am Freitag erschoß in Hamburg der Arbeiter Schnal den Schlächtermeister Trautermann, bei dem Frau Schnal in Untermiete wohnte. Später durchschnitt sich Schnal die Kehle. In Siemianowitz bei Kattowitz erschoß der Ingenieur Pellar seine Frau und seinen Sohn und verletzte sich selbst durch einen Schuß schwer.

 # Raubmord in Stettin. Die 85jährige Hausbesitzerin Ladewig wurde am Freitag vormittag in ihrer Wohnung in Stettin ermordet aufgefunden. Die Tote war an Händen und Füßen gefesselt. Schränke und Schubladen in der Wohnung waren aufgerissen und ihr Inhalt durch die einzelnen Zimmer verstreut. Man nimmt an, daß es sich um einen Raubmord handelt.

 # Schwere Autounglücke bei Nürnberg. In Buch bei Nürnberg stieß ein mit Aepfeln beladener Lastkraftwagen, auf dem sich neun Personen befanden, mit einem Möbeltransportwagen zusammen. Der Lastkraftwagen wurde völlig zertrümmert, wobei drei Personen sofort den Tod fanden. Ein 18jähriges Mädchen starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Ein Mann liegt lebensgefährlich verletzt darnieder.. Gn Buch bei Nürnberg stieß ein Lastkraftwagen mit einem Möbeltransportauto zusammen, wobei vier Personen getötet wurden.

 # Auf der Spur der Elbgermanen. Durch Ausschachtungsarbeiten wurde in Zerbst ein Haus freigelegt, das aus der Zeit vor Christus stammt. Dieser Fund ist deshalb interessant, weil ein Scherbenfund Aufschluß über die Zeit der Erbauung dieses Hauses gibt. Danach stammt das Haus aus der Zeit um etwa 100 v. Chr. und ist von den Sueben (Elbgermanen) erbaut worden. Das Haus ist sehr solide gebaut. Riesige Findlinge bilden das Fundament. Das Mauerwerk ist etwa 40 Zentimeter breit und mit Lehm als Mörtel gemauert. Auf den Mauern lagen 15 Zentimeter starke Rundhölzer, die man innen durch einen Lehmbewurf abgedichtet hatte.

 # Selbstmord eines deutschen Fremdenlegionärs. Aus Casablanca (Marokko) wird gemeldet, daß ein junger Deutscher namens Kaufmann, der seit zwei Tagen aus der Fremdenlegion entlassen worden war, Selbstmord begangen habe. Man vermutet, daß der Deutsche sich aus Geldmangel das Leben genommen hat.

 # Ein Hamburger Schoner gestrandet. Der Hamburger Schoner „Erneſtine" ist, wie aus Frederikshaven (Dänemark) gemeldet wird, als Wrack auf dem Kobbergrund in zehn Meter Tiefe gefunden worden. Das Schiff dürfte wahrscheinlich vor fünf Tagen gestrandet sein. Von der aus vier Mann bestehenden Besatzung fehlt jede Spur. Man nimmt an, daß sie mit dem Schiff untergegangen ist.

 # Schweres Segelbootunglück im Revaler Hafen. Auf der Reede von Reval (Estland) kenterte ein Segelboot, in dem sich sechs Jugendliche befanden. Fünf Insassen ertranken.

 # Hochzeitsgesellschaft verunglückt. In der Nähe von Meaux (Frankreich) fuhr ein mit einer Hochzeitsgesellschaft besetzter Autobus, als er in der Dunkelheit einem Fußgänger ausweichen wollte, gegen ein Haus. Zwei Insassen des Autos und der Fußgänger wurden getötet und sechs verletzt.

 # Nachtwächter und Dollarmillionär. Eine phantastische Karriere machte, Londoner Meldungen zufolge, der in Schanghai verstorbene 48jährige Silas Hardoon. Sein Vermögen wird auf rund 30 Millionen Dollar geschätzt. Hardoon stammt aus Bagdad und wanderte mit 20 Jahren nach China aus, wo er in der ersten Zeit als Nachtwächter tätig war. Durch Grundstücksspekulationen konnte er sich im Laufe der Jahre dies riesige Vermögen erwerben.

 # Aufruhr in einem indischen Gefängnis. In der Stadt Midnapur in Indien überfielen Insassen des dortigen Gefängnisses die Wachmannschaften, so daß diese Feuer eröffnen mußten. Es wurden zwei Gefangene getötet und 20 verletzt. Auch drei Polizeibeamte wurden verwundet.

 # Eine Schallplatte als Zeugin. Eine Schallplatte wird zum ersten Male in der Geschichte Australiens als Zeugin in einem Prozeß auftreten. Eine Dame in Caulfield (Victoria) fordert von ihrem Nachbarn 20 000 Mark Schadenersatz wegen durch Lärmen, Reden, Pfeifen und Singen gestörte Nachtruhe. Der Lärm ist durch Tonfilm aufgenommen worden und wird jetzt dem Angeklagten und dem Richter vor Ohren gehalten werden.

Gegen Wundlaufen Wundsein durch übermäßige Schweißabsonderung an Füßen und anderen Körperteilen (Wolf), Sonnen- und Gletscherbrand. Sofort schmerzstillend u. heilend Leodor-Fett-Creme (blaue Packung) auch als Kosmetikum für Hände u. Gesicht. Tube 60 Pf. u. 1 Mk. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

12facher Frauenmörder in Amerika verhaftet

Der Blaubart von West-Virginia

Die Bevölkerung stürmt den Mordkeller

Newyork, 18. September.

In der Stadt Clarksburg im Staate West-Virginia hat sich in den letzten Tagen ein Massentumult abgespielt, der an die dunkelsten Zeiten der Haarmann- und Kürten-Morde erinnert. Nach langen vergeblichen Nachforschungen gelang es der Polizei, einen Massenmörder aufzuspüren, der in dem Keller einer ihm gehörenden Garage

mindestens ein Dutzend Frauen und Kinder ermordet

hatte. Während der Verbrecher im Gefängnis saß, pachtete ein Schaubudenbesitzer das Mordhaus und zeigte es gegen ein recht erhebliches Eintrittsgeld der Bevölkerung. Die geschäftliche Ausnutzung der furchtbaren Verbrechen erbitterte die Bürger der Stadt so sehr, daß sie mit Gewalt in das Mordhaus eindrangen und es nach wilden Zerstörungsszenen in Brand steckten.

Die Verbrechen des Clarksburger Haarmann, der den Namen Harry Powers führt, stehen kaum hinter den Bluttaten der europäischen Massenmörder zurück. Merkwürdigerweise stand auch Powers genau wie Haarmann und Kürten lange Zeit in dem Verdacht, bei dem Verschwinden zahlreicher Frauen aus der Nachbarschaft der Stadt seine Hand im Spiel zu haben. Es gelang jedoch der Polizei niemals, ihn zu überführen. Wie Kürten, lebte auch Powers in einer äußerlich glücklichen Ehe. Er arbeitete am Tage in seinem Geschäft. Gegen Abend fuhr er jedoch meist in eine große Garage, die er auf einem Grundstück seiner Frau in einem Vorort von Clarksburg erbaut hatte. Hier sahen die anliegenden Bewohner oft die ganze Nacht hindurch Licht brennen. Man hörte merkwürdige Geräusche. Das ganze Treiben des Garagenbesitzers erschien seltsam und geheimnisvoll. Aber man vermochte ihm nichts Genaues nachzusagen, und so blieb er, obwohl er von allen Leuten gemieden wurde, doch unbehelligt. Als in der Stadt jedoch auf einmal eine Witwe mit drei Kindern verschwand, ohne daß man Spuren von ihnen auffand, lenkte man den Verdacht der Polizei auf Powers. Sie drang überraschend in die Garage ein und fand hier wirklich an sehr versteckter Stelle eine Tür, die zu einem dunklen Keller führte.

Die Durchsuchung des Kellers hatte ein furchtbares Ergebnis.

Man fand darin Kleidungsstücke, Briefe, Photographien und Juwelen von Frauen, die vermißt wurden. Als man die Erde, die an einigen Stellen frisch zugeschüttet schien, auflockerte, entdeckte man nicht nur die verstümmelten Leichen der vermißten Witwe und ihrer drei Kinder. Man fand im Keller und in der weiteren Umgebung des Hauses auch noch andere Grabungsstellen, aus denen Ueberreste von etwa zwölf Frauen geborgen wurden. Nach anfänglichem Leugnen gestand Powers, daß er alle diese Frauen nach und nach getötet habe. Er hatte sich den meisten auf dem Weg über Heiratsanzeigen genähert.

Der Mörder wurde verhaftet, dem Gericht eingeliefert und später auch von ärztlichen Sachverständigen untersucht. Sie fanden nichts Anormales an ihm und erklärten, daß er für seine Untaten voll und ganz verantwortlich zu machen sei. Während Powers noch im Untersuchungsgefängnis weilte, ereigneten sich jene Szenen in dem Mordhause, die zu einem allgemeinen Volksaufstand und zur Niederbrennung der Garage, in der so viele Menschen ihr Leben lassen mußten, führte.



Magistrat und Stadtverordnetenkollegium

Wiederwahl der Stadträte Krüsmann und Brauns — Das Stadtverordnetenkollegium fordert Ausführung seiner Beschlüsse
Winternot und leere Kassen — Appell zur Nothilfe an alle

Sitzungsbericht

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Laarmann eröffnete die Sitzung kurz nach 5 Uhr. Am Magistratstische saßen Oberbürgermeister Dr. Ruer, Stadtrat Stumpf, Stadtrat Gilsing, Magistratsrat Wolf, Magistratsbaurat Groth.

Unter den zur Verlesung gelangenden Eingängen befindet sich die Mitteilung des Magistrats über die Steuergenehmigung (300 Prozent Bürgersteuer) durch die Aufsichtsbehörde. Weiter ist eine Eingabe der Lehrerschaft eingegangen, die um Rückgängigmachung der ausgesprochenen Kündigungen ersucht.

Wiederwahl der Stadträte Krüsmann und Brauns

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Wahl von zwei besoldeten Stadträten wegen Ablauf der Wahlzeit der Stadträte Krüsmann und Brauns. Diese Wahl sollte schon im Frühsommer erfolgen, wurde aber verschoben, damit die Ausschüsse sich nochmals damit befassen sollten. Hinter verschlossenen Türen ist dann lange Zeit hin und her verhandelt worden. Die Nationalsozialisten stellten den Antrag auf Einsparung der Stellen des Stadtrats Brauns und des Stadtrats Krüsmann, ebenso die Kommunisten, die auch gegen die Wiederwahl des Stadtrats Krüsmann Einspruch erhoben. Die sozialdemokratische Fraktion forderte Besoldung nach der Notverordnung. Das Zentrum trat für Wiederwahl beider Stadträte ein unter der Bedingung, daß für die Besoldung die Bestimmungen der Notverordnung gelten sollen, auch wenn die Notverordnung selbst aufgehoben werden sollte. Der Oberbürgermeister erklärte dazu, daß die Wahl bedingungslos zu erfolgen habe, die Regelung der Besoldung sei Sache des Magistrats. Vorläufig müsse man sich an die Notverordnung halten. Auch bei der Wiederwahl könnten wohlerworbene Rechte nicht außer acht gelassen werden. Die Stadtverordnetenversammlung könne heute die Wahl vornehmen oder sie unterlassen. Ueber die Besoldung habe sie nicht zu bestimmen. Die Rechtsgültigkeit der Notverordnung werde noch durch das oberste Gericht geprüft werden.

Stadtv. Hasler (Ztr.) und König (Soz.) wollten vor der Wahl die Zusicherung, daß die Besoldung auch nach Fortfall der Notverordnung den Wünschen des Kollegiums entspreche. Die Stadtv. Surmann (D. V.) und Schultheiß (Wirtschaftsp.) traten für Einsparung der Stelle des Stadtrats Brauns ein. Der Oberbürgermeister befürwortete die Wiederwahl mit Rücksicht auf die geringe Anzahl der besoldeten Stadträte.

Ihm trat Stadtv. Hardt (Ev. Volksd.) entgegen, der ebenfalls der Ansicht war, daß die Stelle eingespart werden könne. Er wirft die Frage auf, woher die hohe Zahl der Dienstjahre komme, die dem Stadtrat Brauns angerechnet werden sollen im Falle der Pensionierung. — Stadtv. Knoop (Komm.) trat wie vorher schon sein Fraktionsgenosse Schmidt für die Einsparung beider Stellen ein. Die Stelle Krüsmanns könne durch einen anderen Beamten ausgefüllt werden. — Stadtv. Dr. Rawitzki (Soz.) wies darauf hin, daß die Einsparung einer Stelle erst erfolgen könne nach einer Abänderung des Statuts, der auch der Magistrat seine Zustimmung geben müsse. Stadtv. Surmann (D. V.) war der Ansicht, daß unabhängig vom Ortsstatut eine Nichtwahl durch Nichtbesetzung Einsparungen erbringe.

Auf Anfrage des Stadtv. Hasler erklärte Oberbürgermeister Dr. Ruer, daß Zahl und Besoldung der Magistratsmitglieder durch Ortsstatut festgelegt sei, also die Besoldung sich auf Stellen, nicht auf Personen beziehe. — Stadtv. Knoop wundert sich über den vom Stadtv. Dr. Rawitzki vorgebrachten Einwand, der in keiner der Ausschußsitzungen zur Sprache gekommen sei. Er beantrage eventuell eine Aenderung des Ortsstatuts.

Stadtv. Wiegemann (Natf.) begründete den Antrag seiner Fraktion, die Stelle von Brauns einzusparen und die ohnehin nicht zusammenhängenden Aufgaben des Dezernats unter andere Dezernate aufzuteilen. Bei den städtischen Gas- und Wasserwerken sei durch Lieferung schlechter Messer ein Schaden entstanden, für den Stadtrat Krüsmann mitverantwortlich sei, da er angeblich von verschiedenen Seiten auf die Vorgänge beim Gas- und Wasserwerk aufmerksam gemacht worden sei. Man solle von der Wiederwahl absehen, die Stelle einstweilen ruhen lassen und die Geschäfte dem stellvertretenden Direktor übertragen. Außerdem solle ein zu bildender Untersuchungsausschuß die Vorkommnisse nachprüfen. — Stadtv. Hasler (Ztr.) unterstrich wiederholt, daß sie Sicherheit dagegen haben wollten, daß nach Fortfall der Notverordnung wieder die hohen Gehälter gezahlt würden. — Oberbürgermeister Dr. Ruer und Stadtv. Dr. Rawitzki gaben hierauf noch juristische Aufklärungen. Stadtv. Dr. Winkelmann (Wirtschaftspartei) meinte, daß hier die Aenderung des Ortsstatuts nicht in Frage komme; im Falle der Aufhebung der Notverordnung durch das Reichsgericht werde man sich erneut mit der Frage zu befassen haben.

Stadtv. Knoop (Komm.) stellte den Antrag auf Ruhenlassen der beiden Stellen, Aenderung des Ortsstatuts und evtl. Austragung des Kompetenzkonfliktes.

Bei der Abstimmung stimmten 27 für Einsparung der Stellen, 33 dagegen. Die anderen Anträge zu diesem Punkt waren damit erledigt.

Die Anträge der SPD. zur Besoldung der beiden Stadträte nach den Richtlinien der Notverordnung wurden angenommen. Das Zentrum stellte den Eventualantrag, nach einer Aufhebung der Notverordnung die Besoldungsfrage nochmals im Ausschuß zu behandeln.

Der Oberbürgermeister erklärte dazu, daß er im Falle der Annahme dieses Antrages den zu Wählenden nur den Rat geben könne, sich die Annahme der Wahl zu überlegen und sich ihrer Rechte nicht zu begeben. Eine Wahl unter den gewünschten Bedingungen sei ungültig. Im Wahlprotokoll dürfe nichts von Bedingungen stehen.

Stadtv. König (Soz.): Wir wollen vor aller Oeffentlichkeit feststellen, daß der Magistrat nicht von seinen hohen Gehältern herunter will. Wir wollen, daß die Richtlinien der Notverordnung auch nach ihrer Aufhebung für die Besoldung gelten sollen.

Das Zentrum änderte seinen Antrag dahin, daß es der Wiederwahl zustimme, jedoch die Gehälter nach der Notverordnung geregelt werden sollen.

Der Oberbürgermeister gab den beiden Stadträten den Rat, die Wiederwahl abzulehnen, um sich nicht ihrer Rechte zu begeben. Was das Stadtverordnetenkollegium jetzt wolle, sei null und nichtig.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Laarmann war gegenteiliger Ansicht. Das Stadtverordnetenkollegium sei wohl berechtigt, Beschlüsse unter Berufung auf die Notverordnung zu fassen.

Stadtv. Surmann (D. V.) erklärte, daß es nach Annahme des Zentrumsantrages unmöglich sei, getrennt abzustimmen; Dr. Laarmann war anderer Ansicht.

Nach einstündigem Hin und Her kam man zur Abstimmung; sie wurde auf Antrag des Stadtv. Dieckamp (Ztr.) schriftlich vorgenommen. Von 62 Stimmen, die abgegeben wurden, stimmten 43 für die Wiederwahl des Stadtrats Krüsmann; von 64 abgegebenen Stimmen lauteten 34 für die Wiederwahl des Stadtrats Brauns. In beiden Fällen war eine Anzahl Zettel unbeschrieben bzw. ungültig. **Beide Herren sind also wiedergewählt.**

Wahlen

Als nächster Punkt wurde die Wahl von Schiedsmännern vorgenommen. Die ausscheidenden Herren Heinrich Becker als Schiedsmann für den Bezirk 3 und Stellvertreter für den Bezirk 4, Wilhelm Schüßler als Schiedsmann für den Bezirk 1 und Stellvertreter für den Bezirk 15, Philipp Heiner als Schiedsmann für den Bezirk 20 und Stellvertreter für den Bezirk 19 wurden wiedergewählt.

Die Wahl von Mitgliedern des staatlichen Grundsteuerausschusses wurde an den Verwaltungsausschuß überwiesen, ebenso die Wahl von 49 Mitgliedern und ebenso viel Stellvertretern für die Steuerausschüsse bei den Finanzämtern Bochum, Hattingen und Witten.

Eine bewegte Dauersitzung

Wenn nur einige Punkte auf der Tagesordnung stehen, dann dauert die Sitzung erst recht lange. So war es auch am Freitag in der ersten Sitzung nach den langen Ferien. Dafür sorgten die von der Linken gestellten Anträge. Schon der erste Punkt, die Wahl der beiden Stadträte, deren Amtsperiode abgelaufen ist, nahm über eine Stunde in Anspruch; sie endete mit der Wiederwahl der Herren Direktor Krüsmann und Brauns. Das Kollegium suchte bei dieser Gelegenheit, Sicherungen zu bekommen, daß auch nach Aufhebung der Notverordnung die Gehälter den Notzeiten angemessen blieben, doch erklärte der Magistratsdirigent, wie er das auch schon früher getan, daß von den wohlerworbenen Rechten kein Titelchen aufgegeben werde. Von verschiedenen Fraktionen wurde die Einsparung der Stelle des Stadtrats Brauns und die Auflösung seines Dezernates gefordert. Der Oberbürgermeister entgegnete nicht mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit einer Erhaltung des Dezernats, sondern nur auf die Stärkung des besoldeten Magistrats. Stadtrat Krüsmann wurde mit 43 Stimmen, Stadtrat Brauns mit 34 Stimmen des Zentrums und der SPD. gegen 30 Stimmen gewählt.

Zu Auseinandersetzungen zwischen dem Parkett und der Magistratsbank kam es auch bei der Festsetzung der Berufsschulbeiträge. Der Magistrat will die Ersparnisse für Wohlfahrtszwecke verwenden, anstatt für die gewünschten Beitragskürzungen. Mit seinem Antrag, künftig die Wahl von Direktoren höherer Schulen statt dem Schulausschuß dem Magistrat zu übertragen, hatte der Magistrat kein Glück, wenn auch der Stadtverordnete Engel diese Uebertragung als „demokratisch" bezeichnete, wie er auch später zugab, aus Anlaß eines besonderen Falles. Annahme fand ein kommunistischer Antrag, der die Durchführung von Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung durch den Magistrat kontrolliert wissen will. Bei der Debatte rieb der Oberbürgermeister dem Stadtverordneten Knoop ein Protokoll unter die Nase, worin stand, daß Knoop im Oktober 1926 für Ausgaben für das Rathaus gestimmt hatte.

Den Ernst unserer Lage enthüllten die Zahlen, die Stadtrat Gilsing über die große Arbeitslosigkeit gab. 22 Prozent der Bevölkerung werden unterstützt.

Herr Dr. Ruer gab im Zusammenhang mit der Erörterung der Notstandsaktion für den kommenden Winter eine Erklärung ab, die sich ausführlich mit einem Artikel im „Bochumer Anzeiger" vom 3. September beschäftigte. Unsere in jenem Artikel enthaltene Darstellung hat Herr Dr. Ruer als von A bis Z für unrichtig erklärt. Wir werden auf die Angelegenheit selbstverständlich zurückkommen und bescheiden uns für heute mit der Erklärung, daß unsere damalige Darstellung den von der Stadtverwaltung erhaltenen Informationen entsprach. Zu den zahlreichen Anträgen der Linken auf Hilfsmaßnahmen bemerkte der Oberbürgermeister, daß die Stadtkasse leer sei, wenn man mit Ach und Krach über den Ultimo hinauskomme. Zwischen Kommunisten und Gewerkschaftlern kam es zu langen Auseinandersetzungen; die Bänke leerten sich mit dem Vorrücken des Uhrzeigers.

Der Oberbürgermeister gab eine Schilderung der trostlosen Finanzlage der Stadt. Nachdem einige Anträge auf Winterbeihilfen angenommen waren, wurde 15 Minuten vor Mitternacht die Sitzung geschlossen.

ap.

Festsetzung der Schulbeiträge und des Schulgeldes für die Berufsschulen im Rechnungsjahr 1931.

Wir haben die Begründung der Vorlage in Nr. 212 mitgeteilt. Nach dem Magistratsantrage sind zu erheben:

von den Gewerbetreibenden für ihre Betriebsstätten im Gemeindebezirke 30 Prozent der Grundbeträge der Gewerbesteuer von der Lohnsumme, b) von den nichtgewerbetreibenden Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, soweit die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter- und Angestelltengruppen berufsschulpflichtig sind, 4 RM.

Zugrunde gelegt wird der Berechnung die Zahl der im Kalenderjahr 1930 beschäftigten Personen. Eine Ermäßigung tritt ein für die Gewerbetreibenden, die Werkschulen (Bergmännische Berufsschule) unterhalten.

Stadtv. Schultheiß (Wirtschaftsp.) drängte auf Einsparungen bei den Berufsschulen und beantragte Zurückverweisung der Vorlage an den Magistrat. — Stadtrat Stumpf bat um Ablehnung des Antrages. Die Einsparungen nach der Notverordnung beliefen sich auf höchstens 15 000 RM. Ein Fehlbetrag sei mit Sicherheit zu erwarten.

Stadtv. Knoop begründete einen Antrag seiner Fraktion, Gewerbebetriebe mit einem Ertrage von 3600 RM. sowie die freiwilligen Schüler zu befreien. — Stadtv. Gerhardt (Dn. V.) stimmte der Vorlage zu. — Stadtv. Schultheiß wollte die Einsparungen zu Steuererleichterungen verwendet wissen. Ihm entgegnete Stadtrat Stumpf, daß nach der Notverordnung Einsparungen in erster Linie für Wohlfahrtslasten bestimmt seien. — Stadtv. Hardt (Ev. V.) erbat Auskunft über die Erhebung von Berufsschulbeiträgen für Nicht-Schulpflichtige. Stadtrat Stumpf erwiderte, daß die Beschwerden geprüft seien. Die Stadtv. Surmann und Dr. Winkelmann bemängelten an der Vorlage, daß die Einsparungen durch die Notverordnung nicht zu Erleichterungen für die Beitragspflichtigen verwendet werden sollten. Stadtv. Springer (Komm.) stellte sich als Mittelstandsfreund hin, seine Ausführungen erheiterten das Haus. Stadtv. Schultheiß (W. V.) wandte sich gegen ihn.

Der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung auf Zurückverweisung der Vorlage an den Magistrat und der kommunistische Antrag wurden abgelehnt und die Vorlage dann mit großer Mehrheit angenommen.

Aenderung der Verwaltungsordnung der städtischen höheren Lehranstalten

Infolge aufgetretener Schwierigkeiten (gemeint ist hier wohl die Wahl des neuen Leiters des Realgymnasiums in Bochum-Langendreer) glaubt der Magistrat das Recht der Patronatsbehörde zur Wahl der Direktoren künftighin für sich in Anspruch nehmen zu sollen. Er beantragt, den § 5 der Verwaltungsordnung dahin zu ändern:

Die Wahl der Lehrkräfte erfolgt durch den Schulausschuß (wie bisher), die Wahl der Direktoren steht dem Magistrat zu, doch ist dem Schulausschuß (dem bisher allein die Wahl zustand) Gelegenheit zu Vorschlägen zu geben.

Stadtv. König (Soz.) beantragte Vertagung. Stadtv. Knoop (Komm.) lehnte das Magistratsverlangen ab, die Stadtverordneten wollten nicht ein Recht nach dem anderen aufgeben. Auch Stadtv. Hardt (Ev. V.) hielt eine Verlegung der Direktorwahl in den Magistrat nicht für angebracht und sprach den Wunsch aus, Vorgänge wie bei der letzten Wahl möchten sich nicht wiederholen. Der Schulausschuß sei der gegebene, sachlichere Wahlkörper. Stadtrat Stumpf trat für die Vorlage ein, Stadtv. Engel (Ztr.) ebenfalls mit der Begründung, daß das dem demokratischen Prinzip entspreche. (Widerspruch im Hause.) Weil die letzte Wahl dem Zentrum nicht angenehm war, deshalb solle dem Magistrat die Direktorwahl übertragen werden. Stadtv. Knoop (Komm.) meinte, dann solle wohl jeder Direktor erst die Schule in M.-Gladbach besuchen.

Mit großer Mehrheit wurde die Vorlage hierauf vertagt.

Abgelehnt

Ein kommunistischer Antrag fordert Einrichtung einer öffentlichen Ehe- und Sexualberatungsstelle. Der Soziale Ausschuß beantragte Uebergang zur Tagesordnung, die denn auch gegen 17 Stimmen beschlossen wurde.

Durchführung von Stadtverordnetenbeschlüssen

Die kommunistische Fraktion, die sich schon öfter über Nichtdurchführung von Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung durch den Magistrat beklagt hatte, beantragte:

Die Stadtverordnetenversammlung wählt aus ihrer Mitte eine Kommission, die a) festzustellen hat, welche Stadtverordnetenbeschlüsse nicht zur Durchführung gekommen sind, b) darüber zu entscheiden hat, in welcher Weise die Anträge weiter verfolgt werden sollen.

Stadtv. Knoop begründet den Antrag. Beschlüsse zugunsten der Erwerbslosen, Asylisten, Pflichtarbeiter usw. seien nicht ausgeführt worden. Es handele sich nicht allein um die rechtliche, sondern auch um die materielle Seite. Der Magistrat sei nach der Städteordnung kein übergeordnetes, sondern ein nebengeordnetes Organ. Das Stadtverordnetenkollegium müsse seine Rechte wahren, sonst habe es keine Existenzberechtigung. — Stadtv. Dr. Winkelmann (W. V.) wünschte, daß der Magistrat durch den Aeltestenausschuß kontrolliert werde, auch für die Vergangenheit. Seine Fraktion stimme dem Antrag zu. Stadtv. Hasler (Ztr.) lehnte ihn ab und empfahl den Zentrumsantrag, der den Aeltestenausschuß damit betrauen will, zu prüfen, ob und in welcher Weise die Beschlüsse durchgeführt werden. Stadtv. König (Soz.) stimmte beiden Anträgen zu. Der Oberbürgermeister erklärte, daß er nach der Städteordnung verfahre. Stadtv. Hardt (Ev. V.) meinte, es sei unfruchtbar, über formale Dinge zu streiten. Es sei dringend zu wünschen, daß ein Weg gefunden werde, um vor der Behandlung im Plenum in den Ausschüssen mit dem Magistrat über Mittel und Wege zu vermehrter Hilfe zu beraten. Stadtv. Knoop erwiderte, daß zu anderen Ausgaben der Magistrat immer Geld gehabt habe. Oberbürgermeister Dr. Ruer tadelte, daß Stadtv. Knoop wieder den Rathausbau erwähnt habe, für den Knoop selbst im Oktober 1926 als Mitglied des Magistrats zugestimmt habe. Knoop entgegnete, daß es sich um einen Beschluß um Ausschachtungsmaterial gehandelt habe nach dem bereits begonnenen Abbruch.

Der Oberbürgermeister bemerkte, er beneide den Stadtv. Knoop nicht um die Situation, in die er geraten sei. Nach dem Protokoll habe auch Knoop dem vorgelegten Rathausprojekt seine Zustimmung gegeben. Herr Knoop habe Pech.

Stadtv. Springer (Komm.) erklärte: Zugegeben, daß Knoop dem Rathausbau zugestimmt habe, dann ist das eben die Stärke unserer Partei, die auch Fehler offen bekennen könne. Durch den Schachzug des Oberbürgermeisters wird die Autorität unseres Führers nicht herabgesetzt. — Stadtv. Knoop erklärte, daß er 1926 in den Magistrat gekommen sei, als die Mauern des alten Rathaushofes schon abgebrochen, der Rathausbau also schon beschlossen gewesen sei. Um das Rathausbauprojekt selbst habe es sich in der Sitzung nicht gehandelt.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde angenommen. Der kommunistische Antrag fand mit 33 Stimmen Annahme. Auch der Zentrumsantrag wurde mit Mehrheit angenommen.

Der Antrag der Zentrumsfraktion lautete: Gemäß § 36 der Städteordnung hat der Magistrat, sofern er die Zustimmung zu Stadtverordnetenbeschlüssen versagt, die Gründe der Versagung der Stadtverordnetenversammlung mitzuteilen. Das Kollegium ersucht daher den Oberbürgermeister, jeweils über das Schicksal der Stadtverordnetenbeschlüsse nach den Entscheidungen im Magistrat der Stadtverordnetenversammlung Mitteilung zu machen. Einschlägige Beschwerden aus dem Stadtverordnetenkollegium werden dem Aeltestenausschuß zur Erledigung überwiesen.

Möbelkauf ist Vertrauenssache!



Ständige Ausstellung von 300 wohnfertig eingerichteten Zimmern

Wir lagern und liefern kostenlos. Zahlungsmöglichkeit in Anlehnung an die bestehenden Notverordnungen auch bargeldlos.

Ueberzeugen Sie sich durch eine unverbindliche Besichtigung unseres Ausstellungshauses, daß wir eines der größten und leistungsfähigsten Möbelhäuser **Westdeutschlands sind**

Möbelhaus Wilhelm Borgmann

Bochum, Brückstraße 59–63 (Haltestelle Kortländer)

LB18

Das Winter-Notprogramm

Austritt aus dem Kommunalen Arbeitgeberverband, Rückgängigmachung der Lohnkürzungen bei den Gemeindearbeitern, Arbeitszeitverkürzung in den Gemeindebetrieben, Durchführung der vor dem 1. Juni 1931 geltenden Wohlfahrtsrichtsätze

betrafen mehrere kommunistische Anträge. Ein Dringlichkeitsantrag fordert Winterbeihilfen von 25 Mk. für den Haushaltungsvorstand, 20 Mk. für alleinstehende Personen, 10 Mk. für die Ehefrau, 5 Mk. für jedes Kind, einen Zuschuß von 8 Mk. je Woche für Pflichtarbeiter und 30 Zentner Kohlen für jeden Haushalt und 2 Zentner je Kopf für Erwerbslose, Krisen- und Wohlfahrtsempfänger. Ein weiterer Antrag fordert den Magistrat auf, alle in der Kommune befindlichen Mittel zu mobilisieren, um einen Notfonds für streikende und ausgesperrte Bergarbeiter zu schaffen.

Beihilfe für Pflichtarbeiter.

Die sozialdemokratische Fraktion unterbreitet einen Dringlichkeitsantrag, der dahin geht:

1. Den Pflichtarbeitern neben ihren geringen Bezügen besondere Zulagen an Lebensmitteln zu gewähren.
2. Für ausreichende und heizbare Unterkunftsräume zu sorgen, in welchen das notwendige Verbandsmaterial bei vorkommenden Unfällen bereitgehalten werden muß.
3. Die Versorgung der Pflichtarbeiter mit der erforderlichen Winterkleidung ist schnellstens durchzuführen.
4. Die Pflichtarbeiter gegen Krankheit und Unfälle zu versichern.
5. Den Pflichtarbeitern Kohlen und Kartoffeln für die Wintermonate zu liefern.
6. Die Aufsichtspersonen anzuweisen, den Pflichtarbeitern eine derartige Behandlung zuteil werden zu lassen, daß die Pflichtarbeit nicht als Strafarbeit empfunden wird.

Für die Unterstützungsempfänger.

Ein weiterer sozialdemokratischer Dringlichkeitsantrag ersucht den Magistrat, alle bedürftigen Fürsorgeberechtigten (Erwerbslose, Krisenempfänger, Wohlfahrts-Erwerbslose usw.) mit Kohlen und Einkeller-Kartoffeln zu beliefern.

Für bedrängte Mieter.

Sodann ersucht die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion den Magistrat, an Bedürftige Mietszuschüsse bzw. Mietsbeihilfen zu gewähren. Die dafür erforderlichen Mitteln sollen aus den Zinsen- und Tilgungsdienst der Hauszinssteuer zur Verfügung gestellt werden. Die Einweisung exmittierter und obdachloser Mieter darf in Zukunft nur noch in solche Räume oder Wohnungen erfolgen, die sich in einem menschenwürdigen, baulichen Zustande befinden und nicht voll Ungeziefer sind. Nötigenfalls sind solche Wohnungen vorher zu desinfizieren. Die bevorstehende Räumung ist den betroffenen Mietern rechtzeitig mitzuteilen, damit sie noch Zeit genug haben, Vorbereitungen für den Umzug zu treffen. (Frist von sieben Tagen gemäß § 16, Abs. 3 des Mieterschutzgesetzes.)

Auf Vorschlag des Stadtverordnetenvorstehers wurden die kommunistischen Anträge miteinander verbunden.

Stadtv. Schumann (Soz.) wandte sich gegen den Antrag und befürwortete den Antrag seiner Fraktion betr. der Pflichtarbeiter, für die er eine Lanze brach. Stadtv. Kallenbach (Soz.) schloß sich ihm an.

Oberbürgermeister Dr. Ruer wies auf den Ernst der finanziellen Lage hin. Die Stadt lebe von der Hand in den Mund. Der Staat versorgt sich zuerst, seine Ueberweisungen erfüllt er nicht; die Zinsen müssen gezahlt werden. Wir sind heilfroh, wenn wir mit Ach und Krach über den Ultimo hinwegkommen. Irgend welche Ausgaben über das gesetzliche Maß hinaus können nicht erfolgen. Die Liquidationsreserven mußten auf höhere Anordnung an die Landesbank abgeführt werden. Wir müssen das Letzte zusammenkratzen, um die dringenden Verpflichtungen erfüllen zu können. Die Unterstützungen können nicht erhöht werden: sie werden unter Umständen noch weiter gekürzt werden müssen. Es hat keinen Zweck, Anträge anzunehmen, die nur Enttäuschungen bringen können — Anträge, die wir wohl verstehen, aber nicht erfüllen können. Das würden auch Sie (zur Linken gewandt) nicht können bei leeren Kassen.

Das Geplänkel zwischen Kommunisten und Gewerkschaftlern setzte sich noch eine ganze Weile fort. Engel (Ztr.) wies darauf hin, daß die Anträge vom Sozialen Ausschuß behandelt worden seien. Der Oberbürgermeister habe erklärt, daß kein Geld da sei. Das erste Gebot sei aber die Erhaltung der Notleidenden. Der einzige Ausweg sei, daß die Notgemeinschaft einheitlich organisiert werde; nach der Magistratserklärung sei die Stadtverwaltung mit den hilfsbereiten Organisationen in Verbindung getreten. Die Stadtverwaltung dürfe nicht versagen bei den zu ergreifenden Maßnahmen, sondern fördernd vorangehen, aber es müßten auch alle mithelfen, die helfen könnten.

Es wurde nun — um 11¼ Uhr — ein Schlußantrag angenommen und man schritt zur Abstimmung. Die kommunistischen Anträge wurden abgelehnt. Angenommen wurde der sozialdemokratische Antrag auf Lieferung von Kohlen und Kartoffeln an Erwerbslose, Krisenempfänger und Wohlfahrtserwerbslose. Der Antrag derselben Fraktion für bedrängte Mieter wurde gleichfalls angenommen. Alle anderen Anträge wurden abgelehnt. Abgelehnt wurde der kommunistische Antrag auf Unterstützung streikender oder ausgesperrter Bergarbeiter.

Fahrpreisermäßigung bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion stellte folgenden Antrag:

Der Vertreter der Stadt Bochum im Aufsichtsrat der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn, Dr. Ruer, wird ersucht, sich für eine umgehende Fahrpreisermäßigung einzusetzen. Für den Antrag trat Stadtv. Springer ein. Auch Stadtv. Jungen (Soz.) befürwortete eine Tarifermäßigung, besonders für Kurzstrecken, ebenso Stadtv. Kutscheidt (Ztr.) und Dr. Winkelmann (W. V.), der eine gründliche Behandlung der ganzen Verkehrsfragen für erforderlich hielt. Der kommunistische Antrag wurde angenommen.

Geblendet von dem weißen Licht, müde von all dem langen Gerede, traten die Bürgerschaftsvertreter nach 6¾stündiger Sitzung den Heimweg an.

Die Debatte

Stadtv. Schillack begründete den Antrag der Kommunisten auf Austritt aus dem Arbeitgeberverband. Stadtv. Koch (Ztr.) lehnte ihn wegen der Konsequenzen ab, ebenso Stadtv. Jungen (Soz.). Die Gewerkschaften hielten an den Kollektivverträgen fest. Auch jahres über 70 000 Mittagessen zu einem kleinen Betrage an die Minderbemittelten verabfolgt. Erfreulich ist auch die bisherige Tätigkeit der verschiedensten Organisationen. Der Vaterländische Frauenverein hat im Laufe dieses Jahres über 36 000 Essen gespendet, der katholische Karitasverband im Monat August 30 000 Essen, das evangelische Jugend- und Wohlfahrtsamt täglich 300 Essen, der Bochumer Verein über 32 000 Mittagessen in diesem Jahr, die Arbeiter-Wohlfahrt gleichfalls 20 000 Essen.

An dieser Stelle möchte ich all den Fürsorgetätigen den herzlichen Dank der Stadt aussprechen. Es ist zu wünschen, daß dieses Fürsorgewerk auch in den kommenden Monaten weiter ausgebaut wird und alle Kreise, die irgend dazu in der Lage sind, mögen beisteuern, um die vielfache Not, die in weiten Bevölkerungsschichten vorhanden ist, zu lindern.

Nach den Ausführungen des Wohlfahrtsdezernenten wandte sich Oberbürgermeister Dr. Ruer gegen einen Aufsatz im „B. A." vom 3. September, worauf wir oben bereits hingewiesen haben.

70 000 Personen in Bochum Unterstützungsempfänger

22 Prozent der Bevölkerung

Auf eine Anfrage des Zentrums, was die Stadtverwaltung an Maßnahmen zur Bekämpfung der Not im Winter getroffen habe, gab der Wohlfahrtsdezernent Stadtrat Gilsing einen Ueberblick über den Stand der Wohlfahrtslasten. Seine ernsten Darlegungen machten tiefen Eindruck. Die Kommunisten unterbrachen den Redner durch Zwischenrufe. Stadtrat Gilsing führte aus:

Im Laufe dieses Etatsjahres ist die Zahl der vom Wohlfahrtsamt betreuten Unterstützungsbedürftigen bedeutend gestiegen. Dieses trifft besonders für die Wohlfahrtserwerslosen zu, die von der staatlichen Krisenfürsorge ausgesteuert, vom Wohlfahrtsamt übernommen werden müssen. Am 1. April 1931 betrug

die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen mit Ehegatten und Kindern insgesamt	7 485 19 355
am 1. September 1931	9 597
Erwerbslose mit Köpfen. Außerdem wurden vom Wohlfahrtsamt unterstützt (Sozialrentner, Kleinrentner, Fürsorgezöglinge usw.	23 937 9 486
Es kommen noch hinzu die auf Kosten des Wohlfahrtsamtes und des Jugendamtes in Krankenhäusern, eigenen und privaten Bochumer und auswärtigen Pflegeanstalten Unterstützten mit	2 692
also eine Gesamtzahl von	36 145
Das Arbeitsamt betreute an Arbeitslosen und Krisenfürsorgeempfängern am 1. 9. 31	14 865
einschl. der Angehörigen eine Gesamtzahl von	34 259
Demnach wurden am 1. Sept. in Bochum	70 374

Personen unterstützt. Mithin werden etwa 22 Prozent der Bevölkerung aus staatlichen und gemeindlichen Mitteln unterhalten.

Durch diese gewaltige Steigerung sind die Mittel des Wohlfahrtsamtes außerordentlich in Anspruch genommen und es ist der Stadtverwaltung leider nicht möglich, bei der vorhandenen finanziellen Lage eine Erhöhung der Unterstützungsbezüge eintreten zu lassen. Wichtig wird sein, daß wir mit den dem Wohlfahrtsamt zur Verfügung stehenden Mitteln den ganzen Winter hindurch die Bedürftigen wenigstens in etwa unterstützen können.

Zu den einzelnen Anträgen möchte ich folgendes bemerken:

Die Pflichtarbeiter erhalten einen um 10 Prozent erhöhten Unterstützungssatz. Diese Erhöhung war von vornherein vorgesehen für die Notwendigkeit der besseren Kost und des Mehrverschleißes an Kleidern, den die Pflichtarbeiter gegenüber den nichttätigen Fürsorgebedürftigen haben. Sie erhalten auf Antrag nach der Arbeitsaufnahme einen Arbeitsanzug und ein Paar Schuhe. Die Pflichtarbeiter sind gegen Unfall versichert. Auch in Krankheitsfällen gewähren wir Unterstützungen; wir stellen den Arzt, bezahlen die Arznei- und sonstigen notwendigen Heilmittel. Gleichfalls werden den Pflichtarbeitern im Laufe der Wintermonate Kohlen geliefert.

Allen Bedürftigen einschließlich der Erwerbslosen, Krisenempfänger usw. Mietzuschüsse, Kohlen und Einkellerkartoffeln zu gewähren, ist bei den vorhandenen Etatsbeträgen leider unmöglich. Auch wenn nur ein Teil der Anträge erfüllt würde, würde eine Mehrbelastung von mehr als 1 000 000 Reichsmark erfolgen.

Es bedarf im Laufe dieses Winters der Unterstützung aller Kreise, um den Bedürftigen helfend zur Seite zu stehen. Das Wohlfahrtsamt hat — wie im Vorjahre — Besprechungen mit den Fürsorgeorganisationen und sonstigen Kreisen abgehalten, um in möglichst weitgehender Weise auch die private Fürsorge einheitlich zur Mithilfe heranzuziehen.

Das Wohlfahrtsamt hat bei den besonderen Fürsorgemaßnahmen auch schon im Laufe dieses Etats-

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Nachspiel zur Stadtverordnetensitzung

s **Dortmund,** 18. Sept. Polizeipräsident Lübbing hat gegen den Nationalsozialisten Stadtverordneten Heinrich König Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, die dieser sich in der letzten Stadtverordnetenversammlung gegen den Polizeipräsidenten hat zuschulden kommen lassen. Weiter hat er dem König verboten, in öffentlichen Versammlungen als Redner aufzutreten, andernfalls alle nationalsozialistischen öffentlichen Versammlungen verboten werden.

Der „rote Hahn" in Werne

* **Werne,** 18. Sept. Gestern morgen gegen 9 Uhr stand das Gehöft des Landwirts Theodor Heckenkamp in der Bauernschaft Lenklar lichterloh in Flammen. Das Wohnhaus mit den Nebengebäuden, in denen 50 Fuder Getreide, Heu und Stroh untergebracht waren, ging in Flammen auf. Den Feuerwehren gelang es, das Mobiliar und das Vieh zu retten. Die Gebäude selbst wurden in Asche gelegt. Dieses ist der vierte Brand innerhalb weniger Tage, und offenbar liegt wieder Brandstiftung vor.

Die Holzverkohlung im Siegerland wieder aufgenommen

= **Siegen,** 18. September. Ein jahrhundertaltes Gewerbe des Siegerlandes, die Holzköhlerei, die zur Zeit der Hochkonjunktur der Siegerländer Industrie und im vorigen Jahrhundert in hoher Blüte stand, beginnt sich wieder auszubreiten. So wurde außer dem bereits in Gang gesetzten Betrieb in Netphen, jetzt auch in Dahlbruch (Landkreis Siegen) die Holzverkohlungsfabrik des Vereins für chemische Industrie mit vorerst 60 Arbeitern wieder eröffnet. Der Betrieb wird jährlich 25 000 bis 30 000 Raummeter Buchenholz verarbeiten. Die gewonnenen Produkte, 3000 Tonnen Holzkohle, 900 Tonnen essigsauren Kalk, 200 Tonnen Holzgeist, sowie Holzöl und Holzteer finden weitgehende Verwendung in der chemischen Industrie.

Jubiläum des Düsseldorfer Oberlandesgerichts

Düsseldorf, 18. Sept. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse hat das Oberlandesgericht von einer besonderen Feier seines 25jährigen Bestehens abgesehen und sich mit der Herausgabe einer Denkschrift begnügt. Der preußische Justizminister hat in seinem Glückwunschschreiben ausgedrückt, das Oberlandesgericht Düsseldorf sei als 2. Rheinisches Oberlandesgericht würdig an die Seite seines älteren Bruders getreten. Es habe sich in edlem Wettstreit mit ihm in den 25 Jahren seines Bestehens sich als Hort des deutschen Rechtsgedankens im rheinischen Lande bewährt und vor allem in den schweren Zeiten der Besatzung ein Vorbild treuer Pflichterfüllung gegeben.

Düsseldorf, die Stadt der Verbände

* **Düsseldorf,** 18. Sept. Der Arbeitgeberverband Rheinisch-Westfälischer Brotfabrikanten E. V. hat mit Wirkung vom 1. September seinen Sitz von Essen nach Düsseldorf verlegt. Damit erhält Düsseldorf, das bisher schon weit über 180 große wirtschaftliche Verbände in seinen Mauern aufweist, einen weiteren Wirtschaftsverband. — Das Industriegebiet aber ist gut genug als Arbeitsstätte, die in jeder Hinsicht gegenüber den Rentnerstädten zurückgesetzt wird.

Wildwest in Köln

Autodiebe erschossen einen Verfolger und verletzten zwei schwer

Kr. **Köln,** 18. September.

Zu einer Schießerei zwischen Autoräubern und Passanten kam es am Freitag abend in der Kölner Spichernstraße. Autoräuber machten sich in auffälliger Weise an einem Wagen, den sie zu öffnen versuchten, zu schaffen, so daß Passanten aufmerksam wurden. Bald hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Niemand wagte jedoch den Burschen, die sich an dem Wagen zu schaffen machten, etwas zu sagen. Erst als es den Räubern gelungen war, den Wagen in Fahrt zu setzen, stürzte sich die Menge mit den Rufen „Haltet die Autodiebe" dem davonfahrenden Wagen nach. Mehrere Passanten sprangen auf den Wagen. Von den Räubern wurde nunmehr auf die Verfolgenden geschossen. Dabei wurde ein Passant getötet, während zwei weitere schwere Verletzungen davon trugen. In rasendem Tempo versuchten die Räuber zu entkommen. Eine Kurve wurde so hart genommen, daß die noch auf dem Wagen befindlichen Verfolger auf das Straßenpflaster stürzten. Als das Ueberfallkommando erschien, waren die Räuber längst entkommen.

Am Vormittag war es zu einem Feuergefecht zwischen Dieben und Polizei in der Brüsseler Straße gekommen. Nach einem Einbruch versuchten Diebe auf einem gestohlenen Auto zu entkommen. Auf ihrer Flucht fuhren sie jedoch unerwarteter Weise auf den Kraftwagen des Ueberfallkommandos. Die Polizei schoß auf die Verbrecher und konnte einen von ihnen verletzen. Er wurde festgenommen. Seine Genossen konnten dagegen entkommen.

Boykottierung des Andernacher Schlachthofes

× **Andernach,** 19. September. Die freie Fleischerinnung der Stadt Andernach hat beschlossen, das Schlachten im hiesigen Schlachthof ab 14. September einzustellen. Die Fleischer decken seit diesem Tage ihren Fleischbedarf bei Kölner Großschlächtern. Auch den Bezug von Eis haben die Metzger eingestellt, so daß der Schlachthof vollkommen stilliegt. Die Ursache des Boykotts ist folgende: Vor kurzer Zeit schwebte gegen zwei nicht mehr in Diensten des Schlachthofes stehende ehemalige Beamte ein Strafverfahren wegen Unterschlagung. Während der Schlachthofdirektor selbst freigesprochen wurde, erhielt ein Hallenmeister eine längere Gefängnisstrafe. Wegen dieser Unterschlagung mußten die Schlachtgebühren erhöht werden, worüber die Fleischer verständlicherweise sehr erbost waren. Weiter mußte der Posten des Schlachthofdirektors neu besetzt werden. Entgegen dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung stellte die Stadtverwaltung einen besoldeten Schlachthofdirektor ein, der bisher in Gevelsberg tätig war und dort wegen Krankheit pensioniert worden war. Die Metzger hatten beantragt, aus Sparsamkeitsgründen einen Tierarzt aus der näheren Umgebung Andernachs ehrenamtlich mit der Fleischprüfung an zwei Tagen der Woche zu betrauen.

□ **Schluß der Ruhrländischen Gastwirtsmesse.** Die mit 15. September zu Ende gegangene 1. Ruhrländische Musterschau für das Hotel- und Gastwirtsgewerbe in Essen war von insgesamt 50 000 zahlenden Besuchern besucht.

□ **Der Harkortsee bekommt ein „Seehotel".** Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll am Harkortsee bei Wetter ein Seehotel errichtet werden. Die Baukosten sollen sich auf rund eine Million Mark belaufen.

□ **Soldat aus dem Fenster gestürzt.** In der Nacht zum Mittwoch stürzte in Paderborn der Unteroffizier Bergheim aus Unvorsichtigkeit aus dem Fenster der Reiterkaserne auf den Hof. Erst ein paar Stunden später fand man seine Leiche.

Problem Arbeitsbeschaffung

Der erste Versuch des freiwilligen Arbeitsdienstes in Westfalen — Die Sandwüste der Senne wird kultiviert

O **Münster,** 18. September. Der Begriff der Arbeitsdienstpflicht spielt schon seit längerer Zeit in der allgemeinen Debatte eine Rolle, ohne daß bisher der entsprechende Schritt zur Tat gewagt worden wäre. Bünde und Verbände bemühen sich um ihre Erweckung. Aus allen Erwägungen heraus ist jetzt ein großzügiger Plan entstanden, dessen Durchführung mit Förderung der Regierungsstellen bereits in allernächster Zeit zu erwarten ist. Träger des Projektes sind die großen Kräfte der Inneren Mission sowie die katholische Karitas.

Die Körperschaften, in deren Namen das Werk durchgeführt wird, sind die Anstalt Bethel bei Bielefeld und der Kirchenkreis Paderborn.

Das viele tausend Morgen große Gelände der unfruchtbaren Senne soll zum Gegenstand einer großzügig durchgeführten Melioration gemacht werden. Vorerst werden etwa 800 Arbeitslose, die sich aus der Provinz Westfalen zum freiwilligen Arbeitsdienst meldeten, für den kommenden Herbst bis zum Frühjahr planmäßig in dem bekannten Sennelager Staumühle untergebracht. Da dort viele, in gutem Zustande befindliche Baracken aus der Zeit der Truppenübungen vorhanden sind, bereitet die Unterbringung der Arbeitsdienstfreiwilligen keine Schwierigkeiten. Die Verpflegung wird durch die Bethelschen Anstalten sichergestellt. Die Aufgabe der Freiwilligen wird darin bestehen, die große Sandfläche vorerst in Wiesenland umzuarbeiten, um später daraus fruchtbares Ackerland zu schaffen. Die Leiter dieses Unternehmens erhalten von der Reichsversicherungsanstalt täglich für jeden Arbeitswilligen 2 Reichsmark Zuschuß.

Die Entlohnung der Arbeitenden

wird noch in Verhandlungen, die zwischen den Regierungsstellen und den diesen Plan durchführenden Stellen schweben, geregelt. Vor einiger Zeit waren Vertreter der Reichsversicherungsanstalt und des Reichsarbeitsministeriums in der Senne, die sich von der praktischen Durchführbarkeit des Planes in allen Teilen unterrichtet haben. Als letzter Gutachter war in den letzten Tagen Minister Treviranus anwesend, der von dem Leiter der Bethelschen Anstalt, Pastor Bodelschwingh, durch das Sennegebiet geführt wurde und das Staumühlenlager eingehend besichtigte. Der Minister wird dem Kabinett über seine Besichtigungsfahrt berichten, um die erforderliche Zustimmung zur schnellsten Durchführung des Planes einzuholen. Mit dieser Zustimmung kann schon in den nächsten Tagen gerechnet werden. Sobald sie erfolgt ist, wird in Westfalen ein Aufruf zur Anmeldung der Arbeitsdienstfreiwilligen erlassen werden.

Worte von den Bochumer Anzeigen

„Die gegenwärtige Lage im Friseurgewerbe"

Von der Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage werden gegenwärtig besonders die Gewerbezweige betroffen, die der Pflege des Menschen dienen. Zu ihnen gehört auch das Friseurgewerbe, das unter der Wirtschaftsnot der Gegenwart immer stärker leidet. Die kurze Scheinblüte, die mit der Mode zusammenhing, ist vorbei, der einsetzende Niedergang verschärft sich um so schlimmer, als mit der allgemeinen Wirtschaftsnot die Kaufkraft aller Schichten immer mehr zurückgegangen ist. Die Scheinblüte hat in den verflossenen Jahren zu einer allgemeinen Uebersetzung des Gewerbes geführt, der heute naturgemäß ein Eingehen von Existenzen folgen muß. Viele suchen trotzdem mit allen Mitteln ihre Existenz zu halten und finden das Allheilmittel in einer übermäßigen Herabsetzung der Bedienungspreise. Die übrigen Friseure müssen mehr oder weniger diesem Beispiel folgen, auch wenn ihre Preiskalkulation ergibt, daß die Preise nicht mehr im Verhältnis zu den Aufwendungen, die das Geschäft erfordert, stehen. Bei der Berechnung und einem Vergleich der heutigen Bedienungspreise muß man berücksichtigen, daß nicht nur Steuern und Sozialabgaben des Betriebes gewaltig gestiegen sind, sondern auch, daß die Anforderungen des Publikums gegenüber früheren Zeiten außerordentlich gewachsen sind. Infolge dessen ist die Ausstattung eines modernen Friseurgeschäftes immer teurer geworden. Ferner sind auch die behördlicherseits gestellten Anforderungen in hygienischer Hinsicht beträchtlich höher geworden.

Die verbesserte Ausstattung und die erhöhten hygienischen Forderungen liegen jedoch im Interesse der Volkshygiene und sind daher wirtschaftlich durchaus vertretbar. Die Not im Friseurgewerbe wird aber besonders dadurch gesteigert, daß infolge der allgemeinen Arbeitslosigkeit die Schwarzarbeit so gewaltig zugenommen hat. Die Schwarzarbeit wird von Behörden wie Organisationen mit allen Mitteln bekämpft, jedoch sind infolge der unzulänglichen Bestimmungen die Erfolge beschränkt, so daß diese unlautere Konkurrenz nach wie vor weiter besteht und den reellen Friseurbetrieb schwer schädigt. In der Oeffentlichkeit wird das Unrecht, das man dem reellen Gewerbebetrieb antut, wenn man die Schwarzarbeit duldet, noch viel zu wenig erkannt und eingesehen. Durch die Schwarzarbeit werden die Steuereingänge geringer und die Sozialversicherung geschwächt, das Publikum gesundheitlich gefährdet, der reelle Betriebsinhaber in seiner Existenz schwer bedrängt; dabei braucht der Schwarzarbeiter nicht die kostspielige Einrichtung, wie sie die moderne Hygiene verlangt, er entrichtet weder Steuern noch Sozialabgaben. Heute haben Schwarzarbeit und übermäßige Konkurrenz die Bedienungspreise vielfach so gesenkt, daß die Weitereristenz vieler Betriebe dieses wichtigen Gewerbezweiges immer mehr gefährdet wird.

Das Publikum sollte diesen Zustand nicht unbeachtet lassen und auf die Belange des reellen Betriebes stärker Rücksicht nehmen, vielfach dabei in seinem eigensten Interesse. Die bösen Erfahrungen, die schon gemacht wurden, sollten ihre heilsame Wirkung nicht verfehlen. Die Arbeit der Friseure ist und bleibt eine persönliche, sie kann nicht maschinenmäßig betrieben werden. Auf diesen entscheidenden Gesichtspunkt und die vorstehend angeführten Gründe sollte das Publikum viel stärker Rücksicht nehmen. Auch in der gegenwärtigen Notzeit oder trotz der Notzeit sollte der Grundsatz „leben und leben lassen" Beachtung finden. Das Publikum wird im eigenen Interesse handeln, wenn es die Berechtigung der Belange des Friseurgewerbes erkennt und ihr wirtschaftlich Rechnung trägt.

Innungsausschuß Bochum.

Aus dem Gerichtssaal

Strenge Strafen für Plünderer

§ **Gelsenkirchen,** 18. Sept. Die Plünderungen in Gelsenkirchen, die sich in der Nacht vom 16. zum 17. Juli ereigneten, standen gestern vor dem Schöffengericht in Gelsenkirchen zur Aburteilung. Der Artist Ellermann aus Gelsenkirchen, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, hatte nachweislich zuerst damit begonnen, daß Straßenpflaster aufzureißen und hatte dann in dem Geschäft Klüsener die Uhr eingeworfen. Durch die Beweisaufnahme wurde der Nachweis erbracht, daß Ellermann durch sein Verhalten das Signal zu den Plünderungen gegeben hatte. Mit Ellermann hatten sich noch drei weitere Angeklagten zu verantworten. Das Gericht verurteilte Ellermann zu einem Jahr, einem Monat Gefängnis; die gleiche Strafe erhielt der Bergmann Jatcelz. Gegen beide wurde Haftbefehl erlassen. Zwei weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von fünf Monaten bzw. drei Monaten.

Halte Dich gesund!
Gesundheit ist das köstlichste Gut des Menschen. Kranke und Gesunde wenden sich an das Reform- und Kräuterhaus E. Plattfaut, Bochum, Humboldtstraße 4, Nähe Rathaus. a7755

Bochumer Anzeig

W

Wer möchte es h
hin der Weg unse
Zeit führen wird.
nur eine Wand dü
steht, weiß im Grun
verantwortlichen F
dieser Situation niel
und Wege sinnen, u
Teilgebieten anzure
von, daß das Reich
schaftsprogramm ni
tischen Dingen aus
außerdem auch ein
ausarbeitet. Angeb
gebung öffentlicher
schaft einen neuen
eine Entlastung ve
„Ankurbelung" in
leider ebenso unbel
des nun seit langen
Regierungsprogram
auch nur eines bem
deutungen könnte
großzügige Finanzi
len demgegenüber,
finanziellen Grenzen
ren ist, und wir be
blick, wo in manch
Gedanken gespielt
mark neues Geld i
entschiedene Erklär
bank niemals ihre
Geld zu schaffen —
Vermögensbesitz al
wenn das neue Geld
des Handelsvolumen
schroffe Ablehnung
mente zwar für el
ist es aber leider
Selbstverständlichke
zusprechen.

Die Reichsregier
der Notverordnung
gen, die dazu dienen
erschütterte Vertra
zu der Kreditwürd
gesellschaften and
wird nicht ganz lei
gelweg zu gehen, a
ihmende Staatsko
über gegen wirklich
Fällen Nordwolle-Sc
haben, ein wirksam
absichtigt ist die E
durch ein Kuratori
Reichsbank, des R
schaftsministeriums
Reform des Aktien
vor allem darum,
sichtsräte zu versta
sichtsratsposten in
Personen zu beseiti
über sein müssen, d
chen als auf neue
keine Aufsicht die
Führer der Privatv

Wie man aus Pa
Begriff, den Kurs
deutsch-französische
Tage tritt, zu verla
eigentliche Aender
protektionistisc
Das wurde jetzt b
fuhrsperre gegen
Wein. Wir wollen
diese Einfuhrverbot
vor einigen Monate
bkommen über di
Wie es heißt, soll
und Fleischeinfuhr
des neuen französi
genug abzeichnet.

Amtlic

Für drahtlose Auszahlungen	
Buenos Aires	1 Pap. Pe
London	1 Pfund
Newyork	1 Dollar
Rio de Janeiro	1 Milreis
Amsterdam	100 Gulde
Brüssel	100 Belg
Budapest	100 Peng
Danzig	100 Gulde
Helsingfors	100 f. M
Italien	100 Lire
Jugoslawien	100 Din
Kopenhagen	100 Kron
Oslo	100 Kron
Paris	100 Fran
Prag	100 Kron
Schweiz	100 Fran
Spanien	100 Pes
Stockholm	100 Kron
Wien	100 Schi

Berliner B

Reichsbankdiskont 8%

Industriewerte

	Div.	heute	vor
Akkumulatoren	12	90.0	87
Aku	0	35.0	42
Alexanderwerk	0	—.	50
A. E. G.	7	43.0	50
Asen Portland	7	45.0	55
Bemmend. Papier	10	—.	55
Bhalter Kohlen	5	33.0	35
Bschaffb. Zellst.	6	28.0	30
Bgsb.-N. Masch.	6	—.	37
Bchm. & Ladew.	0	—.	70
Baer & Stein	0	—.	7
Bicks Maschin.	4	—.	12
Bmberger Malz	9	—.	12
Broper Walzw.	0	—.	5
Casalt	0	13.5	26
Cast & Co.	12	43.5	53
Cyr. Motoren	0	25.0	26
D. P. Bemberg	0	48.2	53
D. Berger	20	118.0	125
Dgmann El.	0	37.0	39
Dtn. Gub. Hutf.	12	119.0	125
E. Carlsr. Ind.	0	20.0	15
E. Maschinen	0	13.2	15
Edon u. Monier	8	25.5	26
Eisperd, Walzw.	0	21.0	9
Feunk. u. Brik.	10	95.5	167
Feunschw. Kohl.	10	160.0	167
F. Jute	4	—.	7
Fortenb. Zement	6	—.	7
Fschen-Besigh.	0	—.	7
G. Wollk.	10	80.0	7
Gven-Boveri	5	31.0	3
Gferus	4	22.0	2
Gk Gulden	4	—.	

Wirtschafts-Streiflichter

Bochum, 18. September.

Wer möchte es heute wagen, zu prophezeien, wohin der Weg unserer Wirtschaft in der nächsten Zeit führen wird. Wir sehen unmittelbar vor uns nur eine Wand düsterer Wolken. Was dahinter steht, weiß im Grunde niemand. Es ist gut, daß die verantwortlichen Führer der deutschen Politik in dieser Situation nicht resignieren, sondern auf Mittel und Wege sinnen, um die Wirtschaft wenigstens auf Teilgebieten anzuregen. Jedenfalls spricht man davon, daß das Reichskabinett sich in seinem Wirtschaftsprogramm nicht nur mit den rein finanzpolitischen Dingen auseinandersetzt, sondern daß es außerdem auch ein umfassendes Notstandsprogramm ausarbeitet. Angeblich soll es sich da um die Vergebung öffentlicher Arbeiten handeln, die der Wirtschaft einen neuen Antrieb und dem Arbeitsmarkt eine Entlastung verschaffen. Wie man sich diese „Ankurbelung" in der Wirklichkeit denkt, das ist leider ebenso unbekannt wie alle anderen Punkte des nun seit langen Wochen vergeblich erwarteten Regierungsprogramms. Deshalb wollen wir heute auch nur eines bemerken: Aus diesen und jenen Andeutungen könnte man vielleicht auf irgendwelche großzügige Finanzierungspläne schließen. Wir hoffen demgegenüber, daß sich die Regierung über die finanziellen Grenzen aller ihrer Maßnahmen im klaren ist, und wir begrüßen gerade in diesem Augenblick, wo in manchen Kreisen des Volkes mit dem Gedanken gespielt wird, etliche Milliarden Reichsmark neues Geld in die Wirtschaft zu pumpen, die entschiedene Erklärung Dr. Luthers, daß die Reichsbank niemals ihre Hand dafür hergeben wird, neues Geld zu schaffen — selbst wenn noch so wertvoller Vermögensbesitz als Deckung dahinter stünde —, wenn das neue Geld nicht einer echten „Ausdehnung des Handelsvolumens" entspricht. Wir halten diese schroffe Ablehnung aller inflationistischen Experimente zwar für eine Selbstverständlichkeit, heute ist es aber leider nicht ganz überflüssig, solche Selbstverständlichkeiten auch einmal deutlich auszusprechen.

*

Die Reichsregierung will nun doch auf dem Wege der Notverordnung gesetzliche Reformen durchsetzen, die dazu dienen sollen, das durch die Juli-Krise erschütterte Vertrauen zu den Banken einerseits und zu der Kreditwürdigkeit eines Teils der Aktiengesellschaften andererseits wiederherzustellen. Es wird nicht ganz leicht sein, hier den richtigen Mittelweg zu gehen, auf dem eine die private Initiative lähmende Staatskontrolle vermieden, andererseits aber gegen wirkliche Mißbräuche, wie sie sich in den Fällen Nordwolle-Schweizer & Oppler u. a. m. gezeigt haben, ein wirksamerer Schutz geschaffen wird. Beabsichtigt ist die Einrichtung einer Bankenkontrolle durch ein Kuratorium, das sich aus Vertretern der Reichsbank, des Reichsfinanz- und des Reichswirtschaftsministeriums zusammensetzen soll, sowie eine Reform des Aktienrechts. Bei dieser handelt es sich vor allem darum, die Verantwortlichkeit der Aufsichtsräte zu verstärken und die Häufung der Aufsichtsratsposten in den Händen weniger, überlasteter Personen zu beseitigen. Man wird sich aber klar darüber sein müssen, daß es auch hier mehr auf die Menschen als auf neue Masnahmen ankommt, und daß keine Aufsicht die Tätigkeit der verantwortlichen Führer der Privatwirtschaft ersetzen kann.

*

Wie man aus Paris erfährt, steht Frankreich im Begriff, den Kurs seiner Handelspolitik, wie er im deutsch-französischen Handelsvertrag von 1928 zu Tage tritt, zu verlassen und an seine Stelle — ohne eigentliche Aenderung des Handelsvertrags-Systems — protektionistische Methoden walten zu lassen. Das wurde jetzt besonders deutlich durch die Einfuhrsperre gegen deutsches Holz und deutschen Wein. Wir wollen hier nur daran erinnern, daß diese Einfuhrverbote schon Vorgänger haben in den vor einigen Monaten beschlossenen Kontingentierungsabkommen über die Kohlen- und Stickstoffeinfuhr. Wie es heißt, sollen Maßnahmen gegen die Vieh- und Fleischeinfuhr noch folgen, so daß sich der Weg des neuen französischen Protektionismus schon klar genug abzeichnet. Noch deutlicher werden diese Tendenzen, wenn man an die bisher nur unklar formulierten Vorschläge zur künftigen französisch-deutschen Wirtschaftsverständigung denkt. Die Franzosen operieren bekanntlich mit dem Gedanken einer straffen Kartellierung für verschiedene wichtige Produktionsgebiete, wobei sie vornehmlich die Freihaltung ihres nationalen Marktes von der fremden Einfuhr im Auge haben. Die Schaffung deutsch-französischer Kartelle hat hiernach vor allem den Zweck, den jetzt angebahnten Protektionismus ohne rigorose Zollpolitik (die sich angesichts der Briandschen Europapläne schlecht ausnehmen würde) weiter zu sichern und auszubauen. Auch in England machen sich jetzt Schutzzolltendenzen stärker bemerkbar, und man gewinnt den Eindruck, daß wir offenbar vor einem Zeitabschnitt schärfster zollpolitischer Abschließung stehen, wie man sie nach dem Layton-Bericht nicht für möglich halten sollte. Man wird diese Bewegung zu verfolgen haben. Es gibt keine Wahl: entweder freie Bahn für die deutsche Ausfuhr (und damit schwere Schädigung der fremden Wirtschaften) oder Verzicht auf Reparationen.

Reform des Insolvenzrechts gefordert

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat an das Reichsjustizministerium und Reichswirtschaftsministerium eine dringliche Eingabe gerichtet, welche eine sofortige Abänderung des Insolvenzrechts im Wege der Notverordnung fordert. — Vor allem werden die Beseitigung des Vorverfahrens der Vergleichsordnung und eine nennenswerte Beschleunigung des Konkursverfahrens, sodann Beseitigung der aufgetretenen Mängel gefordert. Die Mindestvergleichsquote soll 50 Prozent betragen. Die Strafbestimmungen für übermäßigen Aufwand sollen regelmäßig angewandt und neue für böswillige und grobfahrlässige Hinauszögerung der Insolvenzerklärung geschaffen werden. Die Eingabe des Vereins, die von maßgeblichen Stellen der Wirtschaft unterstützt wird, enthält präzise Vorschläge für das gewünschte Neurecht.

Wie verlautet, ist eine neue Verordnung für die Sparkassen, die es diesen gestattet, Auszahlungen wie früher in jedem Betrag zu leisten, Mitte nächster Woche zu erwarten.

Die Börsen-Woche

Berlin, 18. September.

War die erste Woche des Börsenverkehrs eine Woche der Aufwärtsbewegung, so trat mit dem Tage der Befreiung von der Fessel der Zwangsregulierung ein Umschwung ein, der sich von Tag zu Tag stärker in Kursrückgängen ausdrückte und der die Stimmung so ungünstig beeinflußte, daß schon verschiedentlich wieder ein Ruf nach Schließung der Börsen laut wurde. Dieser Wunsch kam aber nur aus Kreisen der Privatbanken und ist von dieser Seite auch verständlich, da diese Gruppe der Effektenbesitzer nicht dieselbe Möglichkeit der Stillhaltung hat wie die Großbanken.

Die Wiederaufnahme des variablen Verkehrs gab der Spekulation zwar mehr Bewegungsfreiheit, nahm den Banken aber andererseits auch die Möglichkeit der zwangsweisen Regulierung der Märkte, so daß sich die wirtschaftlichen und politischen Momente im Gegensatz zur ersten Börsenwoche voll auswirken konnten. Ganz besonders trug zu den Rückschlägen am Aktienmarkt aber die katastrophale Veranlagung des Rentenmarktes bei.

Wenn man die heutigen Kurse mit denen vom Tage der Wiedereröffnung der Börse, also vom 3. September, vergleicht, so wird man nach oben nur ganz unbedeutende Veränderungen feststellen können. Im Gegenteil, bei den meisten Papieren haben neue, teilweise nicht unerhebliche Abschläge stattgefunden, die manchmal 10 Prozent und mehr des ausmachenden Betrages bedeuten. Die einzelnen Märkte wurden hierbei ganz unterschiedlich berührt, je nachdem seitens der Banken Interventionen stattfanden, oder Exekutionen für bestimmte Seiten vorgenommen wurden. Empfindlich gedrückt waren Montanpapiere. Bei den andauernd gemeldeten Stillegungsanträgen der einzelnen Gesellschaften kann die schwache Veranlagung des Montanmarktes nicht verwundern. Teilweise noch größer waren die Rückgänge bei den nur zu Kassakursen notierten Bankaktien, besonders der Provinzinstitute. Auch am reinen Kassamarkt genügte schon kleines Angebot, um bei der Mehrzahl der überhaupt notierten Papiere einen stärkeren Kursdruck herbeizuführen. Für sehr viele Papiere ist aber immer noch keine erste Notiz zustande gekommen. Anleihen neigten weiter zur Schwäche. Die Altbesitzanleihe verlor in dieser Woche über 3 Prozent. Die Young-Anleihe ging fast um 10 Prozent im Kurse zurück. Auslandsrenten lagen unter Schwankungen etwa behauptet.

Ein sehr trübes Kapitel war vor allem aber der Pfandbriefmarkt. Die Taktik der Hypothekenbanken bei der Kursregulierung hat sich als vollkommen falsch erwiesen. Es war unsinnig, die Kurse bei Geldrepartierungen erst um zirka 10 Prozent steigen zu lassen und jetzt bei kleinem Angebot wieder um zirka 7 Prozent zu senken. Es war klar, daß die im Verhältnis zum Diskontsatz zu hohen Kurse beim Publikum Verkaufsneigung auslösen mußten, nachdem die Befürchtungen hinsichtlich einer Inflation als unbegründet erkannt wurden.

Internationaler Börsenindex

Die seit Anfang Juli fast ohne Unterbrechung anhaltende internationale Aktienbaisse setzte sich in der letzten Woche mit besonderer Schärfe fort. Mit Ausnahme von Berlin und Zürich haben alle großen Börsen der Welt neue Kursverluste erlitten. Der aus den Aktienindices der in der folgenden Tabelle aufgezählten elf bedeutendsten Effektenmärkte errechnete internationale Börsenindex (Ende 1927 = 100 Prozent), der in der Vorwoche einen Rückgang um 3 Prozent aufzuweisen hatte, ist im Laufe der Berichtswoche weiter um rund 4 Prozent von 49,6 auf einen neuen Tiefstand von 47,6 Prozent gesunken. Damit hat dieser Index seit Anfang Juli einen Rückgang um insgesamt 23,75 Prozent und gegenüber dem Ende Februar verzeichneten Höchstand dieses Jahres sogar einen Rückgang um etwas über 33 Prozent durchgemacht.

Ende 1927 = 100	Anfang 1929	11. Juli	Woche endend am 29. Aug.	5. Sept.	12. Sept.
Berlin	113,6	39,2	—	28,0	28,9
London	102,6	43,3	36,1	35,1	33,0
Paris	156,8	81,9	75,9	73,6	70,3
Brüssel	133,8	46,2	38,2	34,9	32,2
Amsterdam	104,5	45,7	36,2	33,6	31,1
Stockholm	109,5	64,0	44,2	43,4	38,3
Zürich	101,0	67,5	52,8	48,7	49,6
Wien	91,4	46,3	43,8	43,2	42,5
Prag	108,3	70,6	60,8	64,2	62,0
Mailand	124,0	73,0	70,6	69,3	67,2
Newyork	137,3	79,6	74,6	71,4	68,3
Durchschnitt:					
11 Börsen	116,6	59,8	—	49,6	47,6
10 Börsen*)	116,9	61,8	53,3	51,7	49,5

*) ohne Berlin

Besondere Erwähnung verdient die in der letzten Woche an gewissen Anzeichen zu erkennende Wiederherstellung des während der Börsenschließung in Deutschland verloren gegangenen Kontaktes zwischen dem Berliner und den ausländischen Effektenmärkten. Das Berliner Kursniveau hatte bei der nach einer Pause von 7½ Wochen am 3. September erfolgten Wiederaufnahme des Börsenverkehrs einen Sturz durchgemacht, der die an den ausländischen Effektenmärkten während dieser Periode eingetretenen Kursrückgänge im allgemeinen an Schärfe weit übertraf. Diese Diskrepanz in der Kursentwicklung ist nun in der letzten Woche bis zu einem gewissen Grade dadurch korrigiert worden, daß sich an der Berliner Börse eine Kursbefestigung um durchschnittlich 3,25 Prozent durchsetzen konnte, während die in der vorstehenden Tabelle aufgeführten anderen zehn Effektenmärkte im Durchschnitt Kursrückgänge von etwa 4,25 Prozent zu verzeichnen hatten.

Das Bild des Ruhrkohlenmarktes

Weiter rückläufige Förderung

Im Monat August 1931 wurden im Ruhrgebiet insgesamt in 26 Arbeitstagen 6 896 119 Tonnen Kohle gefördert gegen 7 275 934 Tonnen in 27 Arbeitstagen im Monat Juli 1931 und 8 538 996 Tonnen in 26 Arbeitstagen im August 1930.

Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im August 1931 265 235 Tonnen gegen 269 479 Tonnen im Juli 1931 und 328 423 Tonnen im August 1930.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im August 1931 auf 1 554 871 Tonnen (täglich 50 157 Tonnen) im Juli 1931 auf 1 625 977 Tonnen (52 451 Tonnen) und 2 283 224 Tonnen (73 652 Tonnen) im August 1930. Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Brikettherstellung hat im August 1931 252 256 Tonnen betragen (arbeitstäglich 9702 Tonnen) gegen 277 903 Tonnen (10 293 Tonnen) im Juli 1931 und 257 344 Tonnen (9898 Tonnen) im August 1930.

Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle (d. s. Haldenbestände, ferner die in Wagen, Türmen und Kähnen befindlichen, noch nicht versandten Mengen einschl. Koks und Preßkohle, letztere beiden auf Kohle zurückgerechnet), stellten sich Ende August 1931 auf rund 10,23 Millionen Tonnen gegen 10,26 Millionen Tonnen Ende Juli 1931. Hierzu kommen noch die Syndikatsläger in Höhe von 1,40 Millionen Tonnen.

Die Gesamtzahl der angelegten Arbeiter stellte sich Ende August 1931 auf 242 684 gegen 248 312 Ende Juli 1931 und 318 440 Ende August 1930.

Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im August 1931 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 909 000. Das entspricht etwa 3,75 Feierschichten auf 1 Mann der Gesamtbelegschaft.

Börsen vom 18. Sept.

Newyork, Anfang: Ueberwiegend schwächer.
Amsterdam: Unter Schwankungen erholt.
London: Weiter gedrückt.
Brüssel: Meist weiter abbröckelnd.
Paris: Nach neuen Rückgängen gut erholt.
Zürich: Schwach.
Wien: Ohne Geschäft.
Mailand: Gehalten.

Berlin: weiter schwach

An der heutigen Börse herrschte große Geschäftsstille. Die Umsatztätigkeit war merklich geringer als an den Vortagen und so mußte besonders die völlig fehlende Aufnahmelust schon bei kleinstem Angebot zu neuen Kursrückgängen führen.

Am reinen Kassamarkt war daher die Tendenz, von wenigen Werten abgesehen, recht schwach, häufig betrugen die Kursverluste bis zu 6 Prozent. Auch heute wurden einige Papiere wieder notiert, wobei die Abschläge sogar relativ gering waren. Der Privatdiskont blieb unverändert. Bis zum Schluß des Verkehrs trat an den variablen Märkten keine nennenswerte Erholung ein. In Reichsschuldbuchforderungen, für die nur eine Kassanotiz zustande kam, wurde interveniert und das herauskommende Material voll abgenommen. Weiter ziemlich schwach lag der Elektromarkt, wobei verschiedene Gerüchte über die AEG. (Festlegung bei Hirsch-Kupfer, Unregelmäßigkeiten usw.) ausschlaggebend waren. Obwohl diese Gerüchte von der Verwaltung dementiert wurden, trat in den Kursen doch keine nennenswerte Besserung ein.

Anleihen ruhig, auch Ausländer wenig verändert, nur Mexikaner eher schwächer. Am Pfandbriefmarkt war das Angebot wieder ziemlich erheblich, verschiedentlich mußten auch in Goldpfandbriefen Briefrepartierungen vorgenommen werden, Stadtanleihen und Industrieobligationen meist wieder gestrichen. Reichsschuldbuchforderungen werden ab heute wieder nur zu einer Kassanotiz (gegen 1 Uhr) gehandelt. Devisen ruhig. Schweiz und Spanien etwas fester, Buenos schwach. Geld unverändert.

Düsseldorf: gleichfalls schwach

Die Börse eröffnete in schwächerer Haltung. Am Aktienmarkt fanden Umsätze in Wintershall, Mannesmann, Burbach und Dahlbusch statt. Auf dem Kuxenmarkt waren nur wenige Umsätze zu verzeichnen. Das Geschäft hielt sich auch im weiteren Verlauf ohne nennenswerte Veränderungen in engen Grenzen.

Kassakurse der Terminpapiere

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Aschersleben	—.—	—.—	Klöcknerwerke	—.—	24.50
Barmer Bankverein	63.—	63.—	Köln-Neuessen	—.—	—.—
Darmst.-u.Nat.-Bk.	75.50	75.50	Mannesmann	30.—	32.25
De-Di-Bank	60.75	61.—	Phönix	19.—	19.75
Essen. Steinkohlen	—.—	—.—	R. W. E.	—.—	—.—
Feldmühle Papier	—.—	—.—	Rheinstahl	—.—	—.—
Gelsenberg	30.—	—.—	Rhein. Braunk.	111.50	114.75
Goldschmidt	—.—	—.—	Salzdetfurth	130.—	135.50
Harpener Bergbau	29.50	—.—	Ver. Stahlwerke	19.50	19.50
Hoesch	—.—	—.—	Westeregeln Alkali	70.50	79.—
Karstadt	—.—	—.—	Wintershall	45.—	50.—

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Kohlen-Kuxe			**Kohlen-Aktien**		
Alte Haase	300	—	Dahlbusch	17.—	19.—
Carolus Magnus	—	—	Lothringen	—.—	—.—
Constantin d. Gr.	1700	1800	Niederrh. Bergw.	—.—	—.—
Deutschland	35	40	**Braunkohlen-Werte**		
Diergardt-Mev.	—	—	Bellerhammer	—	—
Ewald	1500	1700	Bruckdorf-Nietleben	—	—
Graf Schwerin	—	—	Gute Hoffnung	—	—
Heinrich	2100	2300	Leonhardt	—	—
König Ludwig	—	—	Michel	—	—
Langenbrahm	—	—	Vesta	2000	—
Westfalen	—	—	**Kaliwerte**		
Kali-Kuxe			Marie Luise	—	—
Beienrode	525	625	Max	—	—
Bergmannssegen	—	—	Neusollstedt	1200	—
Braunschw.-Lüneb.	2250	—	Ransbach	1900	—
Burbach	—	—	Reichsland	1300	1400
Einigkeit	—	—	Siegfried I u. II	—	—
Erichssegen	—	—	Wintershall	—	—
Habighorst	—	—	**Kali-Aktien**		
Hansa Silberberg	—	—	Adler	—.—	—.—
Heimboldshausen	—	—	Bank f. landw. Aktien	—.—	—.—
Hindenburg-Königsh	—	—	Hallesche Kali	—.—	—.—
Hohenfels	—	—	Hannover Kali	—.—	—.—
Hope	—	—	Hugo	80.50	83.50
Mariaglück	—	—	Burbach neue	—.—	—.—
Marie	—	—	Kali chem.	59.—	—.—

Verschiedene Aktien (in Reichsmark für je 100 Mark Nennwert)

Balcke Maschinen	—.—	—.—	Rheinmetall	—.—	—.—
Duisb. Bankverein	75.—	—.—	Rh.-Westf. Boden	—.—	—.—
Hochtief A.-G.	—.—	—.—	Schloß-Defries	—.—	—.—
Kabel Rheydt	—.—	—.—	Schlegel-Scharpenst	—.—	—.—
Köln Hausbesitzer	55.—	—.—	Waggon Uerdingen	—.—	—.—
Lüdensch. Metall	—.—	—.—			

Amtliche Devisenkurse

Berlin, den 18. September 1931

Für drahtlose Auszahlungen		Disk.	18. September Geld	18. September Brief	11. September Geld	11. September Brief	Münz-Parität
Buenos Aires	1 Pap. Pes.	8	1.088	1.092	1.171	1.175	1.78
London	1 Pfund	4½	20.458	20.498	20.455	20.495	20.43
Newyork	1 Dollar	1½	4.209	4.217	4.209	4.217	4.198
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.253	0.255	0.256	0.258	0.368
Amsterdam	100 Gulden	2	169.88	170.22	169.83	170.17	168.74
Brüssel	100 Belga	2½	58.61	58.73	58.54	58.66	58.37
Budapest	100 Pengö	8	73.39	73.53	73.43	73.57	73.42
Danzig	100 Gulden	6	81.75	81.91	81.76	81.92	81.72
Helsingfors	100 f. M.	6	10.532	10.612	10.59	10.61	10.57
Italien	100 Lire	5½	22.03	22.07	22.03	22.07	22.00
Jugoslawien	100 Dinar	7½	7.433	7.447	7.432	7.446	81.00
Kopenhagen	100 Kronen	4½	112.51	112.73	112.52	112.74	112.50
Oslo	100 Kronen	5	112.48	112.70	112.51	112.73	112.50
Paris	100 Franken	2	16.50	16.54	16.50	16.54	16.40
Prag	100 Kronen	5	12.477	12.497	12.467	12.487	85.00
Schweiz	100 Franken	2	82.16	82.32	82.08	82.24	81.00
Spanien	100 Pes.	6½	36.91	37.99	37.86	37.94	81.00
Stockholm	100 Kronen	4	112.62	112.84	112.62	112.83	12.08
Wien	100 Schilling	10	59.17	59.29	59.17	59.29	153.88

Berliner Börsenkurse

Reichsbankdiskont 8% — Lombardzinsfuß 10%

Berlin, den 18. September 1931

Industriewerte

	Div.	heute	vorige
Akkumulatoren	12	90.0	87.0
Aku	0	35.0	42.0
Alexanderwerk	0	—.—	—.—
A. E. G.	7	43.0	50.1
Asen Portland	7	45.0	—.—
Bemmend. Papier	10	—.—	55.0
Bohalter Kohlen	5	33.0	35.5
Bochaffb. Zellst.	6	28.0	30.0
Bogab.-N. Masch.	6	—.—	37.0
Bochm. & Ladew.	0	—.—	—.—
Boer & Stein	0	—.—	70.0
Bricke Maschin.	4	—.—	—.—
Bromberger Malz	9	—.—	—.—
Broper Walzw.	0	—.—	—.—
Brsait	0	13.5	12.7
Brust & Co.	12	43.5	—.—
Bayr. Motoren	0	25.0	26.2
B. P. Bemberg	0	48.2	53.0
Bl. Berger	20	118.0	125.0
Bergmann El.	0	37.0	39.7
Bin. Gub. Hutf.	12	119.0	125.0
" Carlsr. Ind.	0	20.0	—.—
" Maschinen	0	13.2	15.0
Bton u. Monier	8	25.5	26.0
Bsperd. Walzw.	0	21.0	—.—
Braunk. u. Brik.	10	95.5	97.0
Braunschw. Kohl.	10	160.0	162.5
" Jute	4	—.—	—.—
Breitenb. Zement	6	—.—	77.0
Bremen-Besigh.	0	—.—	29.0
" Wollk.	10	80.0	77.0
Brown-Boveri	5	31.0	30.0
Bruderus	4	22.0	22.0
Bt. Gulden	4	—.—	—.—
Charl. Wasser	7½	54.7	56.0
Chem. Heyden	0	24.0	24.0
" Geisenk.	5	—.—	—.—
" Albert	0	—.—	—.—
Concord. Spinn.	0	21.0	19.5
Conti-Gummi	8	67.0	68.5
Cröllwitz Papier	8	—.—	—.—
Daimler-Motor	0	10.7	11.6
Dtsch. Atlant.	8	50.0	54.5
Dtsch. Conti Gas	9	69.0	70.7
" Asphalt	5	—.—	—.—
" Babcox	7	—.—	—.—
" Erdöl	5	32.5	35.6
" Jute	0	29.0	29.2
" Kabel	0	16.0	16.5
" Linoleum	5	34.5	36.0
" Schachtb.	7	—.—	—.—
" Steinzeug	9	50.0	—.—
" Tel. u. K.	0	32.5	32.5
" Ton u. Stein	6	—.—	—.—
" Eisenh.	0	12.0	12.0
Dittm. Neuhaus	0	—.—	—.—
D. Dörffler	0	—.—	—.—
Dtmd. Akt.-Brau.	17	100.0	—.—
" Ritt.-Brau.	20	—.—	110.0
" Union-Brau.	18	115.0	119.0
Dresd. Gardinen	6	—.—	—.—
" Schnellpr.	0	—.—	—.—
Dürener Metall	8	61.5	63.0
Dürkoppwerke	0	—.—	—.—
Düsseld. Diet. Br.	17	—.—	—.—
" Höf. Br.	8	—.—	—.—
" Kammg.	0	—.—	—.—
Dynamit Nobel	6	41.7	42.5
Egestorff Salzw.	0	30.0	31.0
Eisenb. Verkm.	10	75.5	75.0
Elektra Dresden	12	94.2	—.—
Elektr. Lieferg.	10	50.0	—.—
" Licht u. Kr.	10	58.0	60.4
Engelh. Brauerei	13	80.0	81.5
Enzinger	7	38.0	40.0
Erdmannsd. Sp.	0	—.—	—.—
Erlang. Baumw.	0	—.—	—.—
Eschw. Bergw.	14	185.2	185.2
Excelsior Fahrr.	0	—.—	—.—
Fahlb. List & Co.	0	9.0	10.5
Farbenind. I. G.	12	92.5	95.0
Feldm. Papier	10	48.0	55.0
Felten & Guill.	6½	30.0	35.2
Frankf. Masch.	0	—.—	—.—
Friedrichshütte	6	—.—	—.—
Frister A. G.	7	—.—	—.—
Froebeln Zucker	8	45.2	45.2
Gebhard & König	7	—.—	39.0
Gelsenk. Berg.	6	30.1	33.0
Germania Portl.	7	—.—	—.—
Gerresh. Glas	5	—.—	—.—
Ges. f. el. Untern.	9	48.0	52.5
Gildemeist. & Co.	0	—.—	—.—
Girmes & Co.	10	—.—	—.—
Gladb. Wollind.	11	75.0	—.—
Glasm. Schalke	10	85.0	—.—
Glauz. Zucker	3½	32.0	32.0
Glückauf Gelsk.	10	115.0	—.—
Gebr. Goedh. Düs.	12	—.—	—.—
Th. Goldschmidt	0	14.0	16.2
Gritzner Masch.	0	—.—	20.0
Grün & Bilfinger	15	—.—	—.—
Gruschw. Textil	0	—.—	—.—
Guano-Werke	5	—.—	—.—
E. Gundlach	4	50.0	—.—
Haberm. & Guck	9	—.—	—.—
Hackethal Dra.	0	30.0	30.0
Hageda	8	—.—	35.0
Hallesche Masch.	4	—.—	—.—
Hamb. El. Werke	10	89.0	91.2
Hammersen	0	—.—	—.—
Hann. M. Egest.	0	—.—	—.—
Harb. Eisen	0	—.—	—.—
" Gummi	4	24.5	25.0
HarpenerBergbau	0	30.0	30.2
Hein. Lehm. & Co.	0	30.0	31.0
Hemmoor Portl.	10	48.0	52.0
Hilpert Masch.	7	—.—	34.0
Hindrichs-Auff.	7	20.0	21.0
Hirsch-Kupfer	7	94.0	—.—
Hoch-Tiefbau	7	42.0	48.0
Hoesch K. Neuess.	6	21.5	25.0
Hoffmann Stärke	4	37.0	—.—
Hohenlohe-Werk	5	—.—	—.—
Ph. Holzmann	8	35.0	36.4
Hotelbetr.-Ges.	8	51.5	54.5
Hubertus Braunk.	8	—.—	—.—
Huta Breslau	6	—.—	—.—
Ilse Bergbau	10	117.5	120.0
Ilse Genuß	10	65.0	66.2
Isenbeck Brau	7	—.—	—.—
Jeserich Asphalt	0	—.—	—.—
J. A. John Akt.	0	19.0	19.0
Max Jüdel & Co.	10	69.0	72.7
Junghans Gebr.	0	—.—	—.—
Kahla Porz.	0	12.0	—.—
Kaiser-Keller	0	—.—	—.—
Kaliwerke Asch.	10	64.0	68.7
Karstadt	0	11.2	12.4
Kirchner & Co.	0	15.0	15.0
Klauser Spinn.	0	—.—	—.—
Klöcknerwerke	6	23.0	24.5
C. H. Knorr	12	—.—	—.—
Koch, Adlernäh.	0	—.—	—.—
Köln-Gas u. E.	3	—.—	—.—
Kölsch Walzeng.	0	—.—	—.—
Königs-Brauerei	9	—.—	—.—
König Wilhelm	12	—.—	—.—
Kontinental Asph.	4	—.—	—.—
Körting, Gebr.	0	—.—	—.—
Kötitzer Leder	7	42.0	44.5
W. Krafft	0	30.0	30.5
Kromschröder	7	49.0	—.—
Kronprinz Metall	0	—.—	—.—
Gebr. Krüger	0	—.—	—.—
Küppersb. & Co.	6	64.0	—.—
Lahmeyer & Co.	12	71.0	73.0
Laurahütte	0	—.—	—.—
Leonhard Braun	8	—.—	—.—
Leopoldgrube	0	17.5	—.—
Lindes Eismasch.	15	83.0	90.0
Carl Lindström	12	200.0	—.—
C. Lorenz	0	—.—	—.—
Lüdenscheid Met.	0	—.—	—.—
Lüneburg. Wachs	6	42.0	42.0
Magdeb. Allg. G.	0	—.—	—.—
Magdeb. Berg	0	—.—	—.—
Magdeb. Mühlen	3	38.0	39.2
Mannesm. Werke	6	30.6	31.5
Mansfeld. Bergb.	0	10.7	10.2
Marie, kons. Bw.	0	—.—	—.—
Martini & Hünecke	15	40.0	41.0
Masch.-B. Untern.	0	13.0	15.0
Maximil. Hütte	3½	100.0	102.5
Mech. Web. Lind.	0	—.—	—.—
" Web. Sorau	6	—.—	—.—
" Web. Zittau	0	17.0	16.7
Merkur Wollwaren	9	62.0	64.0
Miag	0	29.0	30.0
Mimosa A.-G.	18	124.0	127.5
Minimax	5	—.—	23.7
Mix & Genest	6	—.—	—.—
Mülheim Bergw.	7	35.0	37.0
Müser Bräu	0	—.—	—.—
Natronzellstoff	0	—.—	—.—
Neckarwerke	7	59.0	60.0
Niederl. Kohlen	10	—.—	72.5
Nordd. Kabel	10	—.—	—.—
" Steingut	12	—.—	—.—
" Wolle	0	—.—	—.—
Nürnb. Herk.-W.	0	—.—	15.0
Oberschl. E.-B.	0	—.—	32.7
Oberschl. Koks	5	31.2	30.0
Oranst. & Koppel	0	16.5	18.0
Phönix Bergbau	4½	19.7	—.—
Phönix Braunk.	6	—.—	—.—
Julius Pintsch	10	—.—	—.—
Plauen. Gardin.	6	—.—	—.—
Polyphonwerke	12	60.0	62.1
Poppe & Wirth	0	—.—	—.—
Rasquin F. Farb.	4	—.—	—.—
Rauchw. Walter	0	—.—	—.—
Rheinfeld Kraft	10	—.—	—.—
Rhein. Braunk.	10	113.7	117.0
" Elektr. Vorz.	6	—.—	—.—
" Spiegelgl.	6	81.0	82.0
" Stahlwerke	6	34.8	37.0
Rh.-Westf.-El.-W.	10	55.7	60.0
" Kalk	7	—.—	—.—
" Sprengst.	4.8	37.0	—.—
Richter David	0	—.—	—.—
Riebeck	7.2	61.5	61.5
Roddergr. Br.-K.	30	—.—	—.—
Rosenthal Porz.	5	32.7	32.7
Rütgerswerke	0	20.0	21.5
Sachsenwerk	7

Köln: ebenfalls rückläufig

Zu Beginn der heutigen Börse herrschte fast völlige Geschäftsstille. Kundenorders lagen kaum vor, dagegen neigte die Spekulation eher zu Glattstellungen. Obwohl das Angebot verhältnismäßig klein war, drückte es infolge Fehlen jeglicher Aufnahmelust stärker auf das Kursniveau. Gegenüber den Frankfurter Abendnotierungen traten Abschläge von 1 bis 3 Prozent, vereinzelt bis zu 5 Prozent ein. Im Verlaufe gaben die Kurse zunächst weiter bis 1¼ Prozent nach. Später wurde die Tendenz auf kleinere Käufer wieder freundlicher. Der Einheitsmarkt hatte bei geringer Umsatztätigkeit Rückgänge bis 4 Prozent. Versicherungen sehr still. Die Börse schloß ruhig. U. a. notierten von Versicherungen: Aachener Rückversicherung 75, Allianz Leben 145, Allianz Stuttgarter 126, Kölner Rückversicherung kleine 170.

Frankfurt: abbröckelnd

An der Abendbörse bestand weiter überwiegend Verkaufsneigung, besonders von Ausland-Bankseite, so daß die Tendenz wieder als schwach zu bezeichnen war. Im Hinblick auf die erneut rückläufigen Kursmeldungen aus dem Auslande schritt auch die Kulisse zu einigen Abgaben. Andererseits boten hiergegen einige auf dem niedrigen Niveau erfolgende kleine Käufe ein gewisses Gegengewicht, so daß die Rückgänge gegenüber den Berliner Schlußkursen meist nur Bruchteile eines Prozentes betrugen. Im Verlaufe bröckelten die Kurse jedoch meist weiter bis zu 1 Prozent ab. Am Rentenmarkte waren Pfandbriefe wieder offeriert. Reichsschuldbuchforderungen blieben dagegen etwa gehalten. Das Geschäft war aber sowohl am Aktien als auch am Rentenmarkte minimal.

Quer durch die Wirtschaft

In der Aufsichtsratssitzung der **Hedwigshütte Anthrazitkohlen- und Kokswerke James Stevenson A.-G. (Stettin)** wurde die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent (i. V. 7 Prozent) beschlossen.

*

Es ist anzunehmen, daß die **Reichsbahn** in nicht allzu ferner Zeit mit einem Teil ihrer Aufträge für das Etatsjahr 1932 herauskommen wird. Sie wünscht indessen weitgehende Aenderungen in den Lieferungsverträgen mit der in Betracht kommenden Waggongruppe.

*

In nächster Zeit soll in **Ostoberschlesien ein neuer Kohlenkonzern** gegründet werden, dem die Friedenshütte und die Ballestremschen Kohlengruben in Ruda und Friedenshütte sowie das Elektrizitätswerk Ruda und sämtlicher landwirtschaftlicher Besitz angehören sollen.

*

Die **Zusammenschlußbewegung in der Uhrenindustrie** hat nunmehr einen weiteren bedeutsamen Fortschritt gemacht. Die seit 1928 durch eine Interessengemeinschaft eng verbundenen Uhrenfabriken Kienzle A.-G. Schwenningen und Thomas Ernst Haller A.-G. Schwenningen sind soeben vollständig fusioniert worden.

*

Einen **schroffen Abfall hatte die deutsche Rohstahlproduktion** im August zu verzeichnen. Sie ist arbeitstäglich um 12,4 Prozent geringer gewesen als im Juli d. J. und hat nur 46,3 Prozent der im Juni 1929 erzielten höchsten Nachkriegserzeugung ausgemacht.

*

Der Verlustvortrag von 0,24 Millionen Reichsmark wurde bei der **Sondermann & Stier A.-G. (Chemnitz)** für 1930/31 durch den Betriebsgewinn von rund 33 000 Reichsmark gemindert; außerdem sind die Rücklagen mit 0,2 Millionen Reichsmark herangezogen worden, so daß nur noch rund 7000 Reichsmark Verlust zum Vortrag verbleiben.

*

Die Gesamtsumme der bei den **Mitgliedsgesellschaften der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften** in Deutschland für das Deutsche Reich vom Januar bis einschließlich August d. J. angefallenen Schäden betragen 66,2 (i. V. 66,9) Millionen Reichsmark.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 18. September 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	18. Sept.	17. Sept.
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	69.25	69.75
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits, Australzinn in Verkäuferwahl	—	—
Hüttenzink, mindestens 99%	—	—
Reinnickel, 98-99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	48.00—51.00	48.00—50.00
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	38.50—40.50	38.75—40.75
Gold, 10 Gramm	—	—
Altplatin per Gramm (Abfälle) Circapreis	—	—
Techn. reines Platin per Gramm, detailpreis	—	—

Berliner Produktenbericht

Berlin, 18. September 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen märk.	210—213	212—214	Futtererbsen	—.—	—.—
Roggen märk.	182—185	182—184	Peluschken	—.—	—.—
NeueWintergerste	149—156	150—157	Ackerbohnen	—.—	—.—
Hafer märk.	132—140	132—140	Wicken	—.—	—.—
Weizenmehl	26.2-32.2	26.2-32.2	Blaue Lupinen	—.—	—.—
Roggenmehl 70%	—.—	—.—	Gelbe Lupinen	—.—	—.—
60%	25.2-28.0	25.2-28.0	Seradella neu	—.—	—.—
Weizenkleie	11.0-11.2	11.2-11.5	Rapskuchen	—.—	—.—
Roggenkleie	9.2-9.5	9.2-9.5	Leinkuchen	13.4-13.6	13.5-13.7
Viktoriaerbsen	20.0-27.0	20.0-27.0	Trocken-Schnitzel	6.7-6.8	6.7-6.8
Kleine Erbsen	—.—	—.—	Kartoffelflocken	—.—	—.—

Konkursnachrichten

aus dem

Oberlandesgerichtsbezirk Hamm

Amtsgericht	Firma, Wohnort	Termine
Neue Konkursverfahren		
Doelmund	Kfm. Clemens Bolzau	Af. 28.9., GlV. 22.9., Prft. 4.11.
Dortmund	Schneidermstr. Laurenz Meier	Af. 21. 9., GlV. u. Prft. 2. 10.
Dortmund	Ehefrau des Schuhhdl. Mathias Spiegel, Charlotte geb. Birnbaum	Af. 26. 9., GlV. 26. 9., Prft. 21. 10.
Dortmund	Auto-Bereifung GmbH.	Af. 30. 9., GlV. 29. 9., Prft. 26. 10.
Dortmund	Kfm. August Krampe	Af. 25. 9., GlV. u. Prft. 9. 10.
Essen	Gastwirt Albert Pötsch	Af. 3. 10., GlV. 2. 10., Prft. 16. 10.
Gelsenkirchen-Buer	Fa. Ebert & Cie., Eisengießerei	Af. 22. 9., GlV. 30. 9., Prft. 30. 9.
Gladbeck	Kolonialwarenhdl. Wwe. Anna Gersmeier	Af. 3. 10., GlV. 3. 10., Prft. 10. 10.
Beendete Konkurse		
Essen-Werden	Gärtner Johann Schwardtmann	
Neue Vergleichsverfahren		
Bochum	Fa. Mummenhoff & Stegemann GmbH.	VergT. 3. 10.
Bochum	Frau Wwe. R. Franck, Inh. der Fa. G. Langelittig	VergT. 3. 10.
Dortmund	Kaufm. Walter Klingenberg, Elektrogroßhdl.	VergT. 30. 9.
Gelsenkirchen-Buer	Fa. Gebrüder Wernsing, Inh. Carl u. Hubert Wernsing	VergT. 25. 9.
Beendete Vergleichsverfahren		
Herne	Kfm. Robert Kuhnke	
Herne	Kfm. Karl Boldt	
Schwerte (Ruhr)	Erich Rienhöfer, Central-Drogerie	
Schwerte (Ruhr)	Fa. Laura Häberlein, Handarbeitsgeschäft, Inh. Frau L. Franken	

Abkürzungen: Af. = Anmeldefrist; Wt. = Wahltermin; Prft. = Prüfungstermin; OffA. = Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlV = Gläubigerversammlung; VergT. = Vergleichstermin

Bochumer Filmschau

„Die Blumenfrau von Lindenau"

Tonfilm-Lustspiel in der Lichtburg.

Es ist unmöglich, bei diesem Titel die Vorlage des lustigen Tonfilms gleich zu erraten. Wenn auch die Blumenfrau der überragende Mittelpunkt in Bruno Franks köstlichem, überall gespielten und erfolgreichen Lustspiel „Der Sturm im Wasserglas" ist, vermutet man hinter dem veränderten Titel doch kaum diese famose Komödie. Man hat sich damit fraglos einen unfehlbar sicher wirkenden Stoff für ein Tonfilm-Lustspiel ausgesucht und hatte es auch in keiner Weise nötig, an der belustigenden Handlung etwas zu ändern. Ziemlich getreu folgt die Entwicklung im Film der amüsanten Kleinstadtgeschichte des Lustspiels, in der ein ehrgeiziger Bürgermeisterkandidat über eine Nichtigkeit



Hansi Niese und Oskar Sabo in dem Lustspiel „Die Blumenfrau von Lindenau" in der Lichtburg.

wie den zweifelhaften Hund der Blumenhändlerin, Frau Vogel, stolpert, nicht nur die Aussicht auf den ersehnten Posten, sondern auch seine Stadtratsstellung und dazu noch seine Frau, die ihm ausgerechnet sein Rivale wegschnappt, verliert. Aber das ist alles Beiwerk der eigentlichen Hundgeschichte und dieser Hund ist der Punkt, um den sich alles dreht. Hätte Frau Vogel für ihren „Toni" die Steuer bezahlen können, wäre die ganze Verwicklung nicht entstanden. Und darum hatte man sich für diesen Film ein besonders interessantes, vor Häßlichkeit schönes „Exemplar der Gattung Hund" ausgesucht, damit er zu seiner Herrin, der köstlichen Type der Frau Vogel, paßte. Für diese hätte man kaum eine wirksamere Vertreterin finden können, als die prachtvolle Hansi Niese, die wahre Beifallsstürme bei den Zuschauern entfesselt. In dieser Darstellerin hat der Film seine unbedingte Stärke. Aber auch die anderen Rollen sind mit der reizenden Renate Müller und dem charmanten Harald Paulsen und Oskar Sabo vorzüglich besetzt. Man amüsiert sich vortrefflich über den ulkigen Film. — Im Beiprogramm fällt eine neuartige, prächtige Hunde-Tonfilm-Komödie: „Werist Bullys Mörder" auf.

„Ihre Majestät die Liebe"

weiter auf dem Programm der Capitol-Lichtspiele.

Die Capitol-Lichtspiele zeigen weiter im Rahmen der Jubiläumswoche das amüsante Tonfilm-Lustspiel „Ihre Majestät, die Liebe" mit den bekannten Darstellern Käte von Nagy, Franz Lederer, Ralph Arthur Roberts, Szöke Szakall, Otto Wallburg u. a. Außerdem persönliches Auftreten des bekannten Komikers Fred Sanz. Um allen Gelegenheit zu geben, den Film zu sehen, veranstaltet die Direktion Sonntag eine Frühvorstellung zu kleinen Preisen. Beginn 11.15 Uhr.

„Schön ist es, Soldat zu sein . . ."

im Odeon, Bochum 5.

Ein Ufa-Tonfilm läuft in dieser Woche in den Odeon-Lichtspielen: „Schön ist es, Soldat zu sein, bei den Grenadiere", der nach dem bekannten Bühnenstück: „Rosenmontag" von O. E. Hartleben hergestellt wurde. Der Film behandelt ein Problem, das nicht unsere Zeit nur bewegt: den Konflikt vor allem zwischen Sehnsucht und Pflicht. In den Hauptrollen der menschlich ergreifende Mathias Wiemann und die zarte Lien Deyers. — Harry Piel, der Meister der Sensationen bestreitet die zweite Hälfte des Programms mit seinem spannenden Sensationsdrama: „Unter falschem Verdacht". — Eine originelle Tonfilmgroteske, ein Kulturfilm und die aktuelle „Emelka-Tonwoche" beschließen die Programmfolge.

„Zweimal Hochzeit"

im Apollotheater, Alleestraße.

Mit dem Tonfilm „Zweimal Hochzeit" (Eine schwache Stunde) bietet das Apollotheater seinen Besuchern wieder einen großen Genuß. In dieser amüsanten Tonfilmkomödie wirkt eine Reihe prominenter Lustspieldarsteller mit, u. a. Ralph Arthur Roberts, Szöke Szakall, Lucie Englisch, Huszar Puffy, Paul Morgan, die immer, wenn man ihnen im Film begegnet, für lustige Stimmung sorgen. Daneben sieht man Liane Haid, die wieder ausgezeichnet ist, und Harald Paulsen, bekannt u. a. aus dem Tonfilm „Die zärtlichen Verwandten". Moderne Schlagermelodien, gespielt von dem Ben-Berlin-Orchester, fesseln das Ohr, besonders der gefällige Slowfox „Eine schwache Stunde". — Im Beiprogramm wird ein Lon-Chanen-Film gezeigt, „Der Sohn der Taiga", der nicht nur Lon Chanens wegen interessiert, sondern weil die Handlung ein Stück Weltgeschichte der Gegenwart wiedergibt. Die Jubiläums-Ufa-Tonwoche ist ganz besonders reichhaltig. Micky als „Der fidele Bauer" und ein Kulturfilm beschließen das abwechslungsreiche Programm.

„Das Flötenkonzert von Sanssouci"

im Lichtspielhaus, Marienstraße.

Otto Gebühr ist der Hauptdarsteller in dem großen Tonfilm: „Das Flötenkonzert von Sanssouci". In der Verkörperung Otto Gebührs gewinnt die Gestalt Friedrichs des Großen Leben von großer Echtheit. Man glaubt wirklich den König zu sehen und zu hören als den geistvollen Gesellschafter von Sanssouci und erlebt in atemloser Spannung die Ereignisse am Vorabend des siebenjährigen Krieges. Dieser Film packt und erfaßt jeden. Der Film wirkt wie ein Dokument von dem höfischen Leben jener Tage mit seinem Ränkespiel, den Intrigen und nicht zuletzt mit der bezaubernden Musik und der Kultur des Rokoko. Dazu die Ufa-Tonwoche und das tönende Beiprogramm. Heute bis Mittwoch einschließlich täglich 3.45, 5.55 und 8 Uhr. Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung. Jugendliche haben zum ganzen Programm Zutritt.

Bochumer Veranstaltungen

(.) **Stadttheater Bochum.** Morgen, Sonntag, eröffnet das Theater nach dem Vorspiel der beiden Werbeveranstaltungen seine regelrechte Spielzeit. Goethe, dessen Name über den Planen der deutschen Theater dieser Saison stehen wird — in ihr jährt sich sein Todestag zum hundertsten Male — wird auch als gutes Omen vor die Arbeit unserer Bühne gestellt. Sie eröffnet mit dem „Faust". Der erste Teil, den der Sonntag bringt, beginnt um 17 Uhr und dauert bis gegen 22.30 Uhr. Die erschwinglichen Preise, die für diese Anfangsvorstellung angesetzt wurden, verbilligen sich um 33⅓ Prozent, wenn man sich gleich für den zweiten Teil mit, der für Sonntag in 8 Tagen in Aussicht steht, seine Karte löst. Da das Werk nur einmal vorgesehen ist, sollte schon dies im Zusammenhang damit, daß es sich um die Eröffnungsvorstellung handelt und daß die Teilnahmebedingungen so günstig sind, Grund sein, die Gelegenheit wahrzunehmen. Noch ein anderer großer Name gesellt sich gleich im Anfang der neuen Arbeit dazu, der Gerhart Hauptmanns — auch er ein Jubilar des deutschen Theaters: sein siebzigster Geburtstag steht bevor. Zu seiner Feier bringt die Bochumer Bühne am Dienstag die Erstaufführung seines vielleicht in weitesten Kreisen bekannten Werkes: des Schauspiels „Die Weber". Dr. Hans Burbaum hat die Spielleitung inne. Der Vorverkauf zu dieser Erstaufführung, die im Rahmen der Vormiete B vor sich geht, beginnt heute, Samstag. Die große Personenzahl des Stückes nimmt fast das ganze Ensemble in Anspruch, und es ist an dieser Stelle nur möglich, die allerwesentlichsten Figuren zu nennen: Dreißiger, Hermann Heuser, Pfeifer, Heinz Holthuhsen, Wittig, Willi Schröder, Bäcker, Curt Bartz, Jäger, Willi Busch. Das Haupt der Baumert-Familie stellt Walter Kaltheuner dar, von der Hilfe-Familie sei der alte Hilfe genannt: Gerhard Geisler. Morgen, Sonntag, setzt der Vorverkauf ein zu der ersten Darbietung der Oper, die Richard Strauß' „Rosenkavalier" für Mittwoch verspricht. Die Vormiete A ist das Abonnement dieses Abends.

(.) **Operettentheater.** Heute und die folgenden Tage wird Lehars Operette „Der Zarewitsch" in der bekannten Besetzung wiederholt. Für Samstag, 26. September, wird die Operette „Das Spitzentuch der Königin" von Johann Strauß vorbereitet. Dieses Werk wird an allen großen Bühnen zurzeit aufgeführt und wird auch hier in Bochum gewiß großen Anklang finden.

(.) **Literarische Gesellschaft.** Am Montag, 21. Sept., findet im Parkhaus, 8.30 Uhr, ein Werbeabend statt, unter dem Motto: „Ernstes und Heiteres aus deutscher Dichtung", veranstaltet von Mitgliedern des Stadttheaters: Gerh. Meinecke, Willi Mayenknecht, Frl. Adele Schönfeld, Frl. Schreiner, Frl. Delia Maria Teichen.

(.) **Morgen, Sonntag, Konzerte im Stadtpark.** Das Städtische Orchester veranstaltet morgen, Sonntag, 20. September, nachmittags, in den Sälen des Parkhauses ein Nachmittags-Konzert. Bei günstiger Witterung findet vormittags auf der Terrasse im Stadtpark ein Frei-Konzert statt.

(.) **Meisterkursus im katholischen Gesellenverein.** Der katholische Gesellenverein betrachtet es immer als seine Aufgabe, den jungen Menschen zu einem guten Mitglied der menschlichen Gesellschaft heranzuziehen. Deshalb Pflege des religiösen Lebens, Erziehung zum rechten Familiengeist, Schulung als guter Staatsbürger und nicht zuletzt Förderung und Ausbildung im Berufsleben. Zur Erreichung dieser Ziele dienen die wöchentlichen Vorträge, Kurse allgemeinbildender Art, sowie besonders die Unterrichtsabende in den Fachabteilungen, wo unter fachkundiger Leitung die Fachkenntnisse und -fähigkeiten verbessert werden. Aus diesen Motiven heraus veranstaltet der katholische Gesellenverein wie alljährlich so auch in diesem Jahre wieder einen Kursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Behandelt werden in dreimonatlichem Unterricht alle theoretischen und schriftlichen Anforderungen, die an den Prüfling gestellt werden, wie Buchführung, Wechsel- und Scheclehre, Schriftverkehr, Kalkulation, Gesetzeskunde, Versicherungs- und Steuerwesen usw. Dieser staatlich anerkannte Kursus beginnt am Montag, 21. September, 20.30 Uhr im Gesellenhaus. Auch Nichtmitglieder können daran teilnehmen.

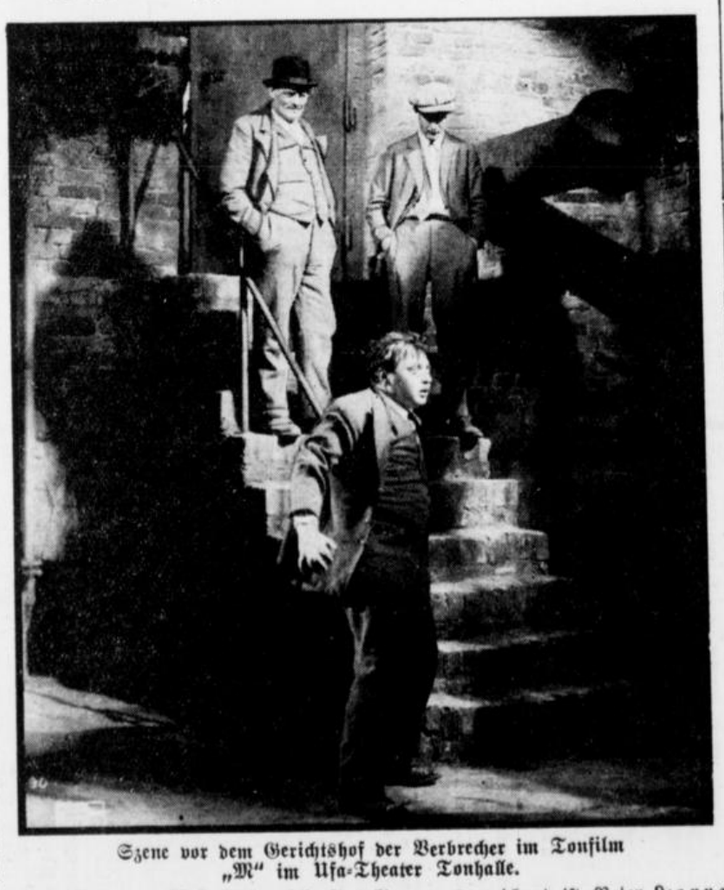
(r) **St.-Josephsverein der Marienpfarrei.** Der St.-Josephsverein der Marienpfarrei, der älteste katholische Männerverein Bochums, begeht am morgigen Sonntag sein Stiftungsfest im Vinzenzhause des Gesellenhauses in Form einer Festversammlung. Die langjährigen Mitglieder des Vereins sollen mit einer Ehrung bedacht werden.

(.) **Freilichtbühne „Wienkopp".** Morgen nachmittag um 4 Uhr ist nochmals eine Parsifalaufführung auf dem „Wienkopp", da viele Bewohner Bochums sich das Spiel noch nicht angesehen haben.

(.) **Handarbeitsausstellung im Parkhotel „Haus Rechen".** Jetzt ist es wieder Zeit, an die Vorbereitungen zum Weihnachtsfest zu gehen, damit die Geschenke für Freunde und Bekannte nicht in der letzten Minute fertig werden. In dieser Richtung will eine Ausstellung moderner Handarbeiten aus Wolle anregen, die vom 21.—23. September im Parkhotel „Haus Rechen", Saal 4, stattfindet. Die Ausstellung zeigt, was man aus Wolle alles herstellen kann, vom Kaffeewärmer bis zur prachtvollen Decke, vom farbenfrohen Skiwester bis zum eleganten Reisekleid, gehäkelt, gestickt, gestrickt und gewebt. Die Besuchszeit von 10—12, 15—18 und 19—21 Uhr ist so angesetzt, daß auch beruflich Tätige die Ausstellung besuchen können. Sämtliche ausgestellten Modelle sind unverkäuflich. Dagegen werden die Techniken von der Leiterin der Ausstellung gerne kostenlos gezeigt, und jede Auskunft bereitwilligst gegeben. Die Modelle sind aus der neuen wasser- und schneeabstoßenden, unübertroffen licht- und waschechten Trockenwolle D. R. P. a. u. A. P. und den mottenechten, bunten Eßlinger Handarbeitsgarnen hergestellt. Die Ausstellung selbst wird veranstaltet von der bekannten Kammgarnspinnerei Merkel & Kienlin G. m. b. H., Eßlingen a. N.

Der Fritz-Lang-Film „M" im Ufa-Theater Tonhalle

Dieser Aufsehen erregende Film trug ursprünglich die Bezeichnung „Mörder unter uns". Jetzt trägt er den neutralen, aber recht geheimnisvollen Titel „M". Erstmalig wird das Problem des Kindermörders im Film behandelt, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß er unter dem Eindruck des Kürten-Prozesses entstand. Es ist fraglos ein heikles Thema, das der Tonfilm hier aufgreift, und trotz aller Dezenz in der Darstellung ist es ein Schauwerk für starke Nerven. Ein Regisseur wie Fritz Lang hat an sich Takt genug, den schaurigen Stoff in den Grenzen des Geschmackvollen und Erträglichen zu halten, und es ist unbedingt sein Verdienst, daß die Verfolgung und Aburteilung des Mörders ein vom Ueblichen abweichendes, neuartiges Gesicht bekommt. Es ist nämlich nicht mehr die auf die ungenügende Mitarbeit der Bevölkerung angewiesene Polizei allein, die dem gesuchten Mörder mit allen Mitteln nachstellt. Schlimmere Feinde noch entstehen dem Verfolgten in der Zunft der Verbrecher. All zu sehr durch die erhöhte Tätigkeit der Polizei in ihrem unblutigen „Gewerbe" behindert, beschließt die Front der dunklen Elemente, unter allen Umständen des Mörders habhaft zu werden und ihre Zunft von diesem Scheusal zu befreien. Was der Polizei nicht gelingt, die Unterwelt bringt es fertig und stellt den Mörder vor ein Gericht von Verbrechern, die ihn erbarmungslos verurteilen. Solch eine Idee, solch ein Bild vor allem ist ein echter Fritz Lang. Hier ist er in seinem Element und gestaltet eine Szene, die rein filmisch betrachtet, zum Stärksten gehört, was man letzthin im ernsten Film sah. Da ist jede Kleinigkeit unerhört sorgfältig beobachtet, genial erdacht und auf ihre Wirkung erprobt, wie überhaupt der ganze Film den Stempel feinsinnigster Arbeit im großen Bilde wie in Einzeldingen verrät. Daß die Handlung, deren Buch Thea von Harbou schrieb, eine gewaltige Spannung mit sich bringt, versteht sich bei diesem kriminellen Stoff von selbst. Manche Szenen sind von beklemmender



Szene vor dem Gerichtshof der Verbrecher im Tonfilm „M" im Ufa-Theater Tonhalle.

Eindruckskraft. Ganz ausgezeichnet ist Peter Lorre als Mörder, der in der Gerichtsszene schauspielerisch Hervorragendes leistet. Prachtvoll auch als kalt berechnende Verbrechertype Gustaf Gründgens. Und all die vielen weiteren Köpfe der Unterwelt sind mit feinem Blick ausgesucht. Es ist ein Film, der rein technisch hoch zu bewerten ist.

Traditionsecke

Bund ehem. 55er, Ortsgruppe Bochum. Die September-Versammlung wurde im Vereinsheim F. Velten abgehalten. Nach Bekanntgabe verschiedener Eingänge und Kartengrüße von den in Urlaub befindlichen Kameraden, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Vom Vorstand wurde angeregt, wegen der schweren Zeit in diesem Jahre auf ein Stiftungsfest zu verzichten, dafür aber einen Familienabend, verbunden mit Preisverteilung und Uebergabe des Wanderpreises vom diesjährigen Scharfschießen am November-Versammlungsabend im Vereinsheim, zu veranstalten. Auf die Totenfeier des Kreiskrieger-Verbandes am 1. November wurde schon heute hingewiesen. Dann hielt Kamerad Vorhoff einen interessanten Vortrag über das Thema: „Die Welt in Waffen". Ein Kamerad wurde neu aufgenommen.

Alexanderbund, Ortsgruppe Bochum. Am 12. September fand im Lokale König die Monatszusammenkunft statt. Da eine besonders große Tagesordnung zur Erledigung stand, hatten sich auch eine große Zahl Kameraden mit Angehörigen eingefunden. Zuerst wurde das für die Augustzusammenkunft, im Lottental beim Kameraden Guzy, stattgefundene Preisschießen besprochen und den besten Schützen die Ehrenscheiben vom ersten Vorsitzenden Weiß überreicht. Nachdem die übrigen Punkte besprochen und erledigt waren, ergriff der erste Vorsitzende das Wort und erstattete einen ausführlichen Bericht über seine Erlebnisse in Doorn, Marokko, Algerien, Italien usw. Dieser Vortrag wurde von allen Anwesenden mit Teilnahme und Dankbarkeit entgegengenommen. In der nächsten Zusammenkunft wird Kamerad Kaufung einen Vortrag: „Meine Reiseeindrücke und Erlebnisse in Italien, Rom und beim Papst" halten.

Maikäferbund, Ortsgruppe Bochum. Eines sehr guten Besuches erfreute sich die letzte Monatsversammlung im Vereinsheim Hermann unter Leitung des Führers Berger. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. Der ausführliche Bericht des Führers Berger von der „Herrenpartie an der Ruhr entlang", fand aufmerksame Zuhörer; man verlangte allgemein nach einer baldigen Wiederholung, die auch zugesagt wurde. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich an der Versammlung an.

Westdeutsche Bau-Kredit Aktien-Gesellschaft

Kortumstraße 93 BOCHUM Fernruf: 63563

Häuserverwaltung / Miet-Bevorschussung für Hypothekenzinsen / Bautreuhandschaft / Abwicklung von Bauinsolvenzen / Beschaffung von Hypotheken / Bau-Zwischenkredite auf zugesagte Hypotheken und auf Bausparverträge

Antonie Kupprat
Paul Brausendorf
Verlobte

Insterburg, Ostpr., Ludendorfstr. 3 — Bochum i. Westf. z. Z. Insterburg, Ostpr., Gartenstr. 21

den 20. September 1931

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

August Haarkamp
Toni Haarkamp
geb. Vohskuhl

B.-Stiepel, den 19. September 1931
Mittelstiepel 32a

Könnte Liebe Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
So würde dich, Geliebter du,
Nicht die kühle Erde decken.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch abend meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unseren guten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Josef Pfeiffer

bei Ausübung seines Berufes, im Alter von 29 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Josef Pfeiffer geb. Stambor
u. Kinder nebst Anverwandten

Bochum (Rottmannstr. 15), den 18. September 1931

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 21. September 1931, morgens 8.30 Uhr, vom elterlichen Hause, Hattinger Str. 247, aus.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag abend unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herrn Christian Gliem

im Alter von 73 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Bochum, Essen, Kassel, Obersuhl, den 18. September 1931

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. September, nachmittags 3¼ Uhr, vom Hause Goldhammer Straße 7 aus statt

Mein Hut

und Sie sind zufrieden!
Das Spezialgeschäft für Herrenhüte
A. Gompertz, Bochum
INH. W. RATH geprüfter Kürschnermeister

DER GROSSARTIGE ADA-LIMBURGER
ADA
HERRLICHER KÄSE
KEINER ANDRER KOMMT IHM GLEICH

Unwiderruflich!
Heute, Sonnabend, letzter Tag!
Wie gestaltet sich Ihre Zukunft?
Sie erhalten in meinen Sprechstund. Aufschluß über sämtl. Lebensfragen
Frau Aribert Müller
Bochum, Viktoriastraße Nr. 40
Heute letzter Tag!

Verloren

Gold. Damen-Armbanduhr am Donnerstag 23 Uhr im Operettentheat. verloren. Der ehrliche Finder wird gebet., sie geg. Belohn. im Operettentheater abzugeben. (40497

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Grevel
Elly Grevel
geb. Parr

Bochum-Weitmar, Neulingstraße 44 — Altenbögge

20. September 1931

Bekanntmachung

Ueber das Vermögen der
Frau Wwe. B. Franck
Inhaberin der Firma G. Langelittig in Bochum, Kortumstraße 32,
wird heute, den 8. September 1931, mittags 12 Uhr, zur Abwendung des Konkurses das Vergleichsverfahren eröffnet.

Als Vertrauensperson wird der **Wirtschaftsberater Dr. Aulinger** in Bochum, Kortumstraße 71, bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den **3. Oktober 1931, vormittags 11 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 45, anberaumt. (2A9

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittelungen liegt auf der Geschäftsstelle, Zimmer Nr. 46, zur Einsicht der Beteiligten auf.

Bochum, den 8. September 1931.

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

14 K 72/31

Gemarkung Bochum
Grundbuch von Bochum, Band 18, Blatt 757
Flur 52, Parzelle 221/49, bebauter Hofraum, Humboldtstraße 54, groß 0,06 Ar
Flur 52, Parzelle 639/40, bebauter Hofraum, Humboldtstraße 54, groß 2,78 Ar
Grundsteuermutterrolle 3118
Gebäudesteuerrolle 1649
Eigentümer:
Klempnermeister Hans Müller in Bochum, Humboldtstraße 54.
Versteigerungstermin: am 25. November 1931, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 45.
Bochum, den 11. September 1931.

Das Amtsgericht

Wienert Dorsten Tel. 3
für Verrenkungen usw.
Sprechstunden in Bochum: Montags und Donnerstags, 10—12 Uhr, Gasthof Lindemann Viktoriastraße 10 Wilhelmsplatz. Tel. 62197
Hausbesuch sofort mit eigenem Auto

Einj.-Abitur Instit. Boltz Ilmenau, Th.

Familien-Nachrichten

Vermählte: Adolf Wessel mit Hanna Jung, Wengern. Willi Paulsmeyer mit Elsa Gillwald, Witten. Hans Riemeyer mit Lucie Lenzner, Essen.
Gestorben: Emil Wiesel, 58 J., Hagen. Hubert Quadflieg, 69 J., Gelsenkirchen. Witwe Agnes Plettenberg, 80 J., Annen. Karl Hilger, 71 J., Dortmund. Ewald Kettner, 40 J., Witten. Oberlandesgerichts-Vizepräsident Ebbing, Hamm. Heinrich Feckmann, 70 J., Rudrort. Wilhelm Wienhöfer, Recklinghausen.

Billiger wie auf Versteigerungen und bei Stubenhändlern.
Fahrräder 43,50
Gummi, Laternen usw. konkurrenzlos billig.
Fahrradhaus Pütz, Hattinger Str. 50.

Wer nimmt in seinem Auto von Hamburg nach Bochum 2-Zimmereinrichtung mit? Angeb. unt. K. L. 7745 an die Geschst. dieser Zeitung.

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Dürr, Spichernstr. 35, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. **Frau Orzeliki, Spichernstraße 34.**

Heirats-Gesuche

Jungges. sucht Damenbekanntsch. zw.
Heirat
Witwe bis 50 Jahr. angenehm. Anonym zwecklos. Ang. unt. A. B. 40524 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Frl., 29 J. alt, evgl., w. mit einem solid. Herrn bek. zu werd.
zw. spät. Heirat
Beamter bevorzugt. Zuschr. unt. W. D. 40548 an die Gesch.

34jähr. kath. Mädch., tücht. u. strebs., kerngesund (einige tausd. Mark zur Gründung ein. schön., gemütl. Heimes, sow. Grundbesitz sind vorhand.), möchte kath. Herrn in sich., pensionsber. Stell. kenn. lernen
zwecks Heirat
Auch Witwer m. Kd. Frdl. Zuschr. u. H. A. 40631 an die Gesch.

Viele vermög. Dam. wünschen Heirat. Schriftliche Auskunft überzeugt. (a4538 **Stabrey, Berlin** Stolpischestr. 48.

Zwangsversteigerung

Am **Montag, dem 21. September 1931,** vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend geg. bar versteigern: 1. 1 **Krupp-Lastwagen** (IX 19125), 2. 1 **Nähmaschine** (Pfaff), 3. 1 **Eßzimmer,** bestehend aus 1 Büfett, 1 Kredenz, 4. 1 **Kaminofen,** 1 Standspiegel, 1 Korbgarnitur, 1 Truhe, 5. 1 Doppelschreibpult, 6. 1 Ladenregal, 1 Diplom.-Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Tisch, 4 Stühle mit Leder, 1 Büfett, 1 Klubsofa, 1 Vitrine, 7. 1 Küchenschrank, 8. 1 Standuhr, 1 Klubsofa, 1 Klubsessel, 9. 1 Tisch, 1 Schaukasten, 1 Ladenregal, 1 Glasschrank, 1 Lederwalze, 10. 1 Registrierkasse (National), 11. 5 Stück Ulsterstoffe, je 2,50 Meter, 12. 1 groß. Posten Strümpfe, Handschuhe, Schlüpfer, Kinderhosen, Gamaschen, Herrenhemden, Netzjacken, Unterhosen, Knabenhemden, Hemdhosen, Damen-Unterjacken, Kinderleibchen, Damenjäckchen, Turnanzüge, 13. 1 Klubsessel, Tische, Stühle, 1 Grammophon, 1 Bücherschrank, 14. 1 Gasbackofen, 1 Nähmaschine (Teutonia), 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Aussichtisch, 4 Stühle m. Ledersitz, 1 Sofa, 1 Teppich, 15. 2 Vorführungsapparate, 16. 1 Radioanlage, 1 Ledersofa, 1 Posten Bücher, 1 Bücherschrank, 1 Chaiselongue, 1 Tisch, 1 Vertiko, 1 Polstergarnitur, 17. 1 Waschmaschine (elektr. mit Motor), 1 Schreibmaschine (Stoewer 92885), 1 Diplom.-Schreibtisch, 4 Waschmaschinen, 3 Stühle, 2 Regale, 1 Tisch, 18. 1 Schrankgrammophon, 1 Sofa, einen Tisch, 1 Klavier, 1 Nähmaschine, 1 Büfett, 1 Vertiko, 1 Standspiegel, 4 Stühle, 1 Ladenregal, 1 Ladentheke, 19. 1 Spiegel, 1 Höhensonne, 1 Ladentheke, 1 Regal, 1 Schaukasten, 1 kl. Waage mit Gewichten, 1 Aufschnittmaschine, 1 Wurstgehänge, 1 Tisch, 20. 1 Büfett, 1 Kredenz, 21. 1 Klavier (braun, Neumeyer), 22. 1 Registrierkasse (National), 23. zwei Theken, 1 Kekskschrank, 1 Eisschrank, 24. 1 großen Posten Kolonialwaren, 25. 1 Klavier (braun), 26. 18 Flaschen Wein, 1 Herrenring, 1 Nachtkonsole mit Marmorplatte, 5 Flaschen Wein, 1 Kamelhaardecke. — Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Bochum, Alleestr. 54. — Einige Gegenstände werden bestimmt versteigert.

Bochum, den 18. September 1931.
Bierkämper, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Str. 36, Fernruf 69898.

Bei Schmerzen
Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- und Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.
Fragen Sie Ihren Arzt.
In den Apotheken erhältlich zu RM. 0,60, RM. 1,10, RM. 1,75, RM. 2,—
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.
Proben kostenlos d. H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg

Autoreifen
Reparatur. - Neugummierung
erledigt schnell u. billigst Bremer's Vulkanisierbetrieb, Bochum, Wittener Str. 27a, Tel. 63718

Sehenswerte Schaufenster Passage
Die große
Herbst-Moden-Schau
in den 15 Schaufenstern der Ausstellungspassage für Damenmoden, müssen alle Damen besichtigt haben, um sich ein maßgebliches Bild von der neuen Herbstmode machen zu können.
Bochums großes Spezialhaus für Damen-Kleidung
bietet Ihnen eine Riesenauswahl entzückender Kleider und Mäntel von berauschendem Schick, von verbürgter Qualität und unübertrefflicher Preiswürdigkeit.
LB16
ERSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMENMODEN
BERNSTEIN
Bongardstr. 39

Pelze?
STEIGEN SIE EINE TREPPE,
Sie sparen Geld
Keine hohe Ladenmiete aber niedrige Preise.
Offszanka
jetzt: Kortumstr. 71, 1 Treppe
Beachten Sie stets die Pelz-Passage

Kapitalien
Reelles Darlehns-Geschäft gibt an jedermann
Bar-Darlehn
unkündb. bis zu 5 J., Hypotheken usw. Bauleute erhalt. f. die Aussteuer den Barbetrag. Westd. Spar-Verband, e. G. m. b. H., Filiale Bochum, Kronenstr. 14, 1. Etage. (37094
Neubaugelder
auch Hypothek, 6½% 3t.-15 J. fest. Streng reell. Ausk. evtl. in 3—4 Woch. Bormann, Bochum, Wittener Str. 36. Vermittl. ang.
Wer Geldsorgen hat
zu jedem Zweck ab 200 Mk., wende sich persönlich an (32845 Lehmann, Bochum, Wittener Str. 24, 2. E. Tägl. von 10—6 Uhr.

Herbst-Parole
Neuheiten!
für die Dame:
Unterkleidung / Strümpfe / Strickkleidung / Handschuhe / Schlafanzüge / Morgenröcke / Moderne Leibwäsche
für den Herrn:
Oberhemden / Krawatten / Schlafanzüge / Nachthemden / Unterzeuge / Socken / Strickkleidung
für das Kind:
Mäntel / Kopfbedeckung / Kleidchen Anzüge / Strümpfe / Handschuhe Strickkleidung
Sehenswerte Schaufenster!
Alles sehr billig
H.D.K.
im guten Spezialgeschäft
JOH. Mertens Söhne
Inhaber: Andreas Mertens
Bochum — Seit 1868

Mk. 10000,- bis 12000,-
als 1. Hypothek gesucht. Außerd. dreifache Sicherh. vorh. Angeb. unt. B. W. 40531 an die Gesch.

Darlehn
v. Selbstgeb. zu leihen gesucht, z. 10% Zinsen u. gute Sicherh., ein. 14 Morg. groß. Kotten schuldenfrei. Ang. u. B. L. 40622 an die Gesch. d. Ztg.

— Darlehn! —
zum Kauf von Aussteuer, Existenzgründung usw. u. zur Beleihung — langfristig! — unkündbar! — Spar- und Tilgungsrate monatlich 13 Mk. für 1000 Mark. Kurze Wartezeit! Streng reell! Prospekt unverbindl.
„Union",
Geschäftsstelle: H. Juckenburg, Boch., Jägerstr. 2, Ruf 62283.
Mitarbeiter gesucht!

1500 RM.
geg. gute Zinsen u. 3fache Sicherheit bei monatl. Rückzahl. v. Selbstgeber gesucht. Angeb. unt. B. S. 40410 an die Gesch.

Obst, erstkl., absolut fleckfrei, etwas fleck. Tafelbirnen, Aepfel, Ztr. 7, 8, 9 u. 11 Mk., Fallbirn., Aepf., Ausstoß a. Tafelobst, Ztr. 5 Mk. Nachn. Rehling, Obstanl., Friedrichshöhe bei Rinteln. (a7641

Vervielfältigungen
Abschriften
Lichtpausen
in vollendeter Ausführg schnell und preiswert
HENGSTENBERG
Kortumstr. 95
Fernruf 67341

Vorbildliche Wohnungseinrichtungen im Preise von 600 bis 1800 Mark je Zimmer zeigt die
Jahr-Schau
des Verbandes Deutsche Wohnungskunst
im Hause
A. Eick Söhne
Essen am Hauptbahnhof.
Um Besichtigung wird gebeten.

Trinkt Kaffee mit Coffein!
Eduscho
3 Gramm „EDUSCHO" für die Tasse
Eduscho / Bremen Stört nicht das Herz u. schont die Kasse

Zurück!
Dr. med. J. Nagel
Oskar-Hoffmann-Straße 17, Telephon 67587

A. Gerland früher J. Schmidtler Nachf.
Fachgeschäft für Bandagen Leibbinden — Gummistrümpfe
Jetzt: Viktoriastr. 61, hochptr.
(Nähe Bahnhof — Marienkirche)



Welche Blumenzwiebeln sind jetzt zu pflanzen?

Allgemein kann man sagen: alle Frühlingsblüher! Da sind vor allem zu nennen die Krokus, die im Frühling jeden Rasen in eine Blumenwiese verwandeln. Bekannt sind die gelben, blauen und weißen Gartensorten. Lohnend sind aber auch die seltenen Wildformen aus aller Herren Ländern. Von diesen sei hier nur hervor-



Einfache Anemonen



Anemone St. Brigid

gehoben: Krokus Sieberti. Im frühesten Frühling kommt sie mit einer Unzahl hellvioletter, innen schwarz gefärbter Blüten hervor und hält aus bis in den April hinein. Gegen Witterungsunbilden ist sie denkbar unempfindlich. Weder Frost noch Regen können ihr etwas anhaben. Besonders die letztere Eigenschaft läßt sie uns den Gartensorten vorziehen. Nach starkem Regen liegen diese meist auf der Seite und richten sich nur selten wieder hoch, während Krokus Sieberti infolge seines gedrungenen Wuchses sogar gut schwere Regenböen überwinden kann.

Sie gedeiht in kiesigem Lehmboden ebenso wie in guter Gartenerde. Ihre volle Schönheit erreicht sie jedoch nur in rauhem Klima wie alle hochalpinen.

Außer den bekannten Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Tazetten, Scilla, Chinodora (Blausternchen), und Mus-



Krokus Sieberti



Gefüllte Ranunkeln

cari (Perlhyazinthe) empfehle ich, es einmal mit den anderen Zwiebeln zu versuchen. Sie sind alle heute so billig, daß die Anschaffung für jeden möglich ist.

Kennen Sie z. B. Hundezahn (Erythronium dens canis)? Oder Bethlehemstern (Iris reticulata)? Haben Sie in Ihrem Garten Ranunkeln und Frühlingsanemonen? Sicher nicht. Aber probieren Sie einmal, Sie werden überrascht sein.

Herbst auf dem Balkon

Sobald die ersten Herbststürme ihr wildes Lied singen, ist es mit der Balkonherrlichkeit vorbei. Schade eigentlich — so manches Stück Familienleben, so manche Feierstunde spielte sich auf dem kleinen Vorbau ab. Ein wenig traurig zieht man sich in die Wohnung zurück.

Aber erst gibt es noch etwas Arbeit, die fast so anmutet, als würde der Weihnachtsbaum geplündert. Da hängen noch ein paar Zwerge an den Tomatenstauden, die vom Regen und der wenigen Sonne ganz weich und fast faulig sind. Dort stehen die fast schwarz gedorrten Petunienstauden; ein wirres Gestrüpp bilden Bohnen oder Wicken und die letzten roten Geranienblüten glimmen noch — halbverwelkt auch sie. Sonst gelbe Blätter, trockenes Stroh, einige Samen, Untersätze, Topfscherben und geplatzte Balkonkästen.

Das ist die Herbstbilanz. Also an die Arbeit!

Zuerst werden die Markise und die Seitenvorhänge abgenommen. Sie wandern auf den Boden. Dann kommen die Korbmöbel an die Reihe. Sie werden auch gereinigt und, wenn in den Zimmern oder auf der Diele kein Platz ist, ebenfalls auf den Boden wandern. Dann die Töpfe aus dem Keller holen und die Geranien eintopfen. Hierbei muß Vorsicht walten, damit die Wurzelballen nicht beschädigt werden. Einige Tage bleiben die Stauden noch auf dem Balkon in Töpfen stehen, am besten auf dem Fußboden des Balkons, bis sie alle Blätter verloren haben. Dann werden die Triebe etwas zurückgeschnitten und die Töpfe in den Keller gebracht zum Ueberwintern.

Die Petunien, Kressestrünke, Tomatenstroh, Unkraut, Bohnenstroh und was sonst auf dem Balkon gesät und gepflegt wurde, wandern in die Mülleimer. Haben wir dann ganze Arbeit gemacht, wird es auf das Ausräumen der verbrauchten Blumenerde kaum ankommen. Auch sie wandert in die Mülleimer. Sind die Kästen noch gut, nimmt man sie am besten heraus und trägt sie in den Keller. Bliebe während des Winters die Erde darin, dann friert diese ein und sprengt im Frühjahr die Kastenwände und man muß in jedem Jahre neue Kästen kaufen.

Nun kann der Winter bald kommen. Wer es auch im Winter recht nett haben will, der stelle einige Tannen auf oder befestige Tannenzweige. Schließlich darf das Futterhäuschen für die Vögel nicht vergessen werden.

Wissen Sie schon?

... daß man Gefäße, in denen Milch aufbewahrt wird, mindestens einmal in der Woche mit Salz ausscheuern muß?

... daß angebrannte Stellen in Emailletöpfen am sichersten durch Salz entfernt werden? Lassen Sie drei Eßlöffel Salz, in etwas Wasser gelöst, einige Zeit in dem Wasser stehen. Dann können Sie die Brandstelle leicht entfernen.

... daß einige Tropfen Zitronensaft den Kartoffeln zartes Aussehen verleihen? Man träufelt den Saft in das Wasser, in das die Kartoffeln nach dem Schälen kommen.

... daß ein Stück Zitrone dem Abwaschwasser beigefügt werden sollte? Fisch- und Zwiebelgeruch verschwinden, und das Porzellan erhält einen schönen Glanz.

Raupenleimringe



Eine außerordentlich wichtige Arbeit ist im September bis Ende Oktober das Anlegen von Raupenleimringen gegen Frostspanner und sonstige Schädlinge. Wir benutzen hiergegen den hellen Raupenleim, doch darf derselbe nie direkt auf die Rinde gestrichen werden. Als Unterlage nehme man Fettpapier, nie Zeitungspapier. Die 15 Zentimeter breiten Streifen aus wasserfestem Papier werden mittels eines Bindfadens fest um den Stamm gebunden und zwar so, daß sie 1 Zentimeter vom oberen und 1 Zentimeter vom unteren Rand des Bindfadens zu liegen kommen. Die beiden Enden des Papiers müssen mindestens 2 Zentimeter übereinander liegen und die Schnur muß so fest angezogen werden, daß es keinem Schädling gelingt, unter den Ring zu kriechen. Auch Baumpfähle und bei Spalierobst die Spaliere müssen durch Ringe geschützt werden. Der Aufstrich des hellen Raupenleims erfolgt etwa 1,5 bis 2 Millimeter dick. Alle stark besetzten Ringe sind zu entfernen, zu verbrennen und sofort durch neue zu ersetzen.

Grünflächenpolitik und Kleingarten

Von Stadtbaurat **Bronner** (Dortmund).

Der Begriff der Freifläche im Städtebau ist noch nicht sehr alten Ursprungs.

Zwar kannte auch der Städtebau des vorigen Jahrhunderts die Grünfläche als kleinen Schmuckplatz, als dürftigen Vorgarten oder auch in der Gestalt der großen Parkanlagen. Aber sie entbehrten meist des organischen Zusammenhanges. Ihre Entstehung und Zweckbestimmung lagen außerhalb der Forderungen und Ziele eines weiterentwickelten Städtebaues. Die großen Parkanlagen waren der breiten Masse der Bevölkerung kaum oder nur in beschränktem Maße zugänglich.

Heute bildet die Freifläche eine der stärksten Waffen im Kampfe um die Gesundung des Großstadtgedankens, um die Auflockerung der in Riesenstädten zusammengeballten Menschenmassen. Die organisch gestaltete Grünfläche bedeutet eines der unentbehrlichsten Hilfsmittel für die Wiederzurückführung der Massenansiedlung zu den natürlichen Vorbedingungen des Wohn- und Siedlungswesens in seiner Gesamtheit. Die Wiederverbindung des Großstadtmenschen mit der Natur kann nachhaltig und auf die Dauer nicht allein durch reine Schmuck- und Erholungsanlagen hergestellt werden, sondern sie muß auf die natürliche Betätigung, auf die ursprüngliche Bodennutzung sich stützen. Selbstverständlich sind hierbei Grenzen gezogen. Man kann und soll den Städter nicht zum Landwirt und Bauern machen, aber man kann dafür Sorge tragen, daß er durch Landbearbeitung im Kleinen die umfassendere landwirtschaftliche Tätigkeit schätzen und würdigen lernt, das unbedingt notwendige Verständnis für die enge Verbindung von Stadt und Land, von Industrie und Landwirtschaft geweckt und vertieft wird. Damit bietet sich aber auch die Möglichkeit, die wirtschaftliche Existenz des Großstädters nicht ausschließlich auf seine Betätigung in der arbeitsgeteilten Gütererzeugung der Industrie, des Gewerbes, des Handels und des Verkehrs zu gründen, sondern ihm durch natürliche Bodennutzung, wenn auch im bescheidenen Maße, eine Art Rückversicherung zu verschaffen, wenn Krisen die Industriewirtschaft und damit sein eigenes Dasein erschüttern.

Das ist die Aufgabe des Kleingartens, der tiefere, wirtschaftliche Sinn der Kleingartenbewegung. Aber auch die weitere Erkenntnis drängt sich damit auf, daß zwischen diesem Kleingarten und der Grünflächenpolitik ein enger Zusammenschluß bestehen muß. Sie muß als Daueranlage in die öffentliche Grünfläche unbeschadet eines bestimmten Eigenbesitzes des Kleingartens, planmäßig eingeordnet werden. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Bewirtschaftung des Kleingartens häufig unter dem langen Wege leidet, den der Kleingärtner von der Wohnung zum Garten zurücklegen muß.

So wird es Aufgabe aller Beteiligten sein, in die Grünflächenpolitik immer stärker den Kleingartengedanken hineinzutragen und damit die Gesundung der Großstadtentwicklung ein gut Teil zu fördern.

Ein wohlfeiler Ratschlag

Mündliche Auskunft nur nachmittags (außer Samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Redaktion.

F. S. Mit dem Staate Danzig besteht ein Gegenseitigkeitsvertrag, Danzig hat auch die deutsche Zivilprozeßordnung übernommen. Sie können beim Amtsgericht in Danzig klagen, auch eventuell ein Urteil vollstrecken lassen. Da Sie aber in dem Termine vertreten sein müssen, empfehlen wir die Inanspruchnahme eines Danziger Rechtsanwalts, den Sie beim Amtsgericht Danzig erfahren können. Ueber die Höhe der Kosten können wir nichts mitteilen, da diese sich ja nach dem Verlaufe des Rechtsstreits richten, sie werden wohl etwa so hoch sein, wie in Deutschland.

H. T. Wenn die Belästigung derart ist, wie Sie schreiben, dann empfehlen wir, den Nachbar aufzufordern, diese Störung binnen bestimmter Frist abzustellen. Unterläßt er es, dann verbleibt Ihnen die Erwirkung einer einstweiligen Verfügung und die Klage auf Unterlassung.

O. W. 1. Junker kommt aus dem Mittelhochdeutschen (junc-herre) und bezeichnete ehemals die jüngeren Söhne regierender Herren, in der Umgangssprache junge Edelleute. Junkerpartei, Junkertum war in Preußen in den 1850er Jahren die halb verspottete Bezeichnung der konservativen, meist adeligen ostelbischen Agrarpartei. In diesem Sinne wird Junker auch heute noch gebraucht. 2. Blaues Blut bezeichnet altadeliges Blut. „Azurblaues Blut" und weiße Haut galten in Spanien zur Zeit der Maurenherrschaft als Rassenmerkmal der westgotischen Rasse. Das wurde dann übertragen auf die blonden Germanen überhaupt, im Gegensatz zum roten Blut der Franzosen (nach Lamartine). 3. Die Polen sind bereits im Anschluß an die Revolution (Dezember 1918—Januar 1919) in den „Korridor" eingerückt und haben das Gebiet annektiert, bis der Versailler Vertrag ihre „Rechte" bestätigte.

H. F. Auf Grund der vom 1. 7. 31 ab geltenden Bestimmungen über die Zusatzrenten kann bei Beschädigten mit einer Erwerbsminderung um 50 bis 70 Prozent grundsätzlich nur ein Bedürfnis für die Gewährung der halben Zusatzrente anerkannt werden. Ein höherer Betrag als die halbe Zusatzrente ist zu gewähren, wenn das Einkommen des Geschädigten geringer ist, als die halbe Zusatzrente, oder wenn der Beschädigte über keinerlei Einkommen verfügt. In Ihrem Falle übersteigt das Einkommen (monatlich 20,58 RM. Krisenunterstützung) die halbe Zusatzrente (monatlich 6,20 RM.) bei weitem. Sie haben deshalb nur Anspruch auf die halbe Zusatzrente.

A. O. Für die Kirchensteuerveranlagung liegt gesetzlich die Reichseinkommensteuer des verflossenen Kalenderjahres zugrunde. Das verminderte Einkommen des laufenden Jahres dient erst im nächsten Jahre als Grundlage. Aus Billigkeitsgründen kann eine Ermäßigung „bergönnungsweise" vereinbart werden.

R. H. Die Frage, wem die Sorge für die Person der Kinder — evtl. auch die Vertretung — zugesprochen wird, wird endgültig erst durch das rechtskräftige Scheidungsurteil entschieden. Wenn die Interessen der Kinder während des Prozesses beim Vater der Kinder gefährdet sind, dann kann das Gericht durch eine einstweilige Verfügung oder Erlaß das Erforderliche veranlassen. Da Sie ja doch im Prozeß durch einen Rechtsanwalt vertreten sind, wenden Sie sich am besten an diesen, er wird entsprechenden Antrag stellen. Sie können auch eine Entscheidung des Vormundschaftsgerichts erwirken.

A. B. Prinz Adalbert war Kommandeur des 1. Bataillons des 4. Matrosen-Regiments.

+ **Laer.** Der Innenminister Severing hat den Doktor ehrenhalber.

J. D. Arbeitslose unter 21 Jahre haben nach den augenblicklich geltenden Bestimmungen einen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nur, wenn Bedürftigkeit vorliegt. Bei einem Familieneinkommen von wöchentlich 40 Reichsmark kann, falls die Familie aus vier Personen besteht, noch eine Teilunterstützung von 4 Reichsmark wöchentlich gewährt werden. Wenden Sie sich mit den Unterlagen, die über Einkommen in Ihrer Familie Aufschluß geben, an das Arbeitsamt.

A. B. Dr. Peltzer hat beim Sportclub Charlottenburg-Berlin 1927 gegen Widde, Nurmi Weltrekord über 1500 Meter in 3,51,6 gelaufen.

+ **Civis.** Anfragen ohne Namen- und Adressenangabe können im Briefkasten nicht beantwortet werden.

+ **Unglückliche Leserin.** Ehebruch ist strafbar, wenn auf Grund dieses Ehebruchs eine Scheidung erfolgt ist. Die Verfolgung der Straftat tritt nur auf Antrag ein und muß gegen beide Schuldige gleichzeitig eingeleitet werden. Es ist nicht angängig, einen Strafantrag gegen eine Person allein zu stellen. Sie würden also, wenn Sie den Ehebruch des Gatten an der schuldigen Frau verfolgen lassen, gleichzeitig auch den Gatten ins Gefängnis bringen müssen. Der Scheidungsprozeß ist nur mit Hilfe eines Rechtsanwalts durchzuführen. Ueber die eventuellen Alimente hat der Richter von Fall zu Fall und nach der wirtschaftlichen Lage des Mannes zu befinden, die sich jedoch nach einer Bestrafung mit Gefängnis erheblich verschlechtern dürfte.

XYZ. Die beiderseitige zweite Ehe ist nach 1. Januar 1900 geschlossen, ein vertragliches Güterrecht nicht vereinbart, die Eheleute lebten daher im gesetzlichen Güterstande der Verwaltung und Nutznießung des Mannes. Der Ehefrau verblieb das in die Ehe eingebrachte Gut als ihr eigenes Vermögen. Nach ihrem Tode wurde sie beerbt von ihrem Ehemanne zu einem Viertel, von ihren Kindern zu drei Viertel. Da die Ehefrau während der Ehe — etwa durch ein eigenes, selbständiges Geschäft — Sondervermögen nicht erworben hat, wuchs das während der Ehe Errungene nur dem Ehemanne zu. 2. Wenn der Ehemann die gesparten Gelder der Ehefrau geschenkt und diese sie auf ihren Namen bei der Sparkasse eingezahlt hatte, dann war es auch ihr Vermögen und wurde — wie oben — vererbt; der Ehemann war nicht berechtigt, nach dem Tode der Frau, bei der Sparkasse den ganzen Betrag auf seinen Namen umschreiben zu lassen — ebensowenig war der Sohn erster Ehe des Mannes berechtigt, nach dem Tode seines Vaters allein von dieser Spareinlage Beträge abzuheben.

K. W. 1000. Wenn der Sohn heiratet und aus dem Haushalt des Vaters ausscheidet, wird dem Vater der Familienzuschlag für diesen entzogen. Der jetzt verheiratete und mit seiner Frau bei den Schwiegereltern wohnende Sohn muß nun einen Unterstützungsantrag beim Wohlfahrtsamt stellen. Bei der Prüfung der Bedürftigkeit durch das Wohlfahrtsamt werden die Einkommensverhältnisse der Schwiegereltern mit in Betracht gezogen. Da diese als Einkommen nur eine geringe Invalidenrente haben, wird die Bedürftigkeit anerkannt werden müssen. Die Unterstützung würde in diesem Falle einschließlich Mietezuschuß für ein Zimmer monatlich 53 RM. betragen.

A. K. 1. Haben Sie den Gegenstand unter Eigentumsvorbehalt gekauft? Wenn ja, dann waren Sie zum Weiterverkauf erst nach voller Zahlung des Kaufpreises berechtigt. Wir raten dann zu irgendwelcher, sofortiger Einigung mit dem Rechtsnachfolger des Verkäufers. 2. Den gleichen Rat geben wir ihnen gegenüber dem jetzigen Zivilkläger. Wenn Sie in dem Termin nicht erscheinen, oder nicht vertreten sind, dann werden Sie durch Versäumnisurteil zur Zahlung verurteilt und haben Zwangsvollstreckung zu gewärtigen. 3. Auf eine Anzeige sind strafrechtliche Folgen zu erwarten. 4. Unseres Erachtens war die Bank nicht berechtigt, mit dem ihr eingesandten Betrage zur Deckung eines bei ihr zahlbar gestellten Wechsels eine eigene Forderung gegen den Wechselschuldner aufzurechnen. Das ändert aber an der Lage zu 1 bis 3 nichts.

M. Qu. In Rußland kann eine Ehe ohne jede Formalität ebensowohl geschlossen, als auch geschieden werden, und zwar durch eine einfache Erklärung eines der Ehegatten vor dem Urkundsbeamten. Diese Ehe wird jedoch nach deutschem Gesetz nicht anerkannt, sondern unter Umständen der Mann wegen Bigamie strafrechtlich verfolgt, sobald der Mann nach Deutschland zurückgekehrt ist. Allerdings müssen Sie bei einer evtl. Anklage genau nachweisen können wann und wo Ihr Mann die zweite Ehe eingegangen ist.

K. Sy. Sie haben nicht angegeben, ob die Mutter oder das Kind zuerst gestorben ist. Wenn die Mutter vor dem Kinde verstorben ist, dann fiel deren Nachlaß zu ¼ auf den Ehemann, zu ¾ auf das Kind, ist sie nach dem Kinde verstorben, dann erhält der Ehemann vorab alle zum ehelichen Hausrat gehörenden Gegenstände und die Hochzeitsgeschenke, das übrige Vermögen der Verstorbenen erhält der Ehemann zur einen Hälfte, die andere Hälfte fällt den Eltern der Verstorbenen zu.

+ **Tenniswind.** Es ist möglich, daß der Wind von Norden nach Osten überspringt, ohne seinen Weg über Westen und Süden zu nehmen.

J. St. Die Hauszinssteuersenkung ist als Abgeltung für die Erhöhung der Aufwertungszinsen ab 1. Januar 1932 erfolgt. Sie kommt also lediglich dem Hauseigentümer zugute. Auf die Höhe der gesetzlichen Miete ist diese Senkung ohne Einfluß.

F. Kr. Antwort auf Ihre Anfrage: Hollunderbeeren werden zu Gelee sowohl wie zu Suppen verwendet. Wegen der Weinbereitung befragen Sie sich am besten beim Drogisten.

billig!

Kinder-Strick-Strümpfe
unsere Hausmarke „Unverwüstlich" unverwüstlich im wahren Sinne des Wortes, hergestellt aus best. Kammgarn Größe 1 Steigerung 15 ₰
75 ₰
Waechter

billig!

Damen-Strumpf
Flor mit Kunstseide platt., das Beste was in dieser Preislage auf d. Markte ist
Er kostet nur **1,95**
Waechter

billig!

Kinder-Schlüpfer
Baumwolldecke, mit mollig warm. Futter Größe 30
30 ₰
+ 10 ₰ Steigerung
Waechter

billig!

Damen-Schirme
16teilig, in den neuen dezenten Streifenmustern oder in geschmackvollen, kleingemusterten Bordüren. Jeder Griff zum Bezug passend ...
4,90 **5,90** **6,90**
Waechter

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

19. September.

1814 Der preußische Rechtslehrer Karl Friedrich v. Savigny in Berlin geb. (gest. 1875).
1870 Paris wird von den Deutschen eingeschlossen.
1914 Die Lüderitzbucht wird von den Engländern besetzt.
1925 Der Afrikaforscher Georg Schweinfurth in Berlin gest. (geb. 1836).

Personal-Nachrichten

Die Eheleute Max Dupius, Hofsteder Straße 43, feiern am 20. September das Fest der silbernen Hochzeit.

Gustav-Adolf-Tag in Wiemelhausen. Für den Betribezirk wird am morgigen Sonntag um 10 Uhr in Gustav-Adolf-Festgottesdienst gehalten, in dem Pfarrer Meyer-Aussee (Steiermark) predigen wird. Nachmittags 5 Uhr findet im „Paul-Gerhardt-Haus" eine Gemeindefeier statt, bei der Pfarrer Meyer-Aussee über seine Arbeit unter dem Thema: „Auf Vorposten des Protestantismus in den österreichischen Alpen" berichten wird.

Aus der Josephspfarrei. Am morgigen Sonntag, in der Zeit von morgens 9.30 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, findet für die Josephsvereine im Pfarrhaussaale die Wahlen zum Kirchenvorstand statt. Es scheiden bestimmungsgemäß zwölf Mitglieder aus, wofür die gleiche Anzahl wiedergewählt werden muß. Außerdem müssen noch die drei Ersatzmänner gewählt werden. e

Nahrhaft, gut und billig

Ratschläge für die Herbstnahrung.

Für die deutsche Hausfrau, die für die Ernährung ihrer Familie zu sorgen hat, gilt in der heutigen Zeit der allgemeinen Not in Ernährungsfragen mehr denn je der Grundsatz: „nahrhaft, gut und billig". Allein, nicht immer ist das Gute billig, nicht immer das Billige nahrhaft. Da heißt es eben, ein wenig Bescheid wissen und vor allem mit der Kost sich anpassen an die Erzeugnisse der Jahreszeit. Das ist im Herbst nicht allzuschwer. Es stehen uns zunächst Gemüse und Obst noch in ziemlicher Fülle zur Verfügung. Birnen, Pflaumen und Weintrauben, Tomaten, Kohl und Mohrrüben, Salat und Kartoffeln lassen die Kost leicht abwechselungsreich gestalten, sind nicht allzuteuer und liefern dem Körper reichlich Mehl- und Zuckerstoffe, Vitamine und Mineralsalze. Butter, Fette und Oele seien als Fettspender genannt und auch die Milch sei in diesem Zusammenhang besonders für unsere Kinder nicht vergessen. Sie ist im Herbst, wo das Vieh noch auf die Weide getrieben wird, von guter Qualität, in ausreichender Menge vorhanden und darum verhältnismäßig preiswert, zumal sie auch die anderen Nährstoffe neben Fett enthält. Auch durch Käse aller Art kann man zweckmäßig und billig dem Körper Fett zuführen, das er in den kühlen Herbsttagen mehr als im Sommer braucht.

Schwieriger erscheint die Deckung des Eiweißbedarfs, für den Eier, Schlachttierfleisch und Fische zur Verfügung stehen. Für viele Haushalte ist das Fleisch immer noch recht teuer, obwohl es natürlich ein besonders angenehmes und für die Hausfrau bequemes Nahrungsmittel von hohem Sättigungswert darstellt. Viel zu wenig beachtet werden dagegen als wertvolle und im allgemeinen wesentlich billiger Eiweißträger die Fische, speziell der Seefisch. Er steht an Sättigungswert dem Fleisch keineswegs nach, wenn man nur ein wenig Kartoffeln, Fett oder Gemüse hinzugibt oder ein etwas größeres Quantum Seefisch verzehrt, das mit Rücksicht auf den billigen Einkaufspreis das Wirtschaftsgeld nicht übermäßig in Anspruch nimmt. Wertvoll ist ferner die leichte Verdaulichkeit des Fischfleisches. Auch Vitamine und Salze werden, besonders bei den fetten Seefischen, reichlich zugeführt. In diesem Zusammenhang verdient der Herbst, und besonders in diesem Jahre, der der Hering in seinen abwechslungsreichen Erscheinungsformen als saurer und marinierter Hering, als Bücking, als Sprotte usw., die besondere Beachtung der Hausfrau.

So läßt sich mit ein wenig Wissen und ein bißchen Können auch bei bescheidenen Mitteln unsere Kost im Herbst „nahrhaft, gut und billig" gestalten. *

Nicht identisch. Zu unserer Notiz in der Freitagausgabe über einen Akquisiteur eines Wachunternehmens werden wir gebeten, mitzuteilen, daß der Vorgenannte nicht die Bochumer Wach- und Schließ-Gesellschaft m. b. H. des Kölner Verbandes betrifft.

Stadtteil Altenbochum

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Michael Karlo, Altenbochum, Wasserstraße 84, feiern am Sonntag, 20. September, das Fest der silbernen Hochzeit.

Zentrumspartei Altenbochum. Der Gesamtvorstand und die Vertrauensleute der Zentrumspartei Altenbochum hatten sich im Lokale Drewermann zu einer Versammlung eingefunden, in der das Aktionsprogramm für den kommenden Winter aufgestellt wurde. Der stellvertretende Vorsitzende, Lindemann, erstattete zunächst einen kurzen Bericht über die lokalpatriotischen Ereignisse des verflossenen Halbjahres. In einer eingehenden Aussprache mit den anwesenden Vorständen der katholischen Vereine und Organisationen wurde das Programm für das am 4. Oktober stattfindende Parteifest festgelegt. Hiermit wird gleichzeitig verbunden die feierliche Einführung des jetzigen Vorsitzenden der Großbochumer Zentrumspartei, Chefarzt Dr. Laarmann. Für die Ausgestaltung des Rahmenprogramms haben die Lautenspielabteilung der Jungfrauenkongregation und die Theaterabteilung des katholischen Jungmännervereins ihre Mitwirkung zugesagt.

Stadtteil Werne

Die Kandidaten zur katholischen Kirchenvorstandswahl. In einer Mittwoch abend stattgefundenen öffentlichen Versammlung der katholischen Bürgerschaft wurden die Verhältnisse zur bevorstehenden Kirchenvorstandswahl besprochen und die Liste der Kandidaten aufgestellt. Im Laufe der Besprechung hielt Herr Lehrer Joch ein Referat, in dem er sich für die Beilegung der Differenzen innerhalb der katholischen Kirchengemeinde einsetzte. Als Kandidaten für die Kirchenvorstandswahl wurden aufgestellt als Neuwahl für die Wahlperiode 1931 bis 1937 die Herren: Karl Prior, Eduard Weitzel, Peter Wulf, Herm. Linnemann, Caspar Finke, Fritz Gärtner, Lorenz Prelzyk, Karl Olschnewski, Paul Schwebener und Franz Jazdicz. Zur Ergänzung für die ausgeschiedenen Mitglieder aus der noch laufenden Wahlperiode 1931 bis 1934 wurden neu aufgestellt die Herren Paul Klein und Karl Eisenburger. Als Ersatzmitglieder Josef Corzak, Paul Hölper und Paul Groß. Die Liste wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß hielt Herr Pfarrer Cordes eine kurze Ansprache.

Entlarvte Schwindlerin. Wir veröffentlichten vor einigen Tagen eine Warnung vor einer Frau, die es auf Betrügereien in Geschäfts- und Warenhäusern abgesehen hatte. Die Ermittlungen führten am Freitag nachmittag auf Grund der veröffentlichten Personalbeschreibung zur Verhaftung der Schwindlerin. Es handelt sich um die geschiedene Ehefrau Maria B. Nach der ersten Vernehmung wurde die Täterin dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Stadtteil Langendreer

Persönliches. Die Diakonissin Margarete Frohwein Wernburgastraße 3, bestand in Bethel bei Bielefeld ihr Examen als Fürsorgerin.

Immer wieder die Hühnerdiebe. In der Nacht zum 17. September sind in einem im Stadtteil Langendreer, Breite Hille, wohnenden Invaliden aus dem verschlossenen Stalle zehn Hühner gestohlen worden. — In der gleichen Nacht wurden einem im Stadtteil Werne wohnenden Bergmann durch Einbruch sechs Hühner entwendet.

Westfalens Gastwirte tagten in Witten

Der Existenzkampf der deutschen Wirteschaft

Witten, 18. September.

Der Provinzial-Wirteverband Westfalen hielt am Donnerstag und Freitag in Witten seine 35. Verbandstagung ab. Die Tagung erhielt einen festlichen Rahmen durch die gleichzeitig stattfindende 50. Jahrfeier der Freien Wirte-Innung Witten. Die Wittener Wirteschaft sah ihren großen westfälischen Kollegenkreis zuletzt im Jahre 1906 bei sich. Der große Verbandstag im Jahre 1931 sollte den Behörden und der Oeffentlichkeit zeigen, wie sehr die Lasten und Sorgen die Gastwirte in die Kampfstellung gedrängt haben. Die Wirte-Innung Witten hatte es sich angelegen sein lassen, die Verbandstagung, die auch von Bochum aus stark besucht war, in bester Weise vorzubereiten.

Auftakt der Tagung

war die am Donnerstag im Wittener Ratskeller abgehaltene Vorstandssitzung. Der Freitag, der Hauptverhandstag, wurde am Vormittag durch eine Delegiertensitzung im Lokale „Biedermeier" eingeleitet. Der sich von Monat zu Monat vergrößernde wirtschaftliche Druck im Gastwirtegewerbe kam in einer Anzahl Anträgen für die Delegiertenversammlung besonders eindringlich zum Ausdruck. Die hohe steuerliche Belastung einerseits und die Verschlechterung der Wirtschaftslage andererseits haben auch das Gastwirtgewerbe stark in Mitleidenschaft gezogen. Ein großes Sorgenkind aller Gastwirte ist und bleibt die Biersteuer, die vielerorts im Laufe eines Jahres dreimal erhöht wurde. Der Kreis-Wirteverein Recklinghausen hatte die Befreiung von der Biersteuer für diejenigen Betriebe beantragt, die monatlich weniger als zehn Hektoliter Bierumsatz haben. Die Konzessionierung des Flaschenbierhandels wurde gefordert. Ein anderer Antrag befaßte sich mit den Zahlungsbedingungen der Brauereien. Die kürzlich eingeführten neuen Zahlungsbedingungen seien untragbar.

Die von mehr als 500 Teilnehmern besuchte Haupttagung

wurde auf dem Hohenstein abgehalten. Namens der Freien Wirte-Innung Witten hieß der Vorsitzende Milsmann die Gäste aus ganz Westfalen willkommen. Die Versammlung wurde vom Verbandsvorsitzenden Neput eröffnet und geleitet. Die Stadt Witten hatte Stadtrat Zimmermann als Vertreter zu der Tagung entsandt. Regierungsrat Niemann weilte als Vertreter des Polizeipräsidiums Bochum unter den Gästen. Nach dem Begrüßungsakt, der durch musikalische Darbietungen eingeleitet wurde, erstattete Syndikus Braun (Bochum) Bericht über die vormittags in der Delegiertenversammlung angenommenen Anträge. Dann referierte Syndikus Hoppstädter (Dortmund) über die letzte Verbandstagung in Stuttgart. Die Jubilare des Verbandes wurden besonders geehrt. Im Mittelpunkt der Wittener Tagung stand ein Vortrag,

„Die deutsche Krise im Rahmen der Weltwirtschaftskrise",

der von dem Präsidenten des Gastwirteverbandes, Reichstagsabgeordneter Köster (Berlin) gehalten wurde. Der Redner beleuchtete anfangs sein Thema insbesondere in Bezug auf den Wirtestand. Die gesamte Weltwirtschaft sei in Unordnung geraten. Das Wort, „Das Geld muß rollen!", habe keine Gültigkeit mehr, und man erlebe die alles Wirtschaftsleben der Welt hemmende Goldanhäufung in Amerika und Frankreich. An die Stelle des steuerzahlenden Bürgers sei heute der bis zum Aeußersten erschöpfte Steuerzahler getreten. Vom Vorsitzenden wurde weiter an Hand eines ausführlichen Zahlenmaterials die Ueberschuldung des Reiches in den letzten Jahren mit ausländischem Gelde gezeichnet. Die Gemeindeverwaltungen machten sich in einer Art an wirtschaftliche Experimente heran, deren Kosten die Steuerzahler zu tragen hätten. Auch auf kulturellem Gebiete sei von den Städten in vieler Hinsicht des Guten zuviel getan worden. Das Arbeitslosenproblem sei auf keinen Fall in der Form der Versicherung zu lösen, sondern dafür sei die Fürsorge das Gegebene. Die Frauenarbeit grabe dem männlichen Arbeitswillen und der männlichen Arbeitskraft das Grab, nicht nur in der Industrie, sondern auch in allen akademischen Berufen. Die Gesetzgeber würden nicht umhin können, sich mit der Frage zu beschäftigen: „Wie beseitigen wir die Frauenarbeit, um den Männern wieder Arbeit und Brot für die Familie zu geben?" Bei der Beleuchtung des Reichshaushaltsplanes betonte der Vortragende, daß

die Biersteuer zwar notwendig sei, aber jetzt in jeder Beziehung über die Grenzen des Tragbaren hinausgehe.

Die Erhebung der Gemeindebiersteuer in ihrer verschiedenen Höhe sei ungerecht. Unhaltbar sei die Schankverzehrsteuer, die den Umsatz in katastrophaler Weise drossele. Die Finanzpolitik Dr. Dietrichs griff der Vortragende scharf an. Die große Berufsgenossenschaft der deutschen Wirte sei sich in ihren Anschauungen restlos einig. Auf keinen Fall dürfe man einem Pessimismus der Wirtschaftslage gegenüber Raum geben. Die ungerechte, verbürokratisierte Güterverteilung in der Welt werde sich überwinden lassen, wenn sich jeder an seinem Platz seiner Aufgabe bewußt sei. Der Redner erntete großen Beifall.

Im Lokale „Ruhrhof" begingen die Tagungsteilnehmer abends die 50-Jahrfeier der Freien Wirtevereinigung Witten.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Kirchenvorstandswahl in der Propsteipfarre. Die von dem bisherigen Kirchenvorstand und den katholischen Vereinen der Propsteipfarre aufgestellte Liste für die Kirchenvorstandswahl wurde von 327 Wahlberechtigten genehmigt. st

Auswirkung der Notverordnung in der Wattenscheider Lehrerschaft. Soweit man übersehen kann, werden auf Grund der Bestimmungen an den evangelischen Systemen sieben Lehrkräfte, an der religionslosen Sammelschule zwei Lehrkräfte abgebaut. Bei den katholischen Systemen tritt ein Abbau nicht ein. st

Die Altstadtschule bezugsfähig. Der Neubau der evangelischen Altstadtschule ist endlich soweit fertiggestellt, daß sie bezogen werden kann. Am Montag, 21. September, werden die drei Klassen, die Wanderklassen, die bisher in der israelitischen Schule untergebracht waren, einziehen, denen dann bei völliger Inbetriebnahme die Gastklassen, die jetzt in der Swidbertschule und Parkschule untergebracht sind, ihren Einzug in ihr altes Heim halten. st

Betrügerische Stellenvermittlerin. Dieser Tage kam zu einer Bergmannsfrau in Günnigfeld eine Frau und suchte Putzfrauen für Alsberg in Gelsenkirchen. Die Bergmannsfrau, froh über die Aussicht, in diesen schweren Zeiten einen Nebenverdienst zu bekommen, pumpte dieser Frau noch Geld, bewirtete sie und gab ihr auch noch Nachtlogis. Am anderen Morgen ging es nun nach Gelsenkirchen, aber auf einmal war die liebe Frau verschwunden und die Bergmannsfrau hatte das Nachsehen. d

Stadtkreis Wanne-Eickel

Im hohen Alter. Witwe Therese Fieseler von Röhlinghauser Mark wird 86 Jahre alt. — Die Witwe Krampe aus der Luisenstraße feierte gestern im Kreise von 7 Kindern, 50 Enkeln und 15 Urenkeln ihren 83. Geburtstag. ur

Bildung einer Notgemeinschaft. Wie in vielen anderen Städten des Industriegebietes soll auch in Wanne-Eickel eine Notgemeinschaft zur Linderung der Not ins Leben gerufen werden. Zwischen den Vertretern der in der Stadt bestehenden Vereine, die sich mit privater Wohlfahrt befassen und dem Wohlfahrtsamt der Stadt Wanne-Eickel hat dieserhalb im Rathaus eine Besprechung stattgefunden. Grundsätzlich waren sich die Anwesenden über die Bildung einer Notgemeinschaft einig. Die Vertreter der einzelnen Organisationen haben es übernommen, in ihren Vereinen die Bildung der Notgemeinschaft auf privater Grundlage zu fördern. Ende September soll eine Stellungnahme zu diesen Arbeiten herbeigeführt werden, um endgültig zur Bildung der Notgemeinschaft zu schreiten.

Die große Arbeitslosigkeit. Ein Vergleich der Arbeitslosigkeit in den Arbeitsamtsbezirken des nördlichen Industriegebietes zeigt, daß die im Arbeitsamt Herne zusammengeschlossenen Mittelstädte Wanne-Eickel, Herne und Castrop-Rauxel nach Dortmund den größten Prozentsatz der Arbeitslosen aufweisen. Auf 1000 Einwohner im Arbeitsamtsbezirk Herne stiegen die Hauptunterstützungsempfänger von 14,9 im Jahre 1929 auf 42,3 im Jahre 1930 und 53,2 in den letzten zwölf Monaten. Nach einer Schätzung des Reichsstädtebundes haben die Gemeinden Ende 1931 mit einem Fehlbetrag von einer Milliarde Mark zu rechnen. Die Wohlfahrtslasten sind von 270 Millionen im Jahre 1929 und 605 Millionen im Jahre 1930 auf 1040 Millionen Mark im Jahre 1931 gestiegen. Zweidrittel der Arbeitslosen sollen im kommenden Winter den Gemeinden zur Last fallen, man rechnet mit etwa vier Millionen. Rechnet man den Durchschnitt heraus, hätte Wanne-Eickel für die Erwerbslosen eine Ausgabe von 4 800 000 Mark im kommenden Winter zu übernehmen. *

Eine interessante Feuerwehrübung wird die Freiwillige Feuerwehr Bickern-Crange als diesjährige Schlußübung am kommenden Sonntag auf dem Feuerwehrplatz an der Stöckstraße durchführen. Die Uebung soll besonders die Verwendung der neuzeitlichen Automobilgeräte (Mannschaftswagen mit Motorspritze, Autoleiter und Auto-Pionierwagen) zeigen und eine schwierige Rettungsübung aus dem Dachfenster des Steigerturmes bringen. Im Anschluß an die Uebung findet ein kameradschaftliches Zusammensein statt.

Ein guter Schütze. Heinrich Skulima aus der Friedastraße erzielte bei dem Kleinkaliber-50-Meter-Schießen der Kyffhäuserjugendgruppe Röhlinghausen auf Zwölfer-Ringscheibe als Bester 59 Ringe. ur

Chorkonzert der Volkschöre in Röhlinghausen. Bei ausgezeichnetem Besuch gaben am Sonntag die Volkschöre von Röhlinghausen, Hordel und Wanne-Eickel im Volkshaus ein Chorkonzert. Die Darbietungen fanden dankbare Aufnahme. ur

Kleintier-Zuchtverein Röhlinghausen. Im Lokale Karl Horstmann auf der Wilbe fand am Sonntag eine Gründungsversammlung des Kleintierzuchtvereins „Friedlicher Nachbar" Röhlinghausen statt. Etwa 25 Kleintierliebhaber fanden sich zu der Versammlung ein. Man wählte einen provisorischen Vorstand aus den Mitgliedern Wilhelm Funke (1. Vorsitzender), Fritz Jewopitzki (1. Schriftführer), Paul Skarremik (1. Kassierer). Der Monatsbeitrag wurde auf 40 Pfennig festgesetzt. Neben her wurde eine Frauengruppe gegründet.

Schwerer Gerüststurz. Der Bauarbeiter Max Irrgang stürzte bei Reparaturarbeiten von einem Gerüst in die Tiefe. Mit schweren Verletzungen wurde er dem St. Anna-Hospital zugeführt. ur

In der Dunkelheit in den Bach gefallen. Am 17. September, gegen 20.30 Uhr, geriet ein 24 Jahre alter Mann in der Dunkelheit vom Wege ab und stürzte in den an der Eintrachtstraße befindlichen Schwarzbach. Durch seine Hilferufe wurden Anwohner darauf aufmerksam, die ihn aus dem Wasser zogen. Er konnte dann seine Wohnung aufsuchen.

Ennepe-Ruhrkreis

Eine Landgemeinde verliert 4000 Mark Regierungs-Beihilfe wegen verspäteter Zustimmungserklärung. Der gewiß seltene Fall im kommunalen Leben, daß eine Gemeinde von der Regierung bereitgestellte Beihilfe verliert, weil sie zu spät die Zustimmungserklärung gab, passierte in der Landgemeinde Altendorf-Ruhr. Dort hat man bereits längere Zeit den Bau einer neuen Turnhalle in Angriff genommen, für den die Regierung rund 4000 Mark Bauhilfe bewilligte. Da man sich aber nicht richtig einigen konnte, verzögerte sich die ganze Angelegenheit immer mehr. Die endlich geplante Fertigstellung des Neubaues konnte aber nicht wahr werden, weil die Regierung in Arnsberg die 4000 Mark infolge verspäteter Zustimmung der Altendorfer Gemeindevertretung bereits anderweitig vergeben hatte. h

Stadtkreis Herne

Schwerer Verkehrsunfall. Am 18. September, gegen 9.15 Uhr, ereignete sich auf der Horsthauser Straße, in der Nähe des Einganges zum Güterbahnhof, ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen befuhr die Straße in nördlicher Richtung. Ihm entgegen kamen drei Radfahrer; einer davon fuhr auf der falschen Straßenseite. Der Autoführer mußte seinen Wagen deshalb auf die Mitte lenken. Inzwischen war der Radfahrer bis auf 7 Meter an das Auto herangekommen und bog nun ebenfalls auf die Straßenmitte, wobei er dann von dem Auto erfaßt, auf die Kühlerhaube des Autos geschleudert und ein Stück mitgeschleift wurde. Das Auto wurde auf den Bürgersteig geschleudert. Dadurch hat es noch eine Frau und einen Mann, die ebenfalls auf Rädern dem Auto entgegenkamen, jedoch auf der richtigen Seite fuhren, angefahren. Alle drei Personen wurden erheblich verletzt. Sie trugen Kopf- und Armverletzungen davon. Zwei der Verunglückten sind noch nicht vernehmungsfähig. Die Verletzten fanden im katholischen Krankenhause Aufnahme. Die Polizei hat die Untersuchung sofort aufgenommen, jedoch ist die Schuldfrage noch nicht geklärt.

Stadtkreis Gelsenkirchen

Stadtverordnetensitzung in Gelsenkirchen. In der am Donnerstag im Sitzungssaal des Rathauses zu Buer stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten brachten vor Eintritt in die Tagesordnung die Kommunisten eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen vor, die sich in der Hauptsache auf Winterbeihilfen an Erwerbslose usw. beschäftigten. Oberbürgermeister Zimmermann erklärte, daß ähnliche Anträge bereits im Hauptausschuß beraten worden sind und daß auch hier Beschlüsse gefaßt werden. Da sich die Kommunisten mit dieser Erklärung nicht zufrieden gaben, kam es zu immer größeren Störungen, so daß die Sitzung schließlich für zehn Minuten unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme wurde die Tagesordnung glatt abgewickelt und eine Reihe von Wahlen getätigt. **

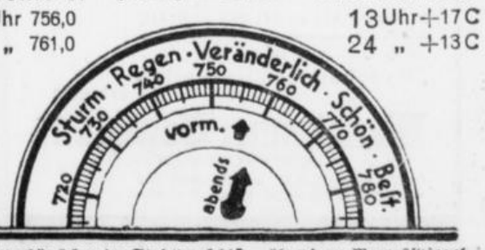
Warmes, aber feuchtes Wetter

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 18. September.

Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet hat einen Teilanschluß an das Azorenhoch gewonnen und wird darum wieder neu gekräftigt. Auf seiner Nordseite bilden sich im Kampf zwischen maritimer Warmluft und Kaltluft arktischen Ursprungs fortgesetzt neue Störungen, die ihren Weg in nordöstlicher Richtung über Island nach Spitzbergen nehmen. Unter ihrem Einfluß liegt heute auch das mittlere Europa, das allgemein stark bewölkten bis bedeckten Himmel mit verbreitetem Nebel und strichweise auch Regen meldet. Die Luftdruckverteilung bleibt auf dem Kontinent mit Ausnahme im hohen Norden kaum verändert. Damit ist auch ein Fortbestand des feuchtwarmen Wetters zu erwarten.

Vorhersage für Samstag: Zunächst keine Aenderung im bestehenden Witterungscharakter. Später zeitweise aufklärend. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei nordwestlichen Winden meist stark wolkig und früh noch vielfach Nebel oder leichter Staubregen. Nachmittags aufheiternd.

Barometer Freitag, 18. Septbr. Thermometer
7 Uhr 756,0 — 13 Uhr +17 C
24 „ 761,0 — 24 „ +13 C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

Wetternotizen gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	766,9	still	12	Nebel
Aachen	765,4	W 1	12	Nebel
Frankfurt	766,0	N 1	14	Regen
Kahler Asten	680,1	NW 4	9	Nebel
Brocken	–	–	–	–
Borkum	766,3	WNW 1	14	bedeckt
Hamburg	766,8	WNW 2	14	Nebel
Rügenwalde	765,8	still	12	bedeckt
Berlin	764,8	still	14	bedeckt
Königsberg	763,2	W 1	14	bedeckt
München	–	–	–	–
Zugspitze	–	–	–	–
Zürich	766,0	SO 1	11	bewölkt
Genf	765,7	SSO 1	9	heiter
Lugano	764,1	N 1	9	bedeckt

Zeiten für Sonne und Mond am 19. September:
☉ Aufg. 6.09, Unterg. 18.38; ☽ Aufg. 15.57, Unterg. 22.26

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten

0000 und noch besser kaufen Sie im Spezialgeschäft
Küchen wie Sie schöner und billiger nicht zu finden sind Küchenschau
Küche Büfett, Anrichte, Tisch, 4 Stühle, Handtuchhalter 195,- Küche Büfett, Anrichte, Tisch, 4 Stühle, Handtuchhalter 245,- Küche Büfett, Anrichte, Tisch, 4 Stühle, Handtuchhalter 295,- Küche Büfett, Anrichte, Tisch, 4 Stühle, Handtuchhalter 325,- ● das führende Spezial-Geschäft ● Kortum- und Rottstr.-Ecke

a7491



Esslinger Wolle und Trockenwolle

Handarbeitsausstellung

mit Anleitung zum Häkeln, Stricken, Weben, Sticken

am 21., 22. und 23. September 1931, im
Parkhotel „Haus Rechen", Saal 4
von 10–12, 15–18 und 19–21 Uhr

Eintritt u. Unterricht kostenlos. Modelle unverkäuflich.

Kammgarnspinnerei Merkel & Kienlin G. m. b. H., Esslingen a. Neckar

---



ES IST TATSACHE

Den guten u. führenden Homann **Herd** noch besser noch billiger bei

Kate Kortumstr. 40. Bochum



MANNHEIM

DER DREILÄNDERECKE GRÖSSTE STADT war von jeher der Mittelpunkt, der die Blickrichtung der fernsten Winkel des Umkreises auf sich zog. Die Zeitung, die seit Jahrzehnten inhaltlich die Interessen aller Schichten, nicht nur Mannheims, sondern gerade weiter Strecken des Landes erfaßt, ist darum **die**, die alle Kaufkraft in Mannheim vereinigt u. durch ihre Halbmonats-Beilage SÜDD. FRAUENPOST die besond. Belange der Frau vertritt.

Für Anzeigen jeder Art bestens geeignet.

Wochenbeilage: „Mannheimer Illustrierte"

Daher das

Mannheimer Tageblatt
BADISCHER GENERAL-ANZEIGER

Bezug monatl. 2.80, mit Beilage 3.10
Anzeigen-Angebote nach Anfrage

Gelegenheitskäufe
wenig gebraucht

Küche nat. lack. Büfett, 160 cm br. Anrichte, Tisch, 2 Stühle **230,-**

Schlafzimmer dunkel ritzeiche. Schrank, 180 cm breit, komplett mit Auflegematratzen **380,-**

Speisezimmer echt Eiche, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle mit echtem Leder **390,-**

Einzel-Möbel
Küchenschrank weiß lackiert . . 95,-
Polstersessel 28,-
Chaiselongue 35,-
Korbgarnitur echt Peddigrohr 25,-
Metallbettstellen mit Auflegematr. 45,-
Holzbettstellen mit Auflegematr. 50,-

Küchenherd mit Aufsatz zu jedem annehmb. Preis.

S. Kurzberg
Bochum, Kortumstraße 8

Nur wer Jonson-Seife hat Hält die Hände rein u. glatt



Zu haben in allen einschlägig. Geschäften



Hilfe bei Rückgratverkrümmung
nur durch
„Rachitor"!

Dr. med. K in H. schreibt: „Ich habe in diesen Fällen Besserungen gesehen, wie ich sie noch bei keiner anderen Behandlungsart erlebt habe!" [AM1
Illustrierte Broschüre u. Auskunft kostenl.
H. Ernst, Düsseldorf, Charlottenstr. 32–34

Hüte–Umpressen

Damen-Hüte Filz 2,25 / Velour 2,50 einschl. Reinigen — Herrenhüte . 1,75

Albert Linke, Hutmacher,
Bochum, Neustraße 1

Millionen

gebrauchen Brauko-Haarfarben. Die beste der Welt. gibt ergrautem Haar die Naturfarbe dauernd zurück. — Flasche 3,50 RM. — Allein zu haben im Spezial-Damen-Frisiersalon Wiese, Viktoriastraße 11. Telephon 69905

Dauerwellen

7,00 Mk.

mit Waschen, Schneiden u. Wasserwellen
Salon Kleine-Natrop, Hellwegstr. 42

Aus Abbruch!

Gut erhaltene Schalung, große u. kleinste Mengen. Bauholz, jeweils nach Vorrat auf Abmessungen zugeschnitten. Große Vorräte in Fußboden usw. (38783
Holzhandlung Fröhling G. m. b. H., Bochum, Klosterstraße 40, Tel. 69310.

Goldfische

4 Stück 50 Pf.; bei Einkauf von 30 Pf. Fischfutter (Standard) einen Goldfisch gratis, für Händler 100 Stück 8,50 M.
Zoologische Handlung Pillarit, a7303/4) Rottstraße 13.

Benutzen Sie meine

Leihbücherei

Pro Band und Woche nur 15 Pf. Kein Pfand!

Kurt Jaekel, Buchhandlung,
Rosenstraße 5, Telephon 61333.
Nähe Alte Apotheke.

Für Wiederverkäufer
Eckstein Nr. 5, Salem, Rarität, Club, Saba stets vorrätig. 5-Pf.-Zigarrillos 3,50 Mark.

O. Neuhaus
Bochum, Hernerstr. 2.

Taubheit heilbar

Ohrenkr. an Schwerhörigkeit, Ohrenfluß, Ohrensausen, verlanget unentgeldl. belehrende Broschüre üb. neueste Erfind. „Euphonia", Spezialisten vorgeführt. Zahlr. Dankschreiben. Adresse: „Euphonia", Lißki, Posen. (231

Sprachunterricht in Englisch, Französisch und Italienisch erteilt gepr. Sprachlehrerin mit mehrjährig. Auslandaufenthalt. Anfrag. unt. B. M. 23456 beförd. die Geschft. ds. Ztg.

Pelze

sowie Mäntel und Jacken werden nach den neuesten Modellen fachgemäß umgearbeitet und repariert. Billige Preise!
Weidemann, Brückstraße 15.

Sil

spült und bleicht ganz unerreicht!

Hergestellt in den Persil-Werken!

Hohen Feiertags halber bleibt mein Geschäft

Montag geschlossen

Mühlhaus
Georg Beerwald
Clemensstr. 46.

Für jeden Fall

von Flechten, Pickel, Hautjuck., lästigem Schweiß, Brand- u. Beinschäden, Insektenstich gebrauchen Sie bitte „Sprätin", 1 000 000fach bew. 100-Gr.-Packg. 1.50, 150 Gr. 2 M. Alte Apotheke, Rosenstr.

4/16 Opel-Limousine

billig zu verkaufen. Ang. u. N. D. 40552 an die Gesch. d. Ztg.

Der Herbst bringt eine ausgesprochen schöne Mode

Schon jetzt haben Sie Gelegenheit sich zu unterrichten. Bei unserer **Saison-Eröffnung** zeigen wir das Kleidsamste und Vorteilhafteste aus dem Schaffen der Weltmode, darunter Prachtstücke von kaum glaublicher Billigkeit.



Borgzinner
BOCHUM

Das Kaufhaus für alle, die gut und billig kaufen wollen!

Unterricht

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik **Werkmeisterschule** Lehrpläne

Technikum Lage Lippe

Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau. **Tonindustrie** Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist. frei

---

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)

Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Fernmeldetechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Emailliertechnik, Papier- u. Zellstofftechnik. — Vorlesungsverzeichnis und Aufnahmebedingungen kostenlos.

Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt
Anneliese Overhoff
Diplom-Klavierlehrerin
Alleestraße 44 / Telephon 67109

Kalkuhlsche Oberrealschule
Oberkassel — Bonn.

Aufnahme in alle Klassen. Sorgfältige Beaufsichtigung u. Förderung im Internat. Beste Verpflegung. Prüfung an der Anstalt, Zeugn. mit Berechtigung. Sport, Musik. Prospekt 19. Direktor Dr. Heel.

Stenographie (Einheits-Kurzschrift)
Gründlichen Unterricht erteilt Erna Günzburger, Farnstraße 32, geprüfte Kurzschriftlehrerin. — Telephon 63814. Masch. zum Ueben stehen zur Verfügung.

Unterricht in Engl., Franz., Deutsch, Rechnen, Klav. erteilt Fr. Schüttler, Ober- u. Musikl., Hubertusstraße 10, part.

Abiturientin erteilt
Nachhilfe
in allen Fächern zu billigen Preisen. Angeb. u. P. H. 40590 an die Gesch. d. Ztg.

Gute Zeugnisse und Versetzung bringt energ. Nachh. v. erfahr. Akademiker. Ang. u. Z4.40098 a. G.

Engländerin erteilt **englischen Unterricht.** Angeb. unter E. B. 30998 an die Gesch.

Gepr. Lehrerin erteilt gründlichen **Nachhilfe-Unterricht** Stunde 3 Mark. Ang. u. U. B. 1025 an die Gesch. d. Zt.

Erteile gründlichen Klavier-Unterricht f. Anfäng., Std. 1.25 M. Ang. u. U. L. 40532 an die Gesch. d. Ztg.

Nachhilfe in Latein, Französisch, Griechisch d. ert. ält. Akademiker. Zuschr. unter J. T. 1234 an die Gesch. dieser Zeitung

Klavierlehr. kons. geb., ert. grdl. Unterr. Std. 1.50. Ang. u. P. O. 40596 an die Gesch.

Technikum Bingen a. Rh.
Höhere technische Lehranstalt.
Ingenieurausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- und Flugzeugbau.
Programm frei

Privat-Schulunterricht
für Knaben und Mädche (bis einschl. Quarta)
Anmeld. Rombergstr.
Bertha Haase
staatl. gepr. Lehr. für höh. Schul

Klavier-Unterricht
erteilt
Frau Bertha M. Scipio
diplomierte Klavierlehrerin und Musikakademikerin mit staatl. Anerkennung.
Hattinger Straße 17 III

Klavier- und Geigenunterrich
Unterst. bis voll. Ausbildung erteilt P. Schürmann, Dipl.-Musikl. u. Pianis Sonderkurse f. Weitgerbem. nur 6 monatl. f. Unterst. Schriftl. od. münd Anmeldung: Jakobstr. 3 (C. Dreher) er

---

Privat-Schul-Unterrich
für Knaben und Mädchen (bis einschließlich Quarta). Anmeldunge
Rombergstraße 6
Bertha Haase
staatl. gepr. Lehrerin f. höh. Schule

Tanzschule Die
Neustraße 5 (am Neumarkt), Ruf 615
erbittet täglich weitere Anmeldungen für die im September beginnenden Anfängerkurse — Zirkel — Einzelstunde Schnellzirkel: Dienstag, den 22. September, abends 8 Uhr.
Honorar 25 RM., zahlbar in 5 Rate

Vermischtes

Teppiche zum Teil **Markenteppiche** sowie andere prima Qualität, moderne und Perser-Muster, teils mit kl. Schönheitsfehlern, spottbillig zu verkaufen.

Silber, Essen
Hindenburgstr. 22, Nähe Schauspielhaus

Zu verkaufen

Das beste und billigste Brot für Zuckerkranke ist
Haas Vitamin-Brot
2 Pfund 65 Pfennig.
Fragen Sie bitte Ihren Arzt!
Zu haben im
Reformhaus, Bochum, Kortumstr. 3

Reform-Pflanzenbutte
(vegetabile Margarine), das Feinste, w an Stelle von Kuhbutter auf pflanzlic Grundlage hergestellt werden kann. Nährwert, hygienischer Beschaffenheit feinste Naturbutter. 1 Pfund nur 85 Reform-Haus Wilhelm Surheide Kortumstraße 113.



Tattersall / Westfalenstall
Herner Straße 36 Ruf 65730

Lernt Reiten!!
Reit-Unterricht
f. Anfänger u. Fortgeschrittene, für Damen, Herren, Kinder

Ab 15. Septemb. 1931 Schülerabteilung je Stunde Reichsmark 1,50
Kinder-Voltegier-Abteilung je Stunde Reichsmark 1,00
Anmeldungen im Büro des Tattersalls
Jeden Samstag Jagdreiten

„Herr, ich muß b
Helmut gab an.
an Schute, der gotte
„Herr . . . Schut
„Ooh!" zuckte B
Herr Kommissar!"
„Geboren?"
„Das bin ich a
„Ich mein wann
„Am 27. Novem
„Wo?"
„Zu Hause!"
„Herr, wollen S
cher Stadt?"
„Ooh, natürlich,
„In Hamburg
müssen Sie ausgere
Geschichten machen
kommen?"
Balduin starrte
„Herr . . . he,
„Ooh, ich denke,
einmal Feldwebel
ruhig und liebensw
„Herr, das ist
„So! Schreiben
Kommissar!"
„Sie sind in g
Ihnen kommt ein
„Ooh, Herr Ko
„Jawohl, ein B
falscher Tatsachen!
wollten das Ritte
Wolfert solle Ihne
„Jawohl!"
„Und das war
Wolfert bewußt u
„Ooh nein, He
tum. Ich habe da
Bar bezahlt! Hie
Sie!"
Dem Kommissa
Ueberraschung faß
ihn Wort für Wo
zurück und sagte:
Und da kommen
beteiligen sich an
„Warum soll
Menschen. Sonst
„Schöne Ansch
sagen!"
„Aber Herr K
nichts zu tun!"
Diese sonderba
sprachlos. „Herr!
Beleidigung! Die
Ich verbitte mir d

Wenn

Heute

Diese K
natur lasiert,
schrank, Qualit

In un
Viktoria
Brücks
Wiemelha
Witten

Ahrb
versc

Weißwu
Bierwur
Kalbsle
Schinke
Landcer
Teewurs

5 %
Rabat

Wenn Du eine Schwiegermutter . .

Der heitere Sommer-Roman von Theophil

11)

„Herr, ich muß bitten! Ihre Personalien?"

Helmut gab an. Dann wandte sich der Kommissar an Schute, der gottergeben auf seinem Stuhle saß.

„Herr . . . Schute!"

„Ooh!" zuckte Balduin zusammen. „Der bin ich, Herr Kommissar!"

„Geboren?"

„Das bin ich auch!"

„Ich mein wann?"

„Am 27. November 1907!"

„Wo?"

„Zu Hause!"

„Herr, wollen Sie mich uzen? Ich meine in welcher Stadt?"

„Ooh, natürlich, in Hamburg, Herr Kommissar!"

„In Hamburg . . . natürlich in Hamburg! Und da müssen Sie ausgerechnet in unserem Bötzingen so tolle Geschichten machen und mit dem Gesetz in Konflikt kommen?"

Balduin starrte ihn an, aber er schwieg.

„Herr . . . he, wie denken Sie sich das?"

„Ooh, ich denke, der Herr Kommissar waren gewiß einmal Feldwebel bei der Armee!" sagte Schute ganz ruhig und liebenswürdig.

„Herr, das ist eine Beamtenbeleidigung!"

„So! Schreiben Sie's mit zu dem anderen, Herr Kommissar!"

„Sie sind in ganz besonderem Maße belastet! Bei Ihnen kommt ein Betrug mit in Frage!"

„Ooh, Herr Kommissar!"

„Jawohl, ein Betrug. Zumindest eine Vorspiegelung falscher Tatsachen! Herr . . . Sie haben erzählt, Sie wollten das Rittergut Petersdorf kaufen, und Herr Wolfert solle Ihnen das Vieh besorgen."

„Jawohl!"

„Und das war Schwindel! Damit haben Sie Herrn Wolfert bewußt und wissentlich getäuscht!"

„Ooh nein, Herr Kommissar. Sie sprechen im Irrtum. Ich habe das Rittergut Petersdorf heute gekauft! Bar bezahlt! Hier ist der Kaufvertrag. Bitte lesen Sie!"

Dem Kommissar fiel der Zwicker von der Nase. Die Ueberraschung saß. Er nahm den Kaufvertrag und las ihn Wort für Wort durch. Dann gab er ihn ärgerlich zurück und sagte: „Sie müssen viel Geld haben, Herr! Und da kommen Sie ausgerechnet nach Bötzingen und beteiligen sich an solchen Geschichten?"

„Warum soll ich nicht? Ich helfe gern einem Menschen. Sonst ist ja auch das Leben zu langweilig!"

„Schöne Anschauungen haben Sie, das muß ich sagen!"

„Aber Herr Kommissar, sonst hätten Sie ja auch nichts zu tun!"

Diese sonderbare Logik machte den Herrn Kommissar sprachlos. „Herr!" donnerte er. „Das ist eine erneute Beleidigung! Die wird Ihnen teuer zu stehen kommen! Ich verbitte mir das. In eine so unsaubere Geschichte."

Er wollte weiter donnern, aber Helmut fiel ihm ins Wort: „Herr Kommissar", rief er mit der ganzen Kraft seines Organs, „wir verbitten uns Ihre Anpöbeleien ganz energisch. Die haben mit Ihren Pflichten nichts zu tun! Wir werden Beschwerde einlegen!"

„Herr!"

„Ihre Kommandostimme imponiert uns nicht, Sie können noch viel lauter schreien! Wir sind anständige Menschen und lassen uns nicht an den Wagen fahren, auch von Ihnen nicht! Verstanden, Herr . . . Herr Kommissar? Haben Sie sonst noch was zu fragen?"

Der Kommissar sagte aufgeregt zum Schreiber: „Nehmen Sie es zu Protokoll! Der Staatsanwalt hat jetzt das Wort, meine Herren! Sie werden an dem Fall keine Freude erleben!"

Die drei zogen ab.

* * *

Am nächsten Morgen.

„Schute!"

„Herr Stolze?" fragte der Hamburger.

„Herr Oldenburg ist bei Frau Laibacher und wird aller Wahrscheinlichkeit nach um Fräulein Lisas Hand anhalten."

Zum ersten Male kam der Hamburger aus der Ruhe. „Um Gotteswillen, Herr Stolze. Sie darf ihn doch nicht heiraten. Ich will doch, daß sie meine Frau wird!"

„Dann ranhalten! Ziehen Sie sich schleunigst um! Rücken Sie Frau Laibacher auf die Bude! Immer Mut haben! Keine Schüchternheit! Es geht um ein Lebensglück!"

„Ooh, Sie sind so gut, Herr Stolze! Ich habe immer gedacht, Sie wollten Fräulein Lisa heiraten!"

„Ausgeschlossen! Das Mädel gefällt mir, aber ich bin nur ein kleiner Angestellter, und der muß bescheiden sein. Das säbe ja aus, als wollte ich mich ins warme Nest setzen und eine Geldheirat machen! Nee, das tut Stolze nicht!"

„Ooh, Herr Stolze, Sie haben so gute Ansichten! Aber wenn ich das Fräulein einem Menschen gegönnt hätte . . . Ihnen hätte ich es gegönnt, Herr Stolze!"

„Ach, reden Sie nicht, lieber Freund!"

Schute ging.

Nach weniger als zehn Minuten sah ihn Stolze über den Hof nach der Villa zusteuern.

Hermann war gerade bei ihm. „Was ist denn mit Schute los? Im Gehrock mit der Angströhre! Sieht ja aus wie'n halber Pastor!"

„Er wirbt um die Hand von Fräulein Lisa!" sagte Helmut feierlich.

„Was? Sagen Sie's noch mal, Herr Stolze!"

Helmut wiederholte.

„Jetzt schlägt's aber dreizehn! Sie wollen sich die Lisa so mir nichts dir nichts wegschnappen lassen?"

„Ich Wie kommen Sie auf die Idee, Hermann? Ich, der Korrespondent und die Tochter des Hauses? Einfach ausgeschlossen!"

„Das verstehe ein anderer! Sind Sie denn blind, Stolze? Haben Sie denn nicht gemerkt, was für Avancen Ihnen das Mädel macht?"

„Hermann, da kennen Sie die jungen Mädels zu wenig! Ich bin kein schlechter Gesellschafter, tanzen kann ich auch, na, und so im allgemeinen bin ich auch zu ertragen. Aber Gott, da macht manches Mädel einem schöne Augen, wenn sie eine glückliche Stunde hat. Das darf man beileibe nicht so schwer nehmen, sonst hat man nichts als Enttäuschungen."

„Stolze, jetzt haben Sie jequatscht! Da verlassen Sie sich auf Männe! Das Mädel ist janz toll in Sie verschossen!"

„Um Gottes willen, glauben Sie das nicht! Das Mädel denkt gar nicht dran! Hermann, Sie junger Bräutigam, Sie haben noch Liebesillusionen. Gott erhalte sie Ihnen!"

Hermann wurde bald wütend. Er schlug auf das Pult, daß es nur so klappte. „Mensch, Stolze . . . een Hornochse sind Sie!"

„Na schön . . . dann wollen wir uns wieder vertragen! Hermann, das müssen Sie nun schon glauben: Geldheirat bei mir ausgeschlossen!"

„Oho, Sie sind mir 'n Idealist!"

„Quatsch, Hermann! Denken Sie denn, ich lasse mich unter den Pantoffel bringen? Wenn ich heirate, will ich der Mann bleiben, und wenn man da eine Frau mit Geld günstig hereingenommen hat, Hermann . . . das Geld arbeitet . . . gegen den Mann! Ich heirate nicht nach Geld . . . aus reiner Klugheit."

„Na ja, das is' ja nicht so blöde, wie es klingt, Herr Stolze! Da spielen Sie doch mal in die Lotterie! Der Meinhold hat auch gewonnen!"

„Kein Glück im Spiel, Hermann!"

„Uebrigens, der Meinhold fängt tatsächlich an mit dem Ertelt und macht seiner Schwiegermutter Konkurrenz."

„Ich hätte es ihm nicht zugetraut!"

„Doch, das ist ein Dickschädel, der will durch die Wand! Sonst ein ganz guter Kerl, aber keinen Fehler einsehen, immer bei den anderen Menschen suchen!"

„Das ist das Gemeinste, was ich mir an einem Menschen vorstellen kann. Disziplinlosigkeit des Charakters, Hermann!"

„Der Hertling steht unter Beobachtung, Herr Stolze!" sagte Hermann leise und wichtig.

„Hoho, wer ist denn da der Detektiv?"

„Der Bürojunge, der Kramer. Das kleine fixe Kerlchen, das uns immer mit Fressalien versorgt! Der ist Feuer und Flamme, denn der Hertling hat ihn schon mal geohrfeigt! Uebrigens: Tatsache ist, daß der Hertling gestern mit Georg verhandelt hat."

„Das haben Sie rausgekriegt?"

„Ich nich, der kleene Kramer!"

„Tüchtiger Junge!"

„Is er! Jetzt heißt's nu aufpassen, daß der Hertling nich die Adressen herausbringt. Passen Sie auf, er geht morgen, vielleicht heute schon ans Abschreiben. Da müssen wir ihn fassen!"

„Hm, wenn er die Adressen nicht schon lange hat."

„Das wäre die größte Schande, Stolze! Dann sind wir geplatzt!"

* * *

Herr Oldenburg stand vor Frau Caroline Laibacher und hielt um Lisas Hand an.

Er tat das in einer selbstbewußten Weise, die Frau Caroline auf die Nerven fiel.

Was bildete sich der Mann auf sein Geld überhaupt ein?

Aber sie blieb ganz ruhig und gab ihm einen Korb.

Sie tat das in sehr feiner Weise, setzte ihm auseinander, daß Lisa noch nicht zu heiraten gedenke, und daß sie auch als Frau für ihn in Amerika nicht in Frage käme, da sie die Heimat nicht aufgeben wolle.

Oldenburg war einen Augenblick wie vor den Kopf geschlagen. Zwei volle Tage hatte er mit sich gerungen, ehe er sich entschlossen hatte, nach dem „unerhörten" Vorfall doch noch dem Mädel die Ehre einer Werbung anzutun.

Er empfahl sich, reichlich verschnupft.

Als er das Haus verließ, stieß er auf den braven Schute, der in Gehrock und Zylinder sehr komisch wirkte.

Die beiden Männer sahen sich an.

„Herr!" stieß Oldenburg drohend hervor. „Was wollen Sie hier? Sie . . . Sie besitzen doch nicht etwa die Frechheit und wollen um Fräulein Lisas Hand anhalten?"

Schute lächelte glücklich. „Oooh doch, Herr . . . Herr Mecklenburg!"

„Oldenburg, bitte!"

„Herr . . . Oldenburg! Oooh doch! Ich bin so frei! Oder ist Fräulein Lisa nicht mehr disponibel?"

„Herr!" brüllte Oldenburg, der ein Opfer für seinen Zorn suchte. „Sprechen Sie nicht in der geschäftlichen Tonart!"

„Oooh," sagte Schute, „das geht Sie gar nichts an, mein Herr!"

Da packte ihn Oldenburg an seinem weißen Schlips. Das kam so überraschend, daß Balduin im ersten Augenblick wie gelähmt war, aber dann erwachte der Hanseatengeist in ihm.

Er legte los und zeigte dem guten Oldenburg, der merkte, daß er sich verrechnet hatte, wie man einen Zylinder auf die einfachste Art eintreibt und wie man zu einer roten und blauen Nase kommt, ohne daß es kalt ist und ohne daß man Schnaps trinkt.

Oldenburg suchte in sehr derangiertem Zustande das Weite.

Balduin sah ihm nach und lächelte sanft. „Dem hab' ich's aber gegeben! So ein unverschämter Kerl!"

Dann sah er sich an und erschrak.

Das Vorhemd hing heraus, der Schlips war zerrissen und. . . weitere Beobachtungen konnte er nicht machen, denn Frau Laibacher stand plötzlich vor ihm.

„Um Gottes willen, was ist denn hier passiert?"

„Oooh, weiter gar nichts, gnädige Frau!" strahlte Balduin. „Nur eine kleine Unterhaltung mit dem Herrn . . . Brandenburg, der unverschämt wurde!"

Frau Laibacher schüttelte den Kopf. „So, wieder eine kleine handgreifliche Auseinandersetzung. Das nimmt ja gar kein Ende! Aber lieber Herr Schute . . . in dem Aufzug . . . was treibt Sie denn in Gehrock und Zylinder zu mir?"

„Oh, gnädige Frau! Ich habe einen so großen Herzenswunsch!"

„Wieder ein Bewerber!" stöhnte Frau Caroline, dann schob sie ihn resolut vor sich her ins Wohnzimmer.

„So, setzen! Dann packen Sie mal aus! Was drückt Ihnen denn das Herz ab?"

„Die Liebe . . . ooh, gnädige Frau!"

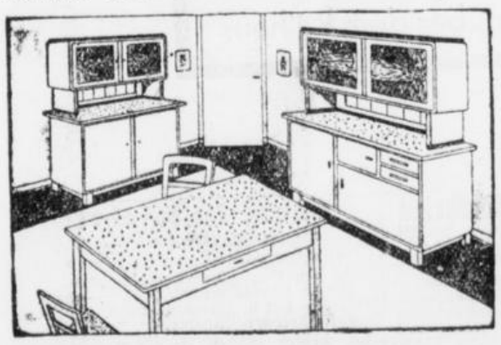
„An wen haben Sie Ihr Herz verschenkt?"

„Fräulein Lisa!" sagte Balduin verschämt. „Ich möchte um . . . die Hand von Fräulein Lisa bitten, gnädige Frau."

Sie müssen mit dabei sein!

Heute, Samstag, nachmittag 3 Uhr, eröffnen wir Kortumstraße 15

Diese Küche natur lasiert, mit Kühlschrank, Qualitätsarbeit . **195,-**



Möbel-Wolf

O. m. b. H.

Unsere Preise und Qualitäten sowie Ihre Kaufbedingungen müssen Sie überzeugen. Wir bieten Ihnen Vorteile, wovon Sie sich überzeugen müssen. Zum Beispiel unsere Leistungsfähigkeit — und trotzdem übernehmen wir keine Lagerhaltung

Dies. Schlafzimmer formvollendet, mit Innenspiegel, Kleiderschrank 180 cm breit **295,-**



In unseren Feinkost-Abteilungen

BOCHUM

Viktoriastraße 35 | Schützenbahn 5
Brückstraße 43 | Hattinger Straße 38
Wiemelhauser Straße 17 | Brunnsteinstraße 1
Wittener Straße 50 | Wittener Straße 117

führen wir

Ahrbergs-, Weißhäuple-, Hannoversche u. Lippische Wurstwaren

Heute empfehlen wir:

Weißwurst	¼ Pfd. 32 ₰	Ungar. Salami	¼ Pfd. 65 ₰
Bierwurst	¼ Pfd. 47 ₰	Sardellenpaste	Tube 45 ₰
Kalbsleberwurst	¼ 53 ₰	Heringssalat	v. Appel ¼ 28 ₰
Schinkenwurst	¼ 45 ₰	Fleischsalat	¼ Pfd 35 ₰
Landcervelatwurst	48 ₰	Lachs	¼ Pfd. 50 ₰
Teewurst	¼ Pfd. 53 ₰	Rheinaal	¼ Pfd. 65 ₰

5 % Rabatt — **Hill** A.-G. — 5 % Rabatt

Junge Mädchen

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen, denn alle diese Krankheitserscheinungen kann ein gekräftigter Körper besser überwinden. Aerztlich empfohlen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 und 5,50 Doppelherz-Dragees 1,50

Zu haben in den nachstehenden Drogerien **Stadt-Drogerie Altmikus,** Bongardstraße 10, **H. V. Fischer,** Kortumstr., Ecke Rottstr., **Emil Frings,** Kortumstr. 112, **J. Kneider,** Große Beckstr. 11, **F. u. H. Knepper,** Dorstener Straße 93, Filiale Castroper Straße 203, **Gebr. Kühnel** Amtsplatz 8 und Herner u. Freiligrathstr.-Ecke **Drogerien Max Reinhardt,** Moltkemarkt 39 u. Brüderstraße, **Fr. Stallberg,** Rottstr. 45, **E. Trass Nachf.,** Wilhelmsplatz, **Laer: Carl Eckert, Linden: W. Stens, Weitmar: O. Wehmer,** Hattinger Straße 355, **Gerthe: Arthur Marquard,** Castroper Straße 13 (AHS **Bochum-Linden: Alfred Feuerstein,** Hattinger Straße 827



Pelz- Moden-Salon **Käte Beßmann**

Pelz-Mäntel, Natur-Füchse, Skunkskragen, Besatzgarn, aus nur bestem Fellmaterial in großer Auswahl, nirgends so billig

Jetzt: Clemensstr. 10, ptr., Südausgang Hbf.

Fernruf 65289 Umarbeitungen, Ausbesserungen in eigener Kürschnerei, gut und billig

Kohlen

Koks, Briketts, Anthrazit, Brennholz liefert prompt frei Haus

Franz Jankort

Kohlenhandelsgeschäft, Bochum, Tel. 69670. Kleinverkauf vom Lager Herner Str. 88.

Kaufangebote und Kaufgesuche unter den „Kleinen Anzeigen" im Bochumer Anzeiger finden immer ein dankbares Publikum, das sich der angebotenen Vorteile gerne bedient.

SCHUHE FÜR JEDEN FUSS bei **Hildebrandt** SPEZIALHAUS für Fußbekleidung und -Pflege am neuen Straßenbahndepot

Herren-Anzüge und Mäntel

bekannt gute Qualität, durch Ersparnis großer Unkosten besonders billig. (40527

Lewin

Kortumstraße 60

(Nähe Wilhelmsplatz), eine Treppe hoch.

Bei Zahlungsschwierigkeiten

Konkursvermeidung

durch gerichtlichen oder außergerichtl. Vergleich.

Dipl.-Kfm. Goldberg

Treuhänder

Mühlenstraße 17. — Telephon 69211.

Welche Lust schlank zu sein!



Doppelte Daseinsfreude bereitet ein schlanker, gesundmediger Körper, der von allen Schlacken und trägen Fettpolstern befreit ist. Der so angenehme, ärztl. empfohlene **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee** macht auch Sie mühelos schlanken und freier, ganz allmählich, ohne Gewaltsamkeit. Man fühlt sich darauf frisch und wohl wie neugeboren. Paket Mk. 2.–, Kurpackung (6 fach. Inhalt) Mk. 10.–, extrastark Mk. 2.50 und Mk. 12.50. In Apotheken und Drogerien.

Dr. RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE

„Herm[illegible] Spezialfabrik pharm. kosm. Präparate München S. W. 7, Güllstraße 14174

Photo-Arbeiten HAMER Photo Bochum KORTUMSTR. 91 Vor 10 Uhr gebracht Bis 6 Uhr gemacht

Frau Caroline tat der der arme Kerl leid. Er saß vor ihr mit so hoffnungsvollen, guten Augen ... und mußte nun eine bittere Pille schlucken.

„Also schön, Herr Schute, ich werde Lisa rufen!"

Das geschah auch, Lisa kam, entzückend wie immer, in ihrem duftigen Hauskleidchen und hörte innerlich belustigt und auch entsetzt, daß ein zweiter Bewerber gekommen war.

„Herr Schute möchte dich heiraten, Lisa! Er hat um deine Hand angehalten! So ... das Weitere ist nun deine Sache."

Die beiden jungen Menschen sahen sich an.

Lisa ging zu Schute, der sich erhoben hatte, und sagte freundlich: „Sie dürfen mir nicht böse sein, lieber Freund, wenn ich ganz offen bin. Ich schätze Sie sehr, Sie sind ein guter, lieber Mensch und würden Ihre Frau sicher sehr, sehr lieb haben! Aber ich kann Ihre Frau nicht werden!"

„Nicht?" Schutes Augen wurden traurig.

„Lieber Freund, machen Sie doch nicht so traurige Augen. Wir sind gute Freunde, und die wollen wir bleiben. Zum Heiraten ... dazu gehört eine so große Liebe, daß man denkt, man muß sterben, wenn man den nicht kriegt, den man liebt. Seien Sie mir nicht böse ... ich bin gleich ganz offen ... die ist eben doch nicht da! Nicht wahr, Sie sind mir nicht böse?"

„Nein, nein, Fräulein Lisa! Aber es ist ... sehr ... sehr schade!"

Traurig zog er ab.

* * *

Balduin trat ins Büro. Er wirkte nicht wie ein glücklicher Bräutigam.

„Darf man gratulieren, Herr Schute?" fragte Stolze.

Der brave Schute sank wortlos in seinen Sessel und heulte. „Huhuhu! Ich ... ich ... bin abgewiesen!"

„Um Gottes willen!" rief Stolze und sprang ihm bei. „Schute, heulen Sie doch nicht wie 'n kleines Kind! So ein Korb, das ist doch zu überwinden!"

„Huhuhu ... sie liebt mich nicht! Ich ... ich gehe ins Wasser!"

Nun lachte Stolze aus vollem Halse und das bewirkte, daß Balduin ihn erstaunt und böse ansah, das heißt so böse, wie er eben gerade gucken konnte.

„Sie ... lachen über meinen Schmerz, Herr Stolze!"

„Hahah ... jawohl, ich lache! Schute, Balduin, ein Mann läßt sich doch nicht unterkriegen! Es gibt ja so viel nette Mädels ... Sie finden noch die Rechte! Balduin, hören Sie meinen Rat! Heute gehen Sie einmal allein aus! Tanzen Sie mal den schönsten Tango mit irgendeiner fremden Fee, und Ihr Herz wird geheilt!"

Hermann, der eingetreten war und Stolzes letzte Worte gehört hatte, sagte sehr eifrig: „Schute, ich fahre Sie heute nach dem „Schwarzen Kater", das ist die Bumsdiele von Bötzingen! Da können Sie mal Abenteuer erleben! Das ist ungefähr das Sankt Pauli von Bötzingen!"

Balduin horchte auf. Er fand wieder Interesse. Sein Schmerz schien im Abnehmen begriffen.

Sankt Pauli von Bötzingen. Das konnte man mal probieren.

* * *

Olga Duppel hatte mehrmals versucht, wieder mit Georg in Beziehungen zu treten, aber Georg wollte nichts mehr von ihr wissen.

Er lebte grundsolid und schuftete.

Da verfiel Olga auf eine raffinierte Idee, Georg zu schröpfen und ihm eins zu versetzen.

Sie schrieb Georg, dem jungen Baudert und noch sechs Herren ihrer Bekanntschaft, daß sie einem freudigen Ereignis entgegensehe. Das stimmte nicht, aber Olga kalkulierte: Die werden Geld springen lassen und mich von hier fort haben wollen.

Und sie hatte nicht falsch kalkuliert.

Georg sagte ihr zu, daß er ihr in einigen Tagen dreitausend Mark schicken werde, wenn sie sich verpflichte, Bötzingen wenigstens auf die Zeit von drei Jahren zu verlassen.

Auch die anderen boten Geld, und Olga sagte zu, versprach hoch und heilig, gegen jedermann zu schweigen.

Mit dem jungen Baudert hatte sie sich auf die Summe von fünfhundert Mark geeinigt, die er ihr bar auf den Tisch zahlte.

Olga beschloß, den „Schwarzen Kater" aufzusuchen, um einen recht fidelen Abend zu verleben. Sie hatte ja Geld!

Und am gleichen Abend hetzten Stolze und Hermann den braven Balduin in den „Schwarzen Kater".

Als Balduin in das verräucherte, dichtbesetzte Lokal trat, fühlte er sich etwas befangen, aber er befolgte den Rat der Freunde und bestellte sich eine Flasche Sekt, worauf ihn der ganze Saal hochachtungsvoll ansah. Seine Aengstlichkeit fiel ab und als zwei „Damen" an seinem Tisch kamen und sich zu ihm setzten, fand er sogar den Mut, sich mit ihnen zu unterhalten und lud sie zu einem Glase Sekt ein.

Er tanzte auch mit ihnen. Es ging besser als er dachte, nur einer Dame zertrat er die Schuhe so gründlich, daß sie kaum mehr reparaturfähig waren. Aber da er für die Schuhe und das lädierte Hühnerauge zwanzig Mark hinlegte, zeitigte der Vorfall keine nachteiligen Folgen für ihn.

Man erzählte sich von ihm. „Das soll een klotzig reicher Hamburger sein!" sagte man. „Und der war auch mit dabei, als sie damals die „Krone" ausgeräumt haben, und in Blinkewinkel, wo der Chauffeur seine Braut geraubt hat, da war er auch mit! Und das Rittergut Petershof hat er gekauft!"

Das alles hörte auch die gute Olga, und ihr Plan war fertig.

Sie machte sich an ihn heran, und das lebhafte Spiel ihrer Augen versetzte Schute in den siebenten Himmel.

Er bezahlte, spendierte, ließ die Musik gut leben.

Es war nachts um halb ein Uhr, als sich Schute schon in einer Stimmung befand, die man beschwipst bezeichnen könnte.

Olga schmiegte sich an ihn wie eine Katze. Sie war noch um einen kleinen Grad beschwipster, und deshalb verwischte sich in ihrem Gedächtnis alles. Schute war ihr wie ein Bekannter, und da tat sie die größte Dummheit ihres Lebens.

Sie flüsterte Schute ein süßes Geheimnis ins Ohr.

Balduin begriff erst nicht. Sie sagte es deutlicher. Da ward es mit einem Male licht in Balduins Kopf.

Was, er, der in seinem Leben kaum ein Mädel angesehen hatte, der hier ganz harmlos zum ersten Male in Damengesellschaft saß, der wohl ein Küßchen riskiert aber sonst mit keiner Frau etwas zu tun gehabt hatte ... er sollte das Vergnügen haben, Vater zu werden?

Er wurde wütend und verbat sich solche Witze.

„Aber Bubi!" sagte Olga. „Was regst du dich denn auf? Ich sage ja niemanden etwas! Du gibst mir dreitausend Mark, und ich gehe fort von hier!"

„Das ist eine gemeine Erpressung!" schrie Balduin in einer so schnellen Gangart, daß er über sich selbst erschrak.

Nun taute Olga auf und kreischte los.

Aber Balduin blieb ihr kein Wort schuldig.

Und da geschah das Entsetzliche, Unfaßbare, worüber Balduin furchtbar erschrak.

Balduin haute Olga eine herunter, daß sie an den nächsten Tisch flog.

Der ganze Saal war in Aufregung.

Der arbeitslose Tiefbauarbeiter Otto Ulmer kam heran. „Was, meine Braut hauste? Junge ick mache dir zu Appelmus!"

„Das ist eine Gemeinheit!" schrie Balduin. „Das Frauenzimmer sagt, ich soll Vater werden!"

Plötzlich sah er alle gegen sich. Die ihm eben noch brüderlich zugetrunken hatten, sie waren reißende Wölfe geworden und schickten sich an, ihn zu verprügeln.

Aber Balduin war alles gleich.

Als der Ulmer auf ihn losdrängte, schlug er zu wie ein Rasender, daß der brave Otto nur so purzelte.

Ein Dutzend andere drängten auf ihn ein.

Gläser flogen an ihm vorbei.

Nun packte er einen Stuhl und schwang ihn im Kreise, daß alle entsetzt zurücktraten. Aber er merkte, daß er gegen die Uebermacht nichts ausrichten konnte und sah sich vorsichtig um.

Mit einem Ruck retirierte er nach der Küche, wo er sofort den Riegel im Schloß der Türe vorschob.

In der Küche waren die Wirtin und ein junges Mädchen, die ihn entsetzt ansahen.

Man schlug draußen gegen die Tür.

Die Wirtin kreischte: „Ruhe ... Ruhe ... macht, daß ihr aus dem Saal kommt!"

„Aufmachen! Aufmachen! Raus mit dem Lumpen!" schrien sie draußen.

„Ich hole die Polizei!" kreischte die Wirtin.

Die Aufgeregten zogen sich zurück. Aber im Saale schworen sie, daß der gemeine Kerl ohne Prügel nicht entwischen dürfe.

„Um Jotteswillen, Herr, was haben Sie denn da drin angerichtet?"

„Ich ... ich habe der Olga eine runtergehauen!"

„Der Olga? Na, die verdient sie ja! Aber jetzt ... ich weiß noch nicht, wie wir Sie heil herausbringen. Warum haben Sie denn Olga gedroschen?"

„Aus Wut! Ich seh das Mädel zum allererstenmal in meinem Leben und soll gleich Vater werden! Ich habe doch keine Schuld dran!" Ganz verschämt erzählte er es.

Die Wirtin mußte innerlich lachen. Sie sah auch, wie ihr Dienstmädchen sich das Lachen verbiß.

„Das ist eine Unverschämtheit von dem Frauenzimmer! Das durften Sie sich nicht gefallen lassen!"

„Oooh ... und ich sollte ihr dreitausend Mark geben, dann wollte sie nichts sagen!"

„Das ist ja geradezu Erpressung!"

„Ja ... und da bin ich in Wut gekommen, und da ... da ist's eben passiert."

*

Das Telephon in der Werkvilla schrillte.

Aergerlich kroch Fräulein Semmelbruch aus dem warmen Bett und meldete sich.

„Hier ist Balduin Schute, Fräulein Semmelbruch ... ich bitte um Verzeihung, aber ich muß Herrn Stolze sofort sprechen! Es ist furchtbar wichtig!"

„Fräulein Semmelbruch rief Stolze, der sofort auch kam.

„Hier Schute! Herr Stolze, ich bin in einer schlimmen Lage. Ich bin im „Schwarzen Kater" und da habe ich Streit gehabt und sitze nun in der Küche und kann nicht fort. Die Leute wollen mich schlagen!"

„Donnerwetter, was haben Sie denn angerichtet?"

„Ich habe der Olga eine Ohrfeige gegeben!"

„Der Duppel?"

„Ja, der Duppel!"

„Also gut, Schute! Ich wecke sofort Hermann .., wir kommen! Wir hauen Sie heraus!"

„Aber das ist so freundlich! Ich will doch die Polizei erst nicht belästigen!"

„Das wäre Unsinn! Wir kommen schon!"

Stolze hing den Hörer an, dankte dem Fräulein und suchte Hermann auf.

Hermann aufzuwecken war schwer, denn er hatte einen beneidenswert guten Schlaf. Aber schließlich glückte es doch.

„Wir müssen sofort nach Bötzingen!"

Er erzählte ihm alles, was er wußte. Da war Hermann im Nu bereit. Das war nach seinem Geschmack.

In überraschend schneller Zeit war er auf und angezogen und holte den Wagen aus der Garage. Frau Laibacher hatte man nicht geweckt. Man hatte die alte Jette benachrichtigt.

In flotter Fahrt ging es nach Bötzingen zum „Schwarzen Kater."

*

Dort war alles wieder auf dem Tanzboden, nur überall waren Posten ausgestellt, damit der Vogel nicht entwische.

Als sie den dicken Hermann und Stolze sahen, brach der Tanz mit einem Male ab.

Er kriegt seine Dresche!" schrien sie. „Er hat Olga jeprügelt!" schrie Otto.

„Daß du sie nur nicht erwischst, mein Söhnchen!" fuhr ihn Hermann an.

Ohne sie weiter eines Blickes zu würdigen, gingen sie nach der Küche, klopften an und es ward ihnen aufgetan.

Sie mußten lachen, als sie eintraten, denn Balduin Schute saß am Tisch und aß ein halbes Dutzend Spiegeleier mit einer Gemütsruhe, als sei nichts geschehen.

„Na, da sind wir, Schute! Aber jetzt rücken Sie mal raus! Was ist denn passiert?"

Balduin erzählte daraufhin den Hergang der Sache. Er verschwieg auch nicht, daß man ihm hatte unterschieben wollen, daß er Vater werden solle.

Hermann schlug auf den Tisch. „Das ist eine Hundsgemeinheit!" sagte er. „Erpressung! Dem Mädel werden wir's zeigen! Die nehmen wir mit zur Polizei!"

Die Wirtin rang die Hände. „Keine Prügelei, meine Herren! Ich bitte Sie!"

„Lassen Sie uns nur machen, Mulmerten."

Balduin bezahlte, was noch zu bezahlen war, und dann verließen sie die Küche.

Als Balduin und seine Freunde kamen, brachen sie im Tanz ab.

Mit einem Schlage stürzte sich plötzlich alles auf sie, Olga wie eine Rasende vorneweg.

Aber das wurde ihr zum Verhängnis, denn Hermann packte sie blitzschnell und retirierte mit ihr und den Freunden rasch nach der Tür.

Helmut ließ seine Fäuste spielen, und der rasende Roland aus Hamburg schlug mit einem Stuhl um sich, daß sie kreischend zurückwichen.

So kamen sie heraus.

„Fix ... das Frauenzimmer in den Wagen!" Stolze packte die Kreischende und stieß sie hinein. Hermann sprang auf den Führersitz, und Balduin trat auf's Trittbrett.

Der Wagen zog an und rollte ab, ehe die Meute zahlreich genug war.

(Fortsetzung folgt.)

Zuhause!

Eine Sonderausstellung schöner Zimmer

aus Edelholz in gediegener Verarbeitung und neuzeitlichen Formen
in der Preislage von RM 600.- bis RM 900.-

Gebrüder Schürmann, Essen, gegenüber dem Rathaus

Reisen nach allen Weltteilen
Fahrkarten, Schiffskarten, Flugscheine, beim
Verkehrsverein Bochum e. V.,
Rathausplatz 8, Fernruf 62141
Vertretungen:
Mitteleuropäisches Reisebüro G. m. b. H. MER.
Mitteleuropäische Schlaf- u. Speisewagen-A.-G. Mitropa.
Internationale Schlafwagengesellschaft i. S. G.
Deutsche Lufthansa A.-G.
Hapag, Hamburg-Amerika-Linie.
Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.
Europäische Reise- und Gepäck-Versicherung.
Woermann-Linie.



Haltern am See
Altersgraues Lippestädtchen: Kastell Aliso, römisch-germanisches Museum. Malerischer See im Tal dreier Höhenzüge (Haard, Borkenberge und Hohe Mark). Ideales Ausflugs- u. Wochenendgebiet. Wassersport aller Art, Segelflugbetrieb (Bht. Sythen), abwechslungsreiche Wanderungen durch Wald und Heide. Alter Wallfahrtsort (Hl. Kreuz und Annaberg) Bestens bekannte Ausflugslokale, neuzeitliche Hotels und gute Privatpensionen. Sonntags- und Mittwochsausflugkarten von den meisten Bahnhöfen. Auskunft: Verkehrsverein Haltern am See. Fernruf 215
Kommt zum **Paradies der Roten Erde**

PARKHAUS STADTPARK
SONNTAG, 20. SEPTEMB., 4 UHR
TANZ-TEE
GEDECK MK. 1,50
LEITUNG: H. WAWROWSKI
LEHRER FÜR GESELLSCHAFTS-TANZ

Autofahrten
Kilometer 20 Pf.
Ruf 68089.
Autofahrten Priv.-Limouf., 4für., 5fitz., an Herr.-Fahrer zu verm. Kilometer 20 Pf. (39091 Ruf 64366.

Autoanr. 68686
5- u. 6fitz. Limouf. Billige Berechnung. Alex. Schmidt.

Die gute Kaffa-Kaffee im Café Lenkert Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Heute Autofahrt
zum Stausee Haltern
und zum Segelflug-Wettbewerb
in den Borkenbergen bei Haltern.
2 Uhr ab Christuskirche. RM. 2,— bzw. RM. 3,— hin u. zurück. Anmeld. erbittet Franz Sprenger, Alfenstr. 59, Tel. 62782.

Um meinen Gästen etwas Besonderes zu bieten, veranstalte ich am Samstag, dem 19. Sept., abends 7.30 Uhr, einen
Rheinischen Abend
Die beliebte Kapelle wird außer Rhein- und Moselliedern nur neue Tanzschlager bringen. (26. 31
Ein Pokal guten Mosel 0,30
Riesen-Schlachtplatte 1,00
Restaurant H. Gottschalk
Wattenscheid, Westenfeldstraße 95

Zur Nachsaison in Frankreich
reisen Sie billig mit Bäderfahrkarten.
Fahrpreisermäßigung 20 bis 30 Prozent je nach Klasse und Strecke.
Weitergehende Ermäßigung für Familien von 3 Personen ab.
Auskunft bei allen Reisebüros und dem Verkehrsbüro der Französischen Eisenbahnen Nord-Staat-Paris/Orléans, Köln, Unter Fettenhennen 19 a7583

Weinhaus „Rheingold"
Humboldtstraße
Angenehme Familien-Gaststätte. Ausgesuchte, äußerst preiswerte Weine, auch in Pokalen. Gute Küche zu kleinen Preisen. Diners und Soupers von 1,30 Mk. an.
Ausschank Schlegel-Pils

Hordeler Saalbau
Th. Lemm
Und Sonntag ab 5.15 Uhr wieder
T·a·n·z
bei freiem Eintritt mit der
Tanzsportkapelle Jos. Schultze
Solide Preise
Voranzeige: Sonntag, den 27. September:
Großes Volksfest

Bad Salzuflen
Haus Waldraut
Ind. Ew. Bender,
Am Ostpark 8.
Tel. 2968, 2 Minut. vom Kurpark, Zentralheizung. Gut bürgerliche Pension mit voller Verpfleg. von 4 Mk. an. Beste Bochumer Referenz. Dauergäste könn. preiswert für den ganzen Winter Aufnahme finden. Ruhiges und gemütliches Heim.

Heute Autofahrt
zum Stausee Haltern
und zum Segelflug-Wettbewerb
in den Borkenbergen bei Haltern.
2 Uhr ab Christuskirche. RM. 2,— bzw. RM. 3,— hin u. zurück. Anmeld. erbittet Franz Sprenger, Alfenstr. 59, Tel. 62782.

Um meinen Gästen etwas Besonderes zu bieten, veranstalte ich am Samstag, dem 19. Sept., abends 7.30 Uhr, einen
Rheinischen Abend
Die beliebte Kapelle wird außer Rhein- und Moselliedern nur neue Tanzschlager bringen. (26. 31
Ein Pokal guten Mosel 0,30
Riesen-Schlachtplatte 1,00
Restaurant H. Gottschalk
Wattenscheid, Westenfeldstraße 95

Nur 3,75 M Sommerfrische
im Luftkurort Grevenbrück
(Augustpr. 4,25 Mk.) Viel Wald. Herrl. Aussicht. Alte Schloßruinen. Nahe v. gr. Strandbad m. Rudersport. Erstkl. Küche, modern. Einricht. Bad. W.-C. Radio. Gel.-Spiele. Groß. Gart., Liegew. Prospekt verlangen! (26.
Pens. Schneider, Grevenbrück (Sauerl.)

Lebensbronnen
das echte Malzbier
eisenhaltig und blutbildend

Restaur. „Zur Waldesruh" Wwe. C. Weltkämper
Tel. 61629 / Bochum, Waldring 23 / Nähe Ehren-Denkmal
LW9
Täglich Unterhaltungsmusik
Angen. Familienaufenthalt. — Guter Kaffee und Bauernstuten
Gepflegte Biere und Weine. Berliner Weißbier.

Fahrzeugwerke Recklinghausen
Verkaufsbüro Bochum, Telephon 68106
Chevrolet- Personen- u. Lieferwagen
Ersatzteile / Reparaturen

Mietpianos
zu günstigen Bedingungen empfiehlt
Pianohaus J. Marks,
Kaiser-Wilhelm-Str.
Telephon 68575.

Teutoburger Wald
Landhaus Fillies, find. Sommerfrischl. u. Erholungsbed. frdl. Aufn. Gute u. reichl. Verpfl. Eig. Landw. Pens. 3,50—4 Mk.
W. Fillies, Stapelage, Post Pivitsheide.

Pension „zum Hirsch"
Hirschberg i. W.
Fernruf 240 Warstein. Gut bürgerl. Haus hält sich für den Herbst Erholungsbedürftigen wegen seiner ruh. gesunden Lage best. empfohlen. Mäßige Preise. Führer zur Hirschbrunft v. 15. Sept. bis 15. Okt., dorthin, wo schreiende und kämpfende Hirsche zu hören u. sehen sind, stehen zu Diensten.

Aus Häuslichen Herd

Sonntagsbeilage des „Bochumer Anzeiger"

Film des Lebens / Von Helmut Echternach

Als Günter Gebert das Restaurant des einzigen Hotels in der kleinen Stadt betrat, fühlte er sich unaussprechlich matt und elend. Uebelgelaunt und abgespannt sank er auf einen Stuhl und bestellte etwas zu essen und zu trinken. Er blickte gar nicht auf, als er die Bestellung machte und starrte vor sich hin mit jenem trotzigen, verbissenen Ausdruck, der in den Babelsberger und kalifornischen Ateliers allgemein gefürchtet war und der seinem Gesicht etwas Knabenhaftes, Aufsässiges verlieh. Er war unzufrieden mit sich und folglich auch mit andern und schlug nach einigen Minuten vergeblichen Wartens mit der flachen Hand ein paarmal auf den Tisch, etwa so, wie er es zu tun pflegte, wenn bei Aufnahmeproben eine Szene noch einmal von vorn durch gespielt werden mußte.

Der erschreckte Wirt eilte herbei, um den nervösen Gast zu beruhigen. Das Essen ist gleich fertig, sagte er, und übrigens möge der Herr doch die Freundlichkeit haben, etwas Rücksicht zu nehmen, er habe doch sicher gesehen . . . die Plakate . . . ja, die ganze Stadt sei herbeigeströmt, um den berühmten Schauspieler zu bewundern . . . er, der Wirt, sei ja so glücklich, daß ihm die Ehre zuteil geworden sei . . . „ja", sagte er und wischte sich gerührt seinen Schnauzbart, „der Saal ist ausverkauft. Man hat in unserer Stadt noch Verständnis für die wahre Kunst . . ."

Günter Gebert sah den erschreckt sich unterbrechenden, redseligen Wirt plötzlich an mit einem feindseligen Blick. „Was soll mir das?" fragte er unwillig. „Wozu erzählen Sie mir das? Kümmern Sie sich lieber um das Essen!" Das könnte ihm jetzt noch fehlen, einer Theatervorstellung beizuwohnen. Ein verlorener Tag lag hinter ihm. Es war ihm nicht gelungen, den Erfinder des neuen Tonfilmpatents dazu zu bewegen, die Erfindung seiner nachtgebietenden, weltumspannenden Gesellschaft zu verkaufen. Er hatte seine ganze Autorität aufgeboten. Aber der Erfinder — übrigens ein mürrischer Alter, mit dem nicht leicht zu verhandeln war — hatte die Erfindung, an deren Vervollkommnung er die letzten zehn Jahre schwer gearbeitet hatte, schließlich doch irgendeinem Direktor einer Konkurrenzfirma überlassen . . .

Günter Gebert stocherte in dem Essen. Obgleich er hungrig war, war er nicht fähig, seinen Hunger zu stillen. Denn plötzlich drang Beifall an sein Ohr. Und er spürte, daß er nicht hierher gehörte, auch an diesem Abend nicht, er spürte, daß er selbst in dieser Stadt, die ihm so unsagbar gleichgültig war und die er aller Voraussicht nach nie wiedersehen würde, daß er in dieser Stadt in diesem Hotel nicht allein vor einem Glase Bier an einem Tisch sitzen durfte, und er ahnte, daß er auch an diesem Abend irgend etwas erleben würde, das die Welt, die vor der weißen Leinwand seinen nächsten Film bewundern würde, zu Tränen rühren mußte.

Das war ja die Tragik dieses Mannes, daß eine schier unwiderstehliche Kraft ihn trieb, in andere Leben sich zu versenken, andere, fremde Schicksale zu erleben, das war seine Tragik, daß er all das, was er sekündlich dem Leben ablauschte, all das, was er an Leiden und Qualen, an Sehnsüchten in sich aufnahm, nicht für sich behalten konnte, nicht in seiner Seele verschließen durfte, den das war die Kunst, die nie ihre Wirkung auf das gewaltige Publikum verfehlte, das in seinen Filmen das Leben sich spiegelte, das Leben, daß ja der beste Dichter ist, der erhabene Sänger der Freude, der grausame Gestalter des Leids . . .

Stimmengewirr schreckte ihn empor. Das kleine Restaurant war gefüllt von den Gästen des Theaters. Es war Pause. Die Menschen lachten oder ergingen sich in Andeutungen über den Ausgang der Handlung. Und aus ihren Gesprächen und den herumliegenden Programmheften ersah der berühmte Filmregisseur, daß in dem angrenzenden Saal der große Schauspieler, dessen Namen auch in den Metropolen noch die Theater füllte, ein einmaliges Gastspiel gab.

Günter Gebert las den Titel des Stücks und erinnerte sich. Es war bei der Premiere des Dramas gewesen. Es spielten darin nur zwei Personen: der alternde Mann und seine junge Frau. Eine Requisit auf der Bühne ersetzte alle etwa sonst noch Mitwirkenden: ein Radiolautsprecher.

Ruhiger und entspannter trat Gebert, als ein Glockenzeichen den Beginn des dritten Aktes verkündete, an den Wirt heran, und fragte ihn, ob wohl noch ein Platz im Theatersaal für ihn zu beschaffen sei . . .

. . . Der große Schauspieler zog alle Register seiner Verse, er spielte wundervoll echt und überzeugend . . . Die junge Partnerin aber war unfrei und gehemmt. Auch dies primitive Publikum merkte es und konzentrierte sein ganzes Interesse auf die Leistung des Schauspielers. Es war ganz eigenartig: Je mehr der Schauspieler über seine Rolle hinauswuchs, je mehr er in der Person des Alten, den er zu spielen hatte, aufging, um so befangener, um so unfreier wirkte seine junge Partnerin.

Wie kam es, daß der große Schauspieler dem angesehene Bühnen ihre Starensembles zur Verfügung stellten, hier mit einer Debütantin auftrat, noch dazu mit einer solchen, die den göttlichen Funken der Kunst ganz gewiß noch nicht in sich zum Lodern gebracht hatte . . .?

Der letzte Akt, der aufgebaut war auf dem Können des Schauspielers, neigte sich seinem Ende zu. Da, als Günter Gebert die scheue, demütige Gestalt der jungen Schauspielerin sah, den schmalen, knabenhaften Körper, als er ihre mit falscher Betonung und schlechter Aussprache gesprochenen Worte hörte, als er sah, wie sie schon jetzt so gar nicht mehr an das Spiel dachte, sondern an etwas ganz anderes, vielleicht an die Vorwürfe des Schauspielers, als er die geduldige, schlanke Linie des Nackens sah, gewohnt, Schläge zu empfangen, da wußte er plötzlich, daß dies junge Mädchen, diese wirklich unbegabte, schlechte Schauspieldebütantin, in seinem nächsten Großfilm „Intervalle" die weibliche Hauptrolle spielen würde.

„Intervalle", das war die Geschichte einer Liebe, einer namenlos schmerzlichen Liebe eines jungen Weibes zu einem alternden Manne. Es war die Geschichte einer Entsagung, der hoffnungslosen, verzweifelnden Liebe eines Jungweibes, das einen großen bedeutenden Schauspieler liebt. Er aber, der nur seiner Kunst lebt, er, der nur fähig ist, seine Seele einer Frau zu offenbaren, die auch vor der gaffenden Menge „Publikum" ihn beseelt und anfeuert, er stellt sie auf die Probe. Sie, deren scheue, vage Mädchenträume sich nie zu so Hohem verstiegen, sie soll neben ihm stehen auf der Bühne, sie soll seine Partnerin sein in einem Stück, das zwar mit Spannung geladen ist, dennoch aber hohe Anforderungen an Können und Kunst stellt, da es ja nur zwei Rollen enthält.

Dieser große Schauspieler ist ein seltsamer Mensch. Er ist im Leben abstoßend, unliebenswürdig (er kann es sich leisten), er ist zu Frauen von einer bis zur Brutalität gesteigerten Gefühlskälte, während er auf der Bühne — in seinem eigentlichen, wahren Leben — die ganze Wärme seiner Empfindung, die ganze Glut seines Temperaments vor seiner Partnerin ausbreitet.

Und sie, die ihn liebt, wie nur solche Frauen zu lieben fähig sind, denen das Schicksal viel Freude vorenthalten hat, sie will alles tun, was er von ihr verlangt. Ja, sie wird die Rolle lernen, sehr fleißig wird sie sein. Und sie wird neben ihm auf der Bühne stehen und seine Angst wird ihre Angst sein, und seine Freude ihre Freude. Ja, sie will es tun, weil sie ihn liebt mit einer heftigen, peinigenden, sehnenden Sucht . .

„Intervalle?", „Intervalle" heißt dieser Film, weil da eine Pause ist, ein Zwischenakt, eine Theaterpause . . Das ist die Pause im Herzschlag zweier Leben . . . Da gehen sie durch die Kulissen zu ihren Garderoben. Immer noch schwillt der Beifall an . . . Aber sie kann nicht mehr nach vorn vor den Vorhang, will sich nicht mehr verneigen, denn sie weiß ja, daß er einige Male die Situation gerettet hat, sie weiß ja, daß der Erfolg nur ihm gebührt, und daß sie schlecht gespielt hat, sehr schlecht . . . Und da auf dem Gang, der durch die Kulissen zu den Garderoben führt (diese Szene sieht Günter Gebert schon seit Wochen vor sich . . .), da packt es sie. Und sie reißt den mächtigen Mann, der da neben ihr ging, als existiere sie gar nicht, zu sich herum, sie kann nichts sagen, ihre Lippen flattern, und dann beginnt ein Schluchzen sie zu schütteln . . . Er sieht sie wohl. Er sieht ihren knabenhaften, geschmeidigen Körper, der sich so ungelenk auf der Bühne bewegt, er sieht die geduldige, sanfte Linie des Nackens. Aber er ist ja in diesem Moment gar nicht er selbst, er ist ein anderer, er ist in die Seele dessen gekrochen, den er auf der Bühne zu spielen hat. Er sieht sie wohl. Aber er sieht durch sie hindurch. Er sieht an ihr vorbei. Und so geht er denn weiter zu seiner Garderobe. Die Tür fällt zu. Und sie bleibt allein. Bühnenarbeiter schleppen Dekorationen, Journalisten tauchen auf. Der Inspizient ringt die Hände. Es ist die höchste Zeit sich für den nächsten Akt umzukleiden. Sie sieht es nicht. Sie, die schlechte, miserable Schauspielerin steht da und weint . . . Wegen dieser Szene soll der Film „Intervalle" heißen, „Intervalle", „Pause", „Zwischenakt" . . .

. . . Günter Gebert blickt sich plötzlich um. Der Saal ist schon fast leer. Er hat gar nicht mehr auf die Vorgänge auf der Bühne geachtet, wie von fern ist der Applaus an sein Ohr gedrungen. Er steht auf und geht hinaus in das Restaurant.

Er fragt sofort den Wirt, ob die Schauspieler im Hotel wohnen. Und als dieser bejaht, schreibt er auf seine Visitenkarte einige Worte und läßt sie der Schauspielerin bringen.

Wieder spinnt er sich in seine Gedanken ein, so daß er erschrocken auffährt, als die junge Schauspielerin vor ihm steht . . .

Sie ist sehr jung. Und sie hat geweint.

Der berühmte Filmregisseur will jetzt keine Phrase sagen. Er sieht, daß das Mädchen sein schlechtes Spiel empfindet und traurig ist. Und er sagt: „Ich möchte sie etwas fragen. Aber bitte überlegen Sie sich die Antwort; sie wird ausschlaggebend für Ihr ganzes Leben sein. Glauben Sie, in einem Film überzeugend und echt eine schlechte, arme unbedeutende und unglückliche Schauspielerin spielen zu können? Verstehen Sie mich recht: Sie müssen den Mut zur Wahrheit haben, Sie müssen diese schlechte Schauspielerin mit all ihren Schwächen und Mängeln, mit der ungewollten Komik ihrer Gesten und Gebärden verkörpern, müssen Sie spielen, wie sie ist, wie — — — Sie sind. Glauben Sie, daß Sie das können? . . ."

Sie schweigt minutenlang. „Ja", sagte sie dann, „ich glaube, daß ich das kann! Denn das bin ich ja: eine schlechte, unbegabte Schauspielerin. Vor einer Stunde habe ich das noch nicht gewußt, denn ich habe nicht für die Menschen, da unten gespielt. Nur für ihn habe ich gespielt, ach was, gespielt, gelebt hab' ich für ihn.

Aber in der letzten Pause hab' ich es plötzlich gewußt, daß ich auch in seinen Augen eine schlechte Schauspielerin bin. Und nichts, gar nichts weiter. Ich konnte ja vor ihm nicht heucheln, ich konnte ja nicht die Qualen einer anderen Liebe empfinden, konnte nicht das Leben einer anderen leben, weil ich selbst so viel erdulden mußte . . .

Nein, er liebt mich nicht. Ich bin ja auch nur eine schlechte, unbegabte Schauspielerin . . ."

„Sie werden also mit mir kommen . . .?"

„Ja, ich gehe mit Ihnen . . ."

Nun bricht sie ab, sie kämpft mit den Tränen. Günter Gebert nimmt ihre kleine, schmale Hand . . . „Sie müssen das nicht so tragisch nehmen," tröstet er, „wer weiß: Ihr schlechtes Spiel an diesem Abend ist vielleicht Ihr Glück gewesen . . . In der großen Stadt . . ." Dann schweigt auch er.

Hinter dem Schanktisch steht der Wirt und spült die Biergläser. Ein kühler Luftzug der Sommernacht dringt durch die geöffnete Tür. „Intervalle", denkt der berühmte Filmregisseur und sieht bereits die großen Plakate vor sich, auf denen stehen wird: „Ein Tonfilm. In der Hauptrolle eine schlechte Schauspielerin . . ."

Kleiner Liebesbriefsteller / Kriminalnovelle von Eberhard Münch

„Sehr geehrtes Fräulein! Ihre freundliche Zuschrift auf mein bescheidenes Inserat hat mich einfach glücklich gemacht. Sie sind auch die Einzige, der ich aus diesem Grunde antworte. Die anderen suchen ja doch nur das Gold, aber Sie wünschen wahre Liebe kennen zu lernen und die kann ich Ihnen nebst einer soliden, pensionsberechtigten Stellung bieten. Ich bin Omnibusschaffner und wenn ich vom Dienst nach Hause komme, suche ich eine nette, liebe Frau, die mich versteht und Interesse für meine Persönlichkeit hat. Das bißchen Geld, von dem ich in meinem Inserate sprach, brauche ich für die Einrichtung einer kleinen, netten Wohnung. Wenn ich in der nächsten Woche meinen dienstfreien Tag habe, können wir uns treffen und über alle Dinge gründlich aussprechen."

*

„Meine geliebte Berta! Seit unserer ersten Begegnung habe ich jede Nacht von dir geträumt. Hoffentlich sind wir nun bald verheiratet und dein Theodor wird alles daran setzen, um die Angelegenheit zu beschleunigen. Ich habe inzwischen eine kleine nette Wohnung gefunden und möchte die Möbel anzahlen. Ich denke, 300 Mark werden genügen. Den Rest können wir dann abstottern. Vielleicht bringst du das Geld am nächsten Donnerstag mit, ich zeige dir dann auch die Wohnung. Mit innigsten Gruß und Kuß, dein Theodor. Omnibusschaffner."

*

„Mein geliebter Theodor! Warum bist du am Donnerstag nicht gekommen? Ich habe zwei Stunden lang auf dich gewartet. Ich hätte dir schon vorgestern geschrieben, aber ich hatte ja ganz vergessen, dich nach deiner Adresse zu fragen. Ich denke aber, daß dich dieser Brief, den ich einfach an die Omnibusgesellschaft adressiere, gleich erreicht. Man wird ihn dir sicher geben, wenn du vom Dienst zurück kommst. Oder bist du krank? Schreib mir doch sofort und beruhige mich. Die gnädige Frau hat mich schon zweimal nach dir gefragt. Sie findet es äußerst merkwürdig, daß du dich nicht meldest. Sie meint auch, daß du mir eine Quittung über die 300 Mark geben solltest. Aber die Hauptsache ist, daß ich dich bald wieder sehe, mein über alles geliebter Theodor. Mit innigstem Gruß, deine Berta."

*

Mitteilung der Omnibus-A.-G.: „Auf Ihre Anfrage von . . . teilen wir Ihnen mit, daß sich ein Schaffner namens Theodor Schulze nicht in unserem Dienst befindet."

*

Mitteilung der Meldestelle des Polizeipräsidiums: „Theodor Schulze ist im Meldebezirk Groß-Berlin nicht gemeldet."

*

Mitteilung der Abteilung II C des Polizeipräsidiums: „Ihre Anzeige vom . . . gegen den angeblichen Omnibusschaffner Theodor Schulze haben wir zur Kenntnis genommen und werden weiteres veranlassen. Trotzdem die Personenbeschreibung sehr ungenau ist, haben wir festgestellt, daß es sich um einen bekannten Heiratsschwindler handelt, den die Polizei schon seit Jahren sucht. Sie werden gegebenenfalls vom Erfolg unserer Bemühungen benachrichtigt. Hochachtungsvoll gez. Kommissar A."

*

„Sehr geehrtes Fräulein! Sie suchen in Ihrem Inserat einen Mann in bescheidener, aber fester Anstellung. Der bin ich! Ich bin Zugbegleiter bei der Untergrundbahn und wenn ich vom Dienst nach Hause komme, suche ich eine nette, liebe Frau, die mich versteht und Interesse für meine Persönlichkeit hat. Daß Sie, wie Sie in Ihrem Inserat erwähnen, über einige Ersparnisse verfügen, ist großartig, denn die brauchen wir für die Einrichtung einer kleinen, netten Wohnung. Wenn ich in der nächsten Woche meinen dienstfreien Tag habe, können wir uns treffen und über alle Dinge gründlich aussprechen."

*

„Meine liebste Minna! Verzeihe, daß ich dich so nenne, trotzdem wir uns noch nicht gesehen haben, aber ich weiß, daß du die Einzige bist, die für mich in Frage kommt. Es tut mir leid, daß du eine so strenge Herrschaft hast, die dich nur einmal monatlich fortläßt. Aber ich werde dich, wie du willst, am Sonntag vor dem Eingang der Untergrundstation Hohenzollerndamm erwarten und als Kennzeichen eine Rose im Knopfloch haben. Laß mich nicht warten, ich verzehre mich vor Ungeduld und sei nicht erstaunt, daß ich in Zivil bin, aber ich trage am Sonntag nie Uniform. Mit sehnsuchtsvollen Grüßen, dein Adolf."

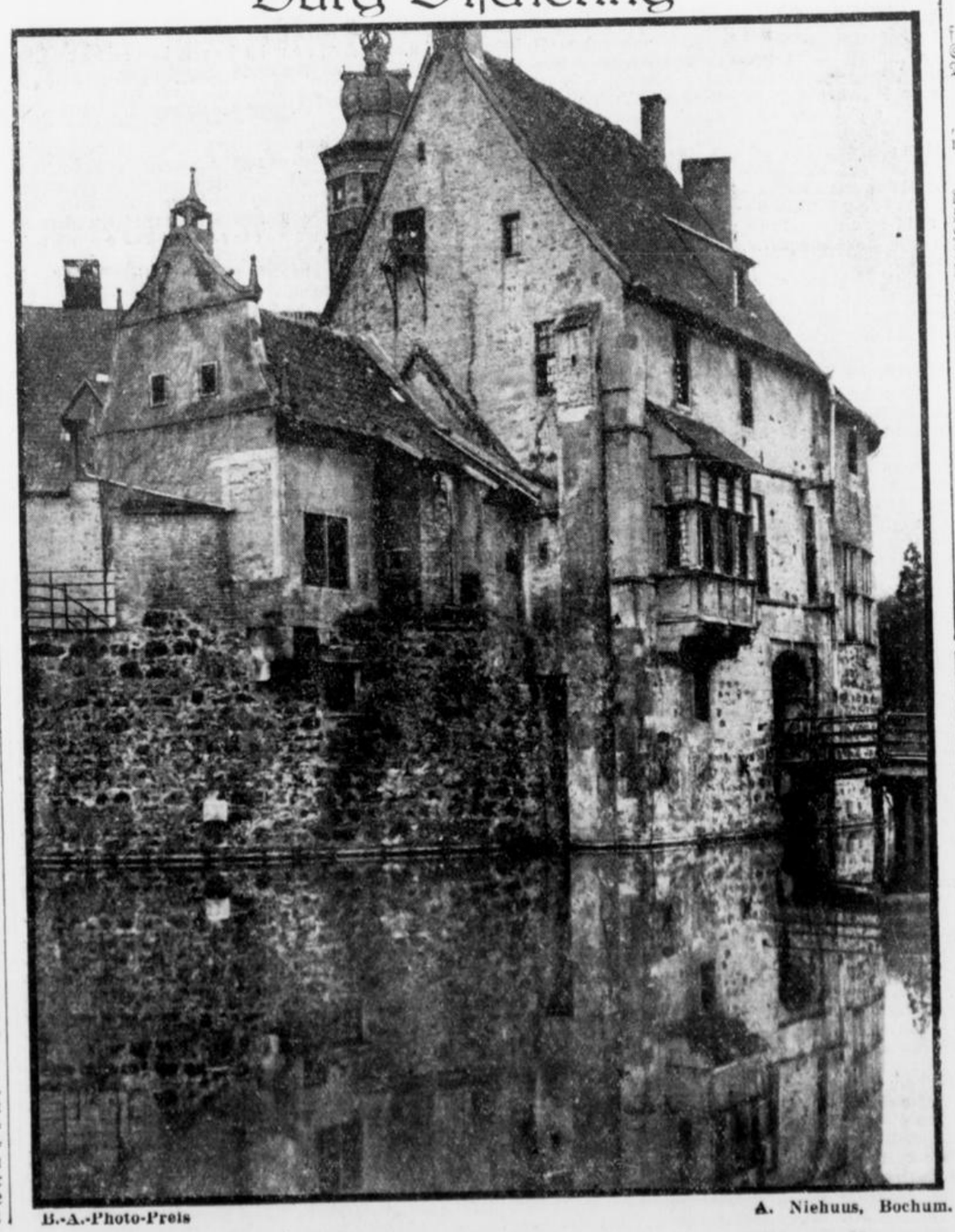
*

„Franz Kaiser! Na endlich. Alias Theodor Schulze, Adolf Lehmann usw. Wollen Sie freiwillig mitkommen?"

Der Mann mit der Rose im Knopfloch stand wie vom Schlage gerührt. Er blickte rasch nach rechts und links, aber da stand ja ein Mann in unzweideutiger Bereitschaft. Mit einem Riesensprung rannte er die Treppe hinunter um in den Armen eines Herrn zu landen, der ihm bei Gelegenheit dieser Umarmung gleich ein paar Handschellen anstreifte.

„Das nächste Mal, mein lieber Kaiser," sagte Kommissar A., nachdem das Vernehmungsprotokoll fertig und unterschrieben war, „seien Sie nicht so geizig. Wenn ich Ihnen raten darf, kaufen Sie diesen Liebesbriefsteller", — er hob ein umfangreiches Buch in die Höhe — „da sind für jeden Fall mehr als ein Dutzend Beispiele angegeben. Mir hat er jedenfalls die Arbeit sehr erleichtert. Ich hatte nichts als Minna darunter zu setzen. Und nun gestatten Sie, daß ich Sie der „Grünen Minna" übergebe."

Burg Dischering



B.-A.-Photo-Preis — A. Niehuus, Bochum.

Unterredung mit dem Leiter der „Politischen Polizei"

Im Kampf gegen die politischen Verbrechen

Die Wirtschaftsnot als Nährboden — Unzuverlässige Zeugenaussagen — Der „Spitzel-Almanach" der Kommunisten

Herr Regierungsdirektor Goehrke, der Leiter der Abteilung I A, „Politische Polizei", im Berliner Polizeipräsidium, hatte die Freundlichkeit, unserem Berliner H.-V.-Mitarbeiter in einem Gespräch folgende Ausführungen zu machen.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

„Zunächst möchte ich bemerken, daß ich nicht ohne Bedenken von der Tätigkeit der „Politischen Polizei" spreche. Denn ich bin der Ansicht, daß die beste „Politische Polizei" diejenige ist, von der die Oeffentlichkeit — nichts hört und nichts sieht. Andererseits verstehe ich, daß die Oeffentlichkeit ein berechtigtes Interesse hat, namentlich im Hinblick auf die zahlreichen politischen Verbrechen unserer unruhigen Zeit, von der Arbeit der „Politischen Polizei" Näheres zu erfahren.

Das Publikum neigt leicht zu der Ansicht, zu glauben, daß ein beträchtlicher Teil politischer Verbrechen unaufgeklärt bliebe. Demgegenüber möchte ich darauf hinweisen, daß

in letzter Zeit kein einziges politisches Verbrechen unaufgeklärt geblieben

ist. Auch die Mordtat am Bülowplatz in Berlin, die das Leben zweier Schupo-Offiziere als Opfer forderte, steht vor der Aufklärung, — die Untersuchung ist namentlich jetzt, wo das uns hemmende Sensationsinteresse abgeflaut ist, sehr weit vorgeschritten und kann wahrscheinlich in kurzer Zeit abgeschlossen werden.

Was das Jüterboger Zugattentat anbetrifft, so ist zu bemerken, daß bis heute nichts auf den politischen Ursprung des Attentats hindeutet. Die Untersuchung dieses Falles liegt daher auch allein in den Händen der Kriminalpolizei.

Der Laie wird vielleicht fragen: weshalb die scharfe Trennung zwischen Kriminalpolizei und politischer Polizei? Aber der Unterschied in der Art der Untersuchung ist ganz gewaltig. Er ergibt sich aus den völlig verschiedenen Tatbeständen, die die Polizei vorfindet. Geschieht ein nichtpolitisches Verbrechen, so findet die Kriminalpolizei als Tatort meist eine Wohnung, — ferner Hausbewohner oder Umwohnende, die brauchbare Zeugenaussagen machen können, Zusammenhänge zwischen dem Ermordeten und anderen Personen, die als Täter in Frage kommen können usw., — kurzum, es finden sich meist Fäden, die, weitergesponnen, zur Aufklärung der Tat führen können.

Wie ist es bei politischen Verbrechen?

Auf der Straße knallt plötzlich ein Schuß, — ein Mensch sinkt zu Boden! Der Schuß ist aus der Menge heraus abgegeben worden. In der Verwirrung, die sich der Menge wegen des unerwarteten Ereignisses bemächtigt, gelingt es dem Verbrecher, unerkannt zu entkommen . . .

So haben sich in letzter Zeit die meisten politischen Verbrechen abgespielt. Schnellstens ist die politische Polizei zur Stelle: Sie findet meist als einzigen Tatbestand den Leichnam des Ermordeten.

So war es auch bei der Ermordung der Schupo-Offiziere am Bülowplatz. In der allgemeinen Verwirrung, die durch die Schießerei entstand, war die Menge über den großen Platz hin auseinandergestoben. Wer konnte etwas über die Mordtat bekunden?

Auf dem Polizeipräsidium meldeten sich eine Anzahl Personen, teils angelockt durch die ausgesetzte Belohnung, die folgende für diese Fälle sehr typischen Zeugenaussagen machten:

„Ich habe einen Mann in dunkelblauem Anzug mit Schlapphut gesehen, der eine ganze Weile hinter den ermordeten Offizieren herging!" — „Haben Sie gesehen, daß er geschossen hat?" — „Nein, das konnte ich im Gedränge nicht sehen, alles ging so blitzschnell . . ."

Oder eine andere Aussage: „Mir sind schon den ganzen Nachmittag über zwei Männer am Bülowplatz aufgefallen, die mir verdächtig vorkamen!" — „Weshalb kamen sie Ihnen denn verdächtig vor?" — „Das kann ich nicht sagen!"

In ihrer ganzen Nichtssagenheit sind diese Aussagen typisch für Zeugenbekundungen bei politischen Verbrechen. Tagelang werden wir oft dadurch aufgehalten, die Untersuchung verzögert sich, — wir können nichts dagegen tun; denn jede Zeugenaussage muß natürlich gehört und genau geprüft werden. Ich kann also im allgemeinen sagen, daß dann, wenn wir uns nur auf Zeugen und direkte Spuren, die bei der Arbeit der Kriminalpolizei so wichtig sind, verlassen müßten, nur ein geringer Bruchteil der politischen Verbrechen aufgeklärt werden würde.

Die Untersuchungsmethoden, die wir haben,

sind wesentlich anderer Art. Ich kann von diesen Dingen aus naheliegenden Gründen nur andeutungsweise sprechen. Die „Politische Polizei" hat ihre Beziehungen wie ein Netz über alle diejenigen politischen Kreise gespannt, die, links- oder rechtsradikal, für ein solches Verbrechen in Frage kommen können. Geschieht ein Attentat, wie dasjenige am Bülowplatz, so werden sofort, automatisch, alle Punkte dieses Netzes abgetastet, die die Hintergründe der Tat irgendwie berühren können.

Wesentlich ist, daß dank unserer Verbindungen die Nachforschungs- und Verfolgungsarbeit in ganz Deutschland in allen Punkten zugleich einsetzen kann: Diese Schnelligkeit ist es, die zum Erfolge führt. Diese Schnelligkeit kann natürlich, wie sich das manche Leute vorstellen, nicht soweit gehen, daß am Tage nach dem Verbrechen der Mörder bereits in Untersuchungshaft sitzt. Denn es wird ja in den meisten Fällen nicht eine bestimmte Fährte verfolgt, sondern die Untersuchung wird systematisch auf breitester Grundlage in Angriff genommen. Die eingangs erwähnte Tatsache, daß alle politischen Verbrechen der letzten Zeit aufgeklärt worden sind, spricht dafür, daß diese Art der Untersuchung die richtige ist.

Unsere Arbeit wird in demselben Maße, in dem die wirtschaftliche Not größer wird, schwieriger. Noch immer ist es zwar so, daß

ein Teil der politischen Verbrecher Landsknechtsnaturen sind,

die kein bürgerliches Leben vertragen, die das Abenteuer suchen, die raufen und schießen wollen und die, wie es ihnen gerade paßt, aus einem rechtsradikalen in ein linksradikales Lager wechseln und umgekehrt. Sehr oft werden solche Burschen bei uns eingeliefert, die bei der letzten Untersuchungshaft vor ein paar Monaten noch das Parteibuch der Gegenseite in der Tasche getragen hatten.

Gerät ein wilder Draufgänger unter zehn Besonnenere, so kann es seinem gefährlichen Einfluß leicht gelingen, die anderen aufzuputschen und zu Gewalttätigkeiten mitzureißen.

Unsere Arbeit wird auch deshalb schwieriger, weil die Gegenseite immer neue Methoden der Gegenwehr ergreift: So hat z. B. die Kommunistische Partei einen gedruckten „Spitzelalmanach" für ihre Parteimitglieder hergestellt, in dem alle Beamten der „Politischen Polizei", von oben angefangen, abgebildet und genau beschrieben sind. Wir wissen auch, daß die Wohnungen einzelner Beamter der „Politischen Polizei" ständig überwacht werden.

Das alles kann jedoch nicht verhindern, daß von uns die notwendigen Kräfte für die Ordnung und Sicherheit im Staate erfolgreich eingesetzt werden."

Der Hintergrund der Eisenbahn-Attentate

Gibt es heute einen Nihilismus der Tat?

Unser Berliner A.-E.-Mitarbeiter hatte eine Unterredung mit einer Persönlichkeit, die, abseits vom Scheinwerferlicht der Oeffentlichkeit, seit Jahren an einflußreicher Stelle den Kampf gegen einen aktivistischen Terror führt. Die Vermutungen und Schlußfolgerungen dieser sachverständigen Persönlichkeit berechtigen im Hinblick auf die beiden Eisenbahn-Attentate zu besonderer Aufmerksamkeit. Dabei ist die unterschiedliche Auffassung zu der vorstehenden Unterredung mit Regierungsdirektor Goehrke, der an kein politisches Attentat glaubt, interessant.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Man wagt es in Deutschland heute vielfach noch nicht, politische Dinge beim richtigen Namen zu nennen und auf drohende Gefahren in ihrem ganzen Umfange hinzuweisen. So begnügt man sich auch heute in manchen Kreisen der Oeffentlichkeit damit, die Eisenbahn-Attentate bei Jüterbog und Bia Torbagy als Verbrechen von Wahnsinnigen hinzustellen, wobei allerdings mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß diese Verbrecher unter der Psychose radikaler Hetzpropaganda gestanden haben und so zu Fanatikern der Tat wurden.

Wer die Verhältnisse aus nächster Nähe kennt, und seit langen Jahren im Vordergrunde des Abwehrkampfes gegen den Terror steht, wird diese Attentate allerdings ganz anders beurteilen. Rein sachlich ist zu bemerken: Die Ausführung:

jedes der beiden Eisenbahn-Attentate ist bis aufs letzte sachmännisch vorbereitet gewesen

und hat vor allem sehr erhebliche Unkosten erfordert. Die Beschaffung der Sprengstoffe, der Hüllen und Leitungsdrähte, die wochenlange Vorbereitung der Tat, das mehrtägige Warten am Tatort, — all das hat bestimmt Tausende gekostet. Das Kostspieligste an einem solchen Verbrechen ist dazu die Flucht der Verbrecher. Der Fachmann weiß, daß ein solcher Verbrecher nur dann sich den intensivsten polizeilichen Nachforschungen entziehen kann, wenn seine Flucht glänzend finanziert ist.

Aus diesen Ueberlegungen heraus scheidet für mich persönlich die Möglichkeit, daß es sich bei den Eisenbahn-Attentaten um Wahnsinnstaten Einzelner gehandelt hätte, so gut wie ganz aus. Die Ausführung des entsetzlichen Verbrechens und die Art der Flucht weisen ohne weiteres darauf hin, daß die Verbrecher eine Anzahl Helfer gehabt haben müssen, die die Vorbereitungen mitmachten und die Attentäter dann in Automobilen irgendwo hin, vielleicht sogar über die Grenze, beförderten.

Die Oeffentlichkeit scheut sich immer noch vor solchen Gedankengängen, weil sie sich sagt: Ist es denn möglich, daß eine mehr oder weniger große Gemeinschaft von Menschen derart entsetzliche Pläne schmieden und ausführen kann? Tatsächlich haben

diese Vorgänge in Deutschland nur wenige Beispiele.

Ich erinnere vor allem an den großen Attentatsversuch, der — Jahrzehnte vor dem Kriege — bei der Einweihung des Niederwald-Denkmals unternommen wurde. Der scheußliche Plan, das Denkmal zusammen mit der gewaltigen Menschenmenge und den anwesenden fürstlichen Persönlichkeiten in die Luft zu sprengen, war glänzend vorbereitet. Das vorhandene Dynamit hätte ausgereicht, um Tausende zu töten. Erst im letzten Augenblick wurde der Anschlag entdeckt und ein furchtbares Unglück verhindert. Die Täter wurden damals ergriffen, — eine Gruppe von Menschen, die das russische Nihilistenfieber angesteckt hatte.

Dieses Geschehnis blieb in der Vorkriegszeit ein Ausnahmefall, weil es ja in Deutschland damals keinen Nährboden politischer Hetzpropaganda, keine aufgewühlten Leidenschaften gab, und nur ein vereinzelter Funke aus dem Ausland überspringen konnte. Andere Attentate, wie die Ermordung der österreichischen Kaiserin Elisabeth in Genf und des französischen Präsidenten Sidi Carnot, der auf einer Spazierfahrt in seinem Wagen erdolcht wurde, waren die Taten einzelner Anarchisten, von denen die meisten im Irrenhaus oder auf dem Schafott endeten.

Die Siedehitze der heutigen politischen Atmosphäre ist vergleichbar mit den Vorkriegsverhältnissen in Rußland. Und hier zeigt es sich ganz klar, daß die Attentate auf den Minister Plehwe, den Großfürsten Sergius, den Zaren Alexander usw. Taten einer politischen Gruppe waren, für deren Durchführung eine richtige Organisation geschaffen wurde.

Die Ermordung des Zaren

beispielsweise wurde mehrere Monate hindurch vorbereitet, mindestens zwanzig Personen nahmen daran teil. Man mietete einen Laden in der Straße, durch die der Zar, vom Jagdausflug zurückkehrend, des öfteren kam. Im Keller aber wurde, während einige Attentäter oben harmlos Käse verkauften, ein Tunnel bis zur Straßenmitte gegraben und dort Dynamit gelegt. Wie stark hier die politische Psychose auf die Menschen eingewirkt hat, beweist die Tatsache, daß zwei ganz und gar nicht robuste Frauen dieses Attentat vollführen halfen.

Ich schildere diese historischen Vorgänge so ausführlich, um zu zeigen, zu welchen Ungeheuerlichkeiten Menschen unter dem Einfluß von politischem Fanatismus fähig sind. — Auch die beiden jüngsten Eisenbahn-Attentate sind nach meiner Ansicht auf solche Einflüsse zurückzuführen. Ich will damit durchaus nicht sagen, daß sie von irgend einer radikalen Parteileitung gewünscht oder gar geleitet worden wären. Auf Grund guter Informationen kann ich sogar sagen, daß Parteien als solche mit den Attentaten keineswegs in Verbindung stehen.

Mit der gleichen Sicherheit aber kann ich behaupten, daß es heute in Europa politische Terrorgruppen gibt, die sich

in den Bahnen der russischen Anarchisten

der Vorkriegszeit bewegen. Sie sind in ihrer politischen Gesinnung erzogen auf dem Boden einer radikalen Partei, der sie später wegen ihres ausgesprochenen Fanatismus offiziell nicht mehr angehören.

Derartige gefährliche Gebilde können sich heute vor allem deshalb entwickeln, weil das neu gebildete Kasernenwesen der radikalen Parteien der beste Boden für das Wachstum solcher Terrorgruppen ist, deren Arbeit sich ja nicht nur auf der Straße, in der Oeffentlichkeit, sondern vor allem auch in dem Betriebsterror gegen vernünftige und besonnene Arbeiter auswirkt. Vor sechs Jahren hat diese Entwicklung begonnen. Sie ist heute soweit fortgeschritten, daß man, nach russischem Muster, schon von einem Vereinswesen des politischen Terrors sprechen kann.

Wir stehen vor einem schweren Winter, und wer die Stimmung bei den Radikalen kennt, weiß, daß einzelne dieser Terrorgruppen den Mangel an großer politischer Organisation ersetzen wollen durch an sich völlig sinnlose und unverständliche Grausamkeiten, die keinen anderen Zweck haben als den einen pathologischen persönlichen Geltungsdrang zu befriedigen und durch Stiftung von Unruhen im Lande die besonnenen Kreise zu zermürben.

Will man diesen Gefahren steuern, so kann nur eines helfen: die Erkennung, Ueberwachung und Kontrolle dieser Brutstätten politischen Terrors. Denn man darf ja nicht vergessen, daß in demselben Augenblick, in dem der politische Terror Sache einer mehr oder weniger umfangreichen Organisation wird, er auch dem Abwehrkampf eine bedeutend breitere Angriffsfläche bietet.

Barbaren und Kulturvölker unter Tieren

Ameisen als Viehhalter — Kornkammern und Brotbäckerei der Messerameisen — Bienenberufe — Zentralheizung im Bienenstock — Nomaden unter den Tieren

Daß Ameisen sich Blattläuse und andere Insekten als „Milchkühe" halten, ist wohlbekannt. Wie organisiert aber die Viehhaltung der Ameisen ist, daß sich sogar Stallwirtschaft und Weidewirtschaft unterscheiden lassen, das konnte die Zoologie erst in neuester Zeit durch mühevolle Versuche feststellen. Wie bei den menschlichen Hochgebirgsbewohnern, beginnt im Frühjahr der Auftrieb auf die „Weide", d. h. auf die grünenden Sträucher und Bäume. Eine Ameise begleitet die Blattlaus und bewacht sie bis zum Eintritt der Dunkelheit, dann treibt sie sie wieder in den Bau hinunter. Von Zeit zu Zeit melkt die Ameise auch ihre „Kuh", die bekanntlich ein bei den Ameisen außerordentlich beliebtes Drüsensekret absondert. Werden die Nächte wärmer, so bleiben die Blattläuse nachts im Freien, wie die Kühe auf der Alm. Die Ameisen kriechen jedoch in den Bau hinunter; sie brauchen anscheinend zum Schlafen ein Dach über dem Kopf wie die Menschen.

Noch verblüffender sind die „kulturellen" Leistungen mancher tropischer Ameisenarten. So haben seit Jahrtausenden die Messor-Ameisen einen besonderen Ruf, von denen schon König Salomo berichtet, daß sie „Korn eintragen und daraus ihre Speise" bereiten. Im Orient können diese Ameisen, die ernten, was die Menschen gesät haben, recht erheblichen Schaden anrichten, so daß schon im Talmud Vorschriften und Anweisungen über die Aufsuchung und Zerstörung von Ameisennestern zu finden sind.

Auf langen Straßen eilen dichtgedrängt die Tierchen vor ihren Nestern hin und her, wie ein Perlenband glitzern solche Ameisenstraßen in der Sonne. Stets sind die zum Nesteingang marschierenden kleinen Lastträger mit einem Samenkorn beladen, das sie mit ihren Mundwerkzeugen halten. Gräbt man an den Eingängen zu einer solchen Ameisenstadt, so findet man verhältnismäßig dicht unter der Oberfläche zunächst Vorratskammern, in denen die eingetragenen Materialien vorläufig aufgestapelt sind, unter denen sich auch Unbrauchbares wie Schneckenschalen usw. findet. Dann erst erfolgt die eigentliche Sortierung, wobei die Ameisen ihr Getreide „dreschen", d. h. die harten Spelzen abstreifen. Die so vorbereiteten Körner kommen dann in die tiefer gelegenen eigentlichen „Kornsilos".

Die weitere Verarbeitung bedeutet aber wohl ein Höchstmaß an tierischer Zivilisation. Die Ameisen zerkauen nämlich in stundenlanger Gemeinschaftsarbeit die Körner und bereiten sich auf diese Weise das sogenannte „Ameisenbrot", das teils sofort verzehrt, teils für spätern Gebrauch aufbewahrt wird. Dieser Kauprozeß ist mit einer Art Gärung verbunden, bei der mit Hilfe des Speichelzusatzes Zucker aus der Stärke der Getreidekörner gebildet wird. Die Ameisen benutzen also — wenn auch ohne sich dessen bewußt zu sein — eine chemische Reaktion zur Verbesserung ihrer Nahrung.

Die Ameisen stehen also nach ihren organisatorischen Leistungen im Tierreich auf einer besonders hohen Stufe, vielleicht auf der höchsten, wenn man von den Bienen absieht, die in bezug auf Arbeitseinteilung und Gesellschaftsordnung wohl unerreicht sind und als das führende „Kulturvolk" unter den Tieren angesehen werden dürfen. Die Bienen haben eine streng geregelte Laufbahn, welche von jeder Arbeitsbiene absolviert werden muß. Mit Wachszellenreinigung fängt es an, Reinemachefrau ist der Bienenberuf der ersten Tage. Nach drei Tagen schon, wenn sie körperlich genügend entwickelt ist, wird die Biene Hilfsamme und muß die älteren Larven mit Blütenstaub und Honig füttern. Für die jungen Larven ist sie erst im dritten Stadium reif, wenn ihre Kopfspeicheldrüsen groß genug sind; sie ist nun Brutamme und füttert die werdenden Bienen mit Futtersaft, den sie selber erzeugt. In diesem Lebensabschnitt darf die junge Biene auch die ersten Ausflüge machen und ihren Orientierungssinn üben. Bauarbeiterin ist das nächste Stadium der Bienenkarriere. Mit Hilfe ihrer inzwischen entwickelten Wachsdrüsen hat sie die Zellen zu erneuern und den Bau zu vergrößern. Damit hat die Biene nun die höchste Stufe des Innendienstes erreicht. Sie wird mit dem Abschluß dieses vierten Lebensabschnittes in den Außendienst versetzt und hat — etwa vom 20. Tage ihres Daseins ab — Blütenstaub zu sammeln und in Honig umzuwandeln. Fünfzehn Tage dauert durchschnittlich diese höchste Stufe der Bienenkarriere, mit 35 Tagen hat die Sommerbiene im allgemeinen ihr Leben vollendet. — Interessante Experimente, die besonders der Berliner Zoologe Professor Rösch angestellt hat, beweisen übrigens, daß sich die Biene dem Zwang irgendeiner gegebenen Situation sofort anpaßt und auch von einer höheren sozialen Stufe wieder in eine frühere zurückkehrt, wenn es die Erhaltung des Bienenstaates erfordert. Wenn es sein muß, überspringen auch junge Bienen einige Stufen der normalen Laufbahn, um etwa sofort zum Honigholen überzugehen, wenn die Honigsammlerinnen weggefangen werden und nicht zurückkehren.

Eine erstaunliche Leistung der Bienen ist die Temperaturregulierung ihres Baues im Winter. Sie sitzen bekanntlich im Winter nicht einzeln, sondern zu vielen Tausenden eng zusammengerückt und halten sich so gegenseitig warm. In der Mitte dieses Haufens herrscht dann eine relativ hohe Temperatur, die nach außen hin allmählich abnimmt. Sinkt nun die Lufttemperatur erheblich, so werden die „Randbienen" allmählich kalt, die Bienen gehören ja zu den wechselwarmen Tieren. Nun machen sich die äußeren Bienen genau so warm, wie wir Menschen es tun würden: sie nehmen Futter zu sich, laufen hin und her und schwirren mit den Flügeln, bis sie wieder die genügende Temperatur haben. Dann rücken sie wieder zur „Wintertraube" zusammen.

Gegenüber diesen Leistungen der „Kulturvölker" unter den Tieren sind die Fähigkeiten der Einzeltiere der Herdennomaden, wie z. B. der wilden Pferde, Büffel usw., fast „barbarisch" anzusehen. Sie ziehen umher, haben weder eine feste Wohnung, noch eine Andeutung von Arbeitsteilung. Sie sind die Primitiven unter den Tieren. Den Uebergang bilden vielleicht die paarweise in Nestern und Höhlen wohnenden Tiere, die Vögel und gewisse Nagetiere, von denen einzelne durch eine besonders kunstvolle Bauweise berühmt sind. Was aber diese Fähigkeiten der Tiere bedeuten, sich zu organisieren und gewisse Fertigkeiten zu pflegen und zu vererben, die selbst uns Menschen als Kunstfertigkeiten erscheinen, woher sie stammen, ob aus jahrtausendjähriger Erfahrung, oder aus einem geheimnisvoll ihnen angeborenen Trieb — Instinkt — das wird erst eine zukünftige Tierforschung klären können.

Dr. L. Albert.

Wo bleiben die Eisberge?

Ungewöhnlich meteorologische Verhältnisse im hohen Norden

Der Eisbergdienst der Vereinigten Staaten, der in jedem Jahre die von Grönland kommenden weißen Riesen überwacht und der Schiffahrt meldet, steht in diesem Jahre vor einem Rätsel: Seine „Schutzbefohlenen" bleiben aus. Dabei ist die „Eisbergzeit" so gut wie vorbei, denn nach jahrelanger Beobachtung läuft sie etwa vom 1. April bis zum 1. Juli, wenn auch Ausnahmen vorkommen. So erschienen 1914 die ersten Eisberge bereits am 17. Februar, die letzten verschwanden erst im August.

Nach sachverständiger Ansicht ist anzunehmen, daß es in diesem Jahre überhaupt keine geben wird, wenn sie nicht inzwischen schon von den grönländischen Gletschern sich gelöst haben. Das ist aber kaum anzunehmen, da ihm hohen Norden, wie Wetterkundige festgestellt haben, schon seit einiger Zeit eigenartige meteorologische Zustände herrschen. So wurden in der See östlich von Grönland und im Norden Europas auffallend mildes Wetter und weniger Eis als je zuvor beobachtet. Verschiedene Robbenfänger und Forschungsreisende meldeten beispielsweise aus Spitzbergen und den Inseln östlich davon, daß ganze Gletscher verschwunden und weite Landstrecken, die man nur mit Eis bedeckt kannte, plötzlich frei zu Tage traten. Im nördlichen Amerika und der Beringsee dagegen fand man ungewöhnlich starkes Eis, allerdings von der Art, die nicht leicht schmilzt und als Eisberg nach Süden abtreibt.

Man will die Ursache dieser Erscheinung in der Richtungsänderung des Golfstromes sehen, der ja mit Vorliebe zum Sündenbock gemacht wird, wenn nicht zu lösende Rätsel im nördlichen Atlantik und seinen Randgebieten auftreten. In welcher Weise der Golfstrom indessen das Ausbleiben der Eisberge verschulden soll, weiß richtig niemand zu erklären. Sehr wahrscheinlich handelt es sich dabei gewissermaßen um eine Reaktion auf das ungewöhnlich starke Auftreten der treibenden Eismassen im vergangenen Jahre. Seit 1903 hat man beobachtet, daß im Frühjahr in den Meeresteilen nördlich der Neufundland-Bänke die Eisberge in einem neunjährigen Zyklus besonders häufig erscheinen. So war es in dem genannten Jahre und dann wieder 1912, als die Titanic einem solchen zum Opfer fiel. Große und zahlreiche Eisberge wurden auch 1921 und dann wieder im vergangenen Jahre beobachtet.

Das Ausbleiben der Eisberge würde von der Schiffahrt, zu deren gefürchtetsten Feinden sie zählen, mit Freuden begrüßt werden. Sind die großen Dampferlinien doch in jedem Sommer genötigt, ihre Fahrtstrecken zwischen Europa und Newyork südlicher zu verlegen, wodurch die Reisen wesentlich verlängert und natürlich — schon wegen des größeren Kohlenverbrauchs — verteuert werden.

Theodor Lindenstädt

Unsere westfälische Heimat

Wasserburgen des Münsterlandes

I.

Das bisher allzu wenig beachtete Münsterland mit seinen stillen Höfen und Kämpen ist fast über Nacht berühmt geworden. Denn der Allgemeinheit sind plötzlich die Augen aufgegangen über das, was bis dahin nur wenig unverdrossenen Wanderern bekannt war, und die vor etwa dreißig Jahren zum ersten Male laut geworden Hinweise heimatbewußter Männer haben erreicht, daß jetzt außer all den ungezählten deutschen Freunden alter Kunst vor allem auch das schönheitsdurstige Ausland — Holland, England und nicht zuletzt Amerika — im modernen Reisewagen hinpilgert zu den Wasserburgen und -Schlössern, an denen das bescheidene Münsterland so reich ist, wie kaum ein anderes Land.

Man hat endlich erkannt, daß hier ungeahnte Juwelen alter Kultur verdeckt sind von den Kronen Jahrhunderte alter Eichen. Und bei weitem nicht ein Zehntel offenbart sich den raschen Fremden. Denn fast immer liegen diese alten Kulturstätten abseits der breiten Heerstraße inmitten sumpfiger Niederungen und Weitungen kleiner Flüsse. Das Wasser wurde als natürlicher Schutz ausgewertet, kleine Inseln in den Niederungen angelegt, Pfahlroste aus Eichenstämmen niedergebracht, und auf dieser unverwüstlichen Grundlage erhebt sich noch heute manchmal bis ins 11. Jahrhundert hineinreichendes Bauwerk und formt sich gemeinsam mit den Zutaten späterer Jahrhunderte zu Baugruppen von solch malerischen Werten, daß sie unter Wahrung ihrer Eigenart den Vergleich mit denen jeder anderen Gegend getrost wagen dürfen. Die alten Wälle sind zwar nur noch selten anzutreffen, aber die Gräben sind fast immer — wenn auch als Reste — erhalten, an mehreren Stellen sogar als vierfacher Ring zu zählen.

Natürlich ist auch der Erhaltungszustand dieser Wasserburgen jeweils verschieden. Wie zahlreich sie im Münsterlande anzutreffen sind, mag durch die beiden Tatsachen bewiesen werden, daß sich allein in dem 697 Quadratkilometer fassenden Kreise Lüdinghausen (südlich von Münster) 68 Edelsitze nachweisen lassen und man beispielsweise auf einem Tagesspaziergang von Drensteinfurt zur Kreisstadt Lüdinghausen (gut 30 Kilometer) nicht weniger als zehn Wasserburgen und Schlösser trifft, von denen sich allerdings bei vieren nur noch die Reste erhalten haben oder das Grabensystem nachweisen läßt. Um die Stadt Lüdinghausen selbst liegen allein drei. Eine solche Häufung ist keineswegs vereinzelt. Beweis dafür ist das malerische Städtchen

Horstmar im Kreise Steinfurt (8 km s. Burgsteinfurt).

Nördlich von ihm auf einem Hügel lag die gewaltige Burg bis zu ihrer Zerstörung im Jahre 1635, und auf allen Seiten des Stadtwierecks umgaben Kirche und Rathaus wie den König in einem Kegelspiel in regelmäßigen Abständen die acht mächtigen Burgmannshöfe, von denen heute leider nur noch vier stolze Zeugen aus der Glanzzeit dieses uralten Burgstädtchens erhalten sind, das also allein für sich neun Edelsitze aufweisen konnte.

In der ältesten Zeit liebte man es, wohl in der Fortbildung der alten Wallburgen Rundburgen anzulegen. So entstanden die vielgestaltige

Trutzfeste Burgsteinfurt,

urkundlich zuerst 1129 erwähnt, eine Blütenlese aller Stilarten bis in die neue Zeit hinein.

Gemen (1½ km n. Borken),

bei dem schon in einer Urkunde von 1280 zwischen Ober- und Unterburg unterschieden wird, der Typ einer malerischen, trutzigen Rundburg, und das kernfeste

Bischering bei Lüdinghausen (1 km n. Lüdinghausen),

dessen gewaltige Mauern, fast zu einem einzigen zyklopischen Wehrturm auf engstem Radius zusammengedrängt, schon mindestens seit dem 13. Jahrhundert der Familie Droste, Erbdrosten im Fürstentum Münster, Schutz bieten. Meterdicke Bruchsteinmauern, oft mit Kieseln und Lavablöcken untermischt, bilden auch hier das zweistöckige Mauerwerk, das die Insel der Hauptburg zu zwei Dritteln umschließt. Ursprünglich sind die Wasserburgen eine Wehrmasse. Der meist sparsame äußere Schmuck ist fast stets die Zutat späterer Jahrhunderte, ebenso wie die malerischen Turmdächer, die in dem weithin über die Baumkronen der ganzen Gegend hinaufragenden „Ballturm" der

Burg Gemen (1½ km n. Borken)

einen besonders charakteristischen Vertreter haben. Keineswegs aber den kühnsten. Denn in dem südlich davon gelegenen, vor dem gänzlichen Verfall noch eben geretteten ehemaligen

Prunkschlosse Raesfeld (10 km s. Borken),

einem Werke des Kapuziners Michael von Gent, aus der Zeit der Spätrenaissance des 17. Jahrhunderts und daher von offener Bauweise, ist der pittoreske Helm fast ebenso hoch wie der in fünf Geschossen aufstrebende Turmbau selbst, und durch nichts wird er treffender gekennzeichnet, als durch Klapheck's Wort von dem „gewaltigen Eckturm, der wie ein Stein gewordener Trompetenstoß die Ruhe der breitgelagerten Masse durchbricht." Wohl als Weiterbildung der Rundburg schuf die spätere Zeit die vierflügelige, in sich geschlossene Hauptburg mit Binnenhof und festen Ecktürmen, wie sie uns in

Westerwinkel (8 km n. Werne)

erhalten ist, dessen Wall noch heute nach drei Seiten den breiten Wassergraben verdeckt. Aus ihm strebt die ganze Baumasse schmucklos empor, nur durch eine Zugbrücke mit der gleichfalls türmebewehrten Vorburg und durch eine andere mit dem Lande verbunden. Hochgezogene Helme, in ähnlicher Form wie bei dem ebenfalls Merveldtschen zweiflügeligen

Wasserschlosse Lembeck (10 km n. Dorsten)

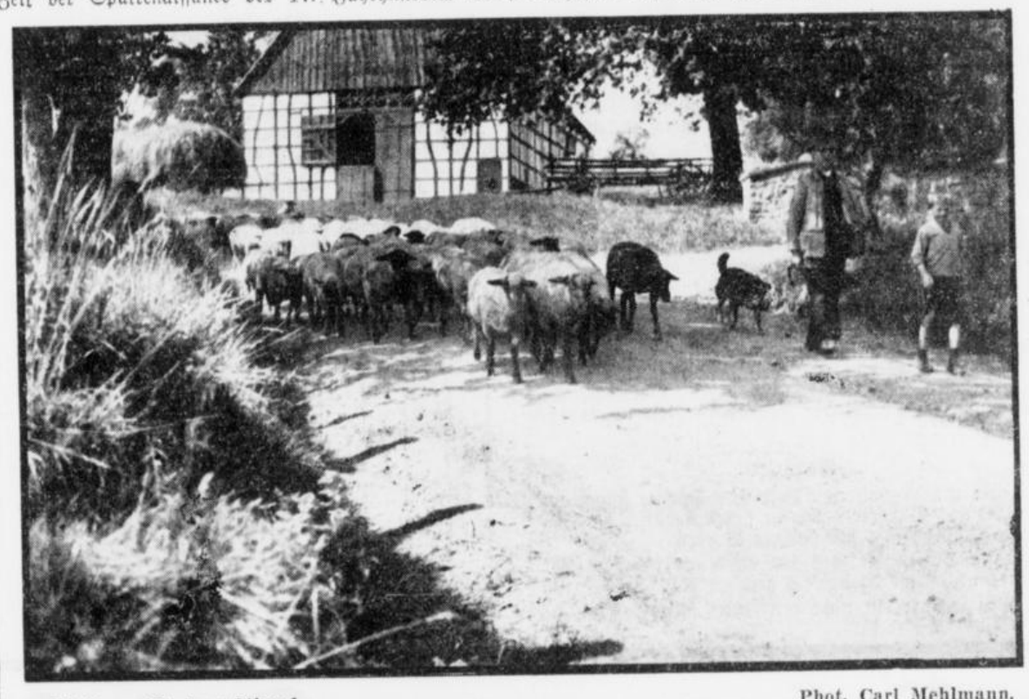
mit seiner polygonen bewehrten Zufahrt, überragen die Satteldächer, und mit ihnen vereinigen sich drei kleinere der Vorburg zu dem siebenfachen Gruße, den diese herrliche Burganlage über den wohlgepflegten Park hinaus ins lachende Münsterland sendet. Bei dem benachbarten

Itlingen (5 km s. Drensteinfurt)

stützen den Hauptbau zwei Seitenflügel, die an den äußeren Ecken von je einem runden Wehrturm geschützt werden. Johann Konrad Schlaun, der Meisterschüler Balthasar Neumanns, hat das feste Haus in ein feines Landschloß verwandelt, und jetzt liegt es da in seinem stillen Park, so umwuchert von üppigem Geranke, so still und märchenhaft, daß ich es stets als das Dornröschenschloß des Münsterlandes bezeichnet habe.

Peter Werland, Münster.

(Fortsetzung in der Nummer vom 26. September)



Idyll aus Bochum-Stiepel — Phot. Carl Mehlmann.

Düt und Dat in Baukumsken Platt

Stiepelsche Döhnekes

(Nich nohdrücken.)

Vam Schwatten ut Pastorsbusch.

Et was ne läiwe guodde Tiet, dä Tiet vör un üm dä Rohrbunnerwenne in Stiepel. Stiepel was noch äin ördentlicket Kiönigriek un leit sick nich wie vandage van Baukum oder van dä Regierung befiällen. Uem dat, wat buten van Stiepel passerde, kümmern sick dä Lü wiännig. Dä Hauptsake was, dat sä iähr Hei un Strouh, Aerpel unsowidder quott an dän Mann brächten, sodatt sä tofriän un in Wuollstand liäwen konnen.

In düösер guodden ollen Tiet liäwen un regeeren in Stiepel äin Gemeindevürsteher, dä vandage noch wiägen sienet diärben Beniäms un siener ungewollten Witzigkeit üöwerall bekannt es. Heit vie düösen Gemeindevürsteher es Schulte. Un van düösem Schulte föllt gitt nu äinige Döhnekes hörn.

All lange sull düörch Stiepel dä Chossäi gebaut wärn. (Vandage dä Kemnoderstroote) un wier es hadde sick dä Landroot van Baukam met Schulte in Verbinnung gesatt, üm dä Inwilligung van Stiepel tom Bau van dä Stroote te kriegen. Doch Schulte läit sick op nicks in. Wänn vie dä Stroote baun lot, bemiärken hä in dä Gemeindevertretersitzung, dann könn vie seihn, wie vie use Brocken, dat Hei un Strouh, Aerpel usw., loß wätt. Et stäig nu ne groute Sitzung in Wäitmer. Dä Landroot, dä Regierungsassessor un Schulte unnerhollen sick üöwer den schwierigen Fall. „Nun sagen Sie mal," sag dä Assessor, „Herr Gemeindevorsteher, welche Gründe Sie bewegen, die Erlaubnis zum Bau der Straße zu verweigern." Un kuott un diärv gav Schute tou Antwort: „Vie sind dotiägen ohne jeglicke Grünne." — Un domet was dä Sake afgedohn.

Aine ärmlicke Familige in Stiepel hadde an dän Amtmann von Blankissen den Andrag op Unnerstützung gestallt. Dä Amtmann schickede dat Schriewen Schulte in, wie düösер sick dotou stellen dää. Schulte mook ungefähr folgenden Vermiärk op dän Breif:

„Kerl säuft Schweinhund. Frau säuft Anis.
Blagen fressen Schneckenhäuser. Abgelehnt . . . .
Gemeindevorsteher in Stiepel."

*

Dat Väih geng däm ollen Gemeindevürsteher üöwer alls, un dät Meuörgens forn hä selwes siene Hauhner. Aines Dages verichen hä es wier dä Haubnerfoherigge un reip: „Tuck, Tuck"! As nu äin Hauhn op dat Raupen nich fuottens kam, nahm hä sienen Klutschen inne Hand un reip dem Hauhn tau: „Heß du nich Tuck!" un domet schmäit hä dat Hauhn met äinem Schlag musedoud.

Nu es dä olle Gemeindevürsteher all lange doud. — Wänn hä es opstönd, wör hä sick wünnern, dat dä Stiepelschen, siene leiwen Unnerdanen, sick so befiällen lott.

Un wänn hä noch liäwen, kräig Brüning met äm dän gröttsten Krach van wiägen dä Noutverordnungen.

Der Jugendfreund

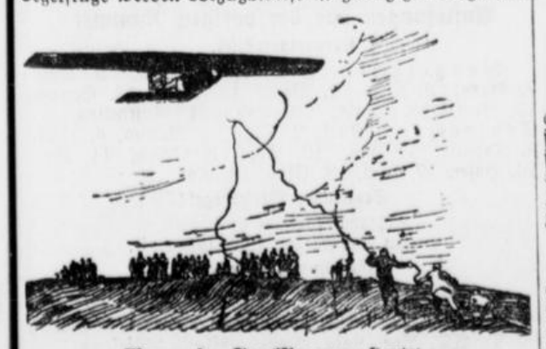


Man hört so oft von kühnen Segelfliegern, ihrem Ringen mit den Elementen und ihren Erfolgen. Darum wollen wir uns heute einmal mit ihnen befassen und sie dort aufsuchen, wo sie dem Segelflugsport huldigen.

So alt wie die Menschheit, so alt ist auch ihre Sehnsucht, frei durch die Luft gleich dem beschwingten Vogel dahinfliegen zu können. Wir alle kennen gewiß aus der griechischen Sage die Geschichte des Ikarus. Das war der Sohn des Dädalos, und er stürzte hoch aus der Luft ins Meer hinab, weil die Sonne seine wächsernen Flügel, die er sich verfertigt hatte, zum Schmelzen brachte. — Ja, bereits im Altertum beschäftigte man sich lebhaft mit dem Problem des Fliegens und das Interesse hierfür ist niemals erloschen. Tapfere Männer starben für die Idee. So zum Beispiel der Altmeister der Fliegerei, Otto Lilienthal, der am 10. August 1896 abstürzte. Aber solche tragischen Zwischenfälle bewirkten nur, daß sich die Jugend um so stärker für die Idee des Segelflugs einsetzte.

Was ist denn das nun eigentlich — Segelflug?

Ihr werdet wohl wissen, daß ein Segelflugzeug keinen Motor hat. Es ist also nur auf die richtige Anwendung der jeweiligen Luftverhältnisse angewiesen. Segelflüge werden vorzugsweise in gebirgigen Gegenden



Wenn ein Segelflugzeug startet.

ausgeführt, da man dort die „Aufwinde" ausnutzt; denn sonst würde der Apparat in geneigtem Gleitflug sofort der Erde wieder zustreben. Aus der umgebenden Luft muß das Segelflugzeug die Kraft für die Fortbewegung und auch die, steigen zu können, entnehmen. Hierin ähnelt es dem Vogel, der oft stundenlang, ohne die Flügel merklich zu bewegen, in der Luft schweben kann.

Ein solches Segelflugzeug muß natürlich ganz besonders nach bestimmten Gesetzen konstruiert sein; außerdem muß man für den Bau sehr leichtes und doch festes Material verwenden, wie hochwertige Holzarten, Leichtmetall und Stoff zur Bespannung.

Zur Erlernung des Segelfliegens ist einerseits eine theorethische Ausbildung nötig, dann aber andererseits eine praktische, die man sich selbst aneignen muß. Segelflugzeuge mit zwei Sitzen, wo ein erfahrener „Lehrer" mit Platz nehmen könnte, gibt es so gut wie nicht, da der Apparat dadurch zu schwer werden würde. Der „Schüler" ist also ganz auf sich selbst angewiesen, er muß das feine Gefühl für die Windausnützung bekommen, kurz, er muß alles aus sich selbst heraus erlernen. Und gerade letzteres spornt an. Das kann man immer wieder bemerken.

Vexierbild



Wo ist der Holzknecht?

Allerlei Fragen und Antworten

Wie schwer ist Chinesisch?

Die ganze chinesische Schriftart läßt sich zurückführen auf 214 sogenannte Schlüssel- oder Urzeichen, während sonst ein gebildeter Chinese 10 000 derartige Zeichen in sich aufgenomemn haben muß, um sich durch Wort und Schrift verständlich zu machen. Alle zusammengesetzten Zeichen betragen 80 000, und diese dem Gedächtnis einzuprägen, dürfte wohl kein Menschenalter ausreichen.

Wer liefert den Kaffee?

Die Gesamt-Kaffeeernte der Welt beträgt jährlich etwa 1600 Millionen Kilo. Zwei Drittel dieser Mengen kommen aus dem Kaffeeland Brasilien. Holländisch-Indien liefert nur 90 Millionen Kilo und Arabien nur 60 Millionen. 30 Millionen Kilo Kaffee kommen aus Afrika. Der Kaffeeverbrauch ist im Norden unverhältnismäßig groß, Dänemark zum Beispiel verbraucht pro Kopf jährlich durchschnittlich 7,4 Kilo. Die Teeproduktion der Welt ist nur etwa halb so groß wie die Kaffeeproduktion. Die Teeernte Chinas wird jährlich auf etwa 300 Millionen Kilo veranschlagt. Holländisch-Indien liefert 70 und Japan 50 Millionen Kilo, Zeylon 100 Millionen und Britisch-Indien 170 Millionen Kilo. Zu den Völkern, die den meisten Tee verbrauchen, gehören die Holländer; man rechnet hier pro Kopf jährlich durchschnittlich 1,6 Kilo. Aus Rußland liegen genaue Zahlen über den sicher dort sehr großen Verbrauch nicht vor.

Wo gibt es echte Perlen?

Die Flußperlmuschel, die namentlich im Gebiet der weißen Elster (Vogtland) sehr häufig ist und in besonders großen Exemplaren vorkommt, ist eine der wenigen Muscheln Deutschlands, die echte Perlen erzeugt. Sie wird 14 Zentimeter lang und 7 Zentimeter breit, wird 100 und mehr Jahre alt, weist aber selten schöne Perlen auf.

Wie kam die Kartoffel nach Europa?

Die Kartoffel wurde zuerst wahrscheinlich durch den Sklavenhändler Hacokins um das Jahr 1566 nach Irland gebracht, zwischen 1560 und 1570 durch Spanier nach Italien und Burgund, ohne jedoch anfangs Beachtung zu finden. Erst Franz Drake sorgte für ihre weitere Verbreitung, die jedoch kaum vor dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts volkswirtschaftliche Bedeutung erlangte.

Wir wollen miteinander spielen . . .

Wer zeichnet mit?

Jeder der Mitspieler erhält einen Zettel. Zuerst muß ein Kopf gezeichnet werden. Ein lustiges Gesicht im Profil oder von vorn. Nun wird das Papier so zusammengekniffen, daß nur die Ansatzpunkte des Halses sichtbar bleiben. Der Nachbar erhält das zusammengefaltete Papier und zeichnet einen Rumpf mit Armen. Dann faltet er das Papier zusammen, gibt es seinem Nachbarn. Dieser hat das Werk zu vollenden und Beine und Füße zu zeichnen.

Nun werden die Zettel gesammelt und auseinandergefaltet. Die Heiterkeit ist gewöhnlich sehr groß. Da ist z. B. einem dickleibigen Manne, der auf zarten Damenfüßen steht, ein Schweinskopf aufgesetzt. Es ist nämlich erlaubt, auch Tierkörperteile zu zeichnen. Ihr könnt euch ja nun denken, was für komische Porträts auf diese Weise entstehen.

Versucht dieses Spiel. Es wird euch sehr gefallen.

Verse machen

Die Spieler sitzen im Kreise oder um einen Tisch. Der erste nennt seinem Nachbarn ein Wort. Nun muß dieser ein anderes Wort sagen, das sich darauf reimt, z. B. Maus — Haus; Gras — blaß.

In dieser Weise geht das Spiel die Reihe herum. Der erste Spieler kann auch einen Satz sagen. Der Nachbar muß dann mit einem Reimsatze antworten. Z. B. „Der Hahn steht auf der Mauer." — Der Nachbar antwortet: „Der Apfelwein ist sauer."

Je scherzhafter die Spieler zu antworten verstehen, desto lustiger wird das Spiel. Es kann sich auch jeder Spieler einen Namen beilegen, den er jedoch geheimhält, bis er an die Reihe kommt. Das Spiel entwickelt sich dann etwa so: „Der Erste: „Ich heiße Gerda Wiesengras!" Der Nachbar muß sofort antworten: „Wenn es regnet, wird es naß!"

Wer nicht sofort antwortet oder falsch reimt, muß ein Pfand geben.

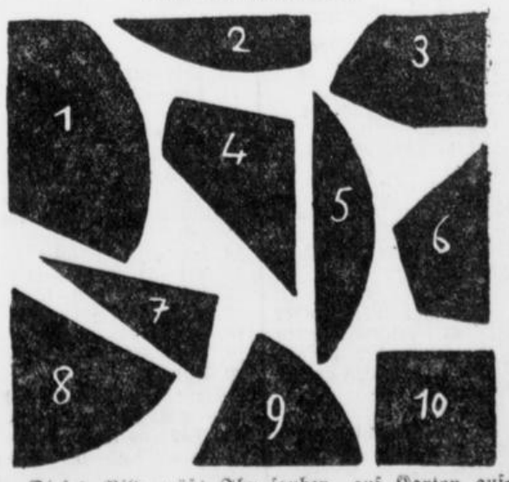
Das Bewerbungsschreiben

Jeder erhält einen Zettel. Der Spielleiter gibt Anordnungen. Zunächst muß die Anschrift niedergeschrieben werden. Vorher hat sich jeder Mitspielende überlegt, welchen Beruf er darstellen will oder als was und bei wem er sich bewerben will. Also zuerst die Adresse: Vielleicht: „An die Gutsverwaltung Mückenheim, Strohkaten." Oder „An das Hotel „Seeblick, Strandhügel". — Nun wird der Zettel gekniffen und dem Nachbarn gegeben, der seine Bewerbung nun fortsetzt.

Der Spielleiter gibt neue Richtlinien an z. B. Aufzählung der Fähigkeiten des Bewerbers: Besonders gute Erfahrungen bei der Stallreinigung und im Kühemelken. — Zu dem zweiten Beispiel: Angenehme Umgangsformen, gute Erscheinung, beherrsche 4 Sprachen. Wieder wird das Papier gekniffen und weitergegeben. Nun folgen wieder neue Richtlinien, bis der Zettel bei allen Mitspielenden gewesen ist.

Zuletzt schreiben wir Name, Ort und Beruf als Unterschrift. Die Zettel, jetzt gänzlich aufgerollt, legt man zusammen und mischt sie. Jeder greift einen heraus, entfaltet ihn und liest vor. Weil nun jeder Spieler auch nach dem Wechsel des Zettels in der Bewerbung bei seinem Beruf geblieben ist, kommt ein ulkiges Durcheinander zu Tage, das viel Spaß macht. Auch Reiseberichte, Gerichtsverhandlungen usw. können in dieser Weise bei den lustigen Schreibspielen zugrunde gelegt werden. Es kommt nur darauf an, daß ein tüchtiger Spielleiter gefunden wird, der jedesmal die richtigen Anordnungen treffen kann und vorher genau überlegt hat, worüber geschrieben werden soll.

Zum Ausschneiden



Dieses Bild müßt Ihr sauber auf Karton aufkleben und dann mit einer scharfen Schere ausschneiden. Dann müßt Ihr die einzelnen Stückchen richtig aneinander legen, so daß ein Kreis entsteht. Es ist nicht so ganz leicht. Wenn Ihr es gefunden habt, müßt Ihr Euch gut merken, wie die Stücke gelegen haben; denn dann könnt Ihr es auch Eure Freunde machen lassen.

Aus der Werkstatt der Spaßmacher

Ja, ja!

„Ich höre, Sie beabsichtigen nach Amerika zu fahren, mein Fräulein. Wissen Sie denn auch, daß es dort Nacht ist, wenn wir hier Tag haben?"

„Ach ja . . . ich glaube, das wird mir in der ersten Zeit wohl etwas komisch vorkommen."

Pech.



„Ein merkwürdiges Wetter ist in diesem Jahr . . . mal ist es warm, mal ist es kalt — man weiß garnicht, was man versetzen soll!"

Sage mir, wo du geboren bist . . .

Bei einem Wettbewerb, den eine Zeitung vor einiger Zeit veranstaltete, waren Preise ausgesetzt für die beste Lösung der Frage: „Bestimmt der Geburtsort die Eigenschaft eines Menschen?" So absurd diese Frage klang, hatte sie doch die belustigendsten Einsendungen zur Folge. Den ersten Preis erhielt ein Einsender, der folgende frappante Feststellungen getroffen hatte: Frau Courths-Mahler wurde geboren in — Schmalzgrube (Sachsen)! — der ehemalige Stadtbaurat von Frankfurt, Ernst May, ein eifriger Verfechter der neuen Sachlichkeit in — Lauterecken (Pfalz)!

Die Ahnung

Richter: „Sie sind nun schon zum fünften Male hier wegen Diebstahls, Sie scheinen das wohl gewerbsmäßig zu betreiben!"

Einbrecher (bei sich): „Paß uff, jetzt kömmt et von wejen die Jewerbesteuer!"

Urahne, Großmutter, Mutter . . .

„Ich gehe zu meiner Mutter zurück", schluchzte sie, „ich will dich niemals wiedersehen!"

„Zu spät, mein Kind", sagte er, „deine Mutter ist soeben zu ihrer Mutter zurückgekehrt!"

Beim Schneider

„Ich hörte, mein Sohn schuldet Ihnen seit drei Jahren das Geld für einen Anzug?"

„Jawohl, mein Herr! Kommen Sie, um die Rechnung zu begleichen?"

„Nein, ich wollte mir einen Anzug zu denselben Bedingungen machen lassen."

Zeitgemäß

„Was gibt's denn heute zu Mittag?"

„Falschen Hasen!"

„Mein Gott, schon wieder mal! Haben denn die falschen Hasen gar keine Schonzeit?"

Falsch verbunden

„Ach, ist vielleicht ein Brief da unter Chiffre „10 000 Küsse"?"

„10 000 Küsse? Mein liebes Fräulein, da müssen Sie schon mal am Paketschalter nachfragen!"

Gut gebrüllt

„Sie sind freigesprochen", sagte der Richter in Texas zu dem Neger.

„Heißt das, daß ich gestohlene Uhr muß wieder herausgeben?" fragte der Neger.

Die Gemütlichkeit

Lieber Johannes, komme zu uns zurück, es soll auch wieder Gemütlichkeit bei uns einziehen, denn deine Schwester Marie hat die Masern und darf wochenlang die Tonleiter nicht üben.

In jedem Sommer

reisten Bimpfingers an die See. In diesem Jahre mußten sie, wegen des schlechten Geschäftsganges, die Ferien zu Hause verbringen. Bimpfinger aber, ein Mann voller Ideen, ließ sich nicht so schnell die Stimmung verderben. Er schaffte für das Badezimmer eine größere Wanne an, und erklärte seiner Familie:

„Man braucht nicht unbedingt immer ans Meer zu fahren. Hier, seht euch die neue Badewanne an! Wenn ihr den Hahn aufdreht, habt ihr Flut, und wenn ihr in meine Brieftasche schaut, habt ihr Ebbe!"

Beim Arzt

Nachdem der Arzt mit seinem Patienten eine längere Kur beendet hatte, sagte er zu ihm, mit dem Finger drohend:

„Nun wissen Sie, was Sie zu tun haben, und hüten Sie sich also besonders vor Wein, Weib und Gesang!"

Nach einiger Zeit traf er den Mann wieder und auf die Frage, ob er seinen Rat auch befolge, nickte dieser bedeutungsvoll und erwiderte:

„Ja, sehen Sie, Herr Doktor, mit dem Singen habe ich schon ganz aufgehört!"

Unsere Kinder

In der Schule.

Fritz hat in der letzten Stunde nicht aufgepaßt. Als ihn der Lehrer fragt: „Fritz, was ist ein Amphibium", da fällt ihm zunächst überhaupt nichts ein. Dann erinnert er sich an etwas. Zögernd meint er:

„Ein Amphibium ist ein Tier, das halb auf dem Land . . ." Schon stockt er und weiß nicht weiter.

„Nun?" muntert ihn der Lehrer auf.

„. . . und . . . und . . . halb in der Stadt lebt", erklärt Fritz schließlich zögernd.

*

„Fritz", fragte der Lehrer, woher kommt es, daß dein Aufsatz über den Hund, genau gleich ist mit dem deines Bruders?"

„Herr Lehrer, wir haben nur einen Hund."

*

Vater, der seinem Sohne bei den Schulaufgaben geholfen hat. „Nun, Fritzchen, was hat denn der Lehrer heute zu deinen Aufgaben gesagt?"

„Er sagte, ich werde alle Tage dümmer."

*

„Papa, was ist eigentlich ein stiller Teilhaber?"

„Das ist einer, der keinen Lärm macht, wenn er bei einer Pleite sein Geld verliert."

*

„Fritzchen, wie nennt man einen Menschen, der dauernd Sachen fragt, die niemand beantworten kann?"

„Einen Lehrer."

Gewitter.

Ein Mordsgewitter! Blitz und Donner folgen unaufhörlich. Die beiden Kinder stehen ängstlich am Fenster. Plötzlich sagt der größere Bruder:

„Du Max, mit was hat es denn früher geblitzt, als es noch keine Elektrizität gegeben hat?"

Der Kleinere ist nicht verlegen: „Mit Gas natürlich, dummer Kerl!"

Immer die Haare

„Mutti, warum ist denn Vatis Haar so dünn?"

„Er muß so viel denken!"

„Mutti, wie kommt es, daß du so volles Haar hast?"

„Frag' nicht soviel — mach' deine Schularbeiten!"

Ihr Lob.

„Muttchen, ich habe in der Schule ein Lob bekommen! Wir haben Mädchennamen aufgeschrieben, und ich wußte die meisten!"

„Sind dir so viel eingefallen?"

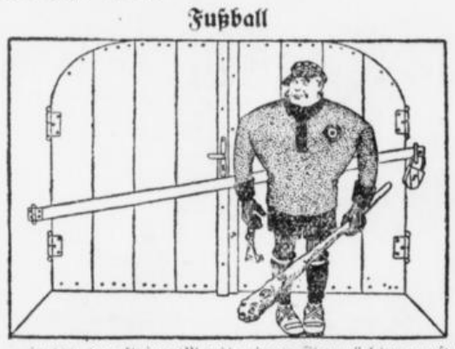
„Och nein! Ich habe nur die Mädchen aufgeschrieben, die wir im letzten Jahre hatten!"

Der Kaktus.

Der kleine Kurt, sechs Jahre alt, spielt im Garten. Plötzlich entdeckt er einen Igel.

„Mutti", schreit er aufgeregt, „komm schnell, dein Kaktus läuft davon!"

Fußball



Wie sich der kleine Moritz einen Torwächter vorstellt.

Die schwerste Rolle

„Ja, meine Frau spielt in dem neuen Sprechfilm eine sehr schwere Rolle!"

„Wieso? Sie hat doch nicht ein einziges Wort zu sagen!"

„Na eben, das ist es ja gerade!"

Das beste Mittel



„Tatsächlich — ein Einbrecher!"

„Um Gottes willen, Emil, sei vorsichtig! Diese Leute schrecken vor nichts zurück!"

„Hast recht, Amanda, wir wollen ihn lieber so vertreiben: Sing' doch mal schnell ein Lied!"

Fatale Folge

„Denke nur, Peter hat neulich aus Versehen Salzsäure getrunken!"

„Ist es möglich! Hat es ihm denn geschadet?"

„Nein, er sagt nur, daß er jetzt immer beim Niesen Löcher in die Taschentücher bekommt!"

Bei Protzens

„Sie haben Dresden besucht?" Waren Sie denn auch in der Gemäldegalerie?"

„Das haben wir nicht nötig, Frau Krause! Unsere Tochter malt selber!"

Reis auf zweihundert Arten

„Die Japaner haben zweihundert Arten, um Reis zu kochen!"

„Meine Frau auch, aber nicht eine davon ist die richtige!"

Vernichtendes Urteil

Der Fremde hatte sich in strömendem Regen einen Weg durch den knöcheltiefen Schmutz der Dorfstraße gebahnt. Jetzt saß er im Krug vor einer dampfenden Schüssel. Die Wirtin kam herein. „Gelt, dös is a Mordssauerei?" sagte sie.

„Ja", bestätigte der Fremde mürrisch, „haben Sie es selber gekocht?"

Der Bequeme.

„Kaufen Sie diesen Rasierapparat. Sie sparen damit die halbe Arbeit."

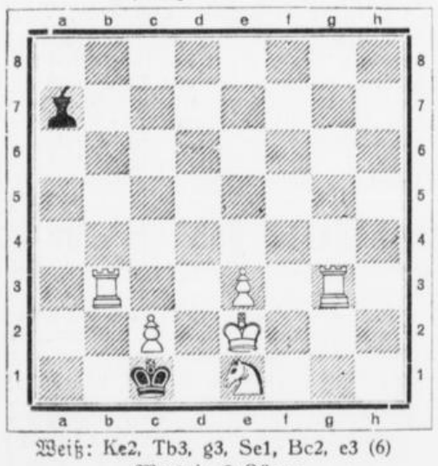
„Wirklich? Dann geben Sie mir gleich zwei Stück!"

Schach-Ecke

Problem Nr. 40

von **Dr. E. Zepler** (Morgenzeitung 1931)

Schwarz: Kc1, Lb7 (2)



Weiß: Ke2, Tb3, g3, Se1, Bc2, e3 (6)

Matt in 3 Zügen

Aus dem Turnier in Beldes

Der Stand nach der 17. Runde war: Dr. Aljechin 14, Kaibdan 10½, Bogoljubow 9½, Nimzowitsch und Dr. Vidmar je 9, Flohr und Spielmann je 8½, Kostitsch, Maroczy, Stolz je 8, Dr. Asztalos 7½, Colle, Tartakower je 6½, Pirc 5½. In der 18. Runde gewann Aljechin gegen Colle, Bogoljubow gegen Flohr, Vidmar gegen Kostitsch; remis wurden die Partien Spielmann — Tartakower, Maroczy — Nimzowitsch. Die übrigen Parteien wurden abgebrochen.

Bogoljubow — Colle

1.	d2—d4	Sg8—f6	
2.	c2—c4	e7—e6	
3.	Sb1—c3	Lf8—b4	
4.	e2—e3	0—0	
5.	Lf1—d3	d7—d5	
6.	Sg1—e2	d5×c4	

Ueblicher ist 6. . . . c7—c5, aber beim nächsten Zuge sieht man, daß Schwarz eine besondere Idee verfolgt.

7.	Ld3×c4	e6—c5	

Sieht gut aus, ist aber bei der fortgeschrittenen Entwicklung der weißen Figuren kaum von großer Wirkung.

8.	0—0	. . .	

Natürlich nicht 8. d4×e5, Dd8×d1+, 9. Ke1×d1, St6—g4

8.	. . .	e5×d4	
9.	Se2×d4	a7—a6	

Schwarz beabsichtigt, am Damenflügel anzugreifen. Solider wäre 9. . . . Sb8—d7

10.	Dd1—c2	b7—b5	
11.	Lc4—e2	c7—c5	
12.	Sd4—f5	Ta8—a7	
13.	a2—a4!	Lb4×c3	

Nach 13. . . b5×a4, 14. Sc3×a4 wären die schwarzen Bauern am Damenflügel offensichtlich schwach.

14.	b2×c3	b5—b4	
15.	Tf1—d1	Ta7—d7	
16.	Lc1—b2	Lc8—b7	
17.	f2—f3	Sf6—e8	
18.	c3×b4	c5×b4	
19.	Dc2—c5!	a6—a5	
20.	Kg1—f2	. . .	

Weiß droht Td1—d4 mit starkem Angriff zu spielen. Auf Td7×d4 könnte St5—e7+ folgen: Kg8—h8, Se7—g6+!

20.	. . .	Dd8—c7	

Dadurch verliert Schwarz die Qualität. Bei der weit überlegenen weißen Stellung ist aber keine andere genügende Fortsetzung für Schwarz zu ersehen.

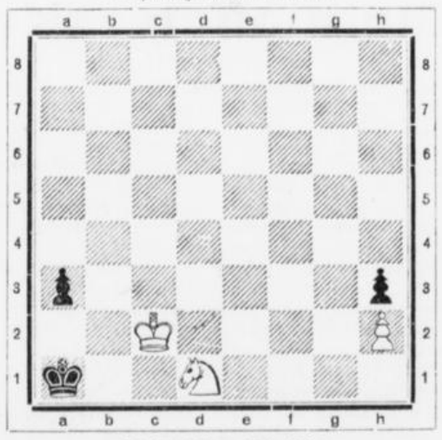
21.	Dc5×c7	Td7×c7	
22.	Lb2—e5	Sb8—a6	
23.	Le2×a6	Lb7×a6	
24.	Le5×c7	Se8×c7	
25.	Ta1—c1	Sc7—e6	
26.	Sf5—e7+	Kg8—h8	
27.	Se7—c6	b4—b3	
28.	Sc6×a5	b3—b2	
29.	Tc1—b1	Tf8—b8	
30.	Td1—d6	Se6—c5	
31.	Sa5—c6	Sc5—d3+	
32.	Kf2—g3	Tb8—a8	
33.	Sc5—b4!	Sd3×b4	
34.	Tb1×b2		

Zieht der Springer jetzt, so folgt Td6×a6! Schwarz gab auf.

Nr. 54. Endspiel

von **J. E. Maciel** (Saragossa-Turnier 1929)

Schwarz: Ka1, Ba3, h3



Weiß: Kc2, Sd1, Bh2

Weiß zieht und gewinnt

1.	Kc2—c3	Ka1—b1	

(1. . . Ka1—a2, 2. Kc3—b4).

2.	Kc3—b3	a3—a2	

Auf Kb1—c1 gewinnt Sd1—f2.

3.	Sd1—c3+	Kb1—c1	
4.	Kb3×a2!	. . .	

Nach 4. Sc3×a2 würde Kc1—d2, 5. Sa2—c3, Kd2—d3! folgen und Weiß kann nicht mehr gewinnen

4.	. . .	Kc1—d2	
5.	Ka2—b2	Kd2—e1	
6.	Kb2—c2	Ke1—f2	
7.	Kc2—d2	Kf2—g2	
8.	Kd2—e2	Kg2×h2	
9.	Ke2—f2	Kh2—h1	
10.	Sc3—e4	Kh1—h2	
11.	Se4—d2	Kh2—h1	
12.	Sd2—f1	und Matt	

Zieht Schwarz nach den ersten vier Zügen auf 5. Ka2—b2 Kd2—d3, so folgt:

6.	Kb2—b3	Kd3—d2	
7.	Kb3—c4	Kd2—e3	
8.	Kc4—d5!	Ke3—d3	
9.	Sc3—e4	Kd3—e3	
10.	Kd5—e5	Ke3—f3	
11.	Se4—f6!	und Weiß deckt mit Sf6—g4 seinen Bauern und gewinnt.	

Lösungen der Probleme

Nr. 37. Dreizüger von P. A. Orlimont:
Weiß: Ka1, Dg1, Tf6, St7, Ba7;
Schwarz: Ke8, Th8, Sa6, Bg5, g6, h7;
1. Dg1—b6!

Antwort: G. Dr. Ihr Vierzüger ist ein Endspiel mit einer allzu durchsichtigen Idee und kann daher leider nicht als Problem verwandt werden.

Der Dreizüger ist nebenlösig durch 1. Sf6—g4+.

Bearbeitet von **Fritz Oborsky, Bochum.**

Spiel-Brett

Silbenrätsel

a — a — ab — ä — bin — de — de — e — e — fund — gent — land — lem — ma — mi — mo — mos — nar — neu — ni — no — rast — rest — rez — ri — ro — sche — son — su — tei — ther — un — ve — zart

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____
12. _____
13. _____
14. _____

Aus den vorstehenden 34 Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Goethe-Wort wiedergeben. — Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. Opernkomponist
2. klösterliches Stift
3. wohlriechende Wurzelstöcke mehrerer Pflanzen
4. Jesuit des 16. bis 17. Jahrhunderts
5. Narkosemittel
6. Baum
7. britische Insel a. d. Nordostküste Amerikas
8. Ruhelosigkeit
9. italienische Stadt
10. Anhänger des Islam (Einzahl)
11. Geschäftsvermittler
12. umherwandernder Viehhirt
13. der höchste Berg der Welt
14. Held in Knabenbüchern

Füllaufgabe

N	i					
	n	i				
		n	i			
			n	i		
				n	i	
					n	i

Die leeren Felder der vorstehenden Figur sind so mit den Buchstaben 5 a, 3 b, 1 c, 1 d, 4 e, 2 g, 2 h, 1 i, 2 n, 1 p, 3 r, 2 s, 2 t, 1 z zu besetzen, daß die waagerechten Reihen bezeichnen: 1. einen Strom in Amerika, 2. ein den Rinderherden gefährliches Insekt, 3. eine Stadt im tschech. Schlesien, 4. einen Teil der Graubündner Alpen, 5. den Heros der Hirten, 6. einen Klavierkomponisten des 19. Jahrhunderts.

Schieberätsel

Witzleben, Brentano, Rebus, Barschaft, Sachwalter, Kaliber, Bratgans, Schlettstadt, Morgenrot, Stundenplan, Wehrstand.

Die vorstehenden Wörter sollen untereinander gestellt und seitwärts derartig verschoben werden, daß in zwei senkrechten Buchstabenreihen ein Sprichwort zu lesen ist.

Bausein-Aufgabe

am- boß den der der der die- du ge- ham- herr- lei- lle- mer mußt nen nen o- o- o- phie- ren ren schen sein tri- um- und und wer- win-

Die Silben, hinter welchen ein Bindestrich steht, sind mit anderen Silben zu Wörtern zu verbinden und diese sowie die einsilbigen Wörter zu einem Goethe-Wort zu ordnen.

Buchstabenergänzung

— s — — o —	Die Striche sollen durch Buchstaben ersetzt werden, so daß Hauptwörter entstehen, deren Anfangs- und ertorderlich. Auskun
— o — — e —	
— o — — a —	
— d — — a —	buchstaben sowie eine weitere
— e — — o —	senkrechte Buchstabenreihe, nacheinander gelesen, ein Sprichwort nen-
— ö — — e —	
— u — — u —	nen. Die Wörter bezeichnen, aber
— t — — c —	in anderer Reihenfolge: einen Vo-
— a — — t —	gel, einen Knabennamen, einen eng-
— a — — e —	lischen Seehelden, ein Gewebe, einen

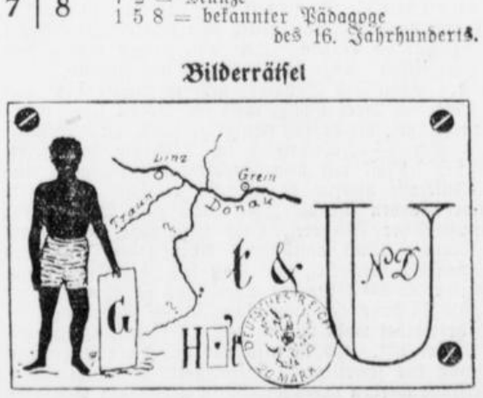
männlichen Vornamen, eine Ostseeinsel, eine Himmelsrichtung, eine der Gesellschaftsinseln, eine Stadt in Anhalt und eine Stadt im Rheinlande.

Kreuzrätsel

1	2
3	4
5	6
7	8

1 2 = Naturerscheinung
3 4 = Baum
5 6 = Schiffsgerät
3 2 = Biblischer Name
6 2 = Pflanze
1 2 4 = Berg der Allgäuer A.
7 8 = Schiffsgerät
7 2 = Münze
1 5 8 = bekannter Pädagoge des 16. Jahrhunderts.

Bilderrätsel



Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Korb, 4. Mal, 5. Amt, 7. Burg, 8. Orla, 9. Posa, 12. Not, 13. Sturm, 15. Kehl, 18. Erato, 20. Lob, 21. Australien. — Senkrecht: 1. Karl, 2. Olga, 3. Balkon, 4. Mur, 6. Tomate, 7. Bon, 10. So, 11. Orkan, 14. Mel, 16. Hofer, 17. Wal, 18. Elba, 10. Ton.

September-Wetterregel:

Septemberdonner prophezeit
Vielen Schnee zur Weihnachtszeit.

Gleichungsaufgabe:

Pa(n) Nora Ma(n) — Panorama.

Die Pyramide:

D, AD, Ade, Lade, Nadel, Eiland, Wieland.

Kreuzrätsel:

Oder, Elle, Anker, Zesen, Leder, Elze, Zeder, Kerze, Leander, Andersen, Oleander.

Versrätsel: Irland, Girlande.

Rätselhafte Inschrift: „Ne, roh eß i det Pferdefleisch nich."

Offene Stellen - Männlich

Wir geben Ihnen durch alleinige Uebertragung der Ausnutzung eines einzigartigen amerikanisch. Verfahrens u. gesch. Bez. die Möglichkeit eines wirtschaftl.

Wiederaufstieges

Durch Fleiß und Intelligenz läßt sich ein

Lebenswerk

aufbauen. Nachw. äußerst erfolgreich. Auch für Geschäftsbildung sehr geeignet. Herren mit einigen tausend Mark Kapital belieben sich zu wenden an:

Kellermann & Co., Wuppertal-Elberfeld.

Filialdirektor

für unsere AD Fabrikate gesucht!

Nur ganz bek. organisationsgewandte Persönlichkeiten gei. Alters, welche ein Barkapital v. 3000—5000 RM. nachweisen können, wird glänzende Dauerexistenz geboten. Bew. m. Lichtbild, Lebenslf., Zeugn. erb. an das Sekretariat der „Cadi" Fabrik und Vertrieb, Wenner, Oberwald & Cie., Komm.-Ges., Köln, Händelstraße 26.

Erfinder — Vorwärtsstrebende

10000 Mark Belohnung

Näheres kostenlos durch 1213

F. Erdmann & Co., Berlin S.W. 11

Heißmangel-Stuben

stattet bekannte Wäsch.-Maschinen Fabrik verkaufenswürd. Leuten ein. Einige 100.— RM. sind erforderlich. Auskunft u. Beratung durch

H. Grimberg, Bochum, Dorstener Straße 178

Redegewandte

Vertreter (innen)

z. Besuch von Viehhalt. (Arbeitslose) sucht. Provision wird sofort ausgez. Angeb. Düsseldorf, Postschließfach 566.

Gut eingef. **Sterbegeldversicherung** sucht wegen weiterer Ausdehnung der Zeitung rührige

Vertreter und Vertreterinnen

mit hoh. Verdienst, auch nebenberuflich. Ang. u. R. K. 40556 an die Gesch. d. Ztg.

Vertreter

für Bochum gesucht. Hoher Provisionsverd., kein Hausierhandel. Schriftl. Meld. unt. M. G. an Ala Haasenstein & Vogler, Königsberg, Pr.

Friseurgehilfe

gesucht H. Nolwes, Redemptoristenstr. 69.

Sohn achtb. Elt. als

Friseur-Lehrling

gesucht. Beteiligung am Geschäft mit 3000 bis 4000 RM. erwünscht. Ang. u. E. L. 9388 an die Gesch.

Ein evangel.

Bäckerlehrling

gesucht. Ang. u. Cv. 9572 an die Gesch.

Von bedeutender Fabrik der Haushaltmaschinenbranche wird für die hiesige Verkaufsstelle eine

erste Verkäuferin

gesucht.

Bewerberin muß ganz hervorragend in Kundenbedienung u. Verkauf talentiert, sowie auch der Kassen- und Buchführung kundig sein. Unbedingte Vertrauenswürdigkeit Voraussetzung. Bewerb. m. **Lichtbild**, Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Referenzenangaben unt. L. P. 20 an die Geschäftsstelle.

Jung. Mädchen

vom Lande, Kreis Hörter, 16 J., groß u. stark, 2 J. im Gutshaushalt gewesen, sucht in Bochum zum 1. Okt. Stellung in kl. Haush. od. zu Kindern. Angebote an **Maria Wöstefeld, Bochum,** Kaiserring 21. (40640

Mädchen

welch. gut näh., stopfen, flick. kann, sucht Stelle im Haushalt, ¾ od. ganze Tage ob. Nähst. Angeb. u. G. L. 40546 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu vermieten

Wohnungen

— Achtung! —

Pensionierte Beamte!

In Bad Lippspringe 8-Zimmer-Wohnung mit Badezimmer u. bedeckt. Balk., mon. 90 Mk., zwei 4-Zimmer-Wohnungen m. Zubehör, monatlich 40 u. 50 Mk., z. sofort od. spät. zu vermiet. Ang. u. T. U. 7622 an die Geschst.

5-Zimmer-Wohnung (Altw.) m. Mans., in der 1. Etg., abgeschloss. u. gänzlich instand gesetzt, an ruh. Miet. zu verm. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (40133

5-Zimm.-Wohnung

abgeschl., m. Speisek. u. Bader., in bess., ruh. Hause, a. Südpark, z. 1. 11. 1931 od. spät. zu vermiet. Ang. u. R. A. 40437 an die Gesch. d. Ztg.

Preiswerte

5-Zimmer-Wohnung

sof. zu vermieten. Clemensstr. 18, 1. E.

Schöne, herrschaftl.

Wohnung

besteh. aus 5 groß. Räumen, Küche mit Speisekamm., Badezimm., 1—2 Mans., 2 Keller pp., z. 1. 10. evtl. später zu verm. Näh. Eschner, Bergstraße 82, Fernruf 62739. (40559

Mod. eingerichtet, 5-Zimm.-Wohng. ev. mit Mans., Diele, Bad, Balk., Kell. usw., 1 Min. v. Stadtp., z. 1. Okt. od. später billig zu vermieten. Angeb. unter C. D. 7639 an die Gesch.

Zum 1. 10. od. später ist eine

Parterre-wohnung

4 Zimm. u. Zubeh. (Neubau) zu vermieten. Zu erf. Sonntag bei Leiterholt, Mauritius- u. Tüppelstraßen-Ecke.

Zum 1. Oktober einige schöne

4-Z.-Wohnung. und eine 3-Z.-Wohnung

m. Badezimm., Vorratskammer, großoffenen Balkon u. sonst. Zubehör im südöstl. Stadtteil zu vermieten. (a7750

Näheres **Bauhüro, Wielandstraße 13,** Ruf 68641.

Geräum. abgeschl.

4-Zimmer-Neubau-Wohnung

m. Zubeh., an der Emscherstr., z. 1. 10. preisw. zu vermiet. Näh. **Wingenfeld,** Büro, Josefstr. 24, Fernruf 66900.

Hochpt.-Wohn., 4 gr. Räume, Badez. u. Zubeh. preisw. abzug. Kanalstr. 64, 1. Etg.

Große

4-Z.-Wohnung

mit Mans., einger. Bad u. Zentralheizung, in schönst. Lage des Ehrenfeldes, z. 1. 10. zu vermieten. Ang. u. C. H. 40549 an die Gesch. d. Ztg.

Wohnung

4 Zimmer, Diele, Badezimmer, Vorratskamm. u. sonst. Zubehör, sofort od. spät. zu verm. Näh. **Bauhüro,** Vödestr. 31, Fernsprecher 60391.

4-Z.-Wohnung

1. Etg., m. Zubehör u. Bad, 3-Familienhaus, in ruh. Lage Altenboch., Glockengarten, z. 1. 11. 1931 zu vermieten. Angeb. u. J. K. 40492 an die Gesch. d. Ztg.

Neub.-Wohng.

2- und 1-Zimm.-Wohn. frei in Laer, Grimmestraße 7.

Zu vermieten

Wohnungen von 5—6 Räumen

mit allem Zubeh. in der 1. u. 2. Etage, Kortumstr. 71 (Schuhhaus Speier) per sofort zu vermieten. Auch für Praxis- od. Büroräume sehr geeignet. Ausk. ert. **Hans Frings, Kortumstraße 112** und **Otto Rupprath, Kortumstraße 55.**

Herrschaftliche

6-Zimmer-Wohnung

1. Etage, Zentralheizung, auch für Praxis geeignet, zentral gelegen, sofort zu vermieten. Anfragen unter H. F. 7736 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neubau-Wohnungen

Wir haben noch 3- und 4-räumige Wohnungen zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 17 Uhr. Meld. Freigrafendamm Nr. 17.

Deutscher Heimbau AG.

Wohnungsverwaltung, Bochum, Freigrafendamm 21.

Neubau-Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Diele und Bad, in schöner, ruhiger Lage, sofort zu vermieten. Angebote unter H. J. 40521 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eck-Ladenlokal

Wittener Straße, Ecke Trankgasse, zum 1. Oktober zu vermieten. (a6889 **Gust. Schmitz jr.** — — Ruf 62986.

Ladenlokal

in der Pieperstraße sofort zu vermieten.

Seifenhaus Schäislein G. m. b. H. Mülheim-Ruhr, Leinewebersir. 7.

Ladenlokal

in bester Lage der Kortumstraße sofort oder später zu vermieten. Angebote unter R. O. 7723 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ladenlokal

in bester Lage der Königstraße ab 1. Oktober anderweitig zu vermieten. Zu erfragen:

Bäckerei Kruse, Königstraße 24 Fernsprecher 61891

Büroräume

Im Bürohaus **Bochum,** Kreuzstraße 10, sind Büroräume in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter **Bochum, Postschließfach 105.** — (2K61

Gewerbliche Räume

für Büro, Lager und Werkstatt zu vermieten.

Schlesinger, Emscherstraße 20.

Auto- u. Motorrad-Garagen

billig zu vermieten.

Telephon 651 06

Schöne, abgeschloss.

4-Z.-Wohnung

nebst Diele u. einger. Bad, komplett, sehr preisw., z. 1. 10. 31 zu vermieten. Ang. unt. W. E. 40574 an die Gesch. dies. Ztg.

3—4 Zimmer, part., Hinterh., an älter., kinderlos. Ehep. mit rot. Karte z. 1. 10. zu verm. Friedensmiete 20 Mk. Angeb. u. G. M. 40519 an die Gesch. d. Ztg.

Geräumige

3-Zimm.-Wohnung

mit Diele u. Badez., Höntroper Str. 6, Ecke Hattinger Str., zu vermieten. (40536 Telephon 62236.

Schöne

2-Z.-Wohnung

mit Badez., in ruh. Hause und schöner Wohnlage, besond. geeign. für alleinst. Dame, z. 1. Okt. zu vermieten. Ang. u. R. O. 7575 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Abgeschlossene

3-Zimmer-Wohnung

part., Neubau, mit Mans.-Z., Fürstenstraße, z. 1. 10. od. später zu vermieten. Näher. Josefstr. 15, Telephon 65734.

Frdl. leer. Zimmer, 1. Etg., an einzelne Person zu vermiet. Pilgrimstraße 47.

Gr., leer. Zimmer zu vermieten. (40555 **Bochum-Riemke,** Flottmannstraße 32, bei Kalender.

Ladenlokale

Eine seit langen Jahren bestehende

Rind- und Schweinemetzgerei

ist mit guter Einrichtung zu vermiet. Ang. u. B. D. 7628 an die Gesch. d. Ztg.

Ladenlokal

und 3 helle, parterre gelegene Räume, geeignet für Büro, Lager- oder Exportgeschäft, Mittelpunkt der Stadt, zu verm.

Niewel, Luisenstraße 17.

Ladenlokal

für Schuhmacherei pass., sofort od. später zu verm., evtl. auch als **Wohnung.** Adolfstraße 51.

*** Laden ***

mit 4. od. 5-Zimm.-Wohng., evtl. Stall u. Lager, Nähe Essener Str., für jed. Gesch. pass., sof. zu vermieten. Näheres Kanalstraße 4.

Badenlokal

mit 3 Zimm., pass. für jed. Geschäft, z. 100 Mk. zu vermiet. **Franz Tegethoff,** Antoniusstraße, Ecke Maxstraße.

---

2 geschäftl. Räume

in gut., verkehrsreicher Straße, part., geeignet für Lager, Büro od. z. Unterstellen von Möbeln, billig zu vermieten. Ang. u. G. H. 7643 an die Gesch. d. Ztg.

Großer Lagerraum

Nähe Essener Str., bisher Garage, als solche od. als Verkaufsraum f. Gemüse u. Kartoff., sof. zu vermieten. Näheres 40607) Kanalstr. 4.

Werkstatt

o. Lagerr. m. Büro o. kl. Wohnung zu vermieten. — Angebote unter W. Z. 39916 an die Geschst.

Werkstatt

u. Lagerraum, für Anstreicher, Tischler usw. geeignet, sofort zu vermieten. Näh.: Kanalstraße 4.

Einige

Garagen

für Wagen u. Motorräder bei zeitentsprechender Miete sind noch zu besetzen. **Gerthenrich & Freudiger,** Bidumestraße 19.

Stallung mit Hofraum zu vermieten. Josefstr. 11, 1. Etg.

---

möbl. Zimmer

Bessemerstr. 41, 4. Etg. möbliertes Zimmer billig zu vermieten.

Emscherstr. 13, 3. Etg. einf. möbl. Zimmer m. Kochgel. an Hrn. od. Ehep. z. 1. 10. 31 z. v.

Graf-Engelbertstr. 18 schön möbl. Zimmer mit fl. Wasser, mit od. ohne Klavier, in Einfamil.-Haus zu verm. Telephon-Ben.

Harpener Hellw. 174, 2 freundlich möblierte Zimmer an alleinst. Damen od. Herren mit oder ohne Pens. zu verm.

Josefstr. 11, 1. Etg. gut möbl. Zimmer zu vermieten. (40528

Josefinenstr. Nr. 66 sch. möbl. Zimm. zu vermieten. (40461

Kreuzstr. 13, 1. Etg., r. möbliertes Zimmer per sof. zu vermiet.

Kronenstr. 18, 2. Etg. g. möbl. Wohn- und Schlafz., a. einz., z. vm.

Mauritiusstr. 34, 3. E. 2 kleine neu möbl. Zimmer zu vermiet. Woche 6 Mark.

Osk.-Hoffmannstr. 55, 4. Etg., frdl. möbl. Frontzimmer, sep., billig zu vermieten.

Pieperstr. 2, 2. Etg., r. gut möbl., heizbar. Frontz., evt. m. Klav., ben., bill. zu verm.

Robertstr. 62, 1. Et. für 2 ig. Leute saub. Schlafstelle frei od. möbl. Zimmer zu vermieten. (40579

Weitenbrink 7, pt., lks. möbliertes Zimmer zu vermieten. (40484

Möblierte Küche u. Schlafz. zu verm. Ang. u. L. W. 40620 an die Gesch.

Behagliches

Wohn- und Schlafzim.

evtl. 2bettig, sehr gut eingerichtet, in ruh. Etage, am neuen Stadtpark, Straßenb.-Haltestelle, an berufstätige Mieter abzug. Näheres in der Geschäftsstelle (a7587

Nähe der Ammoniakakademie sind in Einfamilienvilla (a7732

2 gut möblierte Zimmer

(einzeln) mit preiswert. Pens. zu vermieten. Zentralheiz., Gartenbenutz. Anfr. Tel. 67922. Adr zu erfr. in der Geschst.

Alleinstehd. Dame oder Herr findet

gemütl. Heim

bei bess. allst. Frau zu billigem Preis. Angeb. unter Ö. V. 40300 an die Geschst.

Möbl. Zimmer

Stadtmitte, 1. Etg., billig zu vermieten. Ang. u. F. A. 40505 an die Gesch. d. Ztg.

Im 2-Famil.-Hause **gut möbl. Zimmer** mit Licht, Heiz. und fl. Wass., Nähe Drusendergasse, zu vermiet. Ang. u. Sch. 40508 an die Gesch.

Frdl. mbl. Zimm. mit Zentralheiz., in ruh. Lage, 10 Min. v. Stadtzentr. entfernt, z. 1. Okt. od. sof. preisw. zu vermiet. Ang. u. F. S. 40587 an die Gesch.

Möbl. Zimmer mit Kochgel. z. vm. Zu erf. in der Gesch. (40554

Miets-Gesuche

Wohnungen

Einfamil.-Haus

bei Vorkaufsrecht od. 6-Zimm.-Wohn. mit Garten von Beamt. z. 1. 11. 31 zu miet. gesucht. Ang. u. E. F. 7642 an die Geschst.

4-Z.-Wohnung

mit Zubehör, zum 1. 1. 32 von kinderl. Ehep. gesucht. Angebote unt. W. H. 40647 an die Gesch.

Beamter sucht 5-Zimm.-Wohnung

mit all. Bequemlichkeiten z. 1. 11. 31. Ang. u. F. K. 7644 an die Gesch. d. Ztg.

4-Z.-Wohnung

oder 3 Zimmer mit Mansarde (Altbau) von kl. Familie ab Oktober od. später zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis u. H. R. 40594 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Beamtenzwitwe mit einem Sohn (Beamter) sucht eine 3- b. 4-Zimm.-Wohng. Mietpr. nicht über 60 M. Gröss. Wohnung f. get. werd. den. Angeb. unter O. P. 7751 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Abgeschl. Etage m. Zubehör, 4 bis 5 Zimmer (Altwohn.) z. 1. 11. zu mieten ges. Angeb. u. L. G. 40629 an die Gesch.

Abgeschlossene

Altwohnung

4 Zimm. u. Mans., in bess. Hause, von ruh. Mieter gesucht. Angeb. unt. R. S. 40298 an die Gesch.

---

2 Zimmer

v. ruh. kinderl. Ehepaar ges. Ang. u. H. B. 40464 an die Gesch.

3-Z.-Wohnung

mit Bad, abgeschl., 1. Etg., von 2 Pers. in Stadtmitte ges. Ang. m. Pr. u. C. K. 40486 an die Gesch.

3-4-Z.-Wohng.

von kl. Familie von 3 Personen z. 1. 10. zu mieten gesucht. Angeb. unt. E. M. 40490 an die Gesch.

Festangestellter sucht für seine 3köpf. Fam.

2-3-Z.-Wohng.

auch Mansard. Angeb. u. A. M. 40444 an die Gesch. d. Ztg.

Beamter (Familie) sucht z. 1. 11. eine

6-Zimm.-Wohnung

mit Bad, eventuell 5 Zimmer mit Mansarde. Angeb. mit Preisang. u. E. H. 40553 an die Gesch.

Ehep. mit ein. Kind sucht ruh. 2-Zimm.-Wohnung, Altb., evtl. 2 Mansarden. Angebote u. B. H. 40472 an die Gesch. d. Ztg.

Kinderlos. Ehepaar (Beamter) sucht

3-Z.-Altwohng.

mögl. mit Bad und Balk., in bess., ruh. Hause, a. tiefst. Nähe Stadtp. od. Ehrenf. Ang. u. D. E. 40520 an die Gesch. d. Ztg.

5-6-Z.-Wohng.

mit Bad u. Heizung im Zentr. der Stadt z. 1. 10. von Bücherrevisor gesucht. Angeb. u. D. E. 40565 an die Gesch. d. Ztg.

2-3-Z.-Wohng.

v. kinderl. Ehepaar per bald zu mieten gesucht. Angeb. an

Rühler, Mühlenstraße 2.

---

2 leere Zimmer

ges. Nähe Konsum Wohlfahrt. Ang. an Steffen, Pilgrimst. 33

3-Z.-Altwohng.

z. 1. Okt. od. später ges. Gibe Karte vorhand. Ang. m. Preisang. u. A. P. 40525 an die Gesch. d. Ztg.

Berufst. Frl. sucht

leeres Zimmer

Preisang. u. L. E. 40454 an die Gesch.

Kinderl. Ehep. sucht

1 Zimmer

Ang. mit Preisang. unt. U. L. 40523 an die Gesch. dies. Ztg.

Ja. Witwer m. ein. Kind sucht ein leeres Zimmer. Zu erfr. Osk.-Hoffmann-Str. 5, 2. Etg.

Kl. Wohnung

1—2 Zimm. (mögl. Bad) z. 1. 10. v. ja., kinderl. Ehep. (selbst. Handwerker) gesucht. Angeb. unt. U. M. 40481 an die Gesch.

---

1 leeres Zimmer

auch Mansarde, nur Ehepaar, sofort gesucht. Angeb. unt. D. F. 100 an die Gesch. dies. Ztg.

Tauschwohnung

Biete 5-Zimmer-Altwohnung mit einger. Bad, Speiseraum. Wünsche 3- bis 4-Zimmer-Altwohnung. Angebote unter Sch. 39166 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

4- b. 5-Zimmerwohng.

u. Küche, Diele, einger. Bad, mit Zentralheizung in nur herrschaftlichem 2- b. 3-Familienhause. Nähe Stadtpark, sofort gesucht. Angebote unter M. N. 40463 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wirtschaft oder Metzgerei

von kapitalkräftigen jungen Eheleuten zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unt. S. S. 40638 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Werkstatt

für Schildermalerei, heizbar, Wasser, Licht, gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter W. R. 40597 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für jung. Mädchen aus guter Familie wird zum 1. Oktober

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee in guter Familie ges. Angebote unter M. R. 7749 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mittl. Beamt., verheiratet, sucht

2 leere Zimmer

auch Mans., mögl. im Zentr. d. Stadt. Angeb. mit Preisang. u. R. S. 7621 an die Gesch. d. Ztg.

Abgeschlossene 2-3-Zimmer-Wohnung

von alleinstehendem Herrn sofort oder zum 1. 10. gesucht. Stadtmitte. (40642 Telephon 68812.

Wohnungstausch! 3-Zimm.-Altwohng., Altenbochum, 23.50 Mark Friedensmiete, gegen gleiche oder 4 Zimm. zu tausch. ges. Ang. u. D. H. 40584 an die Gesch.

---

möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimm. im Stadtzentr., sep. Eing., mit Morgenkaffee, zum 1. 10. gesucht. Angeb. mit Preisang. u. R. O. 40625 an die Gesch.

Ja. Mann sucht bill.

möbl. Zimmer

Angeb. mit Preis unt. H. L. 40599 an die Gesch. dies. Ztg.

Schön., beizb. **möbl. Zimm.,** von junger Dame sof. zu mieten gesucht. Angeb. unt. L. M. 7646 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu verkaufen

Landhaus

für 1 auch 2 Famil. pass., massiv u. in gut. Zust., mit Stallungen u. Gart. wg. ich sof. äuß. preisw. f. 6000 RM. verk. **Albrecht, Grosthäusl ingen,** Post Verden (Aller), Land.

Etagenhaus

14 Z., Garten, an der Hammer Str., f. 16 000 M., bei halber Anzahl. zu verk. **Hermann Meyer** Häusermakler, Bongardstr. 9

Gastwirtschaft

mit kl. Saal ist fortzugshalb. sehr preiswert bei einer Anzahl. von 6000 Mk. zu verkaufen. (40568 **W. Bonzek,** Oskar-Hoffmann-Straße 8.

Kolonialwar.-Geschäft

Laden m. 1 Zimmer 60 Mk. Miete, in der Innenstadt, mit Ware u. Einrichtg., für 1800 Mk. zu vrk. **Hermann Meyer** Häusermakler Bongardstr. 9

Besseres, kleines

Lebensmittelgeschäft

gut einger., Stadtmitte, besond. Umständ. bald. sof. bill. zu verk. Ang. u. E. M. 40588 an die Gesch.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum, Roonstraße 37

Zu verkaufen

Herrschaftl. Einfamilienhaus

enth. 9 Zimm., Küche, reichl. Zubeh., in bestem baul. Zustand, Nähe Stadtpark, preisw. zu verkaufen. Schöner, gr. Gart. vorhanden. Angebote unter H. L. 40618 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eckhaus

34 Zimmer, Pferdestall, gr. Hof u. Einfahrt, an der Eickeler Straße, ist sofort zu verkaufen. Angebot an **Postschließfach Nr. 103 Bochum.** (2K61

Kolonialwaren-, Obst- und Gemüse-Geschäft mit 1 Zimm., wegen Ueberlast. (Krankh. d. Frau) mit od. ohne Ware, zu verk. Sichere Exist. Alleinige Obst-, Gemüse- u. Kartoffelhandl. am Platze. Gr. Lagerräume u. Stallg. vorh. Anfr. unt. K. R. 7629 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Was macht Hanisch?

Montag mehr!

LH51

Bücherschrank

Schreibtisch, Vitrine, noch neu, billig zu verkaufen. (40604 Fürstenstr. 7, part.

Fortzugshalber

Eleg. Schlafzimm., Eiche m. Innenspiegel, m. echt. Marm., mod. Flurgarderobe, Kordiessel billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. d. Z. (40633

Elegantes

Schlafzimmer

Birke poliert, glatte Linien, mit Frisier-Toilette, billig zu verkaufen. Ang. u. D. R. 7637 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Kleiderschrank

Waschkomm., Küchenschrank, Tische, Oefen, Bilder bill. zu verk. 40613) Rottstr. 9.

Schlafzimmer

echt Eiche

nur 500 M.

Modell-Küche nur 295 M.

Berg & Co., Alleestraße 49.

Kleiner Herd, Nähmaschine, Tisch und Füllofen, alles billig zu verkaufen. **Breuer,** Bilkerstr. 11, part., Toreinfahrt.

Prima Wirtschaftsherd

kombiniert, billig zu verkaufen. Nagel, Viktoriastraße 36.

Umzugsh. f. gut erh.

*** Gasöfen ***

u. sonst. Haushalt.-Gegenst. bill. zu vrk. Bergstr. 73, 1. Etg.

Wir haben zu jed. annehmbaren Preis noch einige

Oefen

(Dauerbrenner abzugeben.

Ehrenfelder Möbelhaus

Bochum, Jägerst. 2 Ecke Kronenstr.

Fast neuer Gas-Zimmer-Heizofen zu verkaufen. (40499 Kanalstr. 27, 1. Etg.

Großer, weißer Zwillingswagen zu verkauf. Thein, Querenburg. Str. 17.

Wenig gebr., mod.

Kinderwagen

zu verkaufen. (40615 Treise, Eppendorf, Gartenstraße 72.

Hoher, dunkelblauer — Kinderwagen — spottbill. zu verkauf. Theodorstr. 8, 1. Et., am Bahnh. Präsid.

Gut erh. Promenaden- u. Sportwagen zu verk. Dorstener Str. 4, 1. Etg., lks.

Futter-Kartoffeln

Ztr. 2,— RM., bei Abnahme v. 10 Ztr. 1,90 RM. fr. Haus. **Bentlage,** Vereinsstraße 34, Tel. 68132.

Gesunde

Futter-Kartoffeln

hat billig ab Lager Kreuzstr. 11 abzug. **A. Barenberg.**

Ein Oldenburger

*** Pferd ***

zu verkauf. od. geg. ein **Doppelpony** zu vertauschen. **Boch. 7,** Knappenstr. 28, Nähe Zeche Prinz-Regent.

Einige Ponys

mittlere und schwere

Wagenpferde

sowie neue u. gebr.

Flachwagen

stehen zum Verkauf und Tausch **Niewel, Hellweg 41.**

Fuchswallach

mit Geschirr und

Flachwagen

bill. zu verk. Samstag ab 11 Uhr. **Boch., Johanniterstr. 22, prt.**

Eine Milchziege

zu verk. **B.-Bergen,** Bergener Str. 67.

Prima gemästetes Schwein

ca. 3 Ztr., jetzt oder später preisw. abz. **Laer,** Schattbachstr. 9.

4/25-PS-Hanomag-Limousine

fabrikneu, weit unter Preis abzugeben. Angeb. unt. U. B. 40560 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

— Läuferschweine — billig zu verkaufen. Josefstr. 13, 1. Etg.

Jagdwagen

Natur-Holz, bill. zu verkaufen. (40535 Klosterstraße 43.

Mehrere gebrauchte

Pianos

zu günstigen Bedingungen abzugeben. **Pianohaus Marks,** Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Klavier

in allerbest. Zustand, Marke Kraus-Stuttgart, bill. zu verk. Näh. i. d. Gesch. (40557

Gut erhaltenes

Klavier

3 Jahre im Gebr., umständeh. zu verk. Ang. u. F. A. 40610 an die Gesch. d. Ztg.



Qualitäts-Waschmaschinen Heißmangeln Wringer Wäschemangeln Wassermotore

nur bei

A. Reichenberg Bochum (LR4

Herren-Fahrrad Damen-Fahrrad

gebr., billig abzug. Kurze ottstr. 25, 1. Etage.

4/20 Opel-Limousine

in gutem Zustande, Modell 1930, zu verkaufen. Näh. Kleinwagen, fahrbereit, wird in Zahlung genommen. Näh. in der Geschst. (40476

4/16 Personen-Wagen

auch als Lieferwag. geeign., umständeh. sehr bill. zu verkauf. Zu besichtig. (40634 Brückstraße 56.

D-Rad

500 ccm, 12 PS, mit Sport-Seitenwagen, sehr gut erhalt., zu verkaufen, komplett 550 Mk., ohne Wag. 400 Mk. Angeb. u. M. L. 40482 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrauchtes

Dreirad

„Goliath", 12 bis 15 Zentner Traqkraft, billig zu verkaufen Dorstener Str. 97.

Bad. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Ziehung 29./30. Sept.

25000
10000
8000
7000
8000

los 50 Pfg. Doppel-los 1 RM Porto u. Liste 35 Pfg

Stürmer Frankfurt / M. Schnurgasse 51 Postsch. 15800 L'hfn u. alle Verkaufsstellen

---



Ich war kahl

Seit nunmehr 5 Jahren verbreite ich in diesem Lande das von mir den Indianern abgelauschte Haarwuchs-Elixier, das mir in meiner Jugend nach Jahren grenzenloser Verzweiflung über die Einbuße meines schönen Kopfhaars meinen Stolz wiedergab. Mein völlig kahler Schädel bekam wieder gesunden, üppigen Haarwuchs, welchen ich, wie meine Photographie zeigt, noch heute besitze.

Ein ganzer Erfolg

Ich hätte den Wunsch, jedem Manne und jeder Frau, welche kahle Stellen am Kopfe, Haarausfall oder Schuppen zu beklagen haben, meinen Erfolg mit diesem Indianer-Geheimnis nachweisen zu können. Unter den vielen Zehntausenden meiner Kunden würden sie eine Menge guter Freunde und Bekannter mit fast herrlichem Haar entdecken, ohne zu ahnen, daß sie diesen Vorzug nur mir allein zu verdanken haben. Sie alle sind dadurch auch meine Freunde geworden, obgleich, da ihnen überhaupt nichts mehr helfen wollte, sie anfänglich auch zu mir und meinem Indianer-Elixier nur wenig Vertrauen hatten.

Kahlheit schwindet

Das Wachstum vollzieht sich in natürlicher Weise, Schuppenbildung und Haarausfall verlieren sich nach kurzer Zeit. Viele bestätigen mir, daß sogar ergraute, spröde Haare durch üppigen Neuwuchs von ursprünglicher Farbe ersetzt wurden. Ich behaupte, daß völlige Aussichtslosigkeit bei Kahlheit nur in den seltensten Fällen vorliegt. Ein jeder, der Wert auf schöne, gesunde Haarbeschaffenheit legt, wird also diesen letzten Versuch nicht scheuen.

Eine Probe für Sie

Prüfen Sie erst, ob mein Indianer-Elixier Sie zufriedenzustellen vermag! Jeder Person, welche an mich eine Aufforderung gelangen läßt und 50 Pfg. in Briefmarken beifügt, übersende ich eine Probedose. Geben Sie, bitte, Ihre deutlich geschriebene Adresse und vergessen Sie nicht zu erwähnen, ob für Herrn, Frau, Fräulein oder Kind verlangt wird. Ihren Brief wollen Sie adressieren:

John Hart Brittain G. m. b. H., Berlin W 9, No. 95, Potsdamer Str. 13.

Stellen-Gesuche

Suche für Dame

die einem Akademiker bis zur Heirat den Haushalt führte, geeigneten Wirkungskreis ohne gegenseitige Vergütung. Angebote unter T. K. 40545 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Männlich

Gepr. Masseur sucht Verdienstmöglichkeit. Ang. u. M. N. 40616 an die Gesch.

Arbeitsloser **Maler und Anstreicher** arbeitet gut u. billig. Ang. u. L. K. 40600 an die Gesch. d. Ztg.

Weiblich

Junge — **Putzarbeiterin** — sucht Stellung als Arbeiterin oder im Verkauf. **O. Schmidt, Bochum — Werne,** Deutsches Reich 82.

— **Weißnäherin** — empf. sich im Ausbess. d. Wäsche, Neuanfert. u. Maschinenstopf. aus. d. Hause. Pro Tag 2,50 Mark. Angeb. unt. A. G. 40455 an die Gesch.

Da ich weg. d. sch. echt. wirtsch. Lage m. pers. Hausangestl., welche tüb. 6 J. bei mir tätig ist, nur wen. beschäftig. kann, suche ich f. diese 2—3 Tage in der Woche Arbeit (Wasch., Putz.), evtl. f. halbe Tage. Wo, zu erfr. i. d. Gesch. 40602

J. Frau sucht St. z. Putz. od. Wasch. Angeb. unt. J. S. 40483 an die Gesch.

Fleißiges Mädchen mit gut. Zeugn. sucht **Stelle** im Haushalt z. 1. Okt. Näh. bei **Körner, Boch.-Laer,** Grimmestraße 13.

Sämtl. Wäsche w. saub. gew., geb. u. ausgebess. Oberhemd wasch u. büg. 35 Pf., Krag. 10 Pf. Angeb. unt. S. M. 40563 an die Gesch.

Schneiderin

fertigt Damengarderobe gut und preiswert an. (40471 Grottenstr. 9, 1. Etg., r.

Tücht., ält. Schneiderin sucht Kunden außer dem Hause. Tagespr. 3 Mk. Arbeite auch Knabengard. Ang. u. T. M. 40438 an die Gesch.

Geprüfte

Kinderpflegerin

gewissenhaft u. zuverläss., **sucht Stelle,** auch nur für Nachmittags. Angeb. u. K. A. 40485 an die Geschäftsst. d. Ztg. Grimmestraße 7.

Laufmädchen

sofort gesucht **Blumengeschäft Evertsbusch, Brückstraße 60.**

Weg. Verheirat. des jetzigen, zuverlässig., kinderliebes, evang.

Mädchen

nicht unt. 21 Jahr., selbstdg. in Küche u. Hausarb., f. kleinen Arzt-Haush. z. 1. 10. gesucht. Angeb. unt. O. P. 7636 an die Geschäftsst. d. Ztg.



Umsteigen jetzt!

Sch 43 a

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche „Seifix" Paket 15 Pfg.

Gottesdienst-Ordnung der evang. Gemeinden

Sonntag, den 20. September 1931.
Sammlung für die Armen unserer Gemeinde.

Christuskirche. 9.45: Klose; KGD. 11.15: Edelhoff; 3. Tauffeier, Matthieu.

Friedenskirche. 9.30: Lic. Dr. Siebold; KGD. 11.15: Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Winnacker; KGD. 11: Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2.

Pauluskirche. 8: Bockamp; 9.30: Dr. Ehrenberg; 5.15: Schmidt 2.

Johanneskirche. 9: masurischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Schneider; KGD. 11.15: Bockamp.

Krankenhauskapelle. 9.30: Matthieu.

Herberge zur Heimat. 9: Hardt.

6. Bezirk (Dibergstraße 46): 11.15: KGD., Dr. Ehrenberg; Dienstag und Mittwoch 8: Gemeindebibelstunde.

10. Bezirk (Lehbrink). Donnerstag 8: Bibelstunde, Castroper Straße 282.

Bibelstunden. Mittwoch 8: Rottstr. 85; Mittwoch 8: Gemeindehaus, Moltkemarkt 12; Donnerstag 8: Lehrsaal, Friedenskirche; Donnerstag 8: Vereinshaus; Donnerstag 8: Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

„Evangelische Jugend" Bochum-Altstadt. Jugendheim Mühlenstraße 25: Freitag 8: Bibelstunde. — Jugendheim Moltkemarkt 12: Freitag 8: Bibelstunde.

Christlicher Verein junger Mädchen, Heim: Fahrendeller Straße 14. Dienstag abend 8: Missionsstunde; Freitag abend 8: Bibelbesprechstunde der älteren Abteilung.

Kirchlich-evangelischer Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstraße 20. 11: Sonntagsschule; 5: Evangelisation. Donnerstag 8: Bibelstunde.

Blaukreuzverein Bochum, Mühlenstraße 25. Dienstag 8: Jugendbund. Mittwoch 8: Chorstunde. Donnerstag 8: Gebet- und Bibelbesprechstunde. Sonntag 2: Hoffnungsbund; 3: gemeinsame Vereinsstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Friedenskirche. Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Friedenskirche. Sonntag 3: Gemeinschaftsstunde; Dienstag 8: Gebetstunde.

Bochum-Altenbochum. 9.45: Gottesdienst, Keitdmann; 11: KGD.: 12: Taufen; 5: Gemeinschaft. Mittwoch 8: Bibelstunde. Donnerstag 8: Vorbereitung zum KGD..

Bochum-Engelsburg. 9.30: Kluge; 10.45: Taufen; 11: KGD.; 6: Blaukreuzstunde; 8: Stadtmission, Evangelisation. Dienstag 8: Jungmännerkreis. Bibelbesprechstunde; 8: Stadtmission, Bibelbesprechstunde. Mittwoch 8: Vorbereitung zum KGD.. Donnerstag 6: Blaukreuzstunde.

Gerthe. 9.30: Schmidt 2; 10.45: KGD: 11.30: Taufen. Mittwoch 7.30: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 5.30: Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten. Freitag 7.30: Vorbereitung für den KGD. Samstag 7.30: Bibelstunde in der Gemeinschaft.

Bochum-Hamme. 8: Frühgottesdienst in der Kirche, Kraemer; 9.45: Hauptgottesdienst in der Kirche, Simon; 9.45: Hauptgottesdienst in der Wegescheid, Kraemer; 11: KGD. in der Kirche, Kraemer; 11: KGD. im Gemeindehause, Simon; 2: Taufstunde in der Kirche, Kraemer; 12.15: Taufstunde in der Wegescheid, Simon. Bibelstunden: Dienstag 8: Männerbibelkreis im Gemeindehause. Mittwoch 8: Bibelstunde an der Maarbrücke. Donnerstag 8: Gemendebibelstunde und Gebetstunde im Gemeindehause. — Blaukreuzstunde: Sonntag 6.30: im Kirchsaal, Jungmännerverein: Sonntag 3: Bibelstunde.

Hofstede-Riemke. 8: Pitsch; 10: Mühge; 11: KGD, Mühge; 12: Taufstunde. Donnerstag 8: Bibelstunde im Lutherhause, Mühge. Freitag 8: Vorbereitung für den KGD. Jungmännerverein, ältere Abteilung: Dienstag 8: Bibelstunde; jüngere Abteilung: Dienstag 8: Bibelstunde. Jungfrauenverein I: Montag 8: Missionsstunde; Donnerstag 8: Bibelstunde. Blaukreuzverein: Sonntag 4: Mittwoch 8.

Hemmingen. 9.30: Hauptgottesdienst; 10.45: Kirchentaufen; 11: KGD..

Wiemelhausen-Melanchthon. 8: Prof. Dr. Pfr. Ehrenberg; 9.45: Festgottesdienst des Jugendbundes Königsallee 163, Althüser; 11.30: Kirchentaufen; 11.30: KGD.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Melanthonkirche. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3: Gemeinschaftsstunde für jung und alt. Mittwoch 8: keine Bibelstunde, dafür Donnerstag 8: Evangelisationsstunde für jung und alt, Evangelist Heinrich Müller.

Wiemelhausen-Petrikirche. 10: Gustav-Adolf-Feier unter Mitwirkung des Gemischten Chores, Mayer, Aussee (Steiermark): 11.30: Taufen; 11.30: KGD.: 5: Gemeindefeier unter Mitwirkung der Chöre, Redner: Pfarrer Mayer. Mittwoch 5: Bibelstunde Querenberg, Niedermeier.

Bergmannsheil. Dienstag 7.30: Engelbert.

Evang. Kurrende. Dienstag 8: (Königsallee, Aula).

Weitmar. 8: Frügobttesdienst, P. Görz; 9.45: Hauptgottesdien, P. Kraemer; 11: Kindergottesdienst; 12: Kirchentaufen. Donnerstag 8: Gemeinschafts-Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden in Weitmar: Montag 7: Gemischter Chor Immanuel; 8: Frauenchor Bärendorf-Süd. Mittwoch 8: Bibelstunde im Kindergarten Schützenstraße. — Blaukreuzverein Weitmar: Sonntag 3: Vereinsstunde. — Jungmänner-Abteilung Weitmar-Mark: Mittw. 8: Teilnahme an der Bibelstunde. — Ev. Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd: Dienstag 8: Bibelbesprechung, Jugendabteilung. — In Weitmar-Mark: Mittwoch 8: Bibelstunde. — In Eppendorf: Sonntag 2.30: Bibelstunde im Kindergarten. Dienstag 8: Gemeinschaftsstunde.

Bochum-Stiepel. 9: Gottesdienst in Buchholz; 10.30: Gottesdienst in der Kirche, Pastor Lohmeyer. Bibelstunde: Dienstag 5: am Schrick. Jungmädchenverein Dorf: Sonntag 4.30; Dienstag 8. Jungmädchenverein Haar: Dienstag 8: Donnerstag 8: Singen. Jungmännerverein Dorf: Mittwoch 8.30. Jungmännerverein Haar: Sonntag 4.30; Donnerstag 7.30; Freitag 8. Frauenchor Dorf: Dienstag 6. Frauenchor Haar: Donnerstag 6. Kirchenchor: Dienstag 8.

Bochum-Linden. Sonntag 9.30: Superintendent Neubaus; 11: Kindergottesdienst; 12: Taufen.

Bochum-Dahlhausen. Sonntag 8: P. Bämmer 9.30: P. Weber; 11: Kindergottesdienst; 12: Taufen.

Harpen. 9.30: Gottesdienst, Pfarrer Paulmann; 10.45: Kindergottesdienst; 11.30: Kirchentaufen; 11: Posaunenchor; 2: Jungmänner, Jungmädchen: Sonntags wie gewöhnlich.

Bochum-Langendreer. 7: Morgenandacht; 9.30: Gottesdienst; 11: Kirchentaufen; 11: Kindergottesdienst.

Bochum-Werne. 8: Frühgottesdienst; 9.45: Hauptgottesdienst; 11.15: Kindergottesdienst; 12.15: Kirchentaufen; 5: Gemeinschaftsstunde; 7.30: Blaukreuzstunde.

Gemeindeteil Kreta 10: Gottesdienst; 11.15: Kindergottesdienst.

Wattenscheid, Friedenskirche. 8: Frühgottesdienst, P. Bechthold; 10: Festgottesdienst, P. Koch, Günnigfeld (Jahresfest des Blauen Kreuzes): 2: Kindergottesdienst, P. Müller: 3: Taufen, P. Bonne. **Alte Kirche.** 9: masurischer Gottesdienst, P. Mückelen. **Kapelle zu Höntrop.** 9.30: Hauptgottesdienst, P. Bonne; 11: Kindergottesdienst. **Ev. Krankenhaus.** 10: Hausgottesdienst, P. Bechthold. **Gemeindehaus zu Leithe.** 10: Hauptgottesdienst, P. Müller; 2: Kindergottesdienst. Die Amtswoche vom 20. 9. bis 26. 9. hat P. Bonne.

Gottesdienstordnung der katholisch. Gemeinden

Sonntag, den 20. September 1931.

Propsteikirche. 6, 6.45: Messe, 8: Singmesse, 9: Gymnasialmesse, 10: liturgisches Hochamt, 11.15: Messe mit Predigt, 2.30: Andacht.

Marienkirche: 5.40: Messe: 7.15, 8.30: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt: 11: Messe mit Predigt; 8: Andacht.

Klosterkirche. 5, 6: Messe: 7: Singmesse: 8: Singmesse mit Predigt: 9.15: Schülerinnenmesse; 10.30: Hochamt: 5: Predigt, Andacht: 7.30: Männerandacht.

Josephskirche: 6.30: Messe: 7.30, 8.45: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Antoniuskirche: 6.30: Messe: 8: Messe mit Predigt: 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche: 6.30: Messe: 7.30: Messe mit Predigt: 8.30: Schulmesse; 9.30: Hochamt mit Predigt: 10.45: Kindermesse; 11.30: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Liboriuskirche: Ab 6.30: Beichtgelegenheit: 7: Messe: 8.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hl. Kreuzkirche: Ab 6.30: Beichtgelegenheit: 7 und 8.30: Messe mit Predigt: 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Hamme. 7: Messe, 8.15: Messe m. Predigt: 10: Hochamt m. Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche: 7: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Laer: Ab 6.30 Beichtgelegenheit: 7.30: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

St. Johanneskirche Bochum-Wiemelhausen. 6.30, 7.30, 8.45: Messen: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Liebfrauen-Kirche, Boch.-Altenbochum: 6.30, 7.45: Messe: 9: Kindermesse: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

St. Annakirche Bochum-West. Ab 6.45: Beichtgelegenheit: 7: Messe mit Predigt: 8.30: Schulmesse: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Franziskus-Kirche Bochum-Riemke: 6.15: Messe: 7.15, 8.30: Messe mit Predigt, 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Harpen. Zum hl. Geist: 7.30: Messe: 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Werne: 6.45: Messe: 8.15: Messe mit Predigt: 10.45: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Hiltrop-Bergen, St. hl. Joseph. 7.30: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Bochum-Linden: Ab 6.15: Beichtgelegenheit: 7, 8.10, 9: Messe mit Predigt: 10.30: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Boch.-Hordel: 6.30: Messe: 8: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Bochum-Gerthe. St. Elisabeth: 7, 8.30: Messe: 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Stiepel. 7: Frühmesse: 9.30: Hochamt.

Wattenscheid. Propsteigemeinde. 6: Messe: 7: Messe mit Predigt, hl. Kommunion der Jungfrauen: 8: Messe mit Predigt: 9: Messe und hl. Kommunion der höheren Schulen: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht: 3.15: Taufe: 4: Andacht und Vortrag für die Jungfrauen.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, den 20. September 1931.

Evangelisch-Lutherische Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche, Hamme. 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Kerle: 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Stallmann: 11: Taufen; 11.30: Kindergottesdienst. Mittwoch 8: Christenlehre, Pfarrer Stallmann. **Gemeindeheim, Lutherhof:** 11.30: Posaunenchor: 3: Jungmännerverein: 4: Jungfrauenverein. Montag 8: Kirchenchor. Dienstag 8: Jungmännerverein. Donnerstag 8: Jungfrauenverein.

Evgl.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum. 1. Gemeinde: Bochum, Kirche Dibergstraße 52. 10.30: Predigtgottesdienst, Sup. Riemer. Dienstag 8: Kirchenchor. **2. Gemeinde: Hamme, Kirche am Hindenburgplatz.** 9.30: Predigtgottesdienst, Pastor Greve: 11: Kindergottesdienst: 6: Gebetstunde im Saal. Dienstag 8: Jungmännerverein im Turmzimmer. Mittwoch 7.30: Bibelstunde: 8.15: Kirchenchorübung. Donnerstag 3: Frauenverein im Saal. Freitag 8: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Evangel. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestraße 48. 8: Männerchor: 9.30: Gottesdienst, Prediger Goebel: 11: Sonntagsschule: 6: Predigt, Prediger Goebel: 7.30: Jugendverein. Mittwoch 8: Bibelstunde. Freitag 8: Gebetstunde.

Freie evangel. Gemeinde, Rottstr. 34a. 9.30: Bibelbesprechstunde: 11: Sonntagsschule; 8 abds.: Predigt. Montag 8: Gem. Chor. Mittwoch 8: Bibelstunde. Donnerstag 8: Jungmädchenverein. — **Gerthe, Gerther Straße 10.** 3.30: Predigt. Dienstag 6.45: Bibelstunde; 8: Jugendverein.

1. Baptisten-Gemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: Sonntag 9.30: Bibelstunde, Predig. Janssen: 11: Sonntagsschule: nachm. 4: Predigt, Prediger Janssen: 6: Jugendverein. Mittwoch 8: Gebetstunde. — **Gemeindesaal Hamme, Hofstede Straße 131:** Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule. Donnerstag 8: Bibelstunde, Prediger Janssen. — **Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammer Straße 17:** Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule. Donnerstag 8: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Werne, Am Born 4:** Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule: 4: Predigt. Dienstag 8.15: Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Gottesdienst: Bochum, Rheinische Straße 7: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr Langendreer, Wallbaumweg 58: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr, Langendreer, Bömmerstraße 3: Sonntag nachm. 4 Uhr, Donnerstag abds. 7.30 Uhr, Laer, Werner Hellweg 13: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr, Gerthe, Kirchharpener Str. 69c: Sonntag vormittag 10 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr, Weitmar, Kellermannsweg 51: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr, Weitmar, Hattinger Str. 312, Saal: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr, Linden, Kestenkamp 49a: Sonntag vorm. 9, nachmitt. 4 Uhr, Mittwoch abends 7.30 Uhr, Riemke, Auf dem Dahlacker 42: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr, Hordel, Fichtestr. 1: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr, Eickel, Königstraße 21. Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr, Röhlinghausen, Füllliter- und Kurfürstenstraßen-Ecke, Saal. Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr. Donnerstag abends 6 Uhr.

Kirche Jesu-Christi der Heiligen der letzten Tage. Jeden Sonntag morgen 10: Sonntagsschule: abends 7: Predigtversammlung. Jeden Mittwoch 7.30: Fortbildungsverein. Keine Kollekte. Blücherstraße 10.

Oekumenisch-(kath.-)apostolische Kirche, Bochum, An der Landwehr 11. Nachm. 5: Liturgischer Gottesdienst mit Predigt. Mittwoch abend 8: Gottesdienst mit Predigt.

Wienert
Essen-Borbeck
Verrenkungen
jeden Dienstag und Freitag, wie vorher, von 5 bis 7 Uhr. (a8775

Sprechstunden
bei Hahnefeld, Hermannshöhe, Tel. 65906

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich u. diskret Tel. 66224.

Umzüge
Piano- und Flügeltransporte
werden sorgfältig unter eigener Leitung ausgeführt.
O. Petereit (Nachf. Paul Storch), Bochum, Friedrichsburg 21, Ruf 61865.

Autobesitzer
Zylinder und Kurbelwellen schleift, Motore überholt
Rensmann
Telephon 61616 Maltheserstraße 7

Kartoffeln
hat rutenweise ab Montag abzugeben Landwirt Erwin Bußmann, W.-Eppendorf, Telephon 63228.

Kauf-Gesuche
Zweifamilienhaus
mit etwas Garten, in ruhiger Straße, bei 10 000—15 000 RM. Anzahl. z. kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. unt. F. K. 204 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Stadttheater Bochum
Beginn der Spielzeit 1931/32
Samstag, 19. Sept.:
Geschlossen
Sonntag, 20. Sept., 17 bis 22.30 Uhr. Außer Vormiete:
Faust
Der Tragödie erster Teil
von Johann Wolfgang von Goethe.

Operetten-Theater
Gastspiel Christa Winkelowsky
Heute u. folgende Tage
Der Zarewitsch
Operette in 3 Akten von Lehar.
Anfang 8 Uhr

Kombi
allbekannt., beliebter
Magenbranntwein
zu RM. 3.30 p. Ltr. empfiehlt
A. Janzik
neb. d. Christuskirche.

Nähmaschinen
sehr gut erh., von 20 Mk. an zu verk. Langohr, Kronenst. 49

DIE UNI
KRAWATTE
48 Pfennig
aus schwerer Ia Kunstseide in vielen Farben, ist eine außergewöhnliche Kaufgelegenheit für Damen und Herren
Ebenfalls bringen wir einen uni Binder aus schwerer reiner Seide zu dem niegekannten Preis von **95**
Heymann
DAS MODENHAUS AM HELLWEG

Literarische Gesellschaft
Montag, den 21. Sept., Parkhaus, 8.30 Uhr:
Werbeabend
Ernstes und Heiteres aus deutscher Dichtung, veranstaltet von Mitgliedern des Stadttheaters
(Gerh. Meinecke, Willy Mayenknecht, Fr. Adele Schönfeld, Frl. Schreiner, Frl. Delia Maria Teichen)
Eintritt frei!

Städtisches Orchester Bochum
Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein.
Außer Vormiete 1. Konzert — Konzertjahr 1931/32
Dienstag, den 22. September 1931,
abends 8 Uhr, im Schützenhof:
Volks-Symphonie-Konzert
J. Haydn: Symphonie G-dur (mit dem Paukenschlag)
J. Haydn: Arie „Nun beut die Flur", aus dem Oratorium „Die Schöpfung"
G. Rossini: Ouverture zur komischen Oper „Der Barbier von Sevilla"
R. Wagner: Arie der Elisabeth, aus der Oper „Tannhäuser"
Joh. Strauß: „Künstlerleben", Walzer.
Solistin: Johanna Maria Uhl (Sopran)
Eintrittspreis 60 Rpf. Karten — im Vorverkauf numerierte Plätze — sind an der Konzertkasse im Stadttheater, an Werktagen vormittags von 10 bis 2 Uhr, und an Sonntagen von 11 bis 12½ Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Wicharz, Kortumstr. 105, Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Gebr. Alsberg, Kortumstr., und in den Geschäftsstellen der Bühnenverbände, zu haben. Telephonische Bestellungen unter Nr. 68651.

Städtisches Orchester Bochum
Morgen, Sonntag, 20. September, 11½ Uhr: (L.St.2
Freikonzert im Stadtpark
16 Uhr: **Konzert im Parkhaus**
Eintrittspreis 30 Rpf. / Zehnerheft 2.50 RM. / Schüler 20 Rpf.

Gottesdienst in der Synagoge
Sonntag abd. 6.15 Uhr (Predigt);
Montag morgen 8½ Uhr, (Predigt 11 Uhr, Seelenfeier 4½ Uhr, Schlußansprache 6.40 Uhr, Ausgang 7 Uhr.)


Warum noch Zinsen oder Miete zahlen?
Wer dieses sparen will, lasse sich aufklären im
Vortrag
Sonnabend, den 19. Sept., in Bochum, 20 Uhr, Restaurant Hotel Monopol, Luisenstraße

Kauf-Gesuche
Ein- oder Zwei-Familienhaus, Lage Bochum—Hattingen, 6—8000 ℳ Anzahl., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K. A. 40651 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Etagenhaus
in guter Wohnlage zu kaufen gesucht. Angeb. mit näheren Angaben u. K. 205 an die Gesch. erbet.

Leichter **Rollfix** steuerfrei, zu kaufen gesucht. Genaue Angeb. u. O. R. 7754 an die Gesch. d. Ztg.

Sofa zu kaufen gesucht Mühlhaus Wilhelmstraße 13.

Aus **Kirschbaumholz** alt, Sofa, Tisch u. Stühle zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. u. R. O. 7647 an die Gesch.

Zahle bis 50 M. für abgelegte Mäntel, Anzüge, sowie Restposten aller Art. Segal, Kortumstraße 118.

An- u. Verkauf von Häusern, Wirtschaften, Grundstück., Geschäft., Vermittelungen aller Art. Immobilienbüro Weilenbrink 21.

Gute Preise für getrag. Kleider u. Schuhe aller Art zahlt Klausner, Brückstr. 54, Tel. 63835

Brandt Brückstr. 21 zahlt die höchsten Preise für getrag. Anzüge u. Mäntel. Tel. 61303.

Gut erh., mittelgr. **Dauerbrandofen** zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (40441

Ein gut erhaltener **Dauerbrandofen** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. A. M. 40506 an die Gesch.

Wer liefert unterschlagbare (40498 **Klosett-Trichter?** J. Scharf, Altenbochum.

Schnellwaage zu kaufen gesucht. Hattingerstr. 63, rechts.

Korbgarnitur u. 1 od. 2 **Küchenschränke** zu kaufen gesucht. Preisang. unt. W. O. 40550 an die Gesch. dies. Ztg.

Schreibtisch und Dauerbrandofen zu kaufen gesucht. Ang. u. Sch. 40436 an die Gesch. d. Ztg.

Automatische **Aufschnittmasch.** gbr., doch gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. unter L. Z. 40459 an die Gesch.

Vermischtes
Flechte
Hautkrankheiten, sowie alle inneren u. äußeren Leiden, behandelt mit bestem Erfolg
H. Bunse (Homöopathie).
Sprechstund.: Jeden Dienst. v. 10—17 Uhr Restaur., Brückstr. 20.

Umpressen und **Umarbeiten** von **Damen-** und **Herren-Hüten** schnell, gut u. billig. Frau Friedel **Heuser** Viktoriastraße 18, 3. Etage. (im Hause Rechtsanwalt Dr. Bluhm.)

Harry Wolff Steuerberatung Rechtsbüro Mühlenstraße 16 Nähe Rathaus. Tel. 61464

Düngekalk sowie sämtliche **Düngemittel** zu haben bei (a7420 Otto Sandkühler, Friedhofstraße 7. Telephon 63716.

Zillertal TONHALLE
Heute groß. Stimmungsabend mit Tanz
Kapelle Dewre spielt!

Besuchen Sie den **Roten Teppich**
Bochums vornehme Tanzdiele und Bar
Gastsp.: Michalski-Trio

„Zum Wiesental"
Drusenberg- und Wasserstraßen Ecke.
Jeden Sonntag nachmittag ab 4 Uhr:
TANZ
Schöner, schattiger Garten. — Bauernstuten mit Kaffee.

Restaurant Wilh. Neuhaus Alleestraße 61
Sonntags
Konzert u. Tanz
Eintritt frei! Eintritt frei!

Auf zum Grunewald
Ab Sonntag, den 20. September, vollständig verstärktes Orchester m. abwechslungsreich. Programm
Ab 4 Uhr jeden Sonntag:
Konzert und Gesellschaftstanz
ff. Kaffee mit Bauernstuten und Gebäck.

Restaur. „Zum Sportsheim"
Peter Müller, Klosterstraße 39.
Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag
Konzert und Tanz
Eintritt frei! (a6627

Das große
Jubiläums-Festprogramm
im
Capitol
Um allen Gelegenheit zu geben den prachtvollen Tonfilm:
Ihre Majestät, die Liebe
zu sehen und zu hören, veranstalten wir Sonntag, den 20. September, eine
Frühvorstellung
zu kleinen Preisen:
0,40, 0,60, 0,80 u. 1,00 Mk.
Anfang 11.15 Uhr
Weitere Vorstellungen Sonntag nachmittag
3.00, 5.20 u. 8.00 Uhr
Infolge des ungeheuren Andranges beachten Sie die Vorführungszeiten (VC6
Die Jubiläums-Geschenke werden auch zur Frühvorstellung verteilt!

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik H. Müller, (2M37
Viktoriastraße 51, Marienkirche.

Wirtschaftspessimismus bewiesen durch Kaufzurückhaltung, verschärft die Arbeitslosenkrise und führt in keiner Weise zu der denkbar niedrigsten Preisbemessung der Güter des täglichen Bedarfs.

Bezugspreis einschl. Selbstabholer 2,10 kostet monatl. 20 P. Allgem. Anzeigenpr. im Reklameteil 50 Pf. Angebote von and. Bei zwangsweiser Beitreibung verfahren usw. wir Anzeigen an bestimmt gegebene und abbestellte Gewähr übernommen. Mk. 250, Unfall-Un

Reuter veröffentlicht Bekanntmachung: Auslosung der Anleihe-Tilgungsziehung der Stadt Bochum geworden, daß es am 20. September, 11 Uhr, Auslosung außer Kraft gesetzt entwurf, der die Einlösung der Anleihe-Stücke vorsieht, len, wird dem Plenum und sofort in allen Seit Mitte Juli Millionen Pfund mark) belaufen, worden. Durch werden Verpflichtungen oder der Bank Währungen zahlbar Unterbrechung wird morgen nicht Grund, daß solche ling vollziehen, Mitleidenschaft gezogen wird morgen nicht gierung wird, wie gern, noch weiter

Die Bank von England satz von 4½ auf höht.

h Berlin, 20. Sept. Eine Sensation tag aus. Der Bank von England von England, dieses Welt, infolge des abflusses die Pfund wird.

Infolgedessen haben schen Börsen auf deutscherseits auf deutschen Börsen der Londoner Bank

In England begann Maßnahmen damit, starke Goldabflüsse, und daß die erste mermonaten am 19 einbrüche im G

Die Londoner Bank auf die Vorgänge knackt im Gebälk weiter. Sie reißt den Bank von England chen hat der englischen läßlich seines Ber

Kriegszustand

Japa

Mukden,

Nach mehrstün gürtels Mukden Samstag-Nummer japanische Truppe der Mandschurei, ist es nicht gelon nischen Truppen gegensetzten. Da Kuangtung-Armee Außer Mukden noch eine Reihe Punkte, so die H Fluß, 22 Kilome den wichtigen schangtse an der dere strategisch-w tau wurde am schen Truppen b japanische Stre ner befinden sich